FRANKE · DEMELT

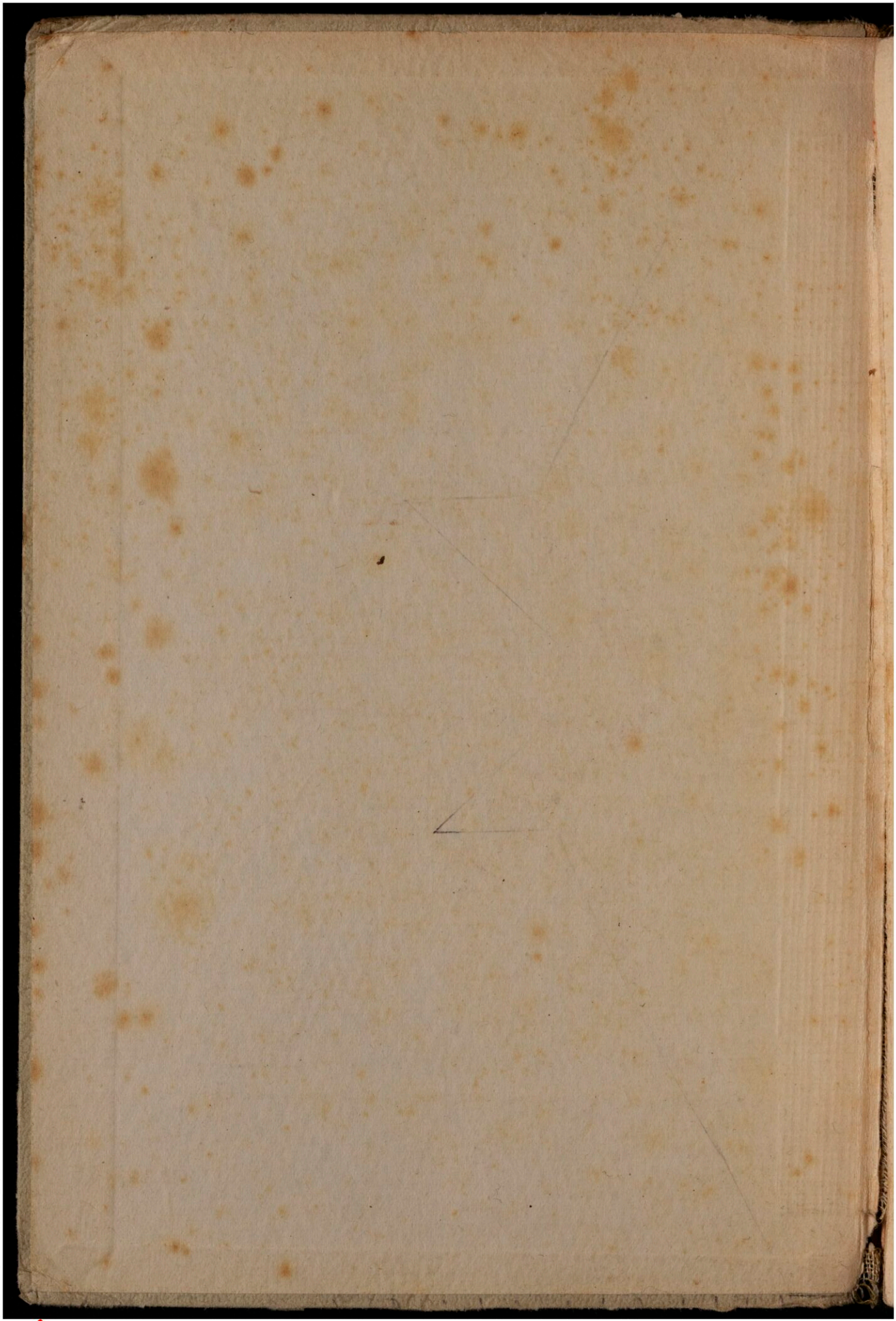
Merkbuch zur Deutschen Geschichte

VERLAG MORITZ DIESTERWEG · FRANKFURT AM MAIN

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [1] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [2] - -

PUBLIC DOMAIN

~~Liphdolds Bibliothek~~ ~~Bibliothek~~ ~~Bibliothek~~ 6. Fl.

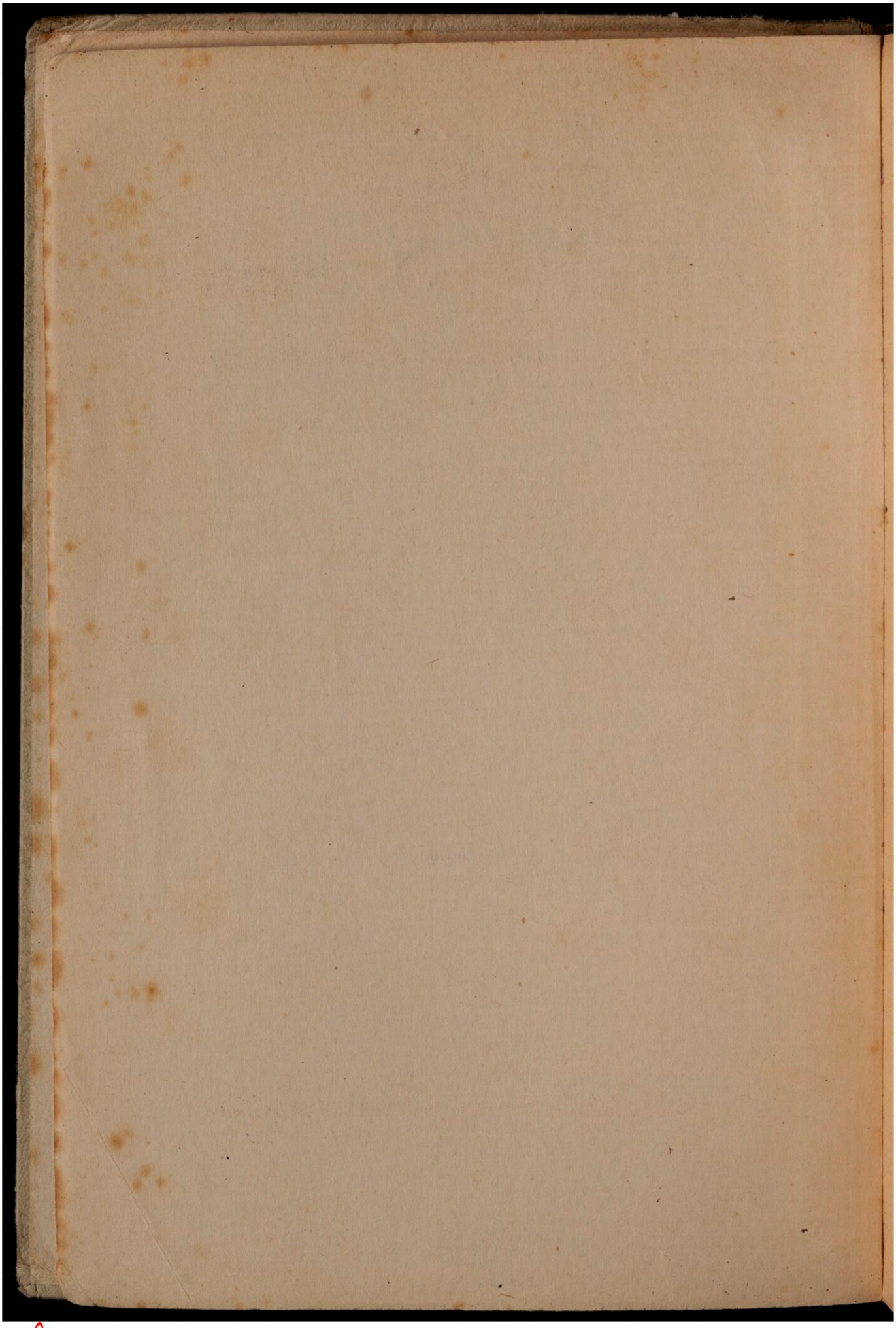
~~Fürstl. Hofbibliothek~~ Kl. 7a

Christa Schmietzig

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [3] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [4] - -

PUBLIC DOMAIN

Merkbuch zur deutschen Geschichte

Vorgeschichte – Alte Geschichte – Deutsche Geschichte

Von

Dr. Alfred Franke
und Dr. Werner Oemelt

Zehnte Auflage

1939

Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main

Bestell-Nr. 8128

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [5] - -

PUBLIC DOMAIN

Alle Rechte vorbehalten



Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co., Altenburg (Thür.)

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [6] - -
PUBLIC DOMAIN

Vorwort zur 1. Auflage

Der alte pädagogische Erfahrungssatz, daß die Wiederholung der Kern des Unterrichtserfolges ist, und die Beobachtung, daß die Schüler beim Aufsteigen in eine höhere Klasse in der Regel das bislang gebrauchte Geschichtsbuch nicht mehr haben und dann bei Wiederholungen, besonders in den Abschlußklassen, in Schwierigkeiten geraten, haben die Verfasser zur Herausgabe dieses Büchleins bewogen.

In seinem inneren Aufbau schließt es sich an das im gleichen Verlag erscheinende große Unterrichtswerk an, dem es ergänzend und helfend zur Seite treten soll. Trotz dieses Zusammenhanges haben aber die Verfasser auf die Selbständigkeit ihrer Ansichten und ihres Urteiles nicht verzichtet.

Wir hoffen, hiermit ein Hilfsmittel für den geschichtlichen Unterricht geschaffen zu haben, das zweifellos bisher vielfach entbehrt worden ist, und das auch über den Kreis der Schule hinaus verwendbar sein dürfte.

Verfasser und Verlag sind sich der mancherlei Unvollkommenheiten dieses ersten Versuchs bewußt und werden Vorschläge für die weitere Ausgestaltung gern entgegennehmen.

Breslau, im Mai 1937. Die Verfasser.

Vorwort zur 8. Auflage

Unser bescheidenes Büchlein hat eine unerwartet freundliche Aufnahme gefunden. Allen seinen Freunden, die seinen Weg mit Hinweisen und Anregungen unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Manche auf einer Verkennung der Absichten beruhenden und daher recht weitgehenden Wünsche konnten allerdings nicht berücksichtigt werden.

Breslau, Dezember 1938. Die Verfasser.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [7] - -
PUBLIC DOMAIN

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [8] - -

PUBLIC DOMAIN

Altrassen in Europa und die Vorgeschichte des nordischen Menschen.

A. Vormensch, Urmensch und Altmensch in Europa.

1. Die Eiszeit.

Klimaverschlechterung nach dem warmen Tertiär. In Nord- und Mitteleuropa Eiszeit (Diluvium) mit vier Hauptvereisungsperioden und drei wärmeren Zwischeneiszeiten. Starker, mehrfacher Wechsel des Landschaftsbildes (Eisöde, Tundra, Steppe und Wald) und seiner Tierwelt (Mammut, wollhaariges Nashorn, Renntier in der Tundra; Wildpferde und Antilopen in der Steppe; Höhlenbären; Affen, Flußpferde, Elefanten und Riesenhirsche in den wärmeren Zeiten).

***20000—18000* v. Chr.** Endgültiger Rückzug des Inlandeises nach Norden. Beginn der Nacheiszeit.

2. Frühe Menschenspuren.

a) Zeit des Vormenschen: Ältester europäischer Menschenrest: Unterkiefer von Mauer bei Heidelberg. Plumpe Form und Fehlen des Kinnvorsprunges. Stammt wahrscheinlich aus vorletzter Zwischeneiszeit. Sehr altertümlich auch der Schädel von Steinheim, wohl aus der vorletzten Eiszeit.

um *100000* v. Chr. b) Zeit des Urmenschen: In letzter Zwischeneiszeit und letzter Eiszeit Neandertalrasse (nach Fundort bei Düsseldorf) mit fliehender Stirn, Überaugenwülsten, großen Augenhöhlen, zurückweichendem Kinn und langen Armen. Neandertaler, eine Fremdrasse. — Tropisches Klima (Rhodesia-Mensch).

Ältere Altsteinzeit. c) Zeit des Altmenschen: Kulturbesitz: Grobe Steinwaffen (Faustkeile), später kleinere Werkzeuge.
Zurückweichen des Eises. Klimawechsel. Auftreten höherer Menschenrassen mit hochgewölbter Stirn, geringen Überaugenwülsten und ausgeprägtem Kinn (Steppen- oder Lößmenschen): Rassen von Aurignac (kleinwüchsig, zierlich) und von Crô-Magnon und Oberkassel bei Bonn (großwüchsig, massiger Schädel, Vorläufer der fälischen Rasse).

Jüng. Altsteinzeit etwa Mitte des 20. Jahrt. bis *10000* Kulturbesitz: Neben Feuersteinklingen und -beilen Horn- und Knochengeräte. Höhlenzeichnungen mit naturwahren Tierdarstellungen. Erste plastische Tierfiguren.

Um *15000* Renntierjäger, Vorfahren des deutschen Menschen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [9] - 5
PUBLIC DOMAIN

B. Frühzeit der heutigen europäischen Rassen.

Mittelsteinzeit ***10 000—3000*** Klima wird wärmer. Tundra geht in Steppe und schließlich in Waldsteppe über (erst Birken, dann Kiefern, schließlich Eichenmischwald). Ostsee wandelt sich von kaltem Salzmeer (Yoldiazeit) zum Süßwasserbinnenmeer (Ancyluszeit) und nach erneuter Verbindung mit der Nordsee wieder zum salzhaltigen Meer (Litorinazeit). Elch, Wisent, Ur.

Um *4000* Auftreten der heutigen europäischen Rassen. Nordische Bauernkrieger zwischen Nord- und Ostsee. Nordische und fälische Rasse in Norddeutschland und im südlichen Nordeuropa. Im Kampf mit der Eiszeit war durch scharfe Ausmerze die nordische Rasse mit ihren körperlichen und seelischen Erbeigenschaften herangebildet worden.

Kulturbesitz: Im Norden Großgeräte, sonst meist Kleingeräte aus Feuerstein und Knochen. Erfindung der Töpferei, Anfänge des Hackbaues und der Haustierhaltung. Wohngruben mit Zelthütten darüber (Siedlungen am Federsee in Schwaben). Abfallhaufen (Kjökkenmödinger) an der dänischen und schleswig-holsteinischen Küste.

C. Die nordische Rasse kommt zur Führung in Europa.

Jüngere Steinzeit ***3000—1800*** Weitere Erwärmung. Eichenmischwald. Der Großteil der europäischen Bevölkerung ist seßhaft geworden. Doch starker Geburtenüberschuß zwingt bald zu Wanderungen. Vollentwickelter Ackerbau. Erzeugungswirtschaft an Stelle reiner Verbrauchswirtschaft.

Vier größere Lebenskreise in Mitteleuropa: 1. der nordische Kreis, bestehend aus dem Nordwestkreis (Tiefstichtöpferei und Großsteingräber) und dem Thüringer Kreise (Schnurtöpferei); 2. der Nordostkreis (Kammtöpferei); 3. der Donaukreis (Bandtöpferei); 4. der Westkreis (Michelsberger Kultur) mit dem Pfahlbautenkreise in Südwestdeutschland und im Alpengebiet.

Stärkste Ausdehnungskraft des nordischen Kreises, besonders der thüringischen Schnurtöpfer (Indogermanen). Rassische und sprachliche Durchdringung der Unterworfenen (Vernordung und Indogermanisierung).

Frühe Wikingfahrten aus dem Nordseegebiet an die westeuropäischen und mittelmeerischen Küsten (bis Nordafrika).

Im nordischen Kreis entstehen die Germanen. Aus der nordischen Durchdringung und Indogermanisierung entstehen:

1. aus den Bandtöpfern die Illyrer;
2. aus den Kammtöpfern die Balten;
3. am Dnjepr die Urslawen;

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [10] - 6
PUBLIC DOMAIN

4. auf dem Balkan (Gebiet der „bemalten Irdenware") die Thraker und Phryger;
5. im nördlichen Schwarzmeergebiet die Skythen, Iranier und Indoarier;
6. in den Donauländern die Urgriechen und weiter westlich die Uritaliker;
7. in Südwestdeutschland die Kelten.

Nordisch-indogermanische Kultur: Bauernkultur. Vaterrechtliche Großfamilien im Geschlechterstaat. Sippendörfer. Feste Blockhäuser. Frauenkauf. Blutrache — Ahnenkult, Naturgottheiten. Zeitteilung nach Wintern, Mondmonaten und Nächten.

Der nordisch bestimmte Mensch in der Welt des Ostens.

A. In Mittel- und Ostasien.

Nach 2500 Nordisch bestimmte Völker breiten sich nach Asien aus, ein Vorstoß geht bis nach Turkmenien, ein anderer bis in das Gebiet des oberen Hoang-ho (Yangschao-Kultur, älteste Kulturschicht Chinas).

B. In Vorderasien und Indien.

1. In Kleinasien (auch in Palästina und Ägypten).

Nach 2500 Arier (Eigenbezeichnung der späteren Indoiranier) in Südrußland. Vordringen über den Kaukasus. Einbrüche von Indogermanen in Kleinasien.

Um 2000 v. Chr. Zerstörung von Troja II durch die Hettiter, ein Volk von vorwiegend vorderasiatischer Rasse, aber mit nordisch bestimmter Oberschicht und indogermanischer Sprache.

1800—1200 Hettitisches Großreich in Kleinasien.

Um *1750* Babylon von den Hettitern erstürmt. Indogermanische Herrengeschlechter in Palästina.

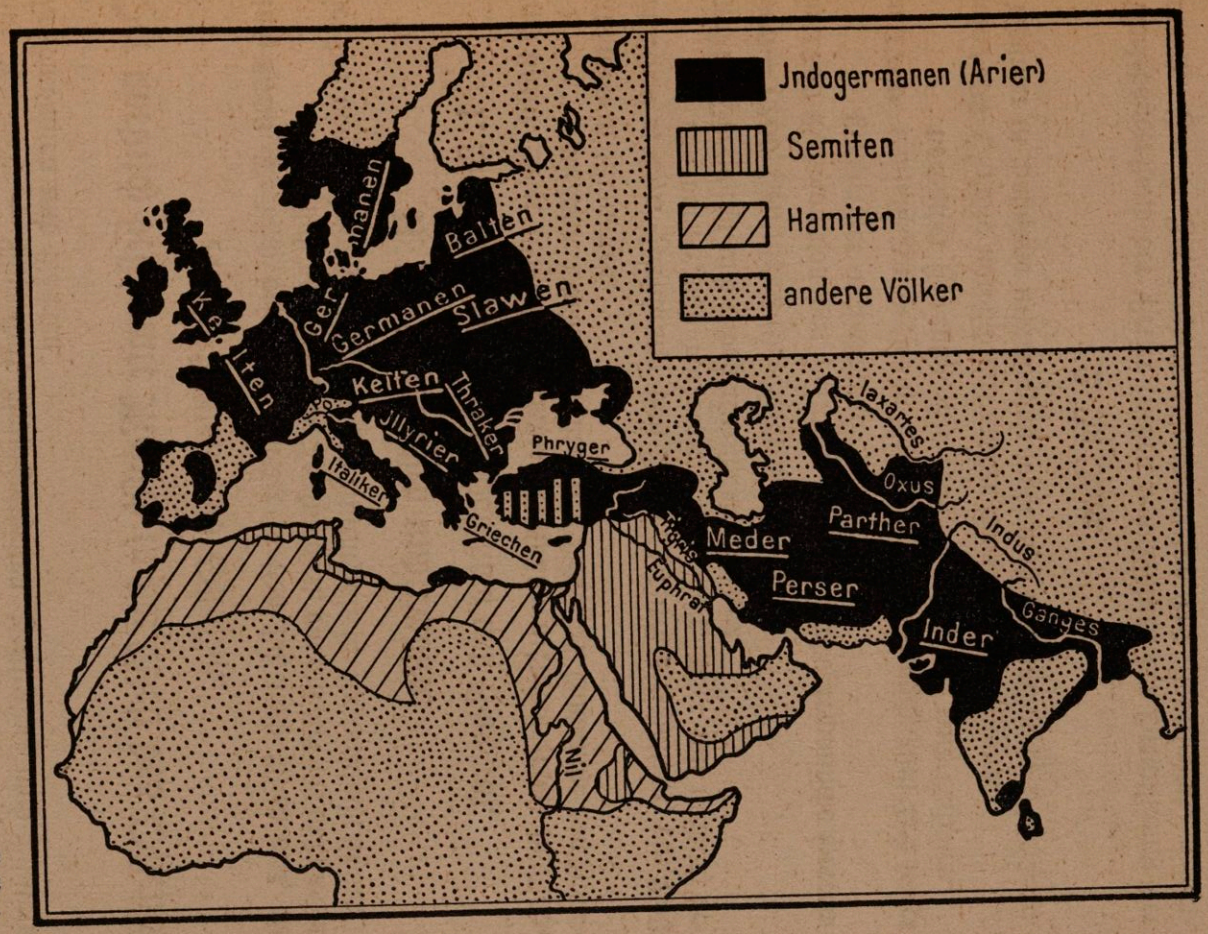
Um *1700* Einfälle der Hyksos in Ägypten. Völkergemisch, zum Teil unter nordischer Führung. Sie bringen das Pferd nach Ägypten.

Nach *1400* Einfälle nordisch bestimmter Seevölker in Ägypten.
Philister in Palästina ursprünglich wohl auch mit nordischer Oberschicht.

2. In Iran.

Adelsbauernstand der Perser (neben den Medern der Hauptstamm der Iranier). Im 6. Jahrhundert Glaubenslehre des Zarathustra, nieder-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [11] - 7
PUBLIC DOMAIN



Die Ausbreitungsgebiete der Indogermanen nach der großen Wanderung.

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [12] - 8
PUBLIC DOMAIN
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

gelegt im Awesta; kämpferische Lebensanschauung. Das Gute (Ahuramazda) und das Böse (Ahriman) ringen miteinander in All und Einzelseele. Geboten ist, was Leben steigert (von der Pflanzen- und Tierzucht bis zur Familienpflege). „Wer Korn sät, sät Heiligkeit."

555—529 Kyros begründet das persische Großreich und versucht, es mit Zarathustragedanken zu durchdringen. Humane Behandlung der Unterworfenen. Allmählich gehen alle anderen Großreiche des vorderen Orients in das Perserreich ein:

a) Unterwerfung Lydiens (König Kroisos).

b) 539 Unterwerfung Babyloniens.

Seit 4000 Sumerer im Zweistromland (Keilschrift), seit 3000 Eindringen der Semiten, nach 2000 König Hammurabi von Babylon (Gesetzbuch). Zwischen 1300 und 600 Großreich der semitischen Assyrer. 721 von ihnen Samaria erobert (Israelitenverpflanzung), 612 Ende des assyrischen Reiches nach Einnahme von Ninive durch die Meder, Neubabylonisches Reich bis 539. 586 Jerusalem zerstört (babylonische Gefangenschaft der Juden, beendet 539).

c) 529—522 Unterwerfung Ägyptens. Beabsichtigter Kampf gegen Karthago unterbleibt wegen des Widerstandes der semitischen Phönizier. Ägypten 2700—2300 Pyramidenbau.

d) 521—486 Dareios I. Organisation des Weltreiches. Neuordnung in zwanzig Satrapien. Stehendes Heer. Reichswährung. Straßenbau. Reichshauptstadt Susa. Palastbauten in Susa und Ekbatana. Hofzeremoniell.

e) 514 Vordringen über Bosporus und Donau. Karthago tributpflichtig.

Gefahren des Weltreichs: Rassenvermischung, rassischer Zerfall.

330 Vernichtung des Perserreiches durch Alexander den Großen.

3. In Indien.

Nach 1500 Eindringen der Inder durch den Kabulpaß ins Pandschab und mittlere Indusgebiet.

Die Arier treffen auf dunklere Urbevölkerung. Kastengesetzgebung zum Rassenschutz. Trotzdem Vermischung und Entnordung. Größere Sterblichkeit der nordischen Einwanderer.

Ältere Religion und Kunst zeigen noch nordisches Empfinden. Große Heldenepen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [13] - 9
PUBLIC DOMAIN

Der nordisch bestimmte Mensch in der ägäischen Welt.

A. Landnahme.

1. Erste Einwanderungswelle: Die Achäer.

Um 2500 Erstes Vordringen von Indogermanen in die ägäische Welt. Troja II wird als erste indogermanische Siedlung in Kleinasien aufgebaut.

Um 1800 Einwanderung der Achäer in Griechenland. Einbruch in den kretisch-ägäischen Kulturkreis. Hier eine hochentwickelte westische Kultur. Mittelpunkt Kreta. Handels- und Seemacht. Palastbauten: Labyrinth von Knossos. Theseus- und Minossage. Rundbauten. Auf Gefäßschmuck und in Wandmalereien künstlerische und scharf beobachtete Darstellungen aus dem Tier- und Menschenleben.

Unterwerfung der westischen Urbevölkerung in Griechenland und auf den Inseln. Um 1400 Eroberung Kretas.

Folgen: Die nordischen Eroberer werden Träger einer nordisch-westischen Mischkultur, der mykenischen Kultur.

Nordische Grundlagen.

Nordisches Rassebewußtsein. Nordische Rassenmerkmale an Göttern und Helden. Lichtgottheiten. — Gaufürsten mit Gefolgschaft. Gauburgen (Mykenä, Tiryns) mit kyklopischen Mauern. Rechteckhäuser mit Megaron. Nordische Grundlage der keramischen Schmuckformen.

Westische Elemente.

Westische Züge in der Religion: Erdgottheiten, tiergestaltige Gottheiten. Im Vasenstil Vordringen der Tier- und Pflanzenornamente und Verbindung mit dem nordisch-geometrischen Stile zu einem kretisch-mykenischen Mischstil.

Wikingerfahrten der Achäer bis Ägypten. Um 1200 Kampffahrt des Achäerbundes nach Troja.

2. Zweite Einwanderungswelle: Die Dorer.

Um 1200 Einwanderung der Dorer. Zurückweichen der Achäer, zum Teil auf die Inseln und an die kleinasiatische Küste (Äoler und Jonier). Zusammenbruch der mykenischen Mischkultur. Nordischer Stil in allen Lebensformen. Geometrische Zierformen.

3. Ausgriff in die Ferne.

900—600 Griechische Küstenkolonisation im Mittelmeer und Schwarzen Meer.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [14] - 10
PUBLIC DOMAIN

Seit 8. Jahrhundert Pflanzstädte in Unteritalien und Sizilien. Im 7. Jahrhundert Besetzung von Thasos und der ägäischen Nordküste. Küstensiedlungen im Marmarameer und Schwarzen Meer (meist von Milet aus). Um 600 Handelsstützpunkt Naukratis in Ägypten. Um 600 weiterer Ausgriff nach dem Westen: Massalia (Marseille) angelegt. Pflanzstädte auf der Pyrenäenhalbinsel bis zu den Säulen des Herakles (Straße von Gibraltar).

B. Äolisch-ionische und dorische Kultur.

1. Äolisch-ionische Kultur im ägäischen Küstenstrich Kleinasiens.

Ritterliche Adelskultur. Die Homerischen Epen entstehen: Ilias und Odyssee. Allmählich Verfall durch Überfeinerung. Formvollendete Gedichte der Sappho aus Lesbos.

Aufblühen der Handelsstädte. Seehandel nach allen Küsten des Mittelmeeres. Entstehen einer Handelsaristokratie. Gewerbegroßbetrieb mit Sklaven. Geldwirtschaft (geprägte Münze in Lydien geschaffen). Kapitalistisches Denken.

Kampf in der Polis (Stadt als Staat) um Gleichberechtigung. Übergang zum Rechtsstaat. Individualistisches Denken. Allmähliches Schwinden des Gemeinschaftsgefühls, des Verantwortungsbewußtseins und des Ehrgefühls. Parteienwesen.

Versuche zur Schaffung eines ersten philosophischen Weltbildes. Versuche, die Ur-Sache des Alls (Thales, Anaximenes, Anaximander, Demokrit) und des Wesens des Alls (Pythagoras, Heraklit) zu ergründen.

Erfolge in der Wissenschaft. Astronomie von Astrologie gelöst. Medizin: Hippokrates (Krankheiten haben natürliche Ursachen). Streben in der Geschichtsschreibung nach Wahrheit.

2. Attischer Staat.

Älteste Zeit: Geschlechterstaat in Attika. Sippenverbände (Phylen) mit Gauführern (Kleinkönigen) an der Spitze.

Nach 1200 gemeinsamer König. Athen wird gemeinsamer Vorort.

Königtum verdrängt durch die grundbesitzenden Adelsgeschlechter (Eupatriden). Staatsleitung: Die neun Archonten (leitender Archon, Feldherr, Oberpriester mit Königstitel und sechs Thesmotheten). Oberste Rechtspflege und Staatsaufsicht: der Rat vom Areshügel (Areopag).

Bei der günstigen Handelslage Athens früh Übergang zur Geldwirtschaft. Städtischer Geldadel. Schuldknechtschaft der Bauern durch Wucherzins und

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [15] - 11
PUBLIC DOMAIN

billiges Auslandgetreide. Um 624 Schutz gegen Rechtswillkür durch Aufzeichnung des Rechtes unter Drakon.

594 Reform Solons: Aufhebung der Grundstücksschulden und der Schuldknechtschaft, damit Rettung des Bauernstandes. — Abstufung der politischen Rechte der Vollbürger nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit:

Klassen	Wehrdienst	Politische Rechte
1. Großgrundbesitzer	Reiter	Archontenamt und Areopag
2. Ritter	Reiter	1.—3. Aktives und passives Wahlrecht zum Rate der Vierhundert.
3. Gespannbauern	Schwerbewaffnete	
4. Tagelöhner	Frei, später Ruderer	

Einrichtung eines Schwurgerichtes als Berufungsinstanz.

Parteikämpfe zwischen Adel und Volk. 560 Peisistratos macht sich zum Tyrannen. Gute Wirtschaftspflege, aber beginnender Rasseverfall.

Um 500 nach Sturz der Tyrannen Durchführung der radikalen Demokratie unter Kleisthenes. Letzte Entscheidung bei der Volksversammlung. Beamte durchs Los bestimmt. Geschlechterverbände durch Bezirksverbände ersetzt. Aus ihnen eine Volksvertretung (Rat der 500) zur Führung der Staatsgeschäfte. Geschworenengericht (5000) durch Los bestimmt. Scherbengericht. Schwere Entmordungsgefahren.

3. Dorischer Staat und dorische Kultur in Sparta.

Rassisch-volkliche Schichtung:

Spartiaten: Dorische Herrenschicht, Erbhofbesitzer.
Periöken: Achäische Schicht, Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute.
Heloten: rassisch stark gemischt, Staatssklaven.

Staatsaufbau: Volks(Heeres-)versammlung der Spartiaten. Debattelose Abstimmung über Gesetzesanträge der Regierung (zwei Könige und der 28gliedrige Rat der Alten). Später steigende Bedeutung der fünf Ephoren (Staatsaufseher).

Staatsidee: Alles für die Gesamtheit; Erhaltung der spartiatischen Vormachtstellung. Dieser Idee dient die Erbgesundheitspflege (Ehepflicht, Vorrechte der Kinderreichen, Krüppelaussetzung), die Staatserziehung (Gemeinschaftserziehung in Lagern, Abhärtung, soldatische Zucht), der Staatssozialismus (Ackerland in Staatsbesitz, in unverkäuflichen Erbhöfen ausgeteilt) und die Kunst (Kampflieder des Tyrtaios). — Kein Volksstaat, einseitige Ausprägung eines Adelsstaates. Mißachtung der körperlichen Arbeit. Aber heroische Staats- und Lebensauffassung innerhalb der Spartiatenschicht.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [16] - 12
PUBLIC DOMAIN

4. Griechische Einheit.

Trotz staatlicher Zersplitterung und kultureller Sonderentwicklungen starke Gemeinsamkeiten des griechischen Wesens in Sprache, Religion und weltanschaulicher Haltung. Einheit von Leib, Geist und Seele. Die allgriechischen Feste. Der olympische Gedanke. Delphi als religiöser Mittelpunkt. Forderung des politischen Menschen.

C. Kampf um die Freiheit der griechischen Ägäis (Perserkriege).

1. Jonischer Aufstand.

Die kleinasiatischen Griechen seit Kyros unter persischer Herrschaft. Drückende Tribute, Heeresfolge, Handelseinschränkung, daher Unzufriedenheit.

500 Aufstand unter Milets Führung und Athens und Eretrias Unterstützung. Perser bleiben Sieger.

2. Perserzüge.

490 Rachefeldzug des Darius: Flottenexpedition nach Attika und Landung bei **Marathon.** Entscheidende Niederlage durch den Athener Miltiades. Siegesnachricht nach Athen durch Marathonläufer.

Flottenpolitik des Themistokles. Anlage des Kriegshafens Piräus.

Feldzug des Xerxes: Gemeinsames Unternehmen von Landheer und Flotte. Weg: Ägäische Nordküste—Mittelgriechenland. Leonidas' Helden-

480 kampf und Untergang am **Thermophylenpaß.** Plünderung Athens. Entscheidende Rettung der Griechen durch die Seeschlacht bei **Salamis.**

480 480 Sieg der Griechen auf Sizilien über die Karthager bei Himera.
479 Landsieg der Griechen bei **Platää.** Seesieg bei **Mykale.**

Angriffskrieg der Griechen. Athen schließt 478 den delisch-attischen Seebund mit den ionischen Griechen. Angriffskämpfe an der kleinasiatischen Küste. 449 Doppelsieg von Landheer und Flotte der Griechen bei Salamis auf Cypern. Im Friedensschluß wird die griechische Ägäis frei.

D. Blüte der griechischen Kultur.

Aufblühen des griechischen Nationalgefühls nach den Perserkriegen. Kunstwerke entstehen aus nordisch-heroischer Seelenhaltung heraus, übernehmen aber von der westischen Haltung die künstlerische Beobachtungsgabe und Technik.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [17] - 13
PUBLIC DOMAIN

1. Bildende Kunst.

Baukunst: Klassische Kunst der Akropolis, religiöse und nationale Weihebauten zugleich. Propyläen des Mnesikles. Tempel der Athena Nike. Parthenon. Erechtheion. Herber Charakter dorischer Baukunst, anmutiger der jonischen.

Bildhauerkunst: Pheidias: Goldelfenbeinbilder der Athene im Parthenon und des olympischen Zeus. Edle Menschenkörper bei den Erzgießern Myron (Diskuswerfer) und Polyklet (Speerträger, Jüngling mit der Siegerbinde, verwundete Amazone).

Malerei: Polygnot schmückt Tempel und Hallen Athens mit Monumentalbildern aus der griechischen Sage und Geschichte.

2. Dichtkunst.

Tragödie: Entstanden aus Chorliedern bei den Dionysosfesten. Äschylos-Schöpfer des Dramas, behandelt meist Schuld- und Schicksalsprobleme der griechischen Sage (Orestie). Sophokles: Wahre Menschengröße in tiefem tragischen Leid (Aias, Antigone, König Ödipus). Euripides: An Stelle des Seelenkampfes tritt die Intrige. Beginn des Verfalls. Fehlen einer weltanschaulichen Grundlage. „Rührstücke."

Komödie: Entstanden aus derben Liedern der Tiermaskenchöre beim Dionysosfest. Aristophanes: Von sittlichem Ernst getragene politisch-satirische Komödien (Wolken, Frösche, Vögel, Ritter).

3. Wissenschaft.

Philosophie: Sokrates kämpft gegen den flachen Rationalismus und den Subjektivismus (Mensch das Maß aller Dinge) der Sophisten. Wahres Wissen ist nicht Kenntnisbesitz, sondern Streben nach Wahrheit. Hochziel des Erkenntnisstrebens ist die Tugend. 399 muß er den Giftbecher trinken.

Plato: (427—347) Hinter der realen Welt steht die Welt der Ideen, der reinen Formen. Erkenntnis ist Wiedererinnern der Seele an ihre Ideenheimat. Letztes Ziel der menschlichen Sehnsucht (Eros) ist die Verwirklichung der Idee des Guten. Nur möglich in der Gemeinschaft. In der Politeia (= Staat) und den Nomoi (= Gesetze) entwirft er Verfassungspläne für einen idealen Staat und entwickelt Gedanken zur Vererbung und Auslese.

Aristoteles (384—322), Makedonier, Lehrer Alexanders des Großen. Umfassendes Gesamtwissen. Ideen liegen in den Dingen selbst, sind ihre zweckbestimmende Formkraft (Entelechie).

Geschichtsschreibung: Herodot: Geschichte der Perserkriege. Thukydides (erster kritischer Geschichtsschreiber): Geschichte des Peloponnesischen Krieges.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [18] - 14
PUBLIC DOMAIN

E. Politischer Zerfall Griechenlands und makedonische Vorherrschaft.

1. Athen unter Perikles.

Gegensatz Athen-Sparta zunächst durch Kimon und Perikles überbrückt 445 dreißigjähriger Friede. Athen: Seeherrschaft und Verzicht auf Festland. politik; Sparta: Herrschaft über den Peloponnes. Ausbau von Athens Machtstellung im Seebund. Schiffsgestellung der Inselgriechen durch Geldzahlung abgelöst. Bundeskasse erst in Delos, 454 nach Athen verlegt.

Athen bekommt Wehrhoheit, Finanzhoheit, Gerichtshoheit und Wirtschaftshoheit im attischen Seereich. Athen wird Welthandelsplatz mit starkem Fremdenzustrom. Piräus zum Großschiffahrtshafen ausgebaut; Athen und Piräus in ein Verteidigungssystem zusammengefaßt.

Weitere Durchführung der Demokratie. Befugnisse der Volksversammlung erweitert, des Rates eingeschränkt. Solonische Klasseneinteilung beseitigt. Starke Führerpersönlichkeit des Perikles.

2. Peloponnesischer Krieg (431–404).

Gründe: Gegensatz Athen-Sparta verstärkt sich durch Ausgreifen der athenischen Politik in den korinthischen Einflußkreis im Jonischen Meer. Auf Beschwerden Korinths erfolgt Kriegserklärung des Peloponnesischen Bundes an Athen.

Kriegsverlauf:

Verwüstung Attikas durch die Spartaner. Pest in Athen. Perikles' Absetzung, Wiedereinsetzung und Tod (429). Die Macht übernimmt der Demagoge Kleon. Athenische Flottenangriffe auf die peloponnesischen Küsten. 422 Kampf um die athenische Pflanzstadt Amphipolis. Kleon fällt. 421 Verständigungsfriede des Nikias.

415—413 Sizilische Expedition. Athenische Kriegspartei unter Alkibiades erwirkt Expedition nach Sizilien. Alkibiades, wegen angeblichen Religionsfrevels zurückgerufen, flieht und berät Sparta. Truppen unter spartanischer Führung entsetzen Syrakus und vernichten das athenische Expeditionskorps.

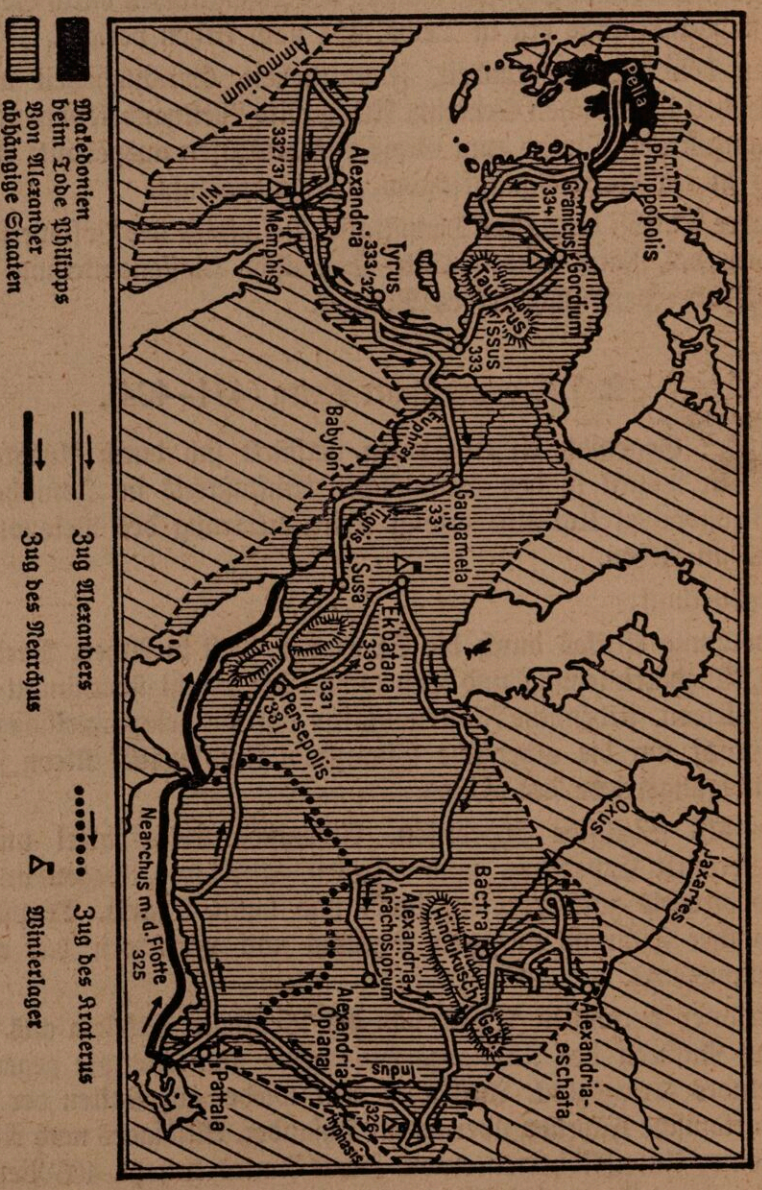
Spartaner verwüsten Attika von der Bergfeste Dekeleia aus. Persien gibt auf Anraten des Alkibiades Hilfsgelder zum Kampfe gegen Athen. Wechselndes Kriegsglück. Alkibiades tritt wieder auf Seiten der Athener. Die spartanische Führung übernimmt Lysander. Alkibiades nach Niederlage eines seiner Unterfeldherren erneut seines Amtes entsetzt. 405 Vernichtung der athenischen Flotte bei Aigospotamoi.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [19] - 15
PUBLIC DOMAIN

404 Ende des dreißigjährigen Bruderkrieges. Athen muß Festungswerke schleifen, Flotte und Kolonien ausliefern und in den Peloponnesischen Bund eintreten.

3. Kampf aller gegen alle.

Schwere Parteikämpfe in Athen zwischen den Oligarchen (30 Tyrannen) und den Demokraten (Thrasybul).



Der Zug Alexanders des Großen und die Ausdehnung seines Reiches.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [20] - 16
PUBLIC DOMAIN

Eindringen kapitalistischer Denkart in Sparta. Unverkäuflichkeit des Bodens aufgehoben. Rassenmischung und -verfall. Rücksichtslose Vorherrschaft Spartas in Griechenland. Bruderkrieg zwischen Sparta und dem Bunde Theben-Korinth-Athen. 387 Friede des Antalkidas, von Persien aus diktiert: Kleinasiatische Griechen wieder unter persischer Herrschaft.

371 Kampf Thebens unter Pelopidas gegen die spartanische Vorherrschaft. Spartaner bei **Leuktra** von Epaminondas geschlagen (schiefe Schlachtordnung). Großmachtstellung Thebens für ein Jahrzehnt.

362 Epaminondas fällt als Sieger über Sparta in der Schlacht bei **Mantinea.**

4. Makedonische Vorherrschaft.

Makedonen: Indogermanischer, den Griechen nahestehender Stamm im Wardartale. Patriarchalisches Königtum, Landadel und Bauern.

König Philipp (359—336) schlägt griechische Küstenstädte, gewinnt wertvolles Bergwerksgebiet und verwendet die Edelmetallausbeute zur Aufrüstung und zur Werbung. Er mischt sich erst in die nordgriechischen Verhältnisse, dann die mittelgriechischen (Philippische Reden seines athenischen

338 Gegners Demosthenes) und besiegt 338 bei **Chaironeia** Athener und Thebaner. Hellenenbund unter makedonischer Führung mit Bundesrat in Korinth. 336 Philipp ermordet.

F. Der Untergang im Sieg: das Zeitalter des Hellenismus.

1. Der politische Sieg.

336—323 Alexander der Große.

Die Eroberung Vorderasiens: 334 Alexander überschreitet mit einem makedonisch-griechischen Heer den Hellespont. — Sieg am Granikos. — Befreiung der kleinasiatischen Griechenstädte.

333 entscheidende Niederlage des Perserkönigs Darius III. bei **Issos.** — Zug durch Syrien und Palästina nach Ägypten. Alexander Nachfolger der Pharaonen. 331 Sieg bei Gaugamela (unweit Ninive). Flucht des Großkönigs. Einnahme und Brand von Persepolis. — Ermordung des Großkönigs. Zug durch Iran nach West-Turkestan. 327 Feldzug gegen Indien. Umkehr am Hyphasis und Heimkehr über Südpersien. (Flotte durch Persischen Golf.)

323 Tod Alexanders des Großen.

Die Ordnung seines Weltreiches: Versuch der Schaffung einer einheitlichen Weltkultur mit verschiedenen Großstadtzentren. Starke Rassenmischung.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [21] - 17
PUBLIC DOMAIN

2. Der politische und kulturelle Untergang der griechischen Welt.

Der politische Untergang: Kämpfe der Diadochen. Entstehen dreier größerer Diadochenreiche: Makedonien (Antigoniden), Syrien-Babylonien (Seleukiden) und Ägypten (Ptolemäer). Absolutes Königtum. Herrschaft der griechisch-makedonischen Oberschicht.

Kulturelle Umformungen und allmählicher kultureller Zerfall: Entstehen einer Weltwirtschaft. Städtegründungen. Verstädterung. Schwerpunkt des Wirtschaftslebens verschiebt sich nach dem Osten. — Entstehen einer hellenistischen Weltzivilisation. Hellenisch-orientalische Mischkultur. Hervortreten der vorderasiatischen Händlerrassen (Syrer und Juden). — Entartungserscheinungen in der Kunst: Spielerische Kunst und Theatralik. Vereinzelt hervorragende Leistungen: Lysipp (der Schaber, der ruhende Hermes) und die Schöpfer des Apollo von Belvedere und der Aphrodite von Melos. Barockes Stilgefühl im Laokoon und im Pergamon-Altar. — Auf wissenschaftlichem Gebiet große Leistungen der Fachwissenschaften: Erdumfangsmessung durch Eratosthenes, heliozentrisches Weltbild des Archimedes, Euklid; Hippokrates. Philologische Tätigkeit. — Fehlen der Ausrichtung auf Volk und Staat. — Philosophie: Epikurs Lehre der Lebenskunst. Zeno, Begründer der stoischen Philosophie. Weltbürgerliche Einstellung. — Religion: Religiöses Chaos. Entstehen von Mischreligionen.

Der nordisch bestimmte Mensch auf der Apenninhalbinsel.

A. Eroberung des italischen Bodens.

1. Vorbevölkerung:

Völker meist westischer Rasse (Ligurer, Sikuler). Noch unklare rassische und völkische Stellung der Etrusker.

2. Indogermanische Einwanderungen.

Nach 2000 Erste Einwanderung der Italiker über die Alpen in die Potiefebene. Terramare-Kultur: Pfahlbauten auf dem Lande. Geschlossene Siedlungen mit rechtwinkligem Straßennetz, von Wall und Graben umgeben. 1600—1300 ihre Blütezeit.

1200—1000 Zweite (stärkere) Einwanderung. Illyrer an der Ostküste Italiens. Vorstoß der Italiker nach Mittelitalien und Unterwerfung der Vorbevölkerung. Bis 700 Villanova-Kultur (genannt nach einem Dorf bei Bologna). Ihre Kultur entspricht der Hallstatt-Kultur.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [22] - 18
PUBLIC DOMAIN

800—600 Gründung von griechischen Kolonien in Süditalien und an der Ostküste von Sizilien.

Um 400 Einwanderung der Kelten in die Potiefebene. Vorstoß bis Rom 388 Schlacht an der Allia.

B. Der römische Stadtstaat.

1. Latium und Rom.

Führender Italikerstamm werden die Latiner. Gründung Roms der
753 Sage nach 753. Stark nordischer Charakter der Römer. Im 6. Jahrhundert kommt Rom vorübergehend unter die politische und kulturelle Vorherrschaft der Etrusker. Übernahme des Atriumhauses, des Gewölbebaues, der häuslichen Totenbestattung, der Ahnenverehrung. — Stärkster Einfluß der griechischen Kultur Süditaliens auf Rom.

2. Vorwiegend nordischer Charakter des altrömischen Stadtstaates.

Grundlagen: Bauernkultur mit starker Staatsgesinnung, Sinn für Autorität, nüchtern-praktische Religiosität.

Politisch-soziale Verhältnisse: Grundzelle die Familie mit fast unbeschränkter Gewalt des Hausherrn. — Führende Schicht: Die nordisch bestimmten Bauerngeschlechter der Patrizier. Schicht der Unterworfenen und Zugewanderten: Die Plebejer (wohl vorwiegend westisch mit nordischem Einschlag). Eheverbot zwischen Patriziern und Plebejern. Einteilung des Geschlechterstaates in Gaue (tribus), Sippen (curiae) und Geschlechter (gentes). Volksversammlung, nach Sippen geordnet (comitia curiata), übt Gesetzgebung und Königswahl aus. Neben dem König der Senat (Geschlechtsälteste, später 300 Mitglieder).

Um 500 Sturz des Königstums und damit Abschüttelung der Etruskerherrschaft. An der Spitze des Staates zwei Konsuln (auf ein Jahr), in Notzeit ein Diktator (nicht länger als sechs Monate).

3. Umgestaltung des Staates unter dem Einfluß der unterworfenen Mischbevölkerung (Ständekämpfe).

Um 500 Beginn der Ständekämpfe in Rom.

Nach Unterwerfung der Nachbarvölker starker Zuzug der dort führenden Menschen nach Rom, die der Plebs eingegliedert werden. Plebejer bekommen dadurch Führerschicht und erkämpfen sich allmählich Gleichberechtigung.

Die nach Vermögensklassen und darin nach Hundertschaften geordnete Heeresversammlung (comitia centuriata) der Patrizier und Plebejer erhält das Recht zur Wahl der Beamten mit militärischer Befehlsgewalt.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [23] - 19
PUBLIC DOMAIN

Die römischen Bezirksversammlungen (comitia tributa) wählen die Polizei- und Finanzbeamten (Ädilen und Quästoren). Entstehung des Volkstribunats: Plebejische Bezirksvorsteher, unverletzlich und mit Einspruchsrecht (Veto) gegen Gesetze der Volksversammlungen und des Senats. Eigene Versammlungen der Plebejer (comitia plebis). 445 Aufhebung des Eheverbotes. 366 Gesetz, daß ein Konsul Plebejer sein muß. Um 300 Zulassung zu den Priesterämtern.

4. Bedeutung des römischen Senats.

Bildung einer neuen Führerschicht aus Patriziat und befähigten Plebejern: Die Nobilität. Aus ihrem Kreis die leitenden Beamten, aus diesen nach Ablauf des Amtsjahres die Senatoren. Aufgaben des Senats: Führung der Außenpolitik, Ernennung der militärischen Führer für den Kriegsfall, gutachtliche Ratschläge für die leitenden Beamten. Große Autorität des Senats, weltgeschichtliche Leistungen.

C. Die Eroberung des Reichs.

1. Eroberung Italiens.

Um 340 Nach Grenzkämpfen gegen die Etrusker (Eroberung von Veji 396) und Abwehrkämpfen gegen die Gallier (wohl 387 ihr Sieg an der Allia, Einnahme von Rom) wirft die Latiner und Samniter nieder.

Um 280 Mittelitalien unterworfen. — Kampf gegen Tarent und König Pyrrhus von Epirus. 275 Entscheidungssieg der Römer bei Benevent.

Um 272 Italien außer Potiefebene und Sizilien unter römischer Herrschaft. Sicherung durch Militärkolonien.
Heerstraßen und geschickte Politik (divide et impera).

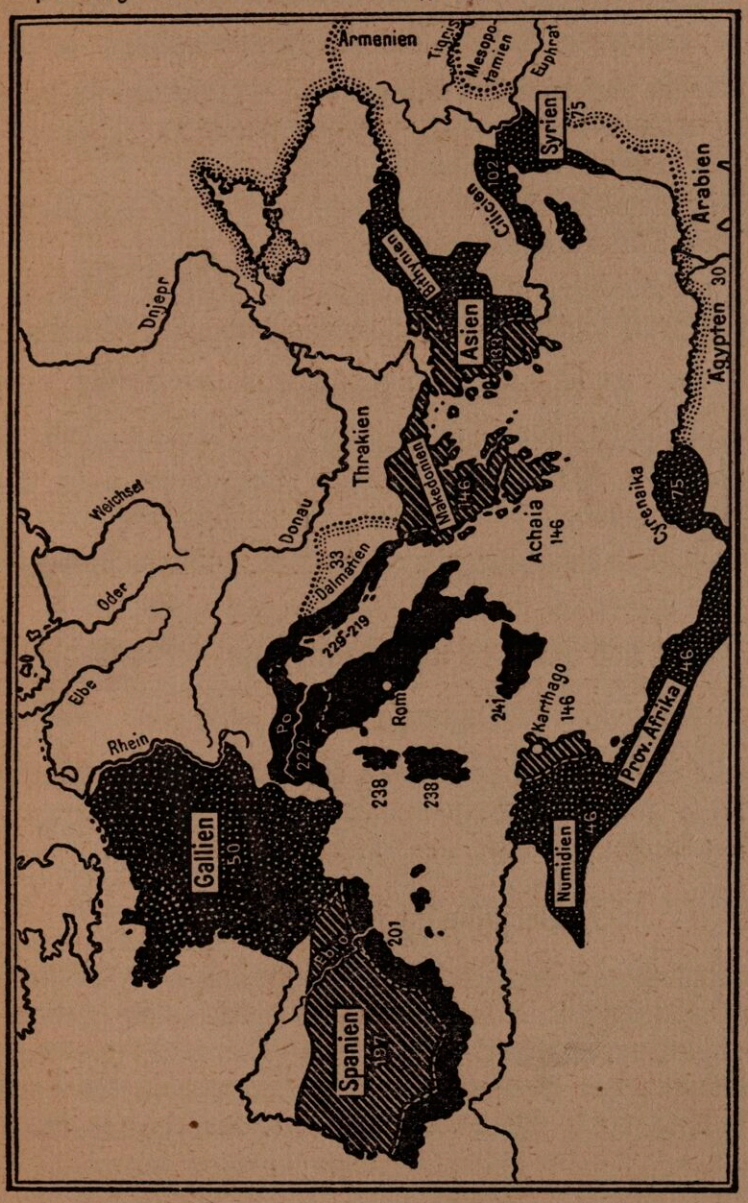
2. Die Eroberung des westlichen Mittelmeergebietes.

264—241 Erster Punischer Krieg.
Kampf zwischen Rom und Karthago, ein Kampf zweier Rassen. Zähes Ringen um Sizilien (der Punier Hamilkar Barkas als Verteidiger). 260 Seesieg der neugebauten römischen Flotte bei Mylae. 241 entscheidender Seesieg bei den ägatischen Inseln. Sizilien wird erste römische Provinz. Korsika, Sardinien (238) und die keltische Potiefebene (Gallia Cisalpina) werden römisch.

218—201 Zweiter Punischer Krieg.
Karthago treibt Kolonialpolitik in Spanien (Silberausbeute). Als Rom in seinen Einflußkreis eingreift, kommt es zum Krieg. Hannibals

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [24] - 20
PUBLIC DOMAIN

Zug über die Alpen und seine Siege am Tessin, an der Trebia und am Trasimenischen See. Fabius Maximus zum Diktator ernannt. Seine Strategie des Ausweichens trägt ihm den Beinamen Cunctator = „Zauderer" ein.
216 Hannibal vernichtet bei **Cannae** acht Legionen in Umfassungsschlacht. Zäher Durchhaltewille des Senats. Römische Erfolge: Capua und Sizilien wiedergewonnen. — Hasdrubals Hilfsheer für Hannibal am Metaurus (207) vernichtet. Siege des jungen Publius Cornelius Scipio in Spanien. Scipio setzt 204 nach Afrika über und besiegt Hannibal in
202 der Entscheidungsschlacht bei **Zama.** 201 Friede. Spanien römische Provinz. Numidien unter Massinissa römischer Bundesgenosse.



Die Unterwerfung des West- und Ostbeckens des Mittelmeeres nach dem Zweiten Punischen Krieg (201) bis zum Tode Cäsars (44 v. Chr.).

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [25] - 21
PUBLIC DOMAIN

Zerstörung Karthagos u. Korinths.

149—146 **Dritter Punischer Krieg.** ***146*** Ende des hundertjährigen Kampfes gegen die Punier.

Das wiedererstarkte Karthago von dem jüngeren Scipio Afrikanus vernichtet.

Spanischer Aufstand unter Viriathus. Nach Zerstörung Numantias
133 durch Scipio Spanien in römischer Hand.

Südgallien zur Sicherung des Landweges nach Spanien einverleibt
120 (Provincia Narbonensis).

3. Die Eroberung des östlichen Mittelmeergebietes.

a) Eroberung Makedoniens und Griechenlands.

200—197 Zweiter makedonischer Krieg. König Philipp von Makedonien bei Kynoskephalae (197) besiegt. Flaminius verkündet den Griechen bei den isthmischen Spielen die „Freiheit".

171—168 Dritter makedonischer Krieg. Aemilius Paullus siegt bei Pydna (168). Makedonien in vier Tributstaaten geteilt.

146 Vierter makedonischer Krieg. Makedonien römische Provinz. — Korinth zerstört. Später auch Griechenland römische Provinz.

b) Vordringen in Vorderasien.

192—189 Im Syrischen Kriege wird Antiochus von Syrien bei Magnesia geschlagen. Seine kleinasiatischen Besitzungen unter Roms Bundesgenossen aufgeteilt.

133 König Attalos von Pergamon vererbt sein Reich an Rom. Provinz Asia.

D. Organisation des Reiches und Kampf um seine Erhaltung.

1. Organisation.

Die Reichsteile in verschiedenen Formen der Abhängigkeit durch Einzelverträge an Rom gebunden. Verwaltungsgliederung in Provinzen mit Prätoren, später Prokonsuln oder Proprätoren an der Spitze.

2. Verfallserscheinungen.

Finanzielle Ausbeutung durch kapitalistische Gruppen. Schwinden der altrömisch-nordischen Tugenden. Eindringen des Hellenismus. Weltbürgerliche Einstellung. Entartung der Führerschicht. Schwinden des Bauernstandes. Ausdehnung des Großgrundbesitzes. Entvölkerung des italischen Landes. Auffüllung durch östliche Einwanderer. Rassenchaos in Rom. Parteiwirtschaft.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [26] - 22
PUBLIC DOMAIN

3. Rettungsversuche und Kämpfe auf dem Boden des Parteienstaates.

a) Der Kampf um Erneuerung der Volkskraft. Die Reformen der Gracchen.

133 **Tiberius Sempronius Gracchus Volkstribun:** Landgesetz von 133 fordert vom Großgrundbesitz Rückgabe des angeeigneten Staatslandes, wenn der Besitz an ihm 1000 Morgen (bei Söhnelosigkeit 500 Morgen) übersteigt, und Aufteilung dieser Ländereien in unverkäufliche Bauerngüter. Verteilung der Schätze des Königs von Pergamon an die Siedler beantragt. Reaktion der Optimatenpartei (Großgrundbesitzer). Tib. Gracchus bei Wahlunruhen erschlagen. Das Landgesetz blieb bestehen. Einige Tausend neue Bauernstellen waren das Ergebnis.

Beginn der hundertjährigen römischen Revolution.

Gaius Gracchus: Sein Ziel Volkssouveränität und Hebung des Bauernstandes. Mittel: Vernichtung der Senatsherrschaft. Erweiterung des Landgesetzes. Gründung von Bürgerkolonien, Erteilung des Bürgerrechts an die italischen Bundesgenossen beantragt. Straßenbauten. Getreidespenden an das Volk. Steigerung der Macht der Finanzkreise durch Überantwortung der Geschworenengerichte an die Ritter.

121 Tod des Gaius Gracchus. Wiederherstellung der Senatsherrschaft. Die neuen Bauernstellen werden käufliches Eigentum. Bauernlegen. Weitere Vernichtung des Kleinbauernstandes. Entartung der Führerschicht, Sittenverfall, Ehescheu, Geburtenrückgang. Parteikämpfe zwischen Volkspartei und Optimaten.

b) Die Reichsfeldherren und ihre Kämpfe. Das Heer als Machtmittel.

107 1. **Marius,** von bäuerlicher Herkunft, wird Konsul. Heeresreform: Wegen Rekrutenmangel tritt an Stelle des Aufgebotes die Werbung. Söldnerheer. Neueinteilung des Heeres. Taktische Einheit: Die Kohorte (zu 6 Centurien), 10 Kohorten (6000 Mann) = eine Legion.

111—105 Jugurthinischer Krieg. Marius besiegt 106 den Numiderkönig Jugurtha. Marius von 104—101 fünfmal Konsul.

102 Vernichtung der Teutonen bei **Aquae Sextiae** (s. S. 32).

101 Vernichtung der Kimbern bei **Vercellae.**

2. **Sulla,** nordischer Aristokrat, ein Führer der Senatspartei, vertreibt diesen. Er schlägt den Aufstand des Mithridates von Pontus (Niedermetzelung von 80000 Römern) nieder.

91—88 **Bundesgenossenkrieg.** Verleihung des Bürgerrechts an die Italiker. Italien südlich des Po Einheitsstaat.

Im Bürgerkrieg zwischen Marius und Sulla Vernichtung vieler wertvoller Erbstämme durch Ächtungen (Proskriptionen). Nach Sullas Endsieg Wiederherstellung der Senatsherrschaft. Sulla legt die Diktatur

79 nieder und stirbt im folgenden Jahre.

113 Schlacht bei Noreja in Kärnten, 1. Vordringen der Germanen in die Alpen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [27] - 23
PUBLIC DOMAIN

3. **Pompeius** übernimmt die Führung in kritischer Zeit. Niederwerfung der letzten Marianer in Spanien (77—72). Crassus besiegt die unter Spartakus aufständischen Sklaven, und Pompeius vernichtet 71 ihre Reste. — Reinigung des Mittelmeeres von den Seeräubern. — Unterwerfung des Mithridates. Weitere Erfolge im Osten verschaffen Rom die Provinzen Bithynien-Pontus, Kilikien und Syrien mit Judäa.

Politische Umgestaltung: Aufhebung der sullanischen Verfassung. Wiederherstellung des Volkstribunats.

63 Verschwörung des Catilina.

4. **C. Julius Cäsar**, aus dem Hause der Julier, steigt zur Macht durch das erste Triumvirat (Pompeius, Crassus, Cäsar 60).

Cäsar erhält als Konsul die Statthalterschaft von Gallia Cisalpina und Transalpina (Oberitalien und Provence).

58—51 Cäsar erobert Gallien.

58 Die über den Rhein vordringenden Sweben unter **Ariowist** werden von Cäsar bei Mülhausen geschlagen. Damit Romanisierung Galliens entschieden. 58—55 Unterwerfung des östlichen und nördlichen Galliens. 56 und 55 Rheinübergang. 55 und 54 Züge nach England.

52 Niederwerfung des gesamtkeltischen Aufstandes unter Vercingetorix. Rasche Romanisierung Galliens.

Pompeius und Crassus Konsuln für 54. Crassus fällt 53 im Kampf gegen die Parther bei Carrhae.

49 Beginn des Entscheidungskampfes zwischen Pompeius und Cäsar. Cäsar überschreitet den Rubicon und bemächtigt sich der Herrschaft in Rom. 48 Pompeius bei Pharsalus geschlagen, in Ägypten ermordet. 46—45 Vernichtung der Reste der Pompeianer in Afrika und Spanien.

4. Aufbauversuche nach Vernichtung des Parteienstaates.

a) Cäsars Militärmonarchie.

Militärmonarchie nach hellenistischem Vorbild, zunächst noch in republikanischen Formen. Cäsar Imperator, Diktator, Konsul, Volkstribun und Oberpriester zugleich. Soziale Fürsorge. Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Arbeiten. Gute Verwaltung der Provinzen. Nachhaltige Romanisierung des Westens. — Kalenderreform (Julianischer Kalender).

44 Cäsars Ermordung.

b) Der Kampf um die Macht zwischen Antonius und Oktavian.

43 Zweites Triumvirat: Antonius, Oktavian (Großneffe und Adoptivsohn Cäsars), Lepidus.

42 Bei **Philippi** werden die Heere der Cäsarmörder vernichtet. — Oktavian in Ägypten. Auseinandersetzung zwischen Antonius und Oktavian.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [28] - 24
PUBLIC DOMAIN

31 In der Seeschlacht bei **Aktium** siegt Oktavian. Antonius und Kleopatra enden durch Selbstmord. Ägypten wird römische Provinz. Oktavian (Augustus) Alleinherrscher.

c) Die Herrschaft des Augustus. 31 v. Chr. bis 14 n. Chr.

Dem Namen nach wird die republikanische Verfassung wiederhergestellt. Zweiteilung der Staatsgewalt: Princeps (Oberbefehlshaber, Außenpolitik, Verwaltung der Reichsmarken, Abgaben und Zölle, Fiskus, kaiserliche Beamtenschaft auf Lebenszeit) und Senat (Besetzung der republikanischen Ämter, Verwaltung der senatorischen Provinzen). Überragende Stellung des Princeps, so daß seine Herrschaft fast Alleinherrschaft ist.

Rassenpflege und völkische Erziehung: Beschränkung des Zustroms Fremdrassiger in die Bürgerschaft. Hebung der Geburtenzahl, Veteranen auf Siedlerstellen. Völkische Kunsterziehung: Horaz (Oden), Vergil (Aeneis, Gedicht vom Landbau). Nationale Geschichtsschreibung: Livius.

E. Verfall und Untergang.

1. Von Tiberius bis zu den Soldatenkaisern.

14 n. Chr. bis 68 Die julisch-claudischen Kaiser: Tiberius 14—37. Fortschreitender völkischer und sittlicher Verfall unter Caligula (37—41), Claudius (41—54) und Nero (54—68).

69—96 Die Flavier. 69—79 Vespasian (69—71 Bataveraufstand unter Claudius Civilis). 79—81 Titus (Zerstörung Jerusalems). 81—96 Domitian (Despotismus. Beginn der Anlage des obergermanischen Limes).

96—180 Die Adoptivkaiser (geeigneter Thronfolger wird adoptiert). 96—98 Nerva. 98—117 Trajan, letzter großer Vertreter altrömischen Wesens. Erweiterung des Reiches an Rhein, Donau und Tigris. Sozialpolitik: Wirtschaftliche Erleichterung der Kindererziehung durch große Stiftungen. „Germania" des Tacitus.

117—138 Hadrian. Verlegung des Schwerpunktes nach dem Osten. Ausbau des obergermanischen Limes. Legionen rekrutieren sich aus der Umgebung des Standortes. Überfremdungsgefahr im Heere.

161—180 Mark Aurel. Stoiker. Seine „Selbstbetrachtungen". Kampf gegen Markomannen und Quaden (166—180).

193—284 **Die Soldatenkaiser.**

Wahl durch die Legionen. Schwere Thronkämpfe führen zu anarchischen Zuständen. Aufgeben des Limes. Kultur dieser Periode: Bei äußerer Blüte von Handel und Verkehr Zerrüttung der Finanzen (Steuerdruck und Edelmetallmangel). Landflucht, Entvölkerung, rassischer Verfall, starke morgenländische Einflüsse.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [29] - 25
PUBLIC DOMAIN

2. Letzte Rettungsversuche und Verfall des Reiches, Diokletian.

284—305 Diokletian.
Neue Reichsordnung: Absolute Monarchie mit zwei Kaisern und zwei Unterkaisern, neue Verwaltungseinteilung, Kaiserresidenzen an die gefährdeten Grenzen (Trier). Starker Wirtschaftszwang, Schollenbindung der Kleinbauern, städtische Berufe zu erblichen Kasten.

306—337 Konstantin. Vollender des universalen Absolutismus.
Verlegung der Regierung nach Byzanz (Konstantinopolis). Weiteres starkes Eindringen von Germanen in das Heer. Nach seinem Tode Einbrüche der Germanen ins Reich.

357 Abwehrschlacht Kaiser Julians gegen die Alemannen bei Straßburg.

395 Verwaltungsteilung des Römischen Reiches, aus der dauernde politische Trennung von West- und Ostrom wird.

F. „Das frühe Christentum."

Jesus von Nazareth. Seine Lehre und der Glaube an ihn, sein starkes Gottessohnbewußtsein und die Reinheit seiner Persönlichkeit üben einen immer größere Kreise ziehenden Einfluß aus, der schließlich zu einer weltgeschichtlichen Macht wird.

Paulus gibt dem Christentum seine theologische Grundlage und verbreitet es weit in die hellenistische Welt. — 51—57 seine Missionsreisen.

2.—3. Jhh. Ausbreitung der Christengemeinden in die ganze Mittelmeerwelt.
Kämpfe um die hellenistischen und orientalischen Einflüsse im Christentum. — Führende Stellung der Bischöfe, stärkeres Hervortreten des Bischofs von Rom. Zusammenstöße mit dem römischen Staat wegen Nichtteilnahme am Staatsopfer. Christenverfolgungen unter Nero, Domitian, Mark Aurel, Decius (250) und Diokletian.

313 Konstantin verkündet im Mailänder Edikt freie Religionsübung.

325 Konzil zu Nicaea.
Entscheidung über die Frage der Wesensgleichheit zwischen Gott und Jesus (Bischof Athanasius) oder Wesensungleichheit (Bischof Arius) fällt zugunsten des Athanasius.

Um 350 Reaktion gegen das Vordringen des Christentums unter Julian, der eine Religionsreform auf neuplatonischer Grundlage erstrebt.

380 Christentum wird Staatsreligion unter Theodosius. „Cäsaropapismus." Einfluß des römischen Weltherrschaftsanspruchs auf die Bildung der römischen Kirche.

Um 400 Augustin, Schöpfer der mittelalterlich-christlichen Religionsphilosophie. Sein Hauptwerk: „Vom Gottesstaat."

Aufstieg der Germanen.

A. Urgermanische Zeit (1800 bis 800 v. Chr.).

1. Entstehung der Germanen.

Aus nordischer und fälischer Rasse bildet sich im 3. Jahrtausend das Volk der Germanen im westlichen Ostseegebiet (Dänemark, südliches Skandinavien, unteres

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [30] - 26
PUBLIC DOMAIN

Elbe-Oderland). — Günstige Rassenmischung; günstige Klima- und Anbauverhältnisse (höhere Durchschnittstemperatur als in Gegenwart; um 1600 v. Chr. Baumgrenze in Skandinavien 500 m höher als heute, Weizenanbau noch in Mittelschweden erfolgreich möglich). Weiterentwicklung der alten indogermanischen Bauernkultur zu hoher Blüte.

2. Bronzezeit (1800 bis 800, im Norden bis 500 v. Chr.).

„Die 1000jährige goldene Zeit des Germanentums": Ausbildung des germanischen Stiles in Lebenshaltung und Kunst.

1. Persönliche und häusliche Kultur.

a) Tracht: Kleidung des Mannes hemdartiger Rock aus feiner Wolle bis zum Knie, Mantel aus grober Wolle, Ledergürtel, daran Dolch und Schwert in Scheide, Wollmütze, an den Füßen Bundschuhe und Woll-



Das Vordringen der Germanen in der späten Bronzezeit.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [31] - 27
PUBLIC DOMAIN

binden. Frauenkleidung: Mieder und Rock, gewebter, breiter Gürtel mit farbigen Quasten und Zierscheibe. Armreifen und Halsschmuck aus Bronze. Haar mit Bronzereif oder unter geflochtenen Häubchen, Hornkämme. Leinenwäsche wahrscheinlich auch schon in der Bronzezeit.

b) Körperpflege: Sorgfältige Körper- und Haarpflege, Rasiermesser, Nagelfeile, Nagelreiniger, Ohrlöffel, Kämme.

c) Haus und Dorf: Weiterentwicklung des indogermanischen Steinzeithauses: Rechteckiges Giebelhaus aus Holz mit Vorhalle, ein bis zwei, selten auch drei Räume enthaltend. Größerer, hallenartiger Bau als Versammlungshaus. Nebengebäude: Ställe, Scheunen und Speicher. Stattliche Führerhäuser. Inneneinrichtung des bronzezeitlichen Hauses recht wohnlich und behaglich: Feingeschnitzte und reichverzierte Klappstühle mit Ledersitz, Tisch, Banktruhe, mit Schnitzereien versehene Bettgestelle, über dem Herd der Bronzekessel, hölzerne Tassen mit Brandmalerei. Spinnstuben mit Spinngeräten und Webstuhl. Backofen. — Gehöfte eines Dorfes in Priegnitz um freien Platz gelegen.

d) Landbau: Dörfer umgeben von Obstgärten: Zwei Apfelsorten, Möhren, Rüben, Hülsenfrüchte, Lauch, Mohn. Anbau mehrerer Getreidearten im Feldbau. Bearbeitung des Ackers mit dem ochsenbespannten Wendepflug und der Egge. Zweirädrige Karren, vom Pferd gezogen, vierrädrige Lastwagen, mit Rindern bespannt. Bedeutende und sorgfältige Viehzucht: Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde, Schweine.

e) Nahrung: Brot, Getreidebrei, Käse, Milch, Gemüse, Früchte, Wildbret. Gerstenbier; aus Weizen, Beeren und Honig wird ein metartiges Getränk hergestellt.

2. Künstlerische Kultur.

Meisterhafte Beherrschung der **Bronzegießerei.** Verwendung einfacher Formen aus Stein und feuchtem Sand und der „verlorenen Form": Wachsmodell mit Lehmmantel. Verbindung einzelner Teile durch Nieten und Falzen, Kenntnis eines heute nicht mehr gelingenden Schweißverfahrens. Erzeugnisse nordisch-germanischer Bronzekunst: Unerreicht formschöne Schwerter, die aus dem Steindolch entwickelt werden. (Schwert in Bronzezeit nur Stichwaffe.) Schwertgriffe mit Gold plattiert und mit Edelsteinen oder Bernstein verziert. Schöne Beile und Äxte, Tüllenbeile. Schmuckdosen, Gürtelscheiben, Fibeln mit Spiralscheiben.

Erlesene Werke der **Goldschmiedekunst:** Goldschalen von Eberswalde, Sonnenwagen von Trundholm, Goldene Schiffchen aus Jütland, Schalen, Pokale und Schöpfkellen von Boeslunde auf Seeland.

Musik: Luren: Blashörner aus Bronze mit sehr dünner Wand, in Teilen gegossen, die kunstvoll zusammengeschweißt werden. 1½—2 m lang, immer

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [32] - 28
PUBLIC DOMAIN

paarweise gebraucht und harmonisch aufeinander abgestimmt. Schöne Klangfarbe, ähnlich unserem Waldhorn. Mehrstimmige Musik.

Von der reichen Holzschnitzkunst nur wenige Zeugnisse vorhanden.

3. Handel und Verkehr. Germanische Ausfuhrgüter: Bernstein („Gold des Nordens"), anfangs von der Nordsee stammend, kostbare Felle, Erzeugnisse der Bronzegießerei: Germanische Schwerter kamen bis nach Ägypten (1200 Schwert des Sethos). Einfuhrgut: Gold (meist aus Siebenbürgen), in früher Bronzezeit auch die Bronze. In der mittleren Bronzezeit wurde das germanische Gebiet das an Goldschmuck reichste Land Europas, und Bronze wurde aus bodenständigen Erzen selbst hergestellt. Fundstätten im Harz und den thüringisch-hessischen Gebirgen.

Handelsverkehr vor allem mit den benachbarten Kelten und Illyrern. Hervorragende Leistungen der bronzezeitlichen Germanen in **Schiffbau und Schiffahrt.** Skandinavische Felsbilder zeigen große Kiel- und Plankenboote, z. T. mit Rammsporn. Bordwände mit Mustern bemalt, Steven in Spiralen oder Tierköpfe auslaufend.

4. Religion und Totenehre. Sonnenverehrung, deren Symbole Hakenkreuz, Radkreuz, Dreiwirbel, Spirale sind. Himmelsgottheiten, Ahnenkult.

Gegen Ende der Steinzeit Übergang zur Totenverbrennung, die aber erst in zweiter Hälfte der Bronzezeit allgemein durchdringt. Asche vielfach in Urnen beigesetzt. Beigaben von Waffen, Schmuck, Speise und Trank. Bedeutende Führer in großartigen Grabanlagen bestattet: Königsgrab von Seddin in der Priegnitz.

5. Gemeinschaftsleben. Vaterrechtliche Familien mit reichem Brauchtum, Sippen und Stämmen. Versammlungen auf Thingplätzen. Vielfache sportliche Betätigung. Sport als Wehrsport: Ringkampf, Schwerttanz, Wagenrennen auf besonderen Rennbahnen, Jagd auf die großen Wildtiere. Kampf: Germanische Kriegführung beruht auf Angriff. Angriffswaffen: Streitäxte, Lanzen, Schwerter und Dolche. Als Verteidigungswaffe nur kleine Schilde.

3. Eisenzeit.

Altgermanische Kultur der Eisenzeit.

Um 800 **Klimaverschlechterung,** die den germanischen Lebensraum einengt. Weizen gedeiht im Norden nicht mehr. Mißernten, Hungersnöte, Übervölkerung. Drängen der Germanen nach Süden, Südosten und Südwesten. Kampf mit den Illyrern und Kelten um den deutschen Raum.

Eisernes Zeitalter der Germanen. Zunächst Verarmung an äußerem Kulturbesitz, aber Ausprägung heldischen Geistes. Übernahme des neuen Werkstoffes **Eisen** von den Illyrern. Anfangs Einfuhr, dann Selbstgewinnung. Bald erreichen Germanen hohen Stand der Technik in der

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [33] - 29
PUBLIC DOMAIN

Bearbeitung des Eisens: Sogar Damaszieren (Zusammenschweißen der Klinge aus harten und weichen Blättern), Tauschieren (Einhämmern von Gold- und Silberplättchen) und Einätzen von Mustern. Hohes Ansehen der Schmiede (Wieland der Schmied).

Waffen. Schwert wird auch Hiebwaffe. Zweischneidiges Langschwert und einschneidiges Hiebmesser (Skramasax), Hiltbarte und Wurflanze (Frame), später das fränkische Wurfbeil (Franziska). Kleine Schilde mit Eisenbuckel. Eisenhemd (Brünne) erst in nachchristlicher Zeit. Streitaxt und Keule.

Heer. Germane ist Bauernkrieger. Alle Freien gehören dem Heerbann an. Angriff im keilartigen, tiefgegliederten, wuchtigen Haufen (Eberkopf) ist grundsätzliche Kampfform. Vor Angriff Schlachtgesang (Barditus). „Speertod" und „Strohtod".

Gefolgschaft: Verpflichtung junger Freier an vornehme Herren, in deren Hause sie leben. Treuebündnis auf Tod und Leben. Schmach und Schande bringt es, den in der Schlacht gefallenen Herrn zu überleben.

Gemeinschaftsleben. 1. Familie. Grundlage die Familie. Kleinfamilie (Eltern und Kinder) und Großfamilie (die auch verheiratete Söhne, die noch im väterlichen Gehöft leben, umfaßt). Auch Gesinde gehört zur Familie. Einehe, hohe Ehrenstellung der Frau.

2. Sippe. Von gemeinsamen Ahnen hergeleitete Blutsverwandtschaft: Beistandsgemeinschaft in Frieden (Eideshelfer vor Gericht, Blutrache) und Krieg, wo Sippen geschlossen kämpfen. Blutrache früh durch „Wergeld", das geschädigte Sippe erhielt, abgelöst. Sippe bildet auch Dorfgemeinschaft. Bei Heirat geht Frau in Sippe des Mannes über. Verwandte der Mannesseite sind die Schwertmagen, die übrigen Spindel- oder Kunkelmagen. Jede Sippe besitzt Abzeichen, das zugleich Hofzeichen ist (Hofmarken der Bauern!).

3. Stände. Germane ist Adelsbauer, der auf dem „Odal", dem väterlichen Erbhof, sitzt. Langes Haar und dessen sorgfältige Pflege kennzeichnen den Freien. Adel (nicht Stand), durch besonderes Ansehen aus Freien herausgehobene Familien (wahrscheinlich ursprünglich Stammfamilie des Sippenhofes). Hörige und Unfreie aus unterworfenen Völkern. Hörige = vertragsmäßig Unterworfene besaßen halbe Freiheit, halbes Wergeld, auch Besitz gegen Dienst. Unfreie = mit Gewalt Unterworfene = Knechte, ohne Wergeld, meist auch ohne Besitz. Gute und menschliche Behandlung der Unfreien, aber scharfe blutmäßige Trennung: Keine eheliche Verbindung zwischen Freien und Hörigen oder Unfreien möglich. Kinder aus solchen Verbindungen folgen stets der „ärgeren Hand". Bewußte Rassenpflege der Germanen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [34] - 30
PUBLIC DOMAIN

4. Politische Gemeinschaften. Gaue. Zusammenkunft aller erwachsenen freien Männer auf dem Gauthing. Mehrere Gaue bilden Völkerschaft. Volksthing. Mitunter auch Bündnis mehrerer Völkerschaften zur Abwehr feindlicher Angriffe (Armins Cheruskerbund gegen die Römer). Politische Leitung im Frieden durch die Fürsten (ahd. furisto = Vorderster), im Kriege nur eine Gewalt: Der Herzog. Die Ostgermanen haben in Krieg und Frieden einen König (ahd. kuni = Geschlecht) aus angesehenem Geschlecht in Volkswahl erkoren. Schilderhebung. Stammessage der Germanen: Twisto erzeugt aus sich selbst Mannus, den Menschen. Von dessen drei Söhnen leiteten die Germanen die drei großen Stämme der Ingwäonen, Istwäonen und Herminonen her.

5. Germanische Religiosität. Sonnen- und Schicksalsglaube, Hakenkreuz als heiliges Symbol. Heiligkeit von Acker, Quell, Baum und Hain. Tief frommes Naturgefühl. Stärkere Verpersönlichung der Gottheiten. Verehrung der Götter in freier Natur (heilige Haine). Kein eigentlicher Priesterstand. Der „Ewart", brauchtumskundiger Edeling und Gesetzeshüter.

B. Großgermanische Zeit (800 vor bis 1000 nach Chr.).

1. Die Zurückdrängung der Kelten.

1000—800 Hohe Kultur der Kelten, Übernahme der Hallstattkultur von den Illyrern. Um 500 Ausbildung einer eigenen keltischen Kultur (La-Tène-Kultur). Nordische Grundlage, griechische und zum Teil skythische Einflüsse. Fischblasenstil der Ornamentik (Wiederauftauchen im gotischen Stil). Emailtechnik, Töpferdrehscheibe. Münzgeld, Städtewesen, üppig-reiche Kultur, Kelten erhalten aber Wehrkraft und Wehrwillen. Vorzügliche Schwerter und Streitwagen. Einfluß der keltischen Werkkunst auf die germanische, Übernahme des keltischen Fachwerkbaues und der Gehöftanlage (Fränkisches Gehöft).

Eindringen der Kelten in Südwesteuropa. Dabei Indogermanisierung der Ligurer und Iberer, doch Entnordung der Kelten. Vordringen auf die britischen Inseln.

Herausdrängen der Kelten aus dem Weser-Rhein-Main-Donau-Gebiet durch die Germanen. Vorrücken der Germanen gegen den keltischen Befestigungsgürtel in Westdeutschland (Siegerland, Amöneburg bei Kassel). Nach 500 üppige Kultur der Kelten (La-Tène-Zeit). Um 500 Siegerland im Besitz der Germanen. Rhein überschritten. Germanischer Vorstoß zwischen Harz und Elbe. Überschreiten des Mains, Sweben erreichen die Donaulinie.

Keltisches Vordringen auf die Apennin- und Balkanhalbinsel.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [35] - 31
PUBLIC DOMAIN

Um 400 Eroberung der Potiefebene. Vordringen unter ihrem Brennus (Führer) bis Rom.

Im 3. Jahrh. Vordringen in Griechenland. Angriff auf das Reich von Pergamon, Festsetzung in Galatien.

2. Der Kampf um die germanisch-römische Grenze.

a) Germanische Vorstöße.

Um 120 Zug der Kimbern, Teutonen und Ambronen aus ihrer jütischen Heimat (Sturmfluten) über Böhmen oder Mähren nach Steiermark. **113** Sieg bei Noreja (Ostalpen). Einbruch in Gallien. 105 Sieg bei Arausio (Rhonetal).

102 Marius siegt bei **Aquae Sextiae** über die Teutonen und vernichtet

101 die Kimbern bei **Vercellae.**

58 Ariovist überschreitet mit seinen Sweben den Rhein. Cäsar schlägt ihn in der Gegend von Mülhausen.

b) Germanen verteidigen ihren Raum.

15—9 v. Chr. Drusus und Tiberius sichern die Donaulinie. Militärische Stützpunkte an der Rheinlinie (Xanten, Köln, Koblenz, Mainz, Straßburg).

12—9 Versuche, die Elbelinie zu erreichen. Vier Feldzüge des Drusus. 9 v. Chr. Elbe erreicht, Tod des Drusus.

8—6 v. Chr. Tiberius sichert das Gebiet zwischen Rhein und Elbe. Das Markomannenreich des Marbod in Böhmen bleibt unabhängig.

9 n. Chr. Armin schlägt den Quintilius Varus im **Teutoburger Walde.** Römische Reichsgrenze an den Rhein zurückgenommen.

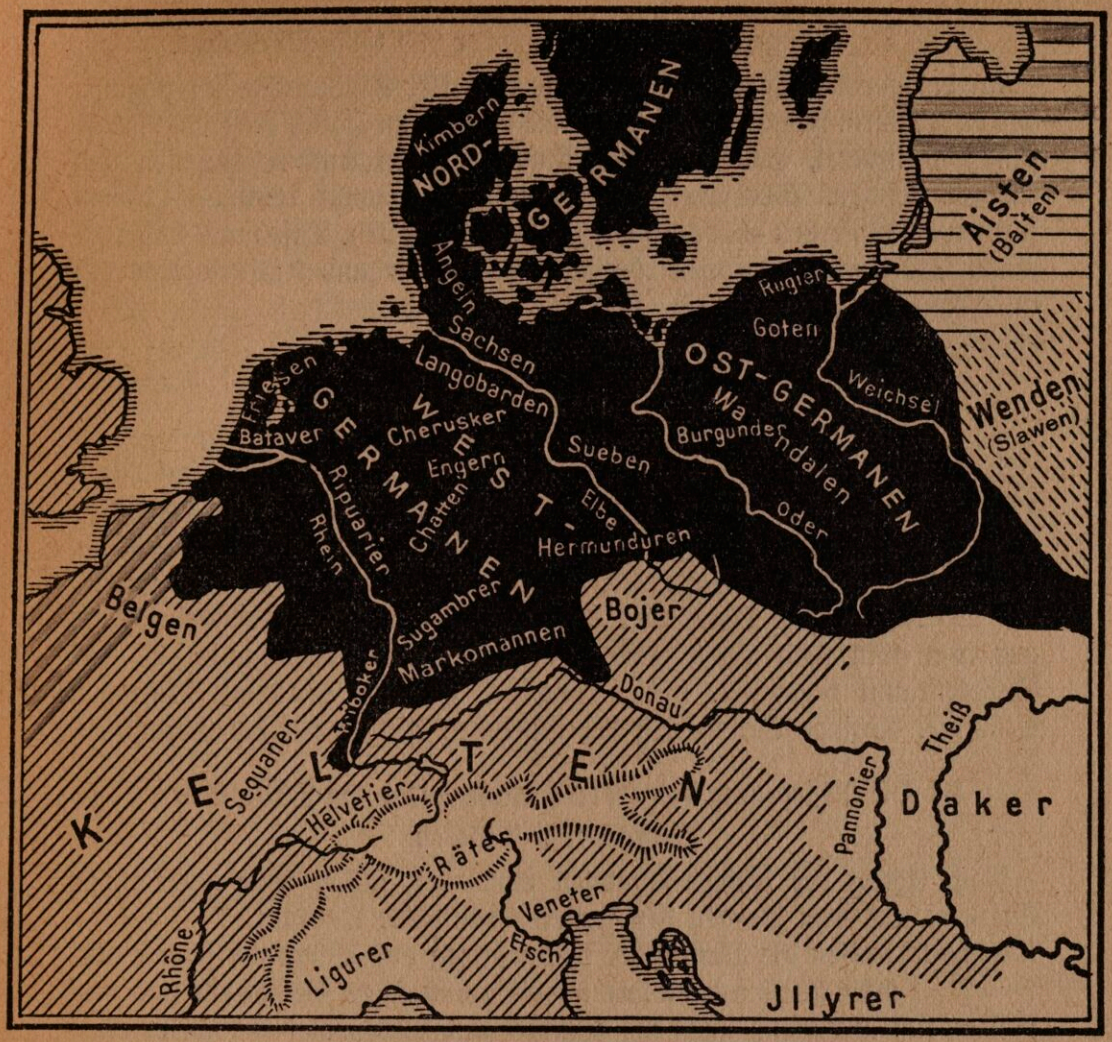
14—16 Rachezüge des Germanicus. Sein Sieg über Armin bei Idistaviso an der Weser (16). Rückzug des Germanicus nach der Schlacht am Angrivarierwall.

Krieg zwischen Armin und Marbod. 21 Armin ermordet.

Rom sichert die Rheinlinie. 69—71 Bataveraufstand unter Claudius Civilis, von Vespasian niedergeschlagen.

83 Beginn der Anlage des Limes nach Eroberung des Neckarlandes zur Sicherung des Rhein-Donauwinkels. Nach Ausbau 550 km Länge, 100 Kastelle, 1000 Wachttürme. Zehntland.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [36] - 32
PUBLIC DOMAIN



Germanen und Kelten im 1. Jahrhundert v. Chr.

c) Neue germanische Vorstöße.

166—180 Markomannenkrieg. Markomannen und Quaden dringen bis Venezien vor, werden aber von Kaiser Marc Aurel wieder über die Donau zurückgeworfen.

Um 250 Bildung der westgermanischen Großstämme: Sachsen, Franken, Thüringer, Alemannen und Bayern. Limes von Franken überrannt. **Alemannen gehen über den rhätischen Limes.**

350 Alemannen siedeln sich im Elsaß und der Pfalz an. 357 Sieg Kaiser Julians bei Straßburg über die Alemannen, aber ohne Dauererfolg.

430 Rheinlinie endgültig von Rom aufgegeben.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [37] - 33
PUBLIC DOMAIN

d) Beziehungen zwischen germanischer und römischer Kultur.

An der germanisch-römischen Grenze lebhafter Kulturaustausch zwischen beiden Völkern. Römer lernen durch die Germanen Hafer, Roggen, Räderpflug, Böttcherei, Seife und das Anfertigen von Ankern, Hufeisen und Sporen kennen. Germanen lehnen anfangs bewußt römische Lebensformen ab, erwerben aber gern im Handel Glasschalen, Vasen und Schmuckstücke. Stärkeres Eindringen römischer Lehnworte und Kulturformen erst in christlicher (karlingischer) Zeit.

2. Die ostgermanische Wanderung.

a) Zurückdrängung der Illyrer.

Hohe, aber von Süden her überfremdete Kultur der Illyrer (griechisch-orientalische Einflüsse): Hallstattkultur der frühen Eisenzeit. Verweichlichende Zivilisation, Mangel an Wehrwillen. Nordillyrer erliegen daher bald dem Ansturm der Bastarner, die 550 Schlesien erreichen und um 250 das Schwarze Meer. Durch die keltischen Vorstöße von Südwestdeutschland aus (um 400) nach Osten wird die illyrische Machtstellung im Donau-Sudetenraum vernichtet. Keltisierung des größten Teils der illyrischen Stämme. Geringe Einwirkung der illyrischen Kultur auf die Germanen.

b) Die Besiedelung des Oder-Weichsellandes durch Wandaler, Burgunder und Goten.

Nach Abzug der frühgermanischen Bastarner füllen neue germanische Stämme aus dem Norden den späteren deutschen Ostraum.

Um 150 treffen die Burgunder (Wanderweg aus Schweden über Bornholm-Burgundarholm) im ostpommerschen Gebiet ein und verbreiten sich allmählich über das Warthe- und Netzegebiet (bis 50 v. Chr.) und kommen schließlich nach Westschlesien.

Vor 100 v. Chr. Wahrscheinlich bald nach dem Fortzug der Kimbern und Teutonen fahren Wandaler aus Nordjütland zur Odermündung und ziehen nach Schlesien.

Seit etwa 50 v. Chr. erscheinen aus Südschweden und Gotland die Goten im unteren Weichselgebiet.

Aus den ursprünglich nordgermanischen kleinen Stämmen erwachsen im Ostraum die Ostgermanen zu starken Völkern.

c) Die Goten am Schwarzen Meer.

Um 180 n. Chr. Zug der Goten nach Südosten.

Um 250 Erscheinen im südlichen Karpatengebiet und an der unteren Donau (Westgoten), sowie im Dnjeprgebiet (Ostgoten). Kaiser Decius fällt im Kampf gegen die Westgoten in der Nähe von Silistria.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [38] - 34
PUBLIC DOMAIN

Im 3. Jahrh. Gotische Kriegszüge zur See nach den kleinasiatischen Küsten, nach Cypern und Griechenland. Hohe kunstgewerbliche Kultur der Goten. Gotisch-griechischer Mischstil.

375 Das Nomadenvolk der Hunnen (mongolisch-türkisches Mischvolk) bricht von Osten her in Südrußland ein und vernichtet das große ostgotische Reich des Königs Ermanarich. Die Ostgoten werden folgepflichtig gemacht. Der größte Teil von ihnen zieht mit nach Pannonien, wo die Hunnen ein großes Reich gründen. Ein Teil der Ostgoten bleibt am Schwarzen Meer zurück. Auf der Krim gotische Siedlungen und Sprache bis ins 18. Jahrh. erhalten.

d) Die Wanderung der Westgoten durch die europäischen Südhalbinseln.

Die Hauptmasse der Westgoten weicht **376** vor dem Druck der Hunnen über die Donau nach Süden aus. Sie werden ins Römische Reich aufgenommen. Streitigkeiten mit den römischen Beamten führen zur siegreichen
378 Schlacht bei Adrianopel. Kaiser Theodosius schließt Frieden mit ihnen und gliedert sie als Bundesgenossen dem Reiche ein.

Wulfila (311—383), der Westgotenbischof, Sohn eines Goten und einer Kriegsgefangenen aus Kappadokien, wirkt für die Bekehrung zum arianischen Christentum. Seine gotische Bibelübersetzung, das erste große Schriftwerk der Germanen. Erfolgreiche, rasch sich durchsetzende westgotisch-arianische Mission bei Ost- und südlichsten Westgermanen, ohne Antastung des Sippen- und völkischen Prinzips. Toleranz gegen Katholiken, aber Verbot des Übertritts von Römern zum Arianismus.

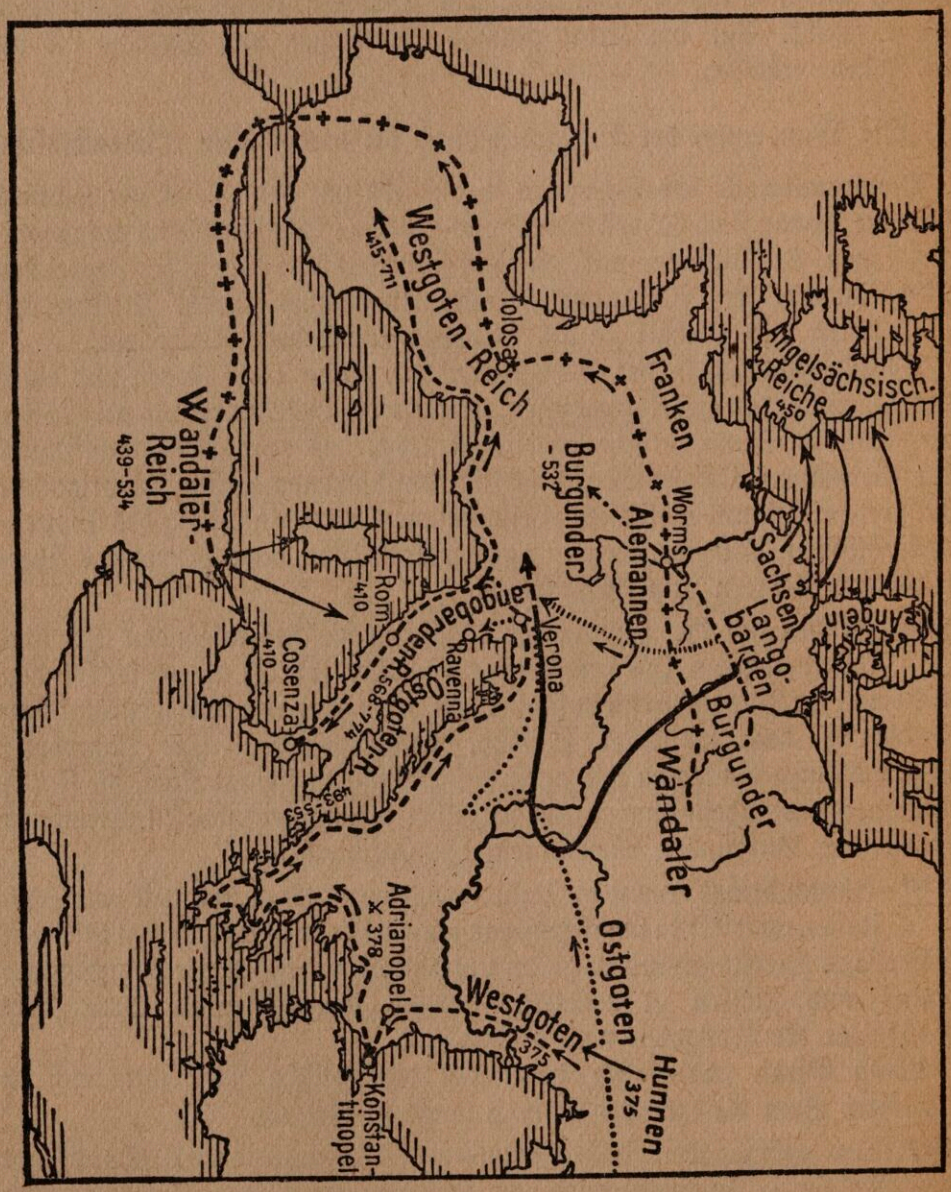
395 In den auf die Teilung des römischen Reiches folgenden Streitigkeiten zwischen Ost- und Westrom machen sich die Goten selbständig. 402 bricht ihr König **Alarich** in Italien ein, wird aber von dem weströmischen Feldherrn, dem Wandaler Stilicho, zurückgeschlagen. Die Bedrohung Italiens durch Westgoten und andere Ostgermanen zwingt Rom, die letzten Legionen vom Rhein hinwegzuziehen, über den die angestauten Germanen (Wandaler, Burgunder, Alemannen) hinwegfluten.

410 Alarich dringt erneut in Italien ein, nimmt Rom und will von Süditalien nach Afrika übersetzen, um seinem Volke in fruchtbaren Strichen bäuerliches Siedlungsland zu geben und mit dem Besitz dieser Kornkammer Roms auch Italien zu beherrschen. Nach seinem frühen Tode führt Nachfolger die Westgoten nach Südgallien.

König Eurich (466—484) begründet die gotische Herrschaft auch in Spanien. Sein Gesetzbuch dort noch lange in Geltung.

507 Der größte Teil des tolosanischen Westgotenreiches (Hauptstadt Tolosa = Toulouse) wird von Chlodwig genommen. Die Westgoten verlegen ihre Hauptstadt nach Toledo.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [39] - 35
PUBLIC DOMAIN



Die Züge der Goten und der Wandaler.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [40] - 36
PUBLIC DOMAIN

Heftige Glaubenskämpfe schwächen die Volkskraft. König Rekkared I. (um 600) tritt zum Katholizismus über. Die Kirche gewinnt im 7. Jahrh. beherrschende Stellung. Beseitigung der Rasseschranken. Austreibung von 200000, Taufe von 90000 Juden.

711 Das Westgotische Reich in Spanien wird von den an Zahl weit überlegenen Arabern zerstört (Schlacht bei Jerez de la Frontera). Christliche Fürstentümer halten sich im Nordwesten der Halbinsel. (Andalusien.)

e) Wandaler auf der Pyrenäenhalbinsel und in Afrika.

Um *400* verlassen die Wandaler ihre Wohnsitze an der oberen Oder und Weichsel. Reste bleiben in Schlesien zurück. 406 gehen sie über den Rhein, über Südgallien wenden sie sich nach Spanien. (Andalusien.)

429 Unter König Geiserich setzen sie nach Nordafrika über und begründen hier ein mächtiges Reich, das vorübergehend das ganze Mittelmeer (Wendelsee) beherrscht. Luxus und Prunk führen zu Entartung. Dynastische Streitigkeiten und Empörungen der maurischen Völkerschaften schwächen das Reich; es wird von dem oströmischen Feldherrn Belisar und
534 seinen meist germanischen Hilfsvölkern vernichtet.

f) Das Ostgotenreich in Italien.

Der Hunnenkönig Attila (got. Väterchen) wird von dem weströmischen Feldherrn Aëtius mit Hilfe der Westgoten, Burgunder, Franken bei Troyes geschlagen.

451 Schlacht auf den Katalaunischen Feldern. Attila stirbt 453; sein Reich zerfällt, und die Ostgoten errichten ein eigenes Machtgebiet.

476 Der germanische Söldnerführer Odowakar macht mit der Absetzung des Romulus Augustulus dem weströmischen Kaisertum ein Ende. Gegen Odowakar schickt der oströmische Kaiser den Amaler Theoderich mit seinen Ostgoten zu Felde, um den gotischen Druck an der Nordgrenze loszuwerden. Odowakar wird 489 bei Verona (Welschbern) von Theoderich (Dietrich von Bern) geschlagen und bis 493 in Ravenna (Rabenschlacht) belagert.

489—526 Ostgotenreich **Theoderichs** des Großen in Italien und Illyrien. Hauptstadt Ravenna. Die Goten allein bilden das Heer und erhalten ein Drittel des Bodens; sie bleiben staatsrechtlich von den Römern, die die Zivilverwaltung ausüben, getrennt. Scharfe Gesetze halten die Rassen- und Konfessionsscheidung aufrecht. Theoderichs Versuch, das Germanentum auf römischem Reichsboden zu seiner Behauptung gegen die Römer politisch zusammenzuschließen, mißlingt. Nach dem Tode Theoderichs (526) innere Zwistigkeiten. Die Ostgoten unterstützen die Oströmer gegen die Wandaler. (Germanen gegen Germanen.) Nach der Zerstörung des

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [41] - 37
PUBLIC DOMAIN

Wandalerreiches beginnen Justinians Feldherren Belisar und Narses mit germanischen Söldnern (Heruler, Langobarden, Gepiden) die Eroberung Italiens. Verzweifelter Widerstand der letzten Gotenkönige Totila und Teja, der in der Schlacht am Vesuv

553 fällt. Seit 555 ist Italien oströmische Provinz.

527—565 Justinian I., oströmischer Kaiser, läßt die römische Rechtsüberlieferung zusammenfassen (Corpus iuris civilis). Er festigt und behauptet das oströmische Reich gegen die von Osten andrängenden persischen Sassaniden und das über die Donau von Norden her einfallende slawisierte Turkvolk der Bulgaren, die um 680 zwischen Donau und Balkan seßhaft werden. Bau der Sophienkirche in Konstantinopel.

g) Die Wanderung der Burgunder.

Die Burgunder waren aus ihren Sitzen an der mittleren Oder zunächst nach Süden, dann nach Westen gewandert. Sie gehen 406 mit den Wandalern über den Rhein und begründen vor 412 ein Reich in der Gegend von Mainz und Worms. Hier werden sie von Aëtius bekriegt, der ihnen 437 im Bunde mit den Hunnen eine furchtbare Niederlage beibringt (historischer Kern des Nibelungenliedes). Der Rest des Volkes geht nach Savoyen und dehnt sich nach Wiedererstarkung bis an Rhône und Saône aus.

532 Eroberung des Burgunderreiches durch die Franken.

h) Die Wanderung der Langobarden.

568 Die ursprünglich ostgermanischen Langobarden, in ihren Wohnsitzen an der unteren Elbe stark von den Westgermanen beeinflußt, waren seit Ende des 4. Jahrhunderts elbaufwärts gewandert und in Pannonien Nachfolger der Ostgoten geworden. Sie dringen erobernd in Italien ein und gründen ein Reich mit der Hauptstadt Pavia. Sizilien, Unteritalien und Ravenna (Exarchat) bleiben oströmisch. Rom und Umgegend päpstlich.

i) Ergebnis der ostgermanischen Wanderungen.

Die Loslösung vom nordischen Mutterboden und den alten bäuerlichen Lebensordnungen, der Eintritt in die verstädterte und entartete Zivilisation des Mittelmeergebietes, die geringe Volkszahl innerhalb einer vielfach zahlreicheren römischen Bevölkerung, mangelnde Widerstandskraft gegen die von dieser ausgehenden Fremdeinflüsse, innere Zwistigkeiten und blutige Vernichtungskämpfe der einzelnen Völkerschaften gegeneinander brachten dem gesamten Ostgermanentum den rassischen, völkischen und politischen Untergang. Ein Verlust von mehr als der Hälfte seiner Zahl und von drei Vierteln seines Siedlungsraumes ist das furchtbare Ergebnis dieses Zusammenbruchs. Die überlebenden Reste der Ostgermanen gingen in der

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [42] - 38
PUBLIC DOMAIN

römischen Bevölkerung auf und brachten ihr eine starke Blutauffrischung. Entstehung der romanischen Völker und Nationen. Der spanische, französische und norditalienische Adel stark nordisch bestimmt.

In die von zurückgebliebenen Germanen weiterhin bewohnten, aber siedlungsärmer gewordenen deutschen Ostgebiete sickern langsam die Slawen ein, die im 8. Jahrhundert die Elbe und Saale erreichen.

Urslawen vorwiegend nordisch (Verschmelzung nordischer Indogermanen mit osteuropiden oder osteuropid durchsetzten Finno-Ugriern). Altslawen rassisch ursprünglich nordisch-osteuropide Mischung von wechselnden Anteilen.

3. Die westgermanischen Wanderungen.

a) Die Besiedelung Englands.

Um 450 Angeln und Sachsen, die schon lange an den Küsten Britanniens feste Niederlassungen (Kolonien!) besitzen, erobern große Teile des Landes, drängen die keltisierte, blutmäßig stark westische Bevölkerung nach Wales, Irland und Schottland und begründen eine Reihe von Stammeskönigreichen. Beginn der Germanisierung Englands.

b) Das germanisch-romanische Mischreich der Merwinger.

1. Die Eroberung des Reiches.

Seit dem 3. Jahrhundert befinden sich Franken, vom Gebiet des Niederrheins ausgehend, im Vormarsch gegen Römer. Anfangs noch kein geschlossenes Volk, nur Kampfbund vieler Einzelstämme bildend, schieben sie sich als bäuerliche Siedler unter Umgehung der römischen Provinzialstädte westwärts und erreichen im Anfang des 5. Jahrhunderts Kammerich, dann auch die Somme. In den Kämpfen mit den Römern entstehen durch festeren Zusammenschluß die drei Gruppen der Salier an der Nordseeküste, der Ripuarier am unteren Rhein und der Oberfranken (Mittelrhein und Maingegend, hauptsächlich Chatten).

481—511 **Chlodwig**, aus dem Geschlecht der Merwinger, König der salischen Franken, beseitigt die Teilfürsten des salischen und ripuarischen Stammes. Er vernichtet mit starkem, kriegerischem Gefolge (nicht Wanderung des ganzen Volkes!) den letzten Rest römischer Herrschaft im Pariser Becken und wird für die ansässigen Römer Rechtsnachfolger des Kaisers. Begründung des germanisch-romanischen Merwingerreiches.

496 Chlodwig schlägt die als Mitbewerber um die gallische Herrschaft auftretenden Alemannen und nimmt ihnen einen Teil ihres alten Stammesgebietes am Main.

507 Chlodwig besiegt die im südlichen Gallien sitzenden Westgoten und nimmt ihnen das Land bis zur Garonne.

Nach seinem Tode 511 Fortsetzung der Eroberungspolitik durch seine Söhne. Westgoten behalten nur noch Küstenstrich zwischen Rhône und Pyrenäen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [43] - 39
PUBLIC DOMAIN

531—532 Eroberung des Thüringerreiches mit Unterstützung der Sachsen. Aufteilung unter die Sieger.

532 Vernichtung des Burgunderreiches an Rhône und Saône.

Auch der Stamm der Bayern (Markomannen und Quaden) wird dem fränkischen Reich untertänig, behält aber sein Herzogsgeschlecht.

2. Die Gestaltung des Reiches.

Der germanische Volksstaat wird zum Königsstaat. (Übernahme des römischen Staatsbegriffes.) Grafschaftsverfassung, Königsheer aus ritterlichen Berufskriegern. Entstehung des Lehnswesens und einer adligen und kirchlichen Grundherrschaft, die das gemeinfreie Bauerntum weithin in Abhängigkeit bringt. Zersetzung der Rechtseinheit durch die „Immunität"-Sondergerichtsbarkeit der Grundherrschaften. Eindringen des Christentums, Ausdehnung der kirchlichen Bischofsverfassung auch über die germanischen Gebiete. Die Kirche ist fränkische Landeskirche, die ohne Mitwirkung des Papstes eingesetzten Bischöfe sind Getreue des Königs.

Eigenkirche: Der Eigenherrschaft eines weltlichen Grundherrn unterstehendes Gotteshaus. Bestellung der Geistlichen an Eigenkirchen in Formen der Lehnsvergebung (Beneficium). Eigenklöster. Einkünfte beider fließen Grundherrn zu.

Unter dem Einfluß kirchlicher Lehren und spätrömischer Anschauungen Lockerung der strengen germanischen Rasseschranken, Zerstörung des germanischen Sippendenkens und beginnende Rassenmischung. Die Auflösung der altüberkommenen germanischen Lebenswerte trägt bei zu einem allgemeinen sittlichen Verfall: Entsetzliche Verwandtenfehden in der Königsfamilie (Streit der Königinnen Fredegunde und Brunichildis als Erinnerung im Nibelungenliede!). — Gregor von Tours († 594) schreibt die Geschichte der Zeit: „Zehn Bücher fränkischer Geschichte" (bis 591). — Hochdeutsche Lautverschiebung.

Chlodwig gab mit seiner Politik das von anderen Germanen streng gewahrte völkische Prinzip (Blutsgemeinschaft) auf und stellte die kelto-romanische Bevölkerung Galliens den Franken gleich. Diese individualistisch-imperialistische Politik und sein Übertritt zum römischen Christentum stellten in dem Ringen des Ostgermanentums um seine völkisch-politische Behauptung (Theoderich!) die politische und militärische Kraft des Westgermanentums auf die Gegenseite.

3. Verfall des Merwingerreiches.

Um 600 Häufige Reichsteilungen. Allmählich feste Gruppierung in drei Teilreiche: Austrasien (Gebiet an Mosel und Maas um Metz), Neustrien (von der Schelde bis zur Loire) und Burgund (mittleres Rhônegebiet). — Unter den unfähigen und entarteten Herrschern entsteht das Hausmeiertum.

c) Das Karlingerreich.

1. Aufstieg der Karlinger.

In Austrasien kommt das Geschlecht der Arnulfinger (Karlinger) als Hausmeier empor.

687 Pippin (der Mittlere) besiegt bei Tertry (bei St. Quentin) die Hausmeier der Teilreiche. Er stellt die Einheit des merwingischen Reiches unter seiner Führung wieder her.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [44] - 40
PUBLIC DOMAIN

Sein Sohn Karl Martell (der Hammer) schlägt mit dem neuorganisierten fränkischen Reiter- (Ritter-) Heer die Araber bei Poitiers. Er rettet
732 dadurch das Abendland vor drohender Orientalisierung.

Mohammed, geb. 571 zu Mekka, begründet den Islam (Friede in Gott durch Ergebung in seinen Willen). Gesetzesreligion mit starren Vorschriften über tägliches Beten, Fasten, über Speise und Trank (Alkoholverbot), Reinlichkeitsgebote. Kriegerreligion: Kampf und Tod für Allah höchstes Ziel des Menschen, über dem sein unabwendbares Schicksal (Kismet) waltet. Fortleben in dem mit allen dem Wüstenbewohner versagten Freuden ausgestatteten Paradiese. Untergeordnete Stellung der Frau. Vielweiberei. Mohammeds Lehre droht das einträgliche Geschäft seiner Vaterstadt (Pilgerfahrten zur Kaaba, einem alten Heiligtum) zu schädigen.

622 Mohammeds Auswanderung (Hedschra, der Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung) nach Medina.

630 Mohammed erobert Mekka.

632 Mohammeds Tod. Fast alle arabischen Stämme zählen zum Islam.

Unter den Kalifen (Nachfolgern) Aufzeichnung der Lehre im Koran, später ergänzt durch mündliche Äußerungen des Propheten: Sunna. — Spaltung der Anhänger in Sunniten und Schiiten, die Sunna ablehnen. — Unter Kalif Omar (634—644) Eroberung Syriens, Palästinas, Ägyptens und des mächtigen Sassanidenreiches. Residenz der Kalifen Damaskus, später Bagdad. — Gegen Ende des 7. Jahrhunderts Ausdehnung des Islams über ganz Nordafrika.

711 Übergang der Araber unter dem Feldherrn Tarik bei Gibraltar (Gebel al Tarik) nach Spanien. Vernichtung des Westgotenreiches.

Kalifenreich von den Pyrenäen bis an die Grenzen Indiens und Chinas. Blühender Handel in zusammenhängendem Wirtschaftsgebiet. Pflege der Wissenschaften (Philosophie, Naturwissenschaft, Medizin) auf der Grundlage der Antike, deren Erkenntnisse durch arabische Vermittlung dem Abendlande wieder zugute kommen. Eigenschöpferische Baukunst, Ornamentik (Arabesken). — Träger der schöpferischen islamischen Kultur meist Perser (nordische Nachwirkung!).

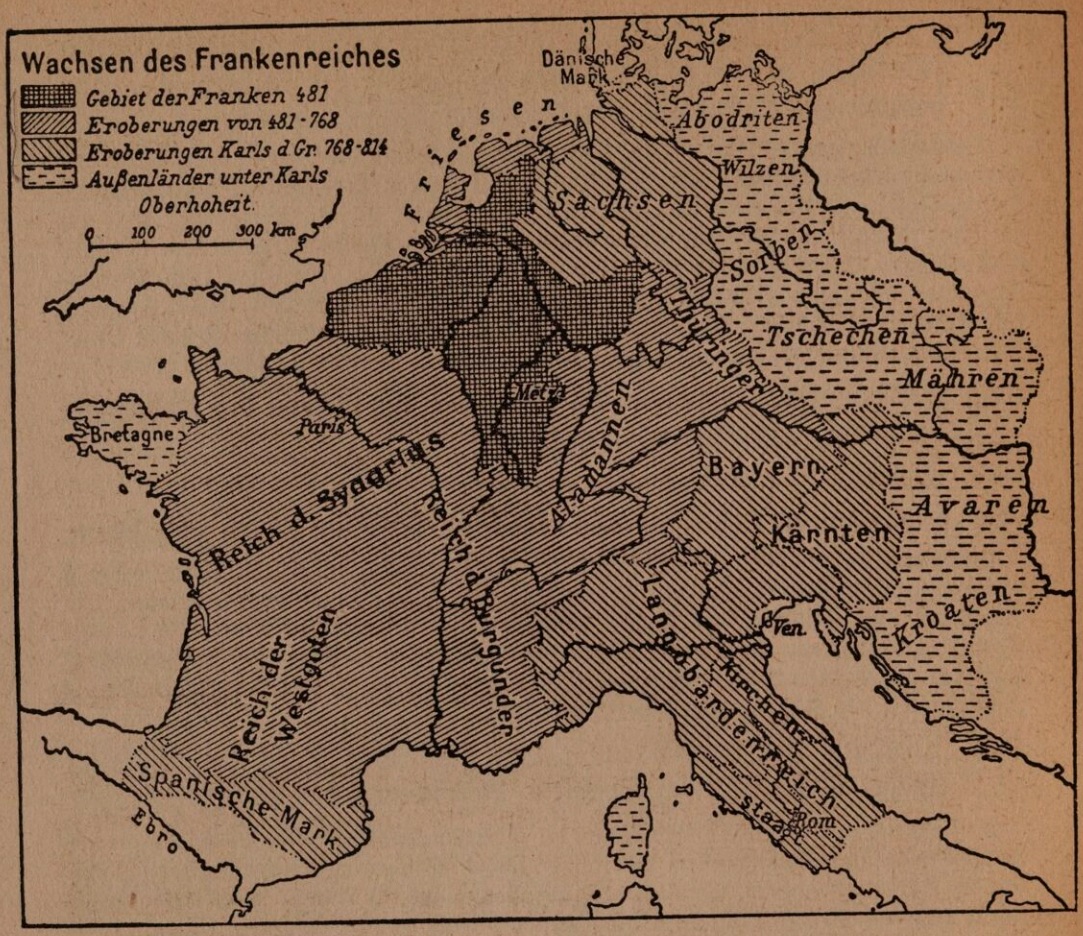
751 Pippin (der Kurze), der 741 seinem Vater Karl folgte, setzt den letzten merwingischen König ab, läßt sich vom fränkischen Heer auf den Schild erheben, nachdem er sich des Einverständnisses des Papstes versichert hat.

754 Pippin knüpft die verhängnisvolle Verbindung mit dem römischen Papsttum und begründet nach einem Sieg über die Langobarden den Kirchenstaat: Teile des Ducates von Rom und des Exarchats von Ravenna werden weltliches Herrschaftsgebiet des Papstes. Pippin erhält den Titel eines Patrizius von Rom (Schutzherrschaft).

Nach 751 Die „Konstantinische Schenkung", eine kirchliche Fälschung, überträgt dem Papsttum die weltliche Herrschaft im weströmischen Reiche.

Seit 600 Irische Mönche als Missionare im oberen Rhein- und Donaugebiet. (Columban, Gallus, Begründung von Klöstern: St. Gallen, Säckingen, Reichenau, Würzburg, Salzburg u. a.)

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [45] - 41
PUBLIC DOMAIN



In der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts angelsächsische Missionare in Germanien. — Winfried, ein angelsächsischer Edeling, geb. um 680, missioniert unter allen germanischen Stämmen. Wird vom Papste 732 zum Erzbischof der deutschen Kirche ernannt („Bonifatius") und schwört diesem einen besonderen Gehorsamseid.

Bonifatius bringt die fränkische Kirche in engste Abhängigkeit von Rom. Schwerwiegende Folgen für die gesamte spätere deutsche Geschichte.

2. Das Imperium Karls des Großen.

768—814 Karl der Große.

772—804 Die Sachsenkriege. Nach anfänglichen Grenzkämpfen mit den Sachsen faßt Karl nach dem siegreichen Langobardenkrieg den Entschluß, auch die Sachsen dem Imperium einzugliedern. Gegenüber der gewaltigen Macht des Frankenreiches waren die ein loses Völkerbündnis bildenden Sachsen (West- und Ostfalen, Engern und Nordalbingier) von

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [46] - 42
PUBLIC DOMAIN

vornherein im Nachteil. Vorübergehend wird der westfälische Herzog Widukind Führer des Gesamtstammes. — Höhepunkte des Kampfes sind:

782 Vernichtung eines fränkischen Heeres am Süntel. Karls Rachefeldzug. Hinrichtung einer großen Zahl von Sachsen zu Verden a. d. Aller.

783 Neuer Aufstand der Sachsen, der durch die Schlachten von Detmold und an der Haase niedergeworfen wird.

785 Unterwerfung und Taufe Widukinds. Zwangsweise Einführung des Christentums.

Gründung der Bistümer Bremen, Verden, Minden, Münster, Paderborn. Schutz und Sicherung der Kirche und ihrer Priester durch harte Blutgesetze (capitulatio de partibus Saxoniae), die zu weiteren Aufständen führen. Verpflanzung von Sachsen in andere Stammesgebiete (Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.). Ansetzung von Franken im Sachsenland.

802 Karl läßt das sächsische Stammesrecht aufzeichnen. 804 Erlöschen des sächsischen Widerstandes.

Mit den Sachsen sind alle germanischen Stämme im fränkischen Reich zusammengeschlossen.

773—774 Karl erobert das Langobardenreich (Desiderius). Personalunion beider Reiche. — Karl erneuert die „Pippinsche Schenkung" des Kirchenstaates.

778 Zug nach Spanien zur Abwehr der Araber. Auf dem Rückmarsch Vernichtung der fränkischen Nachhut durch Basken (Rolandsage).

791—796 Krieg gegen die asiatischen Awaren, deren Reich in Ungarn vernichtet wird.

Die (österreichischen) Donauländer und Ostalpentäler sind während der Völkerwanderung im Besitz der Ostgoten, später der Langobarden und Rugier. Die in Böhmen und Mähren sitzenden Markomannen wandern im 6. Jahrhundert ins Alpenvorland und nach Bayern. Eindringen der Tschechen in Böhmen, der finnisch-türkischen Awaren in die ungarische Tiefebene. Awarische Raubzüge vernichten fast völlig die germanische Besiedlung der Donauländer. Vordringen slawischer Siedler bis zu Tauern und Attersee. Nach der Vernichtung des Awarenreiches erneutes kräftiges Einsetzen der „bajuwarischen Kolonisation". Karl der Große sichert die Grenze durch Marken: „Mark im Ostlande" (von Enns bis Raab) und die Mark Friaul.

Errichtung von „Grenzplätzen" für den Handel mit den Slawen (Magdeburg, Halle, Bardowiek u. a.).

800 Karl durch Papst Leo III. am Weihnachtsfeste zum Kaiser gekrönt. Den vom Papste vertretenen Anspruch, von sich aus weltliche Macht zu verleihen, erkennt Karl nicht an.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [47] - 43
PUBLIC DOMAIN

813 Karl nimmt seinen Sohn Ludwig zum Mitkaiser an. Der Papst wird bei dessen Krönung ausgeschaltet.

Karls Kaisertum beruht in erster Linie auf germanischen Kräften, deren Wurzeln er zu pflegen sucht (eigene Lebensweise, Sammlung der germanischen Heldenlieder, deutsche Monatsnamen). Andererseits aber steht er stark im Banne römisch-kirchlicher Ideen (Förderung der Kirche, sein Lieblingsbuch Augustins „Gottesstaat"). Auch der karlingische Kulturkreis ist lateinisch (Alcuin, Petrus v. Pisa, Paulus Diaconus, Einhard).

Karl der Große gehört der deutschen Geschichte an. Wenn sein Reich auch in allem das durch die Entscheidung Chlodwigs und die Haltung seines Vaters bedingte germanisch-römische Doppelgesicht zeigt, so brachte es doch die zwar mit starkem Zwang erreichte, aber geschichtlich dauerhafte staatliche Zusammenfassung aller westgermanischen Stämme und bereitete damit die Entstehung des Deutschen Reiches vor. Weltpolitisch stellt es die Einheit des Abendlandes gegenüber den beiden gleichzeitigen Großreichen des Islams und Ostroms dar.

3. Der Verfall des Karlingerreiches.

814 Karls Tod. Nachfolger sein charakterschwacher Sohn Ludwig „der Fromme" (814—840). Unfähig, sein Reich durch die Kraft seiner Persönlichkeit zusammenzuhalten, sucht er Unterstützung bei der Kirche. Vorherrschender klerikaler Einfluß. Vernichtung der vom Vater gesammelten germanischen Kulturdenkmäler.

Schneller Verfall des Reiches, dessen völkisch verschiedene Teile auseinanderstreben. Kampf der Söhne gegen den Vater. Absetzung des Vaters auf dem „Lügenfeld" zu Kolmar 833.

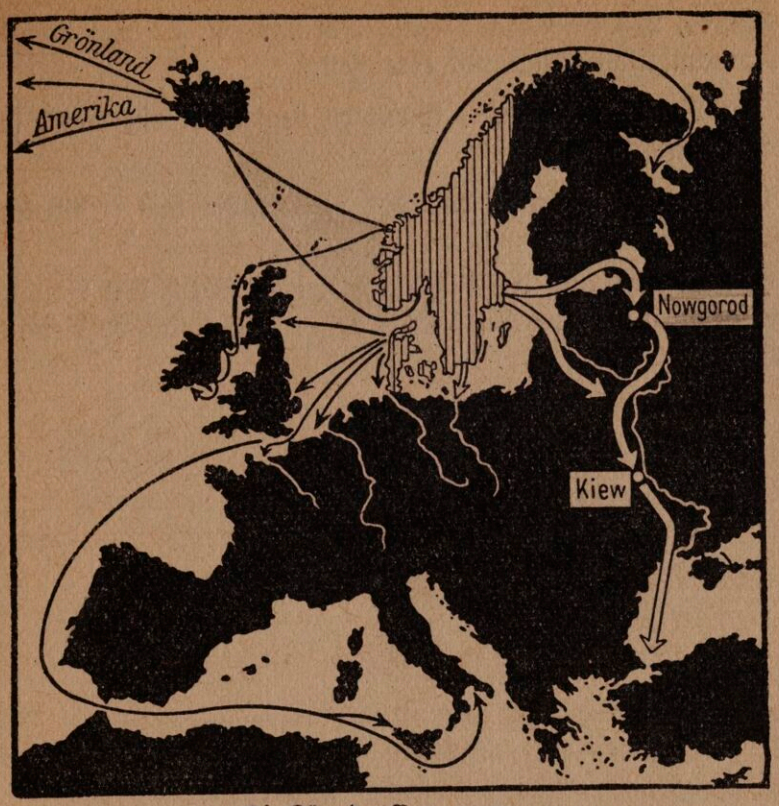
840 Nach dem Tode Ludwigs Kampf der Söhne untereinander.

842 Die Straßburger Eide (altfranzösisch und althochdeutsch), in denen Ludwig und Karl einander Hilfe geloben.

843 **Teilungsvertrag zu Virten** (Verdun): Ludwig erhält die alten germanischen Kerngebiete östlich des Rheins, Karl „der Kahle" den romanischen Westen und Lothar die germanisch-romanischen Mischgebiete beiderseits der Maas, Burgund, Italien und die Kaiserwürde (Lotharingien = Lothari regnum). Das „Zwischenreich".

870 **Vertrag zu Mersen:** Nach dem Tode der jüngeren Söhne Lothars wird deren Erbe (das nördliche Lothringen) zwischen Ludwig und Karl geteilt. Der östliche Teil (Friesland, Geldern, Ostlothringen, Elsaß) kommen an das Ostreich. **877** Der Vertrag von Ribémont bringt auch die 870 noch westfränkisch gebliebenen Teile Lothringens zum Ostreich.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [48] - 44
PUBLIC DOMAIN



Die Züge der Normannen.

Damit ist das große mittelalterliche Vorfeld Deutschlands gegen den Westen geschaffen. Grenze etwa Schelde, Maas, Saône, Rhône (Vierstromgrenze).

911 Die ostfränkischen Karlinger sterben aus.

Die Schwäche der letzten Karlinger ließ das Sondergefühl der deutschen Stämme erstarken; aus im einzelnen verschiedenen Wurzeln bildet sich das Stammesherzogtum (Bayern, Schwaben, Franken, Sachsen, Lothringen) heraus, dem gegenüber die hohe Geistlichkeit, sich gefährdet sehend, das Reichskönigtum vertritt.

4. Die nordgermanische Wanderung.

9. und 10. Jahrh. Gründung von Staaten und Niederlassungen in den Randgebieten Europas. Während das fränkische Ostreich sich der Normannen erwehrt (Kämpfe um Hamburg 845, Aachen, Löwen a. d. Dyle 891), wird das Westreich schwer heimgesucht (Erstürmung von Paris, Begründung des Normannenstaates = Normandie 912, die Frankreich eine Aufnordung brachte). Um 870 Entdeckung und Besiede-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [49] - 45
PUBLIC DOMAIN

lung Islands, 983 Grönlands durch Normannen, die **um 1000** auch die Küste Nordamerikas (Winland) erreichen.

1061 Der Normanne Robert Guiskard begründet ein Reich in Sizilien und Unteritalien.

1066 Eroberung Englands von der Normandie aus (Wilhelm der Eroberer).

Um 860 Begründung des russischen Reiches durch den Waräger Rurik. Wikinger dringen bis zum Bosporus vor. — Das polnische Reich des Dago um 960.

I. deutsche Reich gegründet von Heinrich I. 919

II. deutsche Reich 1871 Bismarck

III. deutsche Reich 1933 Adolf Hitler.

Kampf um die Rheingrenze bis 925.

Der Kampf um die Rheingrenzen

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [50] - 46
PUBLIC DOMAIN

Das Erste Reich der Deutschen.

I. Die Reichsgründung der sächsischen Herrscher und die deutsche Vormachtstellung in Europa.

911—918 Zwischenregierung Konrads I. von Franken. Er empfiehlt auf seinem Sterbebett als Nachfolger den Sachsenherzog Heinrich, der auf einer Versammlung sächsischer und fränkischer Fürsten zu Fritzlar gewählt wird.

919—936 **Heinrich I.** läßt den Herzögen ihre Machtstellung, begnügt sich mit einer formellen Anerkennung seines Königtums und stützt sich bei allen seinen Unternehmungen fast ausschließlich auf Sachsen.

925 **Heinrich I. zwingt den Lothringerherzog zur Anerkennung** und gewinnt damit die wichtige deutsche Rheinstellung zurück. Über 600 Jahre bleibt die Schelde—Maas-Linie Grenze des Reiches.

928—934 Unterwerfung slawischer Stämme östlich der Elbe. Eroberung von Brennabor (Brandenburg). Gründung von Meißen. 929 Prag erobert, der Böhmenherzog leistet Heinrich den Lehnseid. Böhmen von nun an Bestandteil des Reiches. 929 Niederwerfung eines Aufstandes der Redarier und Obotriten durch die Schlacht bei Lenzen. 932—934 Unterwerfung anderer Slawenstämme. Ergebnis dieser Kämpfe: Sicherung der Elbegrenze und Aufrichtung einer deutschen Vorherrschaft bis zur Oder.

933 **Sieg an der Unstrut über die Ungarn, die seitdem Sachsen verschonen, in Süddeutschland aber weiterhin Einfälle machen.**

Das Reitervolk der finnisch-ugrischen Magyaren hatte sich nach der Vernichtung des Awarenreiches von Osten her zwischen die Slawen geschoben und in Ungarn niedergelassen. (Trennung der Slawen in Nord- und Südgruppe!) 907 Schlacht bei Preßburg: Vernichtung des ostmärkischen Heerbannes. Ständige Raubzüge von Ungarn durch Deutschland, Burgund, Frankreich, Italien. Nach einem Einfall in Sachsen 924 war es Heinrich I. gelungen, einen neunjährigen Waffenstillstand mit ihnen zu schließen. Ausbildung eines wohlgeübten Reiterheeres, Anlage fester Plätze (Ummauerung von Märkten, Bischofsitzen, Burgen = Fliehburgen zur Aufnahme des Landvolkes in Kriegszeiten, aus denen einige Städte entstanden). Kaiserpfalz Wehrla, umfangreiche Burganlage auf strategisch hervorragendem Punkte.

934 Feldzug gegen die Dänen. Rückgewinnung des Landes zwischen Eider und Schlei. Begründung der Mark Schleswig.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [51] - 47
PUBLIC DOMAIN



Das ottonische Reich.

Heinrich, eine der großen deutschen Führergestalten, schuf in vorsichtiger, kluger und tatkräftiger Ausnutzung der ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel (Sachsen!) die Grundlagen für ein starkes Königtum und ein gesichertes Reich.

936—973 Otto I.

1. Die Gestaltung des Reiches.

Ottos Politik, das Königtum zu wirklicher Gewalt über die Stammesherzöge zu erheben, führt zu partikularistischen Erhebungen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [52] - 48
PUBLIC DOMAIN

938—939 Aufstände der Herzöge von Bayern, Franken und Lothringen in Verbindung mit des Königs Halbbruder Thankmar und Bruder Heinrich werden in wechselvollen Kämpfen niedergerungen.

Bis 949 gelingt es König Otto, sämtliche Herzogtümer in seine Hand zu bringen. Er beschränkt die Machtbefugnisse der Herzöge: Sie erhalten nicht mehr die volle Verfügung über die Kirche; die Ernennung der Grafen erfolgt durch den König. Er besetzt die Herzogtümer mit seinen Verwandten und hofft, durch die Bande des Blutes die Sonderpolitik der Stämme auszuschalten. (Sachsen und Franken behält er selbst, Bayern erhält sein Bruder Heinrich, Schwaben sein Sohn Ludolf, und Lothringens Herzog, Konrad der Rote, wird sein Schwiegersohn.) Trotzdem

953 Aufstand seines Sohnes Ludolf, des Herzogs von Schwaben. Herzog Konrad von Lothringen, Vertreter des Partikularismus in Bayern und Sachsen, auch hohe Geistliche schließen sich dem Aufstande an, der erst nach schweren Kämpfen niedergeworfen werden kann (954).

Nach 955 Otto I. begründet das geistliche Fürstentum.

Gegenüber dem Machtstreben der Stammesherzöge sucht die Kirche, deren Besitzungen über die Stammesgrenzen hinausreichen, den Schutz des Königtums und vertritt deshalb die Reichseinheit. Auf dem Königtum und Kirche gemeinsamen Gegensatz zu den Stammesgewalten begründet Otto die neue Verfassungseinrichtung: Er stattet Bistümer und Reichsabteien reich mit Königsgut und Regalien aus und gibt den geistlichen Inhabern Grafenrechte. Bischöfe werden Reichsfürsten. Ihre Ehelosigkeit verhindert Erblichkeit und ermöglicht immer wieder Vergebung der Stellen an königstreue Anhänger. Voraussetzung dieses Systems ist aber die uneingeschränkte Herrschaft des Königs über die Kirche.

2. Ost- und Westpolitik.

Ostsiedlung durch politische und kirchliche Organisation der Lande zwischen Elbe und Oder. Markgraf Hermann Billung wird Herzog von Sachsen, Markgraf Gero stößt von der mittleren Elbe zur Oder vor.

955 Sieg Ottos an der Recknitz über die Slawen, die sich während des ludolfingischen Aufstandes empört hatten.

955 Schlacht auf dem Lechfelde bei Augsburg: Die in Bayern eingedrungenen Ungarn werden besiegt. Erstes Erwachen eines gemeinsamen deutschen Nationalgefühls.

Ende der Ungarnzüge nach Deutschland. — Die entvölkerte Ostmark kommt 976 unter die Herrschaft des fränkischen Geschlechts der Babenberger, die deutsche Besiedlung kräftig weitertreiben. Gründung des Stiftes Melk.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [53] - 49
PUBLIC DOMAIN

968 Das Erzbistum Magdeburg als Mittelpunkt der Slawenmission gegründet. Ihm werden die Bistümer Brandenburg, Havelberg, Zeitz, Merseburg und Meißen unterstellt.

König Ludwig IV. von Frankreich, der während der Aufstände Lothringen an sich zu bringen suchte, wurde zurückgeschlagen (940).

3. Südpolitik.

951 Otto zieht nach Oberitalien und nimmt die langobardische Krone. Vermählung mit der Königin-Witwe Adelheid.

961—965 Otto I. ordnet die verworrenen Verhältnisse Italiens und des Papsttums. Papst und Römer müssen einen Treueid schwören. Das „Ottonische Privileg" bestätigt die Schenkung des Kirchenstaates und enthält Bestimmungen über die Papstwahl und die Mitwirkung des Kaisers dabei.

962 Otto I. nimmt die Kaiserkrone.
Deutschland Vormacht des christlichen Abendlandes.

966 Otto versucht, Unteritalien zu erwerben. Die langobardischen Fürsten von Capua und Benevent müssen seine Lehnshoheit anerkennen. Kämpfe mit den Byzantinern. Vermählung seines Sohnes Otto mit der byzantinischen Prinzessin Theophano (972).

973—983 Otto II. Er setzt die Politik seines Vaters gegenüber den Stammesherzogtümern mit Erfolg fort.

Nach der Niederwerfung eines dynastischen Aufstandes des Bayernherzogs wird dieses Herzogtum verkleinert: Ein neues Herzogtum Kärnten wird abgetrennt (Kärnten, Steiermark, Krain, Verona). Die bayrische Ostmark (Österreich) erhält unter den Babenbergern eine sehr selbständige Stellung.

978 Lothar von Frankreich, der während des bayrischen Aufstandes Lothringen zu nehmen sucht, wird bis Paris zurückgeworfen.

Seit 980 sucht Otto die Erbansprüche seiner Gattin Theophano auf Unteritalien durchzusetzen.

982 Otto II. in Süditalien bei Cotrone nach anfänglichem Sieg von den Sarazenen schwer geschlagen.

983 Der große Slawenaufstand vernichtet die deutsche Stellung östlich der Elbe, die vorübergehend wieder Reichsgrenze wird.

Im Begriff, zum Gegenstoß in Süditalien anzusetzen, stirbt Otto II.

982—1002 Otto III. (geb. 980). Zunächst Regentschaft seiner Mutter Theophano, dann (991—994) der Großmutter Adelheid. Schwere Rückschläge in Deutschland: Slawen, Böhmen, Polen schütteln die deutsche Herrschaft ab.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [54] - 50
PUBLIC DOMAIN

Otto III., ein Mischling, rassenseelisch stark vorderasiatisch bestimmt, zwischen überspanntem Imperialismus und asketischem Mystizismus schwankend, will den von Kaiser und Papst gemeinsam beherrschten christlichen Universalstaat mit der Hauptstadt Rom begründen. Deutschland soll Nebenland werden.

1000 Ottos Wallfahrt nach Gnesen (Grab seines Freundes Adalbert von Prag, † 997), Stiftung des Erzbistums Gnesen mit den nachgeordneten Bistümern Breslau, Krakau, Kolberg, gemeinsam mit Herzog Boleslaus von Polen. Otto schafft so den Polen eine eigene nationalkirchliche Organisation und schädigt damit die Interessen des Reiches.

1002—1024 Heinrich II., Urenkel Heinrichs I., tüchtig, nüchtern, unermüdlich tätig, sucht das unter dem Vorgänger Verlorene zurückzugewinnen. Festigung der königlichen Macht gegenüber Fürsten und Episkopat. Das unter Boleslaus Chrobry erstarkte Polenreich vermag er nicht zu zertrümmern; die Wiedereroberung der geraubten Lausitzen mißlingt. Die Slawen zwischen Elbe und Oder müssen die deutsche Oberhoheit wieder anerkennen. Auch in Italien stellt er das deutsche Ansehen wieder her.

Bistum Bamberg

1016 Heinrich II. schließt mit König Rudolf von Burgund einen Staatsvertrag, der dem Reiche die Erbfolge sichert.

1024 Mit Heinrich II. stirbt die männliche Linie der Ottonen aus.

Ottonische Kultur.

Literarisches Schaffen in lateinischen Formen. Roswitha von Gandersheim: Dramatische Legenden. Sachsengeschichte des Mönches Widukind von Corvey. Waltharilied des Ekkehard von St. Gallen.

Entwicklung deutschen Eigenstils aus römischer Basilika: Sogenannter romanischer Baustil. — Dome in Quedlinburg, Magdeburg, Stiftskirche in Gernrode, Michaeliskirche in Hildesheim. Erzgießerei des Bernward von Hildesheim.

Europäische Staatenbildungen und Ausbreitung des Christentums in Europa um 1000.

1. **Frankreich.** Nach dem Aussterben der Karlinger (987) kommen in Frankreich mit Hugo Capet die Capetinger zur Herrschaft.

2. **England.** Bis 1066 angelsächsische Könige (Alfred der Große, 871—901), die sich ständiger Angriffe der Nordgermanen (Normannen, Dänen) zu erwehren haben. 1016—1042 herrschen Dänen über England (Kanut der Große). 1066 Schlacht bei Hastings: Wilhelm der Eroberer, Herzog der Normandie, unterwirft England und läßt sich zum König krönen.

3. **Die Nordgermanen** in Schweden und Norwegen werden um 1000 christianisiert und bilden Königreiche. Harald Schönhaar will norwegisches Großreich nach dem Vorbild Karls des Großen gründen. Vertriebene freiheitsgesinnte Norweger erobern 874 Island. Bis 930 folgen 25 000 Norweger. Herrscherloser Freistaat. In Island, wo das Christentum am spätesten eindringt, Aufzeichnung der Edda. (Ältere Lieder- und jüngere E. des Snorri Sturlason.)

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [55] - 51
PUBLIC DOMAIN

4. **Im Osten** begründet der Nordgermane Dago (Misiko I.) im 10. Jahrhundert das polnische Reich, das unter Boleslaus dem Tapferen (992—1025) eine große Ausdehnung (Böhmen) annimmt und einen gefährlichen Druck auf die deutsche Ostgrenze ausübt. Schwedische Waräger unter Rurik begründen 862 das russische Reich (Hauptstadt Nowgorod, später Kiew). 988 Einführung des griechischen (orthodoxen) Christentums.

5. **Ungarn** wird 1001 christliches Königtum unter Stephan I. (Stephanskrone!) und erhält eine eigene Kirchenorganisation. Der deutschen Ostsiedlung wird ein Riegel vorgeschoben.

II. Die Salier im Abwehrkampf gegen den päpstlichen Weltherrschaftsanspruch.

1024—1039 **Konrad II.**, Urenkel Konrads des Roten und einer Tochter Ottos des Großen, 1024 zum König gewählt. Vor der Wahl kein hoher Würdenträger, nicht einmal Graf, aber eine kraftvolle nordische Herrschergestalt („der Mann aus dem Volke").

Im Zusammenhang mit der Empörung seines Stiefsohnes Ernst von Schwaben, der Ansprüche auf Burgund geltend macht, Fürstenerhebung, die Konrad leicht niederwirft.

1030 Konrad sichert die Südostmark gegen Einfälle der Ungarn.

1031 Feldzug nach Polen, das mit Böhmen die deutsche Oberherrschaft anerkennen und die geraubten Lausitzen wieder herausgeben muß.

1033 **Burgund fällt ans Reich**, das damit Frankreich von Italien abdrängt und bequeme Alpenstraßen dahin gewinnt.

Im Innern übt Konrad eine ganz entschiedene Herrschaft über die Kirche aus, vergibt die hohen Kirchenämter nach seinem Gefallen. Er stärkt das Königtum wirtschaftlich durch gute Verwaltung der Güter und Einkünfte und sucht das unter den Ottonen sehr freigebig verschenkte Königsgut zurückzugewinnen. Politisch stützt er das Königtum gegen die Fürstenmacht durch Begünstigung der kleinen Vasallen, denen er die Erblichkeit ihrer Lehen zugesteht, und der städtischen Bürgerschaften (Verleihung von Markt- und Münzrechten).

Die Herzogtümer Bayern, Schwaben und Kärnten gibt er seinem schon 1026 zum Nachfolger designierten Sohne Heinrich, den er mit einer Tochter Knuts des Großen von Dänemark und England verlobt. Einer die deutsche Nordflanke sichernden Verständigung mit Dänemark opfert er die Mark Schleswig.

Auch in Italien, wo er 1026 die langobardische, 1027 die Kaiserkrone nimmt, übt er eine feste deutsche Herrschaft aus. Auch hier begünstigt er den kleinen Adel gegen die großen Machthaber (Lehnsgesetz, constitutio de feudis 1037).

Er war ein Staatsmann ersten Ranges, einer der bedeutendsten deutschen Herrscher des Mittelalters; unter ihm hat das Königtum seine größte, innere Machtfülle besessen.

1039—1056 **Heinrich III.**

1040—1041 Feldzüge gegen Herzog Bretislav von Böhmen, der ein unabhängiges Slawenreich begründen will. Er muß 1041 die deutsche Lehnshoheit anerkennen. Seitdem blieb Böhmen mit dem Reiche

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [56] - 52
PUBLIC DOMAIN

fest verbunden und schied (bis 1918) aus der Reihe der selbständigen slawischen Staaten aus.

1042—1044 Feldzüge gegen Ungarn, das vorübergehend lehnspflichtig wird. Die Grenze der bayrischen Ostmark bis zur Leitha vorgeschoben.

Im Innern bewahrt Heinrich nicht die Machtstellung des Königtums. Er schwächt es durch die Wiedereinsetzung von selbständigen Herzögen in Bayern, Schwaben und Kärnten. Auch Königsgut gibt er wieder in großem Umfang aus. Den ständigen Gegensatz des Lothringerherzogs Gottfried, der durch Verheiratung mit der Markgräfin von Toskana seiner Opposition auch in Italien eine gefährliche Stütze schafft, vermag er nie völlig zu überwinden.

Im Gegensatz zum Vater ist er streng kirchlich gesinnt und Anhänger der Reformbewegung, die von dem burgundischen Kloster Cluny ausging. Sie fordert Unabhängigkeit der Kirche von jeder weltlichen Gewalt, Ehelosigkeit des gesamten Klerus und tritt auf gegen Simonie und Laieninvestitur.

Die ursprüngliche religiöse Forderung nach Entweltlichung der Kirche wird von Rom alsbald zum Anspruch auf kirchliche Weltherrschaft verkehrt.

1046 **Synode zu Sutri.** Heinrich III. setzt drei streitende, simonistische Päpste ab und nacheinander vier deutsche Reichsbischöfe ein, darunter Leo IX., einen Anhänger der Reformpartei.

In seinem starken Herrscher- und Führerbewußtsein übersieht Heinrich die verhängnisvollen letzten politischen Folgerungen der cluniazensischen Lehren, ihre Unvereinbarkeit mit dem Ottonischen System.

Die Begünstigung der Kirche und die Adel und Fürsten wenig freundliche Politik erwecken in den letzten Regierungsjahren des Königs überall Unzufriedenheit und nur mühsam unterdrückte Empörungen.

1056—1106 **Heinrich IV.** folgt, sechsjährig, seinem Vater. Regentschaft der Mutter, der streng kirchlichen Französin Agnes von Poitou. — Erstarken der territorialen Gewalten.

1062 Anno, Erzbischof von Köln, raubt den jungen König zu Kaiserswerth und bemächtigt sich damit der Reichsgewalt. Bald gewinnt aber Adalbert von Bremen entscheidenden Einfluß auf Heinrich IV.

Adalbert führt eine energische, auf Stärkung des Königtums zielende Reichspolitik, ohne dabei seine eigenen Pläne, kirchliches Haupt des gesamten Nordens zu werden und seine Fürstenmacht zu mehren, zu vernachlässigen.

1066 Reichstag zu Tribur: Die von der Regierung ausgeschlossene Fürstenopposition erreicht Adalberts Entlassung.

Heinrichs IV. selbständige Regierung stützt sich vornehmlich auf die königlichen Ministerialen. — 1070 Konflikt mit Otto von Bayern, der, eines Mordanschlags auf den König angeklagt, sein Herzogtum verliert. Bayern kommt an Herzog Welf.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [57] - 53
PUBLIC DOMAIN

1073 Heinrichs Bestreben, sich in der Harzgegend eine starke strategische Stellung (Burgen mit Besatzungen süddeutscher Ministerialen) zu schaffen, führt zum zunächst erfolgreichen Aufstand der Sachsen. Zerstörung von Kirchen und Gräbern durch die Sachsen bei Schleifung der königlichen Burgen führt zu Entrüstung in ganz Deutschland; Heinrich gewinnt Unterstützung und unterwirft die Sachsen (1075 Sieg bei Hohenburg a. d. Unstrut).

Der Investiturstreit: Roms Kampf gegen das deutsche Königtum. Sieg der Cluniazenser Bewegung und Erstarken des Papsttums in der Zeit der vormundschaftlichen Regierung.

1059 Papstwahldekret Nikolaus II. bestimmt Wahl des Papstes durch das Kollegium der römischen Kardinäle, Rechte des deutschen Königs darin nur als kirchliche Verleihung erwähnt. (Geistiger Urheber: Archidiakon [Kardinalstaatssekretär] Hildebrand, wahrscheinlich langobardischer Abstammung.)

Der Papst knüpft mit den Normannen, dem neuen Gegner des Kaisertums in Unteritalien, an und belehnt Robert Guiskard mit Aversa und Capua. Auch in Oberitalien sichert er sich einen Bundesgenossen in der proletarisch-reformerischen Volksbewegung (Pataria) der lombardischen Städte, die er gegen Adel und Bischöfe unterstützt.

1073 Hildebrand wird als Gregor VII. Papst.

Fanatischer Reformer, „Heiliger Satan", sein Ziel das Gottesreich auf Erden unter Herrschaft des Papstes. (27 Grundsätze im sogenannten Dictatus papae.) Er geht scharf gegen Simonie und Priesterehe vor.

1075 Auf der Fastensynode zu Rom erklärt Gregor die Laieninvestitur für unkanonisch; er bannt deutsche und lombardische Bischöfe und königliche Räte.

1076 Synode von Worms: Heinrich IV. läßt den Papst durch deutsche Bischöfe absetzen.

Der Papst belegt darauf den König mit dem Bann, den die deutsche Fürstenopposition für sich nutzt. Anstatt sich zur Abwehr dieses Eingriffs in deutsche innere Angelegenheiten um den König zu scharen, beginnt ein allgemeiner Abfall vom König. (Gelegenheit zur Bildung einer deutschen Nationalkirche verhindert, das Ansehen des Papsttums gesteigert.) Aufstände in Sachsen und Süddeutschland. Fürstentag zu Tribur beschließt Absetzung des Königs, wenn er sich binnen eines Jahres nicht vom Banne löst.

1077 **Canossa.** Heinrich nimmt eine schwere persönliche Demütigung auf sich und zieht mit Frau und Kind nach Canossa zu Gregor. Der Papst als Priester muß ihn vom Banne lösen. Damit hat Heinrich sein Königtum gerettet. Das Bündnis zwischen Rom und dem deutschen Partikularismus ist gesprengt.

Trotzdem stellen die deutschen Fürsten Rudolf von Schwaben als Gegenkönig auf.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [58] - 54
PUBLIC DOMAIN

1077—1080 Bürgerkrieg in Deutschland. Rudolf fällt 1080 (Schlacht bei Hohenmölsen). Der Verlust seiner Schwurhand gilt dem Volke als Gottesurteil. Heinrich allgemein wieder anerkannt; ein zweiter Bannfluch des Papstes bleibt wirkungslos.

1081 geht Heinrich nach Italien; 1084 erobert er Rom und läßt Gregor absetzen. Ein Gegenpapst krönt ihn zum Kaiser. Der in der Engelsburg belagerte Papst wird von Robert Guiskard befreit, der dabei Rom plündert.

1085 Gregor, mit den Normannen nach Süden gezogen, stirbt in Salerno.

In den nächsten Jahren stellt Heinrich die königliche Gewalt, Ordnung und Landfrieden wieder her. Die vom König geförderten Städte blühen auf.

1103

Reichstag zu Mainz: Verkündung eines allgemeinen Reichsfriedens. Die Friedenspolitik gewinnt Heinrich IV. die Anhänglichkeit der Bürger und Bauern; unzufrieden sind die kriegerischen Reichsministerialen. Sein Sohn Heinrich stellt sich an die Spitze der Unzufriedenen und erhebt sich (1104) gegen den Kaiser, der durch List und Verrat gefangen und zum Thronverzicht gezwungen wird, aber entweichen kann.

1106 Heinrich IV. stirbt, in siegreichem Vordringen gegen die Empörer begriffen.

Er hat die durch Heinrich III. und die Regentschaft erschütterte Macht des deutschen Königtums gegen den heftigen Angriff Roms behauptet.

1096—1099 **Der Erste Kreuzzug.**

Geringe Beteiligung der Deutschen, bis auf die Lothringer. Herzog Gottfried von Niederlothringen Führer und Eroberer Jerusalems. Gründung der ersten Ritterorden (Templer und Johanniter).

Der Gedanke eines allgemeinen Kreuzzuges gegen die „Ungläubigen" stammt von Gregor VII. Die seldschukischen Türken, ein Steppenvolk turanider Rasse, stößt gegen Syrien und Byzanz vor und belästigt seit der Mitte des 11. Jahrhunderts die zum Heiligen Grabe ziehenden Pilger. — Papst Urban II. ruft 1095 zum Ersten Kreuzzug auf und findet in seiner französischen Heimat starken Widerhall. Fast 200 Jahre wird die Kreuzzugsbegeisterung von der Kirche genährt. Der politische Ertrag kommt fast ausschließlich dem Papsttum zugute, gegen Ende, nach den vielen Mißerfolgen, jedoch Zweifel am göttlichen Auftrag der Kirche. — Verschiebung des politischen und wirtschaftlichen Schwerpunktes Europas nach dem Mittelmeerraum.

Aufblühen der italienischen Seestädte (Venedig, Genua, Pisa, Salerno u. a.) durch Beförderung der Kreuzfahrer und Pilger, durch Überseehandel und Geldleihe. Beteiligung von Juden und der Kirche, die zu großem geldwirtschaftlichem Institut wird. („Rom hört das Evangelium der Mark lieber als das Evangelium des Markus.")

Das deutsche Volk hat wenig Nutzen von den Kreuzzügen gehabt: Sie forderten schwere Opfer an nordischem Kriegerblut und verstärkten den Zug nach dem Süden.

1106—1125 **Heinrich V.**

1122 **Das Wormser Konkordat:** Kanonische Wahl der Bischöfe in Gegenwart des Königs oder seines Bevollmächtigten, kaiserliche Belehnung mit den Regalien durch das Zepter, danach Weihe und Übergabe

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [59] - 55
PUBLIC DOMAIN

von Ring und Stab als Zeichen der geistlichen Gewalt. In Italien und Burgund erfolgt zuerst die Weihe.

Das Wormser Konkordat, in dem das deutsche Königtum sein eigenes Recht gegenüber dem Anspruch des Papsttums behauptet, bedeutet keine Entscheidung, sondern ist nur ein Waffenstillstand.

1125 Mit Heinrich V. sterben die Salier aus.

1125—1137 Lothar von Supplingenburg.

Auf Betreiben des Episkopats wird nicht Heinrichs V. Neffe, Herzog Friedrich von Schwaben, von dem man eine Fortsetzung der starken salischen Kirchenpolitik fürchtet, gewählt, sondern der 60jährige Lothar, Herzog von Sachsen. Unter ihm gewinnt die deutsche Ostpolitik starke Antriebe: Er setzt tatkräftige niedersächsische Geschlechter in die Grenzmarken ein. Adolf von Schauenburg erhält Holstein, der Askanier **Albrecht der Bär die Nord- (Alt-) Mark** ***1134***, der Wettiner Konrad die Mark Meißen. Alle drei greifen bald energisch nach Osten aus.

In dem Kampf gegen die bei der Wahl übergangenen staufischen Brüder, den Lothar erst gegen Ende seiner Regierung gewinnt, ist seine stärkste Stütze sein Schwiegersohn, Herzog Heinrich der Stolze von Bayern, dem er Sachsen vererbt.

III. Die Staufer. Aufstieg zur Weltmacht und Verfall.

1138—1152 Konrad III.

Unter kirchlichem Einfluß wird 1138 der Staufe Konrad gewählt, da der Welfe Heinrich, Herzog von Bayern und Sachsen, zu mächtig ist.

Deutschland hat die Folgen durch jahrelangen Bürgerkrieg zu tragen. Zum Gegensatz Kaiser und Papst tritt noch der von Welfen und Staufen (in Italien Guelfen und Ghibellinen) hinzu.

König Konrad spricht die Reichsacht über Heinrich den Stolzen aus, der seine Herzogtümer verliert. Sachsen erhält Albrecht der Bär, Bayern Liutpold IV. von Österreich. — 1139 stirbt Heinrich der Stolze. Für seinen zehnjährigen Sohn Heinrich führt sein Bruder Welf VI. den Kampf weiter. 1142 erhält der junge Heinrich (der Löwe) Sachsen zurück.

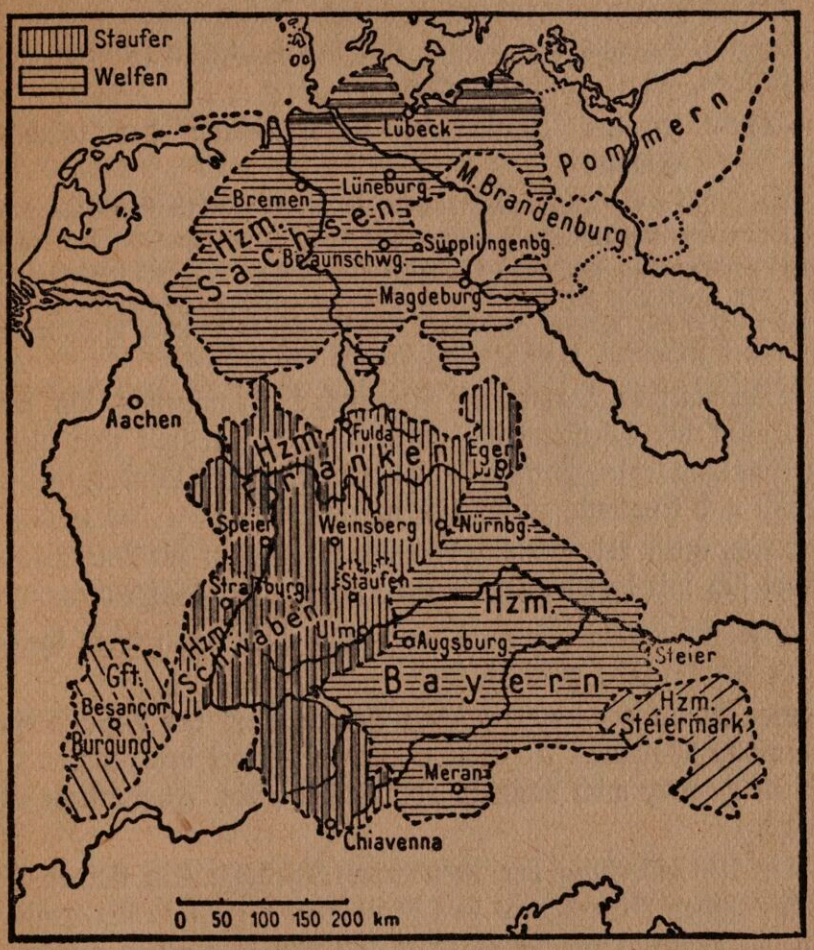
1147—1149 Konrad III. unternimmt mit dem französischen Könige einen (2.) Kreuzzug, der unter schweren Verlusten kläglich scheitert.

1147 Der Wendenkreuzzug sächsischer Fürsten führt an die Odermündung und schafft Raum für deutsche Siedlung.

1152 Konrad III. stirbt und hinterläßt seinem zum Könige gewählten Neffen, Friedrich von Staufen, ein von Aufständen und Fehden zerrüttetes Reich.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [60] - 56
PUBLIC DOMAIN

1156 Ausgleich mit den Welfen. Heinrich der Löwe erhält Bayern wieder zurück. Für den Verzicht auf Bayern erhält der Babenberger Heinrich Jasomirgott besondere Vorrechte für sein Herzogtum Österreich: Eigene Gerichtshoheit, Teilnahme an Reichsheerfahrten nur nach den Österreich benachbarten Ländern, beschränkte Hoffahrt, weibliche Erbfolge,



Machtgebiet der Staufer und Welfen auf deutschem Boden.

freie Verfügung über Nachfolge bei Aussterben. Beginn der Sonderstellung Österreichs.

1192 gewinnen die Babenberger durch Erbschaft das Herzogtum Steiermark. Hohe Kulturblüte der Ostmark: Nibelungen- und Gudrunlied, Dietrichsage. Walther von der Vogelweide, der Liechtensteiner, Neidhart von Reuenthal.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [61] - 57
PUBLIC DOMAIN

1163 und 1167 Feldzüge Friedrichs I. nach Polen, das die Lehnshoheit über Pommern und Schlesien abtreten muß. **Er gibt 1163 Schlesien eigene Herzöge und schafft damit die Grundlage für die deutsche Besiedlung.**

1154—1155 Erster Italienzug. Friedrich nimmt in Pavia die lombardische Krone und wird vom Papst zum Kaiser gekrönt.

1157 Auf dem Reichstage zu Besançon wird Kardinal Roland von Siena, der die Kaiserkrone für ein päpstliches Lehen erklärt, von dem kaiserlichen Kanzler, Rainald von Dassel, und den deutschen Fürsten, geistlichen wie weltlichen, scharf zurückgewiesen.

1158—1162 Zweiter Italienzug. Unterwerfung der lombardischen Städte.

1158 Feststellung der alten, nach römischem Recht (Universität Bologna) unverjährbaren kaiserlichen Regalien auf dem Reichstage auf den ronkalischen Feldern (bei Piacenza). Rainald von Dassel schafft damit den Rechten des Kaisers eine weltliche, von kirchlichem Einfluß freie Grundlage. — Der Widerstand Mailands und anderer lombardischer Städte gegen die Einführung kaiserlicher Beamtenregierung führt zu neuen Kämpfen. 1162 Mailand erobert und zerstört.

1159 Schismatische Papstwahl. Friedrich I. beansprucht als weltliches Haupt der Christenheit Entscheidung. Es gelingt ihm aber nicht, die Anerkennung seines Papstes durch die europäischen Länder, insbesondere Frankreich und England, zu gewinnen.

Papst Alexander III. (Roland von Siena) gelangt zur Anerkennung. Er verbündet sich mit den lombardischen Städten und den Normannen.

1167 Friedrich Rotbart erobert Rom und wird von seinem Gegenpapst (Paschalis III.) gekrönt.

Erneuter Abfall der lombardischen Städte. Bau der Feste Alessandria. Wiederaufbau Mailands. — Eine Seuche vernichtet den größten Teil des kaiserlichen Heeres, auch Rainald von Dassel stirbt. Fluchtartige Rückkehr Friedrichs.

1176 Die Unterwerfung der Lombarden scheitert: Ein kleiner Teil des kaiserlichen Ritterheeres von Mailänder Söldnern bei Legnano geschlagen. — Heinrich der Löwe hatte sich von dem Zuge ausgeschlossen, weil er sich einer übermächtigen Koalition seiner ihm feindlichen Nachbarfürsten gegenübersah.

Auf den Rat geistlicher Fürsten, die den Kampf gegen Papst und Lombarden für aussichtslos halten, knüpft Friedrich Rotbart Friedensverhandlungen mit dem Papst Alexander III. an.

1177 Friede von Venedig zwischen Kaiser und Papst unter gegenseitiger Anerkennung. Gleichzeitig sechsjähriger Waffenstillstand mit den Lombarden, dem

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [62] - 58
PUBLIC DOMAIN

1183 der **Friede von Konstanz** folgt: Die Städte erhalten die Regalien innerhalb ihres Gebiets und das Recht der Beamtenwahl, sie zahlen dafür eine beträchtliche Jahressumme. Alessandria wird kaiserliche Festung.

Auch der zweite große Kampf zwischen Kaiser und Papst bringt keine Entscheidung und endet mit einem Waffenstillstand.

Heinrich der Löwe betreibt in diesen Jahren eine tatkräftige Ostpolitik. 1160 Unterwerfung der Obotriten in Mecklenburg, die ebenso wie Pommern lehnspflichtig werden. Besetzung des westlichen Mecklenburg mit deutschen Siedlern. Adolf von Holstein überläßt ihm 1158 das 1143 gegründete Lübeck, das Bischofsitz wird und durch den beginnenden Ostseehandel aufblüht.

1180 Sieg des Kaisers über Heinrich den Löwen.

1179 Heinrich der Löwe, von seinen Nachbarfürsten wegen Friedensbruchs vor dem Kaiser verklagt, wird 1180 geächtet und verliert seine Herzogtümer. Nach vergeblichem Widerstand unterwirft sich Heinrich und erhält seinen Hausbesitz Braunschweig und Lüneburg wieder, muß aber in die Verbannung gehen. Er begibt sich zum König von England, seinem Schwiegervater. Bayern (ohne die als selbständiges Herzogtum abgetrennte Steiermark) kommt an die Wittelsbacher. Sachsen wird zwischen dem Erzbistum Köln und den Askaniern aufgeteilt. Lübeck wird Reichsstadt.

Die Vernichtung der welfischen Macht hat dem staufischen Königtum keinen Nutzen gebracht, an ihre Stelle trat der Partikularismus der Fürsten. Auch die gefährliche Flankenstellung Dänemarks trat wieder bedrohlich in Erscheinung. Für das deutsche Volk erwies sich die Tat Friedrichs I. als eine unermeßliche Schädigung.

1184 Das Reichsfest zu Mainz, Schwertleite der Söhne des Kaisers, politischer und kultureller Höhepunkt des Reiches. Beginn der Blütezeit mittelhochdeutscher Dichtung. Walther von der Vogelweide, der erste große politische Dichter des deutschen Volkes. Minnesänger, das höfische Epos. Parzifal des Wolfram von Eschenbach. Tristan und Isolde des Gottfried von Straßburg. Nibelungen- und Gudrunlied. Glanzzeit des deutschen Rittertums.

1186 Friedrich I. vermählt seinen Sohn Heinrich mit Konstanze, der Erbin des sizilischen Normannenreiches. Damit verlegt der „Staufische Reichsgedanke" seinen Schwerpunkt immer mehr nach Italien, und die strategische Umklammerung des Papsttums muß zu neuem Kampf auf Leben und Tod führen.

1187 Sultan Saladin erobert Jerusalem.

1190—1192 Der Dritte Kreuzzug unternommen von Friedrich I. mit den Königen von England (Richard Löwenherz) und von Frankreich, war eine Verschwendung deutscher Volkskraft. Tod Kaiser Rotbarts im Flusse Saleph. Das Heer kommt bis Akkon. Hier 1190 Gründung des Deutschen Ritterordens.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [63] - 59
PUBLIC DOMAIN

1190—1197 Heinrich VI. gerät bald in Kampf mit dem 1189 eigenmächtig aus England zurückgekehrten Heinrich dem Löwen, der seine Herrschaft wiederzugewinnen hofft. Auch viele Fürsten Nordwestdeutschlands stellen sich, gereizt durch sein schroffes Verhalten, gegen den König.

1191 Heinrichs Absicht, nach Erwerbung der Kaiserkrone Sizilien, das Erbe seiner Gemahlin Konstanze, zu erobern, mißlingt.

Besserung der Lage des Königs in Deutschland durch die Gefangennahme des englischen Königs Richard Löwenherz, der, verkleidet, vom Kreuzzuge heimkehrte, wo er vor Akkon die deutsche Flagge beleidigt hatte. Bedingungen seiner Freilassung: Zahlung eines riesigen Lösegeldes, Anerkennung der Lehnshoheit Heinrichs über England, Verzicht auf die Unterstützung der Welfen und des sizilischen Gegenkönigs. — Darauf sprengt Heinrich VI. den Fürstenbund und gelangt mit den Welfen zu einer Aussöhnung.

1194 Eroberung Siziliens. Von hier aus Wiederherstellung der normannischen Lehnshoheit über Nordafrika; die Könige von Zypern und Armenien werden Lehnsleute Heinrichs. Byzanz zahlt Tribut.

Verwaltung Italiens durch deutsche Ritter (Ministerialen), die gleichzeitig Offiziere und Beamte sind.

1195 Heinrichs Plan, Deutschland zur Erbmonarchie zu machen, scheitert am Widerstande der Fürsten und Roms.

1197 Heinrich, mit der Vorbereitung eines Kreuzzuges beschäftigt, stirbt, erst 32jährig, in Messina.

Die noch nicht gesicherte Weltstellung des Reiches brach mit ihm zusammen und führte zum größten Rückschlag der deutschen Geschichte im Mittelalter.

Der Bürgerkrieg zwischen Staufen und Welfen und die Weltherrschaft Innozenz III.

In Deutschland wählt die staufische Partei Philipp von Schwaben, den jüngsten Sohn Friedrichs I., zum König. Norddeutsche Fürsten wählen den Welfen Otto IV., den Sohn Heinrichs des Löwen.

1208 Philipp von Schwaben wird dicht vor seinem Siege ermordet. Otto IV. nun allgemein anerkannt. Der früheren gewaltigen Machtmittel des welfischen Hauses beraubt, muß er sich auf die überkommenen Grundlagen des Königtums stützen (italienische Geldquellen) und die staufische Italienpolitik aufnehmen.

1212 Papst Innozenz III. stellt Friedrich von Sizilien, den Sohn Heinrichs VI., als Gegenkönig auf.

Otto IV. wird mit dem Bann belegt. Die Fürsten fallen zu dem jungen und fernen Friedrich ab.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [64] - 60
PUBLIC DOMAIN

1214 Der Sieg des französischen Königs Philipp August über ein englisch-welfisches Heer bei Bouvines entscheidet auch zugunsten der Anerkennung Friedrichs II. in Deutschland.

Die Machtstellung des Papsttums erreicht unter dem 1198 gewählten, damals 37jährigen Innozenz III. den Höhepunkt. Die Weltherrschaft scheint verwirklicht: Der Papst ist Lehnsherr über Sizilien, England, Aragon, Portugal, Ungarn, Armenien. Der Kirchenstaat wird vergrößert. Die deutschen Könige Otto IV. und Friedrich II. müssen auf die Investitur verzichten, der Papst beansprucht bei der deutschen Königswahl Prüfung der Bewerber und Bestätigung des Gewählten (Bulle Venerabilem 1202, von den deutschen Fürsten scharf zurückgewiesen). — Das Papsttum wird die gewaltigste Finanzmacht der Zeit: Lehnszins der weltlichen Staaten, Steuern von päpstlichen Kirchen und Klöstern, Palliengelder und Annaten lassen in Rom ungeheure Summen zusammenfließen. — Stärkung der päpstlichen Gewalt in der Kirche: Rechte der Erzbischöfe werden beschränkt, die Bischöfe dem Papst unmittelbar unterstellt, gegen ihre Urteile Berufung an den Papst ermöglicht.

Auch die griechische Kirche gerät für ein halbes Jahrhundert unter Roms Herrschaft. (Der von Innozenz III. angeregte, von französischen und flandrischen Rittern unternommene Vierte Kreuzzug [1202—1204] wird von Venedig nach Byzanz abgelenkt. Nach dessen Eroberung besteht bis 1261 ein lateinisches Kaisertum.)

1215

Das Laterankonzil, bei Anwesenheit von über 1000 hohen kirchlichen Würdenträgern in Rom (Transsubstantiationslehre, Einschränkung der Bibelübersetzungen in die Volkssprache), bedeutet den Höhepunkt der Macht Innozenz III.

Gegen Reichtum und weltliche Macht der Kirche predigen Sekten das Ideal der Armut: Petrus Waldus aus Lyon beruft sich gegenüber der Autorität des Papstes auf die Bibel. Seine in Südfrankreich und Italien zahlreichen Anhänger (Waldenser) und die Sekte der Katharer in den Albigenserkriegen (nach der Stadt Albi) grausam ausgerottet. Einrichtung der Inquisition zur Bekämpfung der Ketzer (Konrad von Marburg, Ketzerrichter in Deutschland, 1233 erschlagen).

Die freien Stedinger Bauern, mit dem Erzbischof von Bremen wegen des Zehnten in Streit geraten, werden als Ketzer erklärt und ausgerottet (1234).

Entstehung der Bettelorden. Franz von Assisi predigt Armut und demütige Liebe Aus seinen Anhängern entsteht der Orden der Franziskaner (1209).

Der Spanier Domingo de Guzmann begründet den Orden der Dominikaner (domini canes) zur Rückgewinnung der Ketzer.

1215—1250 Friedrich II.

Aufgewachsen in der bunten Welt der Rassen- und Kulturmischung Siziliens, regierte er seinen Normannenstaat als absoluter König. Landesverwaltung durch abhängige, auf der Staatsuniversität Neapel vorgebildete Beamte. Modernes Steuerwesen (Grund- und Verbrauchssteuern, Monopole, Zölle) bringt laufende Staatseinkünfte. Schriftliches Gerichtsverfahren. Alle Einwohner des Staates Untertanen gleichen Rechts, keine Vorrechte der Lehnsträger.

Friedrich II., hohe Begabung und wissenschaftliche Bildung. Kaiserwürde, Religion, Kirche, Deutschland waren alles nur Angelegenheiten persönlicher Machtpolitik.

Deutschland sinkt zum Nebenland herab, das Friedrich selten besucht und von seinen Söhnen verwalten läßt (bis 1235 Heinrich VII., dann Konrad).

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [65] - 61
PUBLIC DOMAIN

Friedrich II. nutzt Deutschland in erster Linie als militärische Hilfsquelle und begünstigt daher einseitig die Fürsten, deren Landesherrschaft durch Überlassung zahlreicher Rechte (Geleits- und Befestigungsrecht, Zoll-, Markt-, Münzhoheit, Besetzung der Gerichte und Gerichtshoheit über die Ritter) sich vollendet. Umwandlung des Lehns- in ein Landesfürstentum. Festgelegt im

1232 Statutum in favorem principum. — Schon 1213 hatte Friedrich auf das Recht der Teilnahme an den Bischofswahlen verzichtet (Goldene Bulle von Eger). — Die aufblühenden Städte werden durch die Bevorrechtung der Fürsten gehemmt. Nur die königlichen Städte erfahren Förderung.

1226 **Der Deutsche Ritterorden** (s. S. 68) **gelangt nach Preußen.**

1235 Reichstag zu Mainz. Verkündigung eines Reichslandfriedens zur Beseitigung des überhandnehmenden Fehdewesens (erstes Reichsgesetz in deutscher Sprache).

Während der italienischen Kämpfe Friedrichs (s. u.) Bedrohung Norddeutschlands durch Waldemar II. von Dänemark, dem Friedrich 1214 die Reichsländer jenseits Elbe und Eider abgetreten hatte.

1227 Schlacht bei Bornhövede: Norddeutsche Fürsten und Bauern besiegen Waldemar. Das Land bis zur Eider kommt wieder zum Reiche. Zusammenbruch der dänischen Ostseeherrschaft.

1241 **Der Mongoleneinfall in Schlesien.**

In der Schlacht bei Wahlstatt (Liegnitz) wird das deutsche Heer unter Herzog Heinrich II. von Schlesien (auch Polen und Österreicher unter Herzog Friedrich) zwar geschlagen. Große Verluste und der Tod des Groß-Khans veranlassen die Mongolen zum Rückzug.

Die Mongolen, aus dem östlichen Innerasien stammend, unterwarfen unter Dschingis-Khan Anfang des 13. Jahrhunderts Nordchina und richteten auf ihrem Zuge durch Mittelasien und Iran entsetzliche Verheerungen an. Das 1237 zerstörte russische Reich blieb bis 1480 unter tatarischer Herrschaft, die dem russischen Volke Wesenszüge aufprägte, die es für immer von Europa scheidet. (Despotismus der Zaren, Bolschewismus!)

Friedrichs II. Kampf mit dem Papste.

1227 Friedrichs II. Plan der Errichtung eines Weltreiches führt zum Kampf gegen die weltliche Macht des Papsttums insbesondere um das päpstliche Italien, das Verbindungsstück zwischen Sizilien und dem Norden. Friedrich wird wegen Nichtausführung eines bei der Kaiserkrönung versprochenen Kreuzzuges mit dem Banne belegt, obwohl er nur wegen der ausgebrochenen Seuche mit dem Kreuzheer zurückkehrte.

1228—1229 Der Fünfte Kreuzzug, von Friedrich im Banne unternommen. Durch Vertrag mit dem Sultan gewinnt der Kaiser Jerusalem. — 1230 Friedrich zwingt den Papst zum Frieden. Aufhebung des Bannes.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [66] - 62
PUBLIC DOMAIN

1237 Durch den Sieg über die Lombarden bei Cortenuova erlangt Friedrich den Höhepunkt seiner Macht. — In neuen Kämpfen mit dem Papste wird der Kaiser 1239 wieder gebannt.

1245 Friedrich II. von Papst Innozenz IV. auf dem Konzil zu Lyon abgesetzt. Deutsche Gegenkönige (Heinrich Raspe, Landgraf von Thüringen, und Wilhelm von Holland) erreichen nur geringe Anerkennung.

1250 Friedrich II. stirbt. Mit ihm sank der genialste Staufer und gewaltigste Kämpfer gegen die weltlichen Ansprüche des Papsttums ins Grab. Die deutsche Sage versetzte ihn in den Kyffhäuser.

Seine Söhne Konrad und Manfred setzen den Kampf fort. In den italienischen Städten tobt noch Jahrzehnte der Kampf zwischen Ghibellinen und Guelfen (kaiserliche und päpstliche Partei). Schwere Verluste des meist nordrassischen italienischen Adels.

1250—1254 König Konrad IV., der letzte staufische König, stirbt bereits 1254 in Unteritalien. *1265* Der Papst verleiht das Königreich Sizilien an Karl von Anjou, den Bruder des französischen Königs. Im Kampf gegen ihn fällt Manfred. *1268* Konradin, Sohn Konrads IV., zieht 1267 nach Italien, wird bei Tagliacozzo geschlagen und 1268 in Neapel von Karl von Anjou hingerichtet. (Als letzter Staufer stirbt König Enzio, Sohn Friedrichs II., 1272 nach 23jähriger Gefangenschaft im Kerker zu Bologna.)

Die große mittelalterliche Auseinandersetzung zwischen Kaiser und Papst um die Vorherrschaft der weltlichen oder geistlichen Gewalt endete im Augenblick mit dem Siege des Papsttums. Die Niederlage des deutschen Königtums, in ihren unglücklichen Folgewirkungen für das deutsche Volk bis auf den heutigen Tag reichend, brachte dem Reiche neben dem Verluste Italiens den Zerfall in Territorialstaaten und die Vernichtung der materiellen Machtgrundlagen des Königtums (Regalien, Königsgut). Die Macht der Welfen, die nach dem Untergang der Hohenstaufen des Reiches Geschicke hätten kraftvoll in die Hand nehmen können, war zertrümmert. Mühsam versuchen die Könige der Folgezeit, in der Form der Hausmacht eine neue Herrschaftsgrundlage zu schaffen. In ständigen inneren Kämpfen verzehren sie bei diesem Bemühen ihre besten Kräfte. Die großen Aufgaben der Nation aber entbehren der kraftvollen, zielbewußten Leitung, des politischen und militärischen Rückhalts: So müssen die großartigen Aussichten der deutschen Ostsiedlung ungenutzt bleiben. Mit dem Ritterorden geht die Möglichkeit eines deutschen Baltikums, mit der Hansa die einer großen deutschen See- und Kolonialherrschaft zugrunde. — Der Sieg des Papsttums aber war ein Pyrrhussieg: Die Verstrickung in die politischen Kämpfe vernichtete das erhabene Ansehen der Institution bei den Gläubigen und lieferte sie dem Zweifel und der Kritik aus; Kräfte wurden geweckt, die in ihrem weiteren Wachsen zur Reformation führten.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [67] - 63
PUBLIC DOMAIN

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [68] - 64
PUBLIC DOMAIN

Die Wiedergewinnung des ostdeutschen Lebensraumes.

A. Ursachen.

1. Starke Vermehrung des deutschen Volkes. Trotz bedeutender Rodetätigkeit wurde der Raum zu eng und durch Erbteilung zu klein für eine Ackernahrung. Landhunger landloser Bauern. Landverringerung durch Sturmfluten im Nordseegebiet.

Freier Bauernstand in urgermanischer Zeit, zum Teil untergegangen im Merwinger- und Karlingerreich nach Entstehung der Großgrundherrschaften. 11.—12. Jahrh. Aufblühen des deutschen Bauerntums durch günstige Entwicklung der Städte (Abnehmer für landwirtschaftliche Erzeugnisse).

2. Ruf der Landesherren des Ostens zur Landnahme.

B. Träger der Ostsiedlung.

Alle deutschen Stämme und Stände.

1. Bauern: Günstige Lage der Neusiedler. Größe der Bauernstellen bis zu 50 ha. Persönliche Freiheit. Geringe Frondienste, niedriger Erbzins. Wahrung der Blutsreinheit. Gründung von Angerdörfern und Waldhufendörfern (Hagendörfern).

2. Bürger: Entstehung der Städte im Ostgebiet als Handels- und Gewerbemittelpunkte, gleichzeitig mit den Dorfsiedlungen. Schachbrettform der Straßen, zum Teil gewaltige Ausmaße der Marktplätze (Breslau). Weitgehende Freiheit der Selbstverwaltung. Weite Verbreitung des deutschen Stadtrechtes im Osten.

3. Ritter: Oft Unternehmer, die Bauern anwerben.

4. Mönche: Meist Prämonstratenser und Zisterzienser. Anlage von Mustergütern. Bei Anschwellen ihres Grundbesitzes gehen sie zum Einsetzen von Bauern über. Vorbildliche Kirchenbauten (Chorin, Doberan, Oliva).

C. Vorgang der Ostsiedlung.

Unternehmer (Lokator) wirbt Bauern im Westen. Bauern bekommen eine Hufe, der Unternehmer zwei Hufen mit bedeutenden Vorrechten (Schultheißenamt und wirtschaftliche Vorrechte), Pfarrer erhält meist zwei Hufen. Dorf häufig nach dem Unternehmer benannt.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [69] - 65
PUBLIC DOMAIN

D. Verlauf der Ostsiedlung.

1. Anfänge.

Alpen-Donau-Gebiet:

Um 550 Vordringen der Bayern nach Tirol.

Um 650 Überschreiten des Brenners.

8. Jahrh. Kärnten in bayrischer Abhängigkeit. Die Klöster Innichen (Pustertal) und Kremsmünster an der Traun Mittelpunkte der Mission und der Siedlungstätigkeit.

Um 800 Anlage der Ostmark (Österreich) durch Karl d. Gr. nach dem Awarenkriege. Verstärkte Kolonisation. Vorschieben der Siedlungsspitzen bis an den Plattensee.

973 Mark Kärnten und Mark Krain.

976 Einsatz der Babenberger in der bayrischen Ostmark (später Österreich). Erster Markgraf Liupold I., Gründer des Stiftes Melk. Kärnten selbständiges Herzogtum. Rückschläge unter Otto II. und Otto III.

Sudetenland: 7. Jahrh. Gründung eines böhmischen Reiches unter dem Franken Samo. 9. Jahrh. Abhängigkeit Böhmens vom fränkischen Reiche, 10. Jahrh. vom deutschen Reiche (Otto I.). 973 Bistümer Prag und Olmütz gegründet.

Östliches Elbevorland:

10. Jahrh. Unterwerfung und Christianisierung der Slawen im Elbevorland des sächsischen Herzogtums, besonders unter Otto I. (Hermann Billung und Markgraf Gero, s. S. 49.)

928 Einnahme von Brennabor (Brandenburg). Errichtung der Burg Meißen.

948 Gründung der Bistümer Schleswig, Oldenburg (später Lübeck), Havelberg, Brandenburg.

968 folgen Merseburg, Meißen, Zeitz; Gründung des Erzbistums Magdeburg als Mittelpunkt der Ostmission.

973 Gründung der Bistümer Prag und Olmütz.

2. Verstärkte Siedlungstätigkeit und weiteres Vorschieben der Siedlung in den Ostraum.

Alpen-Donau-Gebiet:

1156 Österreich wird Herzogtum mit weitgehenden Sondervorrechten.

1180 Steiermark wird Herzogtum (seit 1053 selbständige Mark).

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [70] - 66
PUBLIC DOMAIN

Um 1200 Hohe Blüte der Dichtkunst in Österreich (Nibelungenlied, Gudrun, der Kürnberger, Walter von der Vogelweide, Neidhart von Reuental).

Karpatengebiet: Anfang des 13. Jahrh. deutsche Siedlungen durch den Deutschen Ritterorden im Burgenlande (Südost-Siebenbürgen), z. B. Kronstadt.

Sudetenland:

1142 Prämonstratenser aus der Eifel in Prag.

12. Jahrh. Erstes Eindringen der Deutschen in die randlichen Bergwaldgebiete.

13. Jahrh. Verstärkte Siedlungstätigkeit unter König Ottokar II. († 1278) in Böhmen und unter Markgraf Wladislaw Heinrich in Mähren.

Schlesien: Eindeutschung der schlesischen Piasten durch Heirat und Kultureinfluß. 1175 nach Kloster Leubus im schlesischen Oderwalde kommen Zisterzienser aus Pforta bei Naumburg a. d. Saale.

Unter Heinrich I. von Schlesien († 1238) zahlreiche deutsche Dörfer und Städte angelegt. Hauptsiedlungszeit nach dem Mongolensturm 1241. Kolonisationsspitzen von hier bis nach Galizien und in die Zips. Krakau und Lemberg größtenteils deutsch.

Östliches Elbevorland und Pommern:

12. Jahrh. Einsatz der großen kolonisierenden Herrschergeschlechter (Schauenburger, Askanier, Wettiner) durch Lothar von Supplingenburg.

1143 Adolf von Holstein gewinnt Wagrien.
Lübeck gegründet.

1134 Albrecht der Bär Markgraf der Altmark. Unter ihm Gewinnung des größten Teiles der späteren Mark Brandenburg.

1129 Konrad von Wettin in der Mark Meißen eingesetzt.
Heinrich der Löwe (Lübeck, Mecklenburg, Vorpommern).

13. Jahrh. Eindeutschung Pommerns durch seine Herzöge. 1231 Askanier erwerben Westpommern, 1269 und 1273 Ostpommern.
Eindeutschung Schlesiens durch die Piasten (besonders durch Heinrich I.).

Preußen und Baltenland (der Deutsche Ritterorden und der Schwertbrüderorden):

1170 Kloster Oliva bei Danzig von Zisterziensern gegründet.

1201 Riga von Bischof Albert von Appeldern zusammen mit Lübecker Kaufleuten gegründet. 1202 Schwertbrüderorden von ihm gestiftet. Unterwerfung von Livland und Kurland. Kaufmännische und ritterliche Oberschicht deutschen Blutes, die dem Land seinen kulturellen Stempel

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [71] - 67
PUBLIC DOMAIN

aufdrückt. Schwierigkeiten des Landwegs (deutschfeindliche Litauer, Wälder, Sümpfe) verhindern bäuerliche Siedlung.

1226 Konrad von Masovien ruft den Orden ins Preußenland zur Unterwerfung und Christianisierung der baltischen Preußen. (1190 Gründung des Deutschen Ritterordens vor Akkon.)

1230 Landmeister Hermann Balk im Kulmer Gebiet. 1231 Kulm gegründet, 1232 Thorn, 1233 Marienwerder, 1237 Elbing.

1237 Anschluß des Schwertbrüderordens an den Deutschen Ritterorden.

1256 Königsberg gegründet, nach Ottokar von Böhmen benannt. 1253 die Memelburg angelegt.

1309 Hochmeistersitz nach der Marienburg verlegt. 1310 Pommerellen erworben (Landbrücke nach Deutschland). 1330 Danzig (schon 1224 deutsche Stadt) neu gegründet.

1346 Ankauf Estlands.

1351—1382 Blütezeit des Ordens unter Winrich von Kniprode.

1402 Ankauf der Neumark.

An der Spitze der Hochmeister mit den fünf Gebietigern. Neben ihnen die Landmeister. An der Spitze der Burgen die Komture. Straffe militärische Organisation und Zucht. Vorstufe des Preußentums. Ordensmitglieder nur Ritter; durch Ehelosigkeit keine Bodenständigkeit.

Gegensätze zwischen den Ordensrittern und seinen Untertanen (Städte und weltliche Ritter).

1386 Großfürst Jagiello von Litauen heiratet die Erbin von Polen. Das Ordensgebiet von einem polnisch-litauischen Großreich umschlossen. Litauen wird christlich. Wegfall der Ausdehnungsmöglichkeit des Ordens nach Osten.

1410 Schlacht bei Tannenberg. Niederlage des Ordens durch Verrat des kulmerländischen landsässigen Adels. Heinrich von Plauen verteidigt die Marienburg. 1455 Neumark vom Orden an Brandenburg verkauft.

1466 Der König von Polen wird Großherzog von Preußen. Er verleiht den östlichen Teil an den Hochmeister gegen Lehnseid. Im westlichen Teil vertritt ihn ein preußischer Adliger als Gubernator.

1525 Übertritt des letzten Hochmeisters Albrecht von Hohenzollern zur neuen Lehre. Der Ordensstaat wird weltliches Herzogtum, bleibt aber unter Polens Lehenshoheit.

1569 Polnischer Reichstag zu Lublin. Die Personalunion Litauen—Polen wird in eine Realunion verwandelt. Das widerstrebende Preußen in die Union einbezogen. Auf Protest der westpreußischen Stände erhält der preußische Landtag Steuerbewilligungsrecht und Entscheid über Teilnahme des Landes an Kriegen Polens.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [72] - 68
PUBLIC DOMAIN

4. Verebben der Ostwanderung.

Mitte des 14. Jahrhunderts: Mindestens die Hälfte der deutschen Bevölkerung wird durch die Seuche des „Schwarzen Todes" hinweggerafft. Zustrom aus Altdeutschland hört auf.

E. Bedeutung der Ostsiedlung.

Der germanische Volksboden im Osten wird zum Teil wiedergewonnen. 200000 qkm geschlossenen deutschen Volksboden wiedergewonnen.

Tatkräftige deutsche Neustämme entstehen.

Die politische Achse Deutschland verlagert sich auf die Linie Hamburg—Berlin—Breslau.

Politische Machtentfaltung der deutschen Ostmächte: Brandenburg-Preußen, der Wettinerstaat, Österreich.

Kulturelle Leistungen des deutschen Volkes im Ostraum: Umwandlung in eine Kulturlandschaft, blühende Landwirtschaft, Ausbreitung des deutschen Bergbaus (Sudetenländer, Nordungarn, Alpen), Städtebaukunst in Stadtanlage und Backsteingotik, Kirchenburgen, untilgbarer deutscher Baucharakter von Prag, Krakau, Riga, Reval.

Die Möglichkeit der Gewinnung größeren Siedlungsgebietes im Osten bleibt ungenutzt, da kein starkes deutsches Königtum. Auseinanderfallen von Kulturgrenze, Volksgrenze und Reichsgrenze.

Die deutsche Stadt und die deutsche Hanse.

A. Die deutsche Stadt.

Meist aus Siedlungen um Herrenburgen entstanden („Bürger"). Guter Schutz der Handwerker und Händler. — Frühe Stadtgründungen durch geistliche Herren. Grundlage in West- und Süddeutschland häufig ehemalige Römerstädte, in denen sie residierten und nach Erlangung der Fürstenrechte (Markthoheit, Zoll- und Münzhoheit) eine mittelalterliche Stadt schufen.

Aufblühen des Kaufmannstandes und Fernhandel. Zahlreiche Stadtgründungen auch durch weltliche Herren. Bis Ausgang des Mittelalters etwa 3000 Stadtrechtsverleihungen in Deutschland.

Befreiung von der Stadtherrschaft. Anfangs Stadtverwaltung in Hand des Stadtherrn, Geschäftsführung durch seinen Vogt. Allmählich erkämpft sich Bürgerschaft durch ihren Rat Selbständigkeit. Zeichen des Blutbannes: das Marktkreuz oder der „Roland". — „Stadtluft macht frei."

Stadtverfassung und Stadtverwaltung. Führende Schicht: Die alten städtischen Geschlechter. Ehrenamtliche Verwaltung durch die Ratsherren.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [73] - 69
PUBLIC DOMAIN

Geschäftsführung durch den besoldeten Stadtschreiber. — Berufsständisch-genossenschaftliche Schichtung der Stadtbewohner. — Rasseschutz: Juden im Ghetto. — Marktleben von der Stadt überwacht. Festpreissetzung. Stadtsozialismus.

Stadtwirtschaft. Geschlossene Zunftverfassung der Handwerker. Zunft als Lebensgemeinschaft (auch Wehrgemeinschaft). Zunächst Lieferung für örtlichen Verbrauch, später auch Ausfuhr. — Geringe Zahl der Bewohner. Größere Städte 7000—8000, die größten Städte (Lübeck, Köln) nicht über 25000 Einwohner. Hohe Säuglingssterblichkeit und Epidemien. — Durch Fernhandel Eindringen kapitalistischen Geistes. Reiche Handelsherren, Verschärfung der sozialen Gegensätze. Gesellenaufstände. Einfluß der Juden (Geldhandel). — Im 14. Jahrhundert Kämpfe der Zünfte um Anteil an der städtischen Verwaltung.

Bürgerliche Kultur. Gotische Baukunst aus nordischem Geist. Gefühlstiefe der Plastik. Allmähliche Entstehung einer bürgerlichen Dichtung.

B. Die deutsche Hanse.

Entstehung.

12. Jahrh. Fortleben altgermanischen Seefahrergeistes. Frühe Mittelpunkte deutschen kaufmännischen Wagemutes im Ostseeraum: Lübeck (1158 Neugründung durch Heinrich den Löwen) und Wisby auf Gotland (hier frühester genossenschaftlicher Zusammenschluß deutscher Kaufleute; Hauptumschlagsplatz). Seit Ende des 13. Jahrhunderts führende Stellung Lübecks. Frühe Stadtgründungen im östlichen Ostseeraum: Riga und Reval. Genossenschaftliche Handelszüge deutscher Kaufleute im Osten bis Nowgorod am Ilmensee, im Südwesten bis Lissabon und Cadiz. Juden durften in Hansestädten nicht wohnen.

Blüte. Genossenschaftliche Einkaufs- und Verkaufsstellen im Ausland (Kontore). Peterhof in Nowgorod, deutsche Brücke in Bergen, Haus der Osterlinge in Brügge, Stalhof (stalen = tuchprüfen) in London. Hanse (Hansa) = Schar oder Vereinigung. Verbindung von Bürgerstolz mit politischem und soldatischem Geist. Aus dem Bund der Kaufleute ein Bund der Städte, sein Organ der Hansetag. — Über 70 Hansestädte. Machtgebiet der Hanse bis weit ins Inland hinein (Breslau und Krakau).

Sieg über Dänemark: Eroberung von Kopenhagen.

1370 Friede von Stralsund: Herrschaft über den Sund auf 15 Jahre. Bestätigung aller Vorrechte über Dänemark.

Politische Bedeutung der Hanse: Schutz der deutschen Nordflanke vor Dänemark nach der Vernichtung des welfischen Machtgebiets.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [74] - 70
PUBLIC DOMAIN



○ Hansestädte
● Auswärtige Kontore

▬▬▬ Grenze des Hauptwirkungsgebietes der Hanse

Wirkungsgebiet der deutschen Hanse.

Verfall. Wirtschaftlich: Auf die Dauer zu geringer Zusammenhalt. Seeräuberunwesen. Zunftfehden in den Städten. Zurückgehen des Heringsfangs in der Ostsee.

Politisch: Mangel eines Rückhalts an einem starken deutschen Königtum. Landesfürsten zwingen Städte zum Austritt. Aufstieg anderer europ. Staaten:

1397 Kalmarische Union der drei nordischen Königreiche unter Margareta von Dänemark. Seit 1429 Sundzoll von Dänemark erhoben. Im 15. Jahrhundert geht England zur Eigenverarbeitung seiner Wolle über. 1598 Schließung des Stalhofs. — Westflügel der Hanse durch Burgund, Ostflügel durch Rußland bedroht. Schließung des Peterhofs 1494.

Neue Machtbildungsversuche des deutschen Königtums.

Hausmachtpolitik der Könige, beginnende Auflösung des Reiches durch Kleinstaaterei, Versuche einer Reichsreform.

1273—1291 Rudolf von Habsburg.

1278 Sieg über Ottokar von Böhmen in der Schlacht auf dem Marchfelde. Rudolf gewinnt Österreich und das Ostalpengebiet als Hausmacht.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [75] - 71
PUBLIC DOMAIN

Mit dem 1246 im Kampfe gegen die Ungarn gefallenen Herzog Friedrich II. sterben die Babenberger aus. Österreich Zankapfel zwischen Böhmen und Ungarn. König Ottokar von Böhmen gewinnt Österreich und erwirbt Kärnten dazu.

1298—1308 Albrecht I. scheitert mit dem Versuch, in der Schweiz ein größeres Hausmachtsgebiet zu erwerben.

1308—1313 Heinrich VII. Er erwirbt als Graf von Luxemburg durch Heirat seines Sohnes das von den Przemysliden weitgehend eingedeutschte Königreich Böhmen für sein Haus.

1314—1347 Ludwig von Bayern erwirbt Brandenburg, Holland und Tirol als Hausmacht.

1338 Erklärung der Kurfürsten zu Rhense: Der von den Kurfürsten gewählte deutsche König bedarf nicht der päpstlichen Bestätigung.

1347—1378 Karl IV. (Luxemburger). Sein Hausmachtbesitz: Luxemburg, Böhmen mit Oberpfalz, Mähren, Schlesien, Lausitz und Brandenburg.

1348 Gründung der ersten deutschen Universität in Prag. Prag wird neuer deutscher Machtmittelpunkt. Der Veitsdom auf dem Hradschin von Peter Parler gebaut. Die neue Burg Karlstein wird Aufbewahrungsort der Reichskleinodien. Die Sprache der kaiserlichen Kanzlei wird Ausgangspunkt für die deutsche Hochsprache.

1356 **Grundgesetz der Goldenen Bulle Karls IV.** Zahl der zur Kaiserwahl berechtigten Fürsten (Kurfürsten) festgelegt, Unteilbarkeit ihrer Lande, Bestätigung ihrer Vorrechte.

1378—1410 Wenzel. Verfall des Reiches. Nationaltschechische Bewegung in Böhmen.

1409 Die Tschechen bemächtigen sich unter Führung des Hus der deutschen Universität in Prag. Auszug der deutschen Professoren und Studenten nach Leipzig. Nach der Verbrennung des Hus (1415) nationaler und religiöser Aufstand der Tschechen. In zwei Jahrzehnten 100 deutsche Städte und 1500 Dörfer von den Tschechen zerstört. Raubzüge nach Schlesien, Sachsen, Thüringen und bis zur Ostsee. Um 1500 tschechische Landesordnung gegen die Deutschen mit ausschließlich tschechischer Gerichts- und Amtssprache.

1410—1437 Sigismund, zugleich König von Ungarn. Abwehr der Türkengefahr.

1353 Türken erscheinen auf der Balkanhalbinsel. 1389 Schlacht auf dem Amselfeld. Das großserbische Reich durch die Türken vernichtet.

1396 Sigismund bei Nikopolis von Sultan Bajesid geschlagen.

1415 Friedrich von Hohenzollern als Markgraf in Brandenburg eingesetzt. Hus als Ketzer vom Konstanzer Konzil verurteilt und verbrannt.

1419 bis 1436 Hussitenkriege. Starker Machtverfall Deutschlands.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [76] - 72
PUBLIC DOMAIN

1438/39 Albrecht II. von Habsburg heiratet Erbtochter Sigismunds. Gewaltige Hausmacht: Österreich mit Ostalpenländern, Ungarn, Böhmen und Mähren. Ungünstige geopolitische Lage des Machtgebiets im Südosten des Reiches.

1452—1493 Friedrich III. Ungarn verloren. Abbröckeln deutschen Volksbodens an allen Grenzen.

1493—1519 Maximilian I. gewinnt Burgund durch Heirat mit der Tochter Karls des Kühnen. Sein Sohn Philipp der Schöne heiratet die Erbin von Spanien (Tu felix Austria nube).

1495 Reichsreform: Einsetzung eines Reichsregiments, Neuordnung des Reichstages, Kreiseinteilung des Reiches, Reichskammergericht, Reichssteuer („gemeiner Pfennig"). Landfriede.

Das Zurückdrängen der deutschen Macht.

A. Der Aufstieg der Westmächte und Dänemarks.

1. Frankreich.

a) Aufstieg.

13. Jahrh. Starke Führung durch das Königtum, Machtstellung des Lehnsadels gebrochen. Fehdewesen unterdrückt.

1305 Papsttum kommt unter französische Herrschaft. Sitz nach Avignon verlegt („Babylonische Gefangenschaft"). Vorrücken Frankreichs nach Osten. Erzbistum und Stadt Lyon gewonnen (deutsches Reichslehen). Ausspruch von Pierre Dubois, der Rhein sei Frankreichs natürliche Grenze.

1328 Ab 1328 hundertjähriger Krieg mit England. Wechselvolle Schicksale, Verstärkung des nationalen Widerstandes durch Johanna von Orleans. England verliert bis 1453 seine festländischen Besitzungen außer Calais. — Durchführung des Absolutismus.

1477 Herzogtum Burgund gewonnen.

b) Ergebnis für Deutschland.

Verlust des deutschen Vorgeländes im Westen, starke Grenzbedrohung.

2. Das burgundische Zwischenreich.

a) Aufstieg und Zusammenbruch.

14. u. 15. Jahrh. Das burgundische Herzoghaus erwirbt sich ein Zwischenreich zwischen Frankreich und Deutschland, das schließlich außer dem Herzogtum und der Freigrafschaft Burgund Luxemburg, den größten Teil des heutigen Belgiens, die Pikardie, das Rheinmündungsgebiet, Holland und Geldern umfaßt.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [77] - 73
PUBLIC DOMAIN

1467—1477 Karl der Kühne. Bei Kämpfen um die Eroberung Lothringens fällt er bei Nancy. Durch Heirat seiner Tochter Maria von Burgund mit Maximilian von Habsburg fällt die Erbschaft an das Haus Habsburg

1555 und kommt nach der Teilung des Habsburgerreiches an die spanische Linie.

b) Ergebnis für Deutschland.

Verlust der Niederlande (Völkerrechtliches Ausscheiden erst 1648), damit der Nordflanke der deutschen Rheinstellung.

3. Schweiz.

a) Entstehung.

1291 Ewiger Bund der Eidgenossenschaft freier Bauern zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden. 14. Jahrhundert Anschluß von Luzern, Zürich, Glarus, Bern. Kampf gegen Habsburg (Österreich), das sich die Landesherrschaft erkämpfen will. Siege bei Morgarten 1315 (Sieg der Fußtruppen über ein Ritterheer, das jetzt seine Bedeutung verliert), 1386 bei Sempach, 1388 bei Näfels. Kampf gegen Burgund: Sieg bei Nancy 1477.

b) Ergebnis für Deutschland.

Schweiz gehört nur noch dem Namen nach zum Deutschen Reich. Verlust der deutschen Alpenstellung und damit der Südflanke der Rheinstellung. Endgültiges Ausscheiden 1648.

4. England.

a) Aufstieg.

1485 Nach dem Bürgerkrieg zwischen den Häusern Lancaster und York (der Rosenkrieg) kommt mit Heinrich VII. der erste Tudor auf den Thron. Förderung der nationalen Wirtschaft.

b) Ergebnis für Deutschland.

Machtverluste für die Hansa. Gefährdung des deutschen Seehandels.

5. Dänemark.

1397 Margareta von Dänemark bringt die Kalmarische Union zusammen, die Vereinigung der drei skandinavischen Königreiche, doch Schweden macht sich am Anfang des 16. Jahrhunderts wieder selbständig.

1460 Verbindung zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein unter dem Haus Oldenburg. Beherrschung der Ostsee-Ausgänge.

Bedrohung der deutschen Ostseestellung.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [78] - 74
PUBLIC DOMAIN

B. Übergang der geistigen Führung Europas an Italien: Zeitalter der Renaissance.

Starke Aufnordung Norditaliens (Langobarden, Franken, Deutsche). Entstehen einer Mischkultur mit nordischen und westischen Zügen.

Städtekultur: Wirtschaftliche und kulturelle Blüte der italienischen Städte, meist durch Orienthandel. Stark nordischer Charakter der florentinischen Renaissancekultur. Merkmale der Renaissancekultur: Persönlichkeitskultur und starker Individualismus. Geistige Überwindung des kirchlichen Mittelalters. Anknüpfen an die Antike. Wirklichkeitssinn. Schönheitskult. Führende Persönlichkeiten: In der Übergangszeit Dante, Petrarca; in der Blütezeit: Raffael, Lionardo da Vinci, Tizian, Michelangelo. Neue Staatsauffassung bei Macchiavelli.

C. Die Staaten der Pyrenäenhalbinsel und das Zeitalter der Entdeckungen.

1. Portugals Ausgriff in die Ferne.

Bis *1460* Prinz Heinrich von Portugal (der Seefahrer) schickt Schiffe zu Entdeckungsfahrten aus. Festsetzung an der nordwestafrikanischen Küste und Inselwelt.

1486 Kap der Guten Hoffnung durch Bartholomäus Diaz entdeckt.

1497—1499 Vasco da Gama entdeckt den Seeweg nach Ostindien.

1519—1522 erste Weltumsegelung durch Magalhães.

2. Spaniens Aufstieg und die zweite Entdeckung Amerikas durch Columbus.

1469 Durch Heirat zwischen Ferdinand von Aragon und Isabella von Kastilien wird Spanien Großmacht.

1492 Einnahme von Granada. Mauren aus Spanien gedrängt. Columbus entdeckt Westindien, 1498—1500 Trinidad und das Festland von Südamerika.

Die deutsche Reformation und ihre Auswirkung auf Europa.

A. Verfall des Papsttums.

Mit dem Aufstieg kraftvoller nationaler Staaten und der Bedeutungslosigkeit des deutschen Kaisertums sinkt auch die Macht des Papsttums. Päpstliches Ansehen leidet durch die Mißerfolge der Kreuzzüge und der „Babylonischen Gefangenschaft" der Kirche in Avignon. Verweltlichung der Kirche, geldliche Ausbeute der Länder.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [79] - 75
PUBLIC DOMAIN

1414—1418 Konzil zu Konstanz, 1431—1449 Konzil zu Basel. Beseitigung des Schismas, aber keine nachdrückliche Reform. Fortschreitende Verweltlichung durch die Renaissancepäpste.

B. Neue Wege des Glaubenslebens.

Abwendung vom religiös-philosophischen Begriffssystem der Scholastik. Erleben Gottes im Gefühlsmäßigen. — Meister Eckehart (1260—1327), Seuse, Tauler.

Meister Eckehart, Adliger aus Hohenheim bei Gotha, Dominikaner-Prior in Erfurt, Studium in Paris, Vorsteher der Ordensprovinz „Sachsen" (Niederlande bis Livland!), schließlich Lehrmeister am „Studium" in Köln. Erzbischof von Köln (Franziskaner) erhebt Anklage wegen Irrlehre. Eckehart bestreitet Zuständigkeit der erzbischöflichen Inquisition, Berufung an den Papst. 1327 Widerruf für den Fall des Irrtums. Tod Eckeharts. 1329 der Papst verurteilt eine große Zahl der Thesen Eckeharts als ketzerisch. — Eckeharts geniale sprachschöpferische Kraft. Große Wirkung der deutschen Predigten. Das starre scholastische Denken verlassen. Ethik von unüberbietbarer Reinheit und Höhe. Tiefes Verständnis für die menschliche Seele. Sie ist göttlich und geschöpflich. (Bürgerin zweier Welten.) Verkörperung des gotisch-faustischen Menschen in Eckehart. Einung mit Gott für den weltledigen „entwordenen" Menschen. Entwertung alles Außerseelischen, z. B. der Natur und Geschichte.

Wiclif, Professor in Oxford: Bibel ist alleinige Richtschnur für den Glauben, Kirche ist Gemeinschaft der Heiligen im urchristlichen Sinne. Kampf gegen die finanzielle Ausbeutung Englands durch die Kirche.

Johannes Hus verbreitet diese Gedanken in Böhmen. Als Ketzer in Konstanz 1415 verbrannt.

C. Martin Luther und die deutsche Nation.

1. Zustände Deutschlands vor der Reformation.

Gärung auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiet, üble Mißstände in der Kirche (Reliquienwesen, Ablaß, Unbildung, Sittenlosigkeit). Angriffe der Humanisten, besonders Ulrich von Huttens, auf den Klerus: Dunkelmännerbriefe. Schwierige wirtschaftliche Lage der Bauern, des Landadels und des Kleinbürgertums. Ausbildung einer Geldaristokratie (Fugger, Welser).

2. Luther bis 1521.

10. Nov. 1483 In Eisleben geboren. Jugend in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach. Rechtsstudium in Erfurt. 1505 Eintritt ins Augustinerkloster zu Erfurt. Strenge Bußübungen. 1512 Professor an der Universität Wittenberg und Prediger an der Schloßkirche.

1517 31. Okt. Anschlag der 95 Thesen gegen den Ablaßhandel Tetzels. 1518 Religionsgespräch zu Augsburg zwischen Luther und Cajetan (Gewissen gegen Autorität). 1519 Luther greift in das Streit-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [80] - 76
PUBLIC DOMAIN

gespräch zwischen Dr. Eck und Karlstadt ein, vertritt dabei den Satz „Auch Konzilien können irren". Eck reist nach Rom und erwirkt Bann gegen Luther.

1520 Verbrennung der Bannbulle durch Luther. Erscheinen der grundlegenden Reformationsschriften „An den christlichen Adel deutscher Nation", „Über die Babylonische Gefangenschaft der Kirche", „Von der Freiheit eines Christenmenschen".

3. Reformation und deutsche soziale Kämpfe.

a) Der Einfluß der Reformation auf das deutsche Volk.

Stärkste Wirkung auf weite Kreise. Neun Zehntel des deutschen Volkes stehen hinter Luther (Ausspruch des päpstlichen Nuntius Aleander).

Die völkischen Werte seiner religiösen Tat: vorbildliches Kämpfertum aus nordisch-religiöser Haltung heraus, neue Wertung von Ehe und Familie, von Arbeit und Beruf. Eigenrecht des Staates, nationales Selbstgefühl. Luthers Leistung für die deutsche Sprache, das deutsche Lied und die deutsche Schule.

Die Tragik seines Werkes: kein Verständnis beim volksfremden Kaiser, Eigensucht der Fürsten, baldige Erstarrung der Kirche in Rechtgläubigkeit, Zersplitterung in Landeskirchen, Verquickung von Kirche und Staat, Ablehnung der Revolution und des politischen Kampfes.

Verbindung der religiösen Ideen mit sozialen führen zu revolutionären Unruhen. Es fehlt der ersten deutschen Revolution an einem Führer.

b) Der Bauernkrieg.

Trostlose wirtschaftliche und rechtliche Lage der Bauern. Schon im 15. Jahrh. häufige große Bauernaufstände in Österreich, Steiermark, Tirol, Salzburg, Süddeutschland gegen Zinswucher der Juden und gegen Bedrückungen der weltlichen und geistlichen Herren. Gedanke der Freiheit eines Christenmenschen wirkt zündend. Aufstellung der 12 Artikel (freie Pfarrerwahl, evangelische Predigt, Wiederherstellung alter Wirtschaftsrechte, Aufhebung der Leibeigenschaft. Verfassungsentwurf: Deutsches Kaiserreich). Bauernkrieg, eine großdeutsche Erscheinung.

1525 Aufstand von Elsaß und Schwaben bis zum Harz. Mangel an Führern und Zucht. Errichtung eines christlich-kommunistischen Reiches unter Thomas Münzer in Thüringen. Niederwerfung des Aufstandes in den Schlachten bei Königshofen an der Tauber und bei Frankenhausen in Thüringen.

c) Der Kampf des Rittertums.

Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen kämpfen für den Einfluß der Reichsritterschaft und fordern Zurückdrängung des Landesfürstentums. Vorkämpfer für den Reichsgedanken und die nationale Ehre.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [81] - 77
PUBLIC DOMAIN

1522—1523 Kampf Sickingens gegen den Erzbischof von Trier. Sickingen, in seiner Feste Landstuhl belagert, wird tödlich verwundet. Hutten stirbt auf der Insel Ufnau im Züricher See.

d) Unruhen im Bürgertum.

Unruhen in Wittenberg und Zwickau. Thomas Münzer verwirft die Bibel und fordert Gütergemeinschaft. Bilderstürmerei. Luther predigt erfolgreich dagegen.

D. Die Verflechtung der deutschen Reformation mit der großen Politik.

1. Karl V. und der Reichstag zu Worms.

1519 Wahl Karls V. zum deutschen Kaiser. Burgunder von Erziehung, Spanier seinem Wesen nach, stand er der geistigen deutschen Bewegung völlig fremd gegenüber. Verstrickt in die Maschen des habsburgisch-spanischen Weltreiches und dessen Gegensatz zu Frankreich, sieht er in Deutschland nur ein Nebenland und eine militärische Hilfsquelle.

1521 **Reichstag zu Worms.** Luther lehnt Widerruf ab. Die Reichsacht wird über ihn durch das Wormser Edikt verhängt.

1522 Luther auf der Wartburg. Verdeutschung des Neuen Testaments. 1534 Erscheinen der ganzen Bibel.

2. Rettung der Reformation und weitere Ausbreitung.

a) Bestimmende politische Ereignisse.

Deutschland als Objekt der Weltpolitik in dem Zusammenstoß zwischen Habsburg, Frankreich und der Türkei.

1521—1526 Ringen zwischen Karl V. und Franz I. von Frankreich um Mailand und Burgund. Ruhe in Deutschland.

1525 Sieg der Deutschen unter Pescara und Frundsberg bei Pavia. Gefangennahme des Königs Franz und Friede zu Madrid. 1526 nach Freilassung des Königs Bündnis (Liga von Cognac) zwischen dem Papst, Frankreich, Venedig und Mailand gegen Karl V.

1526 Vordringen der Türken. Ihr Sieg unter Sultan Soliman II. bei Mohatsch. Tod des Ungarnkönigs. Des Kaisers Bruder Ferdinand erbt Ungarn. Ständige Bedrohung des Habsburgerreiches durch die Türken.

1529 Die Türken vor Wien.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [82] - 78
PUBLIC DOMAIN

b) Ausbreitung des Protestantismus.

In Deutschland besonders in Norddeutschland; führend werden Kursachsen und Hessen. Der größte Teil der Reichsstädte wird evangelisch. Der Hochmeister des Deutschen Ordens tritt zum Luthertum über.

1526 Reichstag zu Speyer: Jeder Reichsstand soll sich so verhalten, wie er es „gegen Gott und kaiserliche Majestät hoffe und vertraue zu verantworten". Evangelische Kirche wird Landeskirche, nicht Volkskirche.

In der Schweiz Reformation durch Ulrich Zwingli Mehr Volkskirche als Landeskirche. Erfolgloses Religionsgespräch in Marburg mit Luther

1529 über die Abendmahlslehre.

1527 Im Norden: Einführung des Protestantismus in Schweden, 1536 in Dänemark und Norwegen.

c) Hemmung der Reformation durch die Politik.

1529 Nach zweitem Krieg gegen Frankreich (1527) Friede zu Cambrai zwischen Karl V. und Franz I. Nach Karls V. erneutem Sieg über Frankreich Absicht des Kaisers, Deutschland zu katholisieren. Zweiter Reichstag zu Speyer: alle weiteren Neuerungen werden verboten. Protest der Evangelischen (Protestanten).

1530 **Reichstag zu Augsburg.** Karl V. will Religionsstreit beenden. Verlesung von Melanchthons „Confessio" und Ecks „Confutatio". Rückkehr zum Katholizismus befohlen.

1531 Zusammenschluß der Protestanten zum Schmalkaldischen Bund aus Furcht vor einem Angriff des Kaisers.

1532 Neue Türkengefahr rettet die Protestanten. Nürnberger Religionsfriede: Freie Religionsübung bis zu einem allgemeinen Konzil.

d) Weitere Ausbreitung des Protestantismus.

In Deutschland: Württemberg, die Rheinpfalz und die letzten norddeutschen Länder werden protestantisch.

In der Schweiz: Zwinglis Lehre greift weiter um sich, doch fällt Zwingli im Kampf gegen die katholischen Urkantone in der Schlacht bei Kappel (1531).

Im Norden: Dänemark, Schleswig-Holstein und Norwegen werden protestantisch.

3. Versuch der Niederwerfung des deutschen Protestantismus und der Augsburger Religionsfriede.

Erneuter Krieg Karls V. mit Frankreich. 1544 Friede zu Crepy, der Karl V. Unterstützung des französischen Königs sichert. Karl V. beruft mit dem Papst das Konzil von Trient.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [83] - 79
PUBLIC DOMAIN

1545 Protestanten weigern sich, das Konzil zu Trient zu beschicken, weil sie Überstimmung durch Katholiken fürchten. Karl V. beschließt ihre Niederwerfung. 1546 Luthers Tod.

1546—1547 Schmalkaldischer Krieg. Herzog Moritz von Sachsen auf seiten des Kaisers. Karl siegt

1547 bei Mühlberg. Der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen gefangen in der Hand des Kaisers.

1548 Augsburger Interim. Protestanten sollen unter Zugeständnis von Kelch und Priesterehe zur katholischen Kirche zurückkehren. Moritz von Sachsen sieht sich durch Kaiser enttäuscht. Unter Vorgabe der Eroberung Magdeburgs behält er starkes Heer und wendet sich gegen Karl V. Verhandlungen mit Frankreich.

1552 Auslieferung von Metz, Toul, Verdun. Karl V. entgeht mit Not einer Gefangennahme in Innsbruck durch Moritz von Sachsen. Rettung des deutschen Protestantismus; das Interim wird aufgehoben (Passauer Vertrag).

1555 **Augsburger Religionsfriede.** Anerkannt werden Katholizismus und Augsburger Konfession. Landesherr bestimmt Glauben (cuius regio eius religio). „Geistlicher Vorbehalt": Geistliche Fürsten verlieren beim Übertritt ihr Land, das in den Händen der Kirche bleibt. Bedeutung des Friedens: Keine Entscheidung, nur ein Waffenstillstand.

E. Die Ausdehnung der Reformation auf Westeuropa. Der Calvinismus.

1. Die Anglikanische Kirche.

1534 Heinrich VIII. von England erkennt den Papst nicht mehr an, läßt sich selbst vom Parlament zum Oberhaupt der Kirche ernennen. Unter Eduard VI. wird die Reformation durchgeführt. Glaubenslehre wird evangelisch, Verfassung und Kult behalten katholische Formen.

2. Der Calvinismus.

1509—1564 Jean Cauvin (Calvin), Franzose, legt in seinem Werk „Institutio religionis christianae" die Grundlagen seines Glaubens nieder. Mensch von Ewigkeit her zur Gnade oder Verdammnis vorherbestimmt (göttliche Gnadenwahl). Glaubenssicherheit der Erwählten in der Bewährung. In Genf sein bürgerlich-kirchlicher Staat durchgeführt. Strengste Sittenzucht. Verbreitung seiner Lehre in Frankreich, den Niederlanden, Schottland, England, Nordamerika.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [84] - 80
PUBLIC DOMAIN

Der Niedergang des deutschen Volkes im Zeitalter der Gegenreformation und des 30jährigen Krieges.

A. Das Erstarken des Katholizismus.

1. Das Konzil von Trient.

1545—1563 Abstellung einer Reihe von Mißbräuchen und einheitliche Festlegung der kirchlichen Lehre auf dem Konzil zu Trient. Stellung des Papstes hervorgehoben.

2. Der Jesuitenorden.

1534 Ignaz Loyola, aus baskisch-spanischem Blut, ehemaliger Offizier, gründet die „Gesellschaft Jesu", die Kampftruppe der Gegenreformation. Neben den drei Mönchsgelübden ein Sondergelübde des unbedingten Gehorsams gegen den Papst. Sorgfältige Auslese, strenge Schulung durch geistliche Übung, straffe Organisation unter einem Ordensgeneral. Starker Einfluß als Beichtväter von Fürsten und als Erzieher. Weitgehende Unbedenklichkeit in der Wahl der Mittel. Das Collegium Germanicum in Rom Pflanzstätte für den Nachwuchs aus Deutschland.

B. Die Zeit der spanischen Vormacht in Europa.

1. Spanien und Philipp II.

1555—1598 Philipp II., Beherrscher von Spanien, Neapel, Sizilien, Burgund, den Niederlanden, dem amerikanischen Kolonialreiche und seit 1580 auch von Portugal und seinem Kolonialreiche. Starrer Absolutismus. Führer der Gegenreformation. 1571 Seesieg bei Lepanto über die Türken.

2. Frankreich.

Bürgerkrieg zwischen Katholiken und Hugenotten (Calvinisten).

1572 Die Bartholomäusnacht. Ermordung Colignys, des Hugenottenführers, und zahlreicher Glaubensgenossen auf Veranlassung Katharinas von Medici. 1593 Einigung unter Heinrich IV., der vom Calvinismus zum Katholizismus übertritt. 1598 Edikt von Nantes.

3. Gegenreformation in Deutschland.

Katholizismus rüstet zum Gegenangriff gegen den Protestantismus. Spanischer Einfluß in Deutschland. Philipp II. zwingt den zum Protestan-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [85] - 81
PUBLIC DOMAIN

tismus neigenden Kaiser Maximilian II. (1564—1576), seine Söhne zur Erziehung nach Madrid zu schicken.

Führer der Gegenreformation wird Herzog Albrecht V. von Bayern. Patrus Canisius (Peter Hond), erster deutscher Jesuit und Verfasser des Jesuitenkatechismus. Ingolstadt wird Jesuitenuniversität. Rekatholisierung der mainischen Bistümer und der Abtei Fulda unter starker Mitwirkung der Jesuiten, dann Kölns und der westfälischen Bistümer, schließlich Österreichs und in besonders gewaltsamer Form der Steiermark (unter dem späteren Kaiser Ferdinand II.). Um 1600 wieder ein Drittel des deutschen Volkes katholisch.

Starke Überfremdung des deutschen Geistes. Begünstigung der Sonderentwicklung Österreichs. Wirtschaftlicher Rückgang Deutschlands durch den Wettbewerb der Niederländer und Engländer.

C. Widerstand gegen Spanien und die Gegenreformation.

1. Der Freiheitskampf der Niederlande.

Durch ein Religionsedikt versucht Philipp II. den Calvinismus in den Niederlanden zu unterdrücken. Bildersturm der Massen und Bittschriften des Kleinadels („Geusen") an die Statthalterin Margarete von Parma. 1567 Herzog Alba ihr Nachfolger. Blutregiment des Rates der Unruhen. 1568 die Grafen Egmont und Hoorne enthauptet. Wilhelm von Oranien Führer im Freiheitskampf. 1576 Nord- und Südniederlande geeint im Kampf gegen Spanien.

1579 Zusammenschluß der Nordstaaten zur Utrechter Union, Südstaaten schließen sich an Spanien an.

1581 Unabhängigkeit der Niederlande. 1596 Bündnis zwischen England, Frankreich und den Niederlanden.

1609 Spanien erkennt die Selbständigkeit der Niederlande an.

Hohe geistige Blüte: Hugo Grotius Lehrer des Staats- und Völkerrechts, Leiden Mittelpunkt der europäischen philologischen Arbeit, Descartes' philosophisches Wirken. Kunst: Rembrandt, Ruisdael, Franz Hals.

Hohe wirtschaftliche Blüte: Begründung der niederländischen Seemacht. 1602 Niederländisch-ostindische Kompanie. 1624 Neu-Amsterdam (Neuyork), 1652 Kapstadt gegründet. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts drei Viertel der Welttonnage niederländisch!

2. Der Aufstieg Englands.

1553—1558 Maria, die Katholische. Blutige Reaktion gegen den Calvinismus.

1558—1603 Elisabeth.

Politischer und religiöser Kampf gegen Maria Stuart. 1587 Hinrichtung Maria Stuarts. — Endgültige Festlegung der angli-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [86] - 82
PUBLIC DOMAIN

kanischen Hochkirche. Aufschwung der nationalen Wirtschaft. Schließung des Stalhofes der Hansa. Begründung der englischen Seemacht.

1583 Kolonisierung von Virginia durch Walther Raleigh.

1588 Seesieg über die spanische Armada. Ihre Reste vom Sturm vernichtet. Ende der spanischen Weltmachtstellung.

1600 Gründung der Englisch-Ostindischen Kompanie.

Seit 1614 Auswanderung der Puritaner nach Nordamerika. 1620 Fahrt der „Pilgerväter" auf der „Mayflower". Gründung der Neuengland-Staaten.

Hohe englische Kultur. Shakespeare, größter nordischer Menschengestalter.

3. Der Niedergang Spaniens.

Abstieg Spaniens unter Philipps II. Nachfolgern. Wirtschaftlicher Verfall durch Geldentwertung und Vernachlässigung der Landwirtschaft. Entnordung der Führerschicht durch Unterdrückung, Inquisition, Ketzerverbrennung und Untergang in Kolonialkämpfen.

Kulturelle Nachblüte: Cervantes („Don Quichote"), Lope de Vega (Lustspiele), Calderon (Klassisches Drama); Velasquez (Porträts und Großbilder), Murillo (Madonnen). In den spanischen Niederlanden Rubens (Flämische Barockmalerei).

D. Der Dreißigjährige Krieg (1618–1648).

1. Der deutsche Krieg.

a) Vorbereitungen.

1608—1609 Bildung der konfessionellen Fronten: Union (calvinistisch — und lutherisch) unter Führung des Pfalzgrafen Friedrich und Liga (katholisch), geführt von Herzog Maximilian von Bayern. Hinter Union stehen England, Niederlande, Frankreich, hinter Liga Habsburg, Spanien und der Papst.

1614 Streit um die jülich-klevische Erbfolge führt fast zum europäischen Krieg, aber nach Ermordung Heinrichs IV. von Frankreich schließlich Einigung der Erben im Vertrage zu Xanten: Jülich-Berg an Pfalz, Kleve-Mark-Ravensberg an Brandenburg.

1618—1623 b) Der böhmisch-pfälzische Krieg.

Empörung der böhmischen Stände über Verletzung der Glaubensfreiheit. Prager Fenstersturz verschärft die Lage bedrohlich. Bei der Königswahl 1619 wählen die böhmischen Stände nicht Ferdinand II., sondern Kurfürst Friedrich von der Pfalz.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [87] - 83
PUBLIC DOMAIN

1620 **Schlacht am Weißen Berge** bei Prag. Tilly besiegt entscheidend den „Winterkönig". Rekatholisierung Böhmens. Vordringen Tillys in der Pfalz.

1625—1630 **c) Der niedersächsisch-dänische Krieg und Wallensteins erstes Eingreifen.**

Christian IV. von Dänemark, Kreishauptmann des niedersächsischen Kreises, tritt Ausdehnung der kaiserlichen Macht entgegen.

1626 Tilly besiegt ihn bei Lutter am Barenberge.

Machtzuwachs des Kaisers durch Auftreten Wallensteins.

Albrecht von Waldstein (Wallenstein), ursprünglich evangelisch, heiratet reiche Erbin, wird katholisch und kauft große Güter auf. Ausstattung eines eigenen Heeres. Glänzendes Organisationstalent.

Wallenstein kämpft erfolgreich gegen Ernst von Mansfeld an der Dessauer Elbbrücke.

1628 Belagerung Stralsunds durch Wallenstein. Seine Ernennung zum „General des ozeanischen und baltischen Meeres". Sein Ziel: Schaffung einer deutschen Flotte. Abbruch der erfolglosen Belagerung.

1629 Restitutionsedikt Ferdinands: Rückgabe der seit 1552 säkularisierten geistlichen Güter an die Kirche verlangt. Schwerer Schlag gegen den Protestantismus. Wallenstein Herzog von Mecklenburg. Er ist Gegner des Restitutionsedikts, weil ihm ein Ausgleich zwischen Katholiken und Protestanten vorschwebt. Seine Macht vom Kaiser und den katholischen Fürsten beargwöhnt, die seinen Sturz betreiben. 1630 Absetzung Wallensteins.

2. Der europäische Krieg.

a) Frankreichs Vorbereitungen.

1585—1642 Kardinal und Herzog von Richelieu, Frankreichs bedeutendster Staatsmann. Sein außenpolitisches Ziel: Durchbrechung der habsburgischen Umklammerung Frankreichs und Verlegen der Ostgrenze an den Rhein. 1631 Gewährung von beträchtlichen Hilfsgeldern an Schweden zur Führung des Kampfes gegen Habsburg. (Vertrag zu Bärwalde.)

b) Gustav Adolfs Siegeszug.

1611—1632 Gustav Adolf von Schweden kämpft für schwedische Ostseeherrschaft (Eroberung der Ostseeprovinzen gelungen) und Rettung des Protestantismus. Bündnis mit Pommern, wo er 1630 landet.

1631 Einnahme Magdeburgs durch Tilly. Sieg Gustav Adolfs bei **Breitenfeld** über Tilly. Gustav Adolf erobert 1631 die mainfränkischen Bistümer („Herzog in Franken"), die Pfalz und geht 1632 gegen Bayern vor.

1632 Tilly am Lech geschlagen und tödlich verwundet. Gustav Adolf zieht in München ein.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [88] - 84
PUBLIC DOMAIN



Früher verlorene Gebiete. 1648 bestätigt. Städte einmal unterstrichen

1648 ans Ausland verlorengegangen. Städte doppelt unterstrichen

Deutschlands Verluste 1648.

c) Wallensteins zweites Eingreifen.
Das Schicksal Gustav Adolfs und Wallensteins.

1631 Wiedereinsetzung Wallensteins mit großen militärischen und politischen Vollmachten. — Gustav Adolf berennt vergeblich Wallensteins Stellung bei Nürnberg.

1632 **Schlacht bei Lützen.** Gustav Adolf fällt als Sieger. Wallenstein treibt eigene Politik: Beendigung des Krieges durch Aussöhnung mit Sachsen, Isolierung der Schweden, dann Befreiung Deutschlands von ihnen. Erwerb eigener Hausmacht, Reichsfürstentum.

1634 Er versucht im Pilsener Revers, seine Offiziere auch bei einem Bruch mit dem Kaiser bei sich zu halten. Nach Anknüpfen von

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [89] - 85
PUBLIC DOMAIN

Unterhandlungen mit den Schweden wird Wallenstein vom Kaiser abgesetzt. Seine Ermordung zu Eger.

Schlacht bei Nördlingen. Großer kaiserlicher Sieg über das von Bernhard von Weimar geführte schwedische Heer.

d) Ermattungskrieg und Ende.

1635 Nach dem Tode Gustav Adolfs greift Frankreich zur Erreichung seiner Kriegsziele in den Krieg ein und hat Erfolge im Elsaß. Krieg löst sich in einzelne Plünderungszüge auf.

1648 Allgemeine Ermattung führt zum Abschluß des **Friedens in Münster und Osnabrück** (Westfälischer Friede).

3. Der Westfälische Friede.

Staatsrechtliche Bestimmungen:

Die deutschen Reichsstände haben das Recht zu Bündnissen mit dem Ausland „unbeschadet der Treue gegen Kaiser und Reich". Zerfall des Reiches.

Gebietsbestimmungen:

Verlust der deutschen Seestellung: Schweden erhält Vorpommern mit Stettin, Wismar, Erzbistum Bremen und Bistum Verden, damit Kontrolle der deutschen Flußmündungen.

Verlust der deutschen Rheinstellung:

Unabhängigkeit der Schweiz und der Niederlande. Frankreich erhält Metz, Toul, Verdun, die habsburgischen Teile des Elsaß und die Landvogtei über zehn elsässische Reichsstädte.

Frankreich und Schweden „garantieren" den Frieden und gewinnen damit das Recht jederzeitiger Einmischung in deutsche Angelegenheiten.

Gebietsveränderungen im Reich:

Brandenburg erhält Hinterpommern, Minden, Halberstadt und Anwartschaft auf Erzbistum Magdeburg. Bayern behält Kurwürde und Oberpfalz. Für die Rheinpfalz wird eine achte Kurwürde eingerichtet und bald auch eine neunte für Hannover (1691).

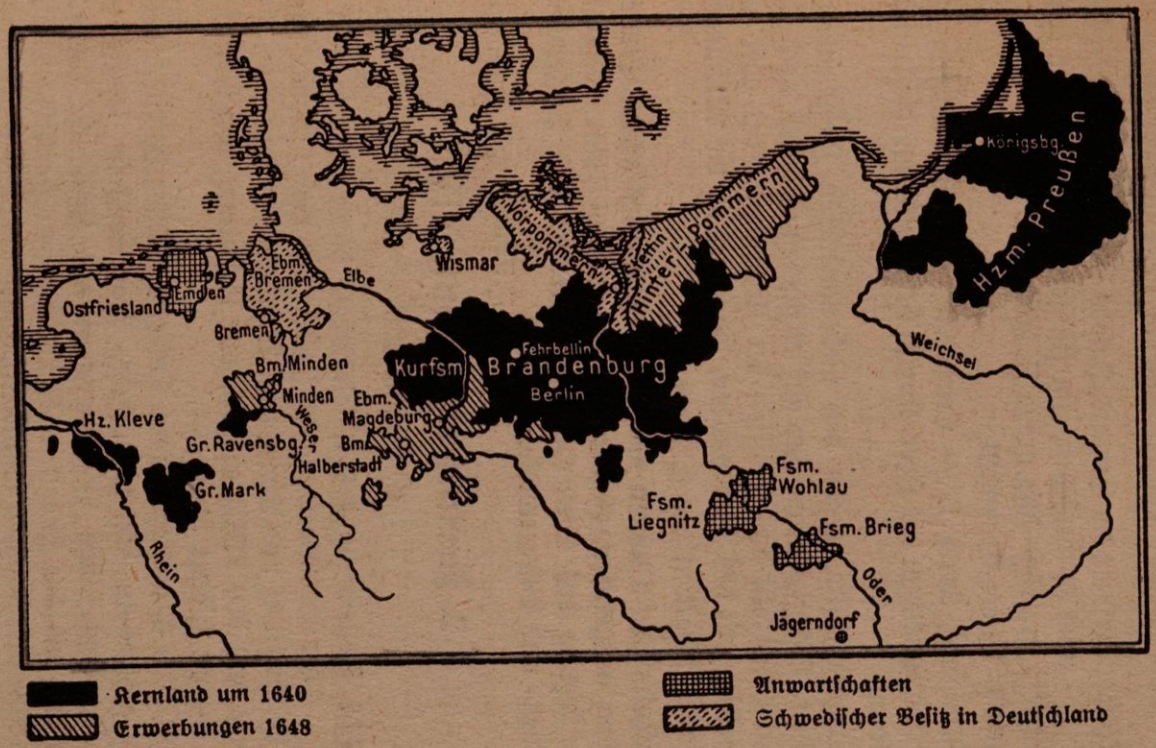
Glaubensbestimmungen:

Religionsfreiheit der Reichsstände für die drei christlichen Bekenntnisse. Duldung des häuslichen Glaubens der Untertanen beim Abweichen vom Glauben des Landesherren.

4. Zustände in Deutschland nach dem Kriege.

Mindestens die Hälfte der Bevölkerung vernichtet. Rassische Veränderungen durch Aufnahme fremden Blutes im Kriege oder durch spätere Zuwanderungen. Stärkste Schwächung des Bauerntums. Bauernlegen im Osten. — Lockerster politischer Zusammenhang im Innern, außenpolitische Ohnmacht. Allgemeiner wirtschaftlicher und sittlicher Verfall.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [90] - 86
PUBLIC DOMAIN



Brandenburg-Preußen unter dem Großen Kurfürsten.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [91] - 87
PUBLIC DOMAIN

Die großen Mächte.

A. Die außerdeutschen Mächte.

1. Englands Entwicklung im 17. Jahrhundert.

1603—1649 Versuche der Stuarts, Jakobs I. und Karls I., den Absolutismus durchzusetzen. Im Bürgerkriege siegt jedoch das Parlament. Aus ihm erwächst eine große Führernatur.

1599—1658 Oliver Cromwell.

1649 Hinrichtung Karls I. — Cromwell wird Lordprotektor. Stärkste Machtgrundlage: das Heer. Kampf Cromwells um die britische Seegeltung.

1651 Navigationsakte, gegen den niederländischen Zwischenhandel gerichtet. Kolonialwaren nur auf englischen Schiffen nach England, Europawaren nur auf den Schiffen der Ursprungsländer oder auf englischen. Seekrieg mit den Niederlanden, die schließlich die Akte anerkennen.

1660—1688 Reaktion der Stuarts.

1688 Wilhelm von Oranien nach Vertreibung des letzten Stuarts zum König ausgerufen. (Glorreiche Revolution.) 1689 Declaration of rights: Festlegung des Steuerbewilligungsrechtes des Parlaments und der Menschen- und Bürgerrechte.

2. Frankreich unter Ludwig XIV.

a) Innenpolitik.

1643—1715 Vollendung des Absolutismus durch Ludwig XIV. nach der Niederwerfung der Fronde und nach Kardinal Mazarins Tode (1661). Hochadel und Kirche vom Absolutismus beherrscht.

Einheitliche, auf den König ausgerichtete Gestaltung von Politik, Wirtschaft und Kultur. L'Etat c'est moi.

Die finanziellen Grundlagen durch Colberts Wirtschaftssystem des Merkantilismus geschaffen. Rohstoffeinfuhr, Warenausfuhr schafft positive Handelsbilanz. Einheitliche Volkswirtschaft mit Zollschutz. Ausbau des Binnenverkehrs und der Industrie. Gründung von Handelsgesellschaften, Erwerb von Kolonien (Kanada, Ostindien). Starke Handels- und Kriegsflotte.

Stärkstes Heer Europas. Stehendes Heer, einheitliche Uniform und Kommandosprache, moderne Gliederung. Festungsbau unter Vauban.

Kulturelle Blüte. Wirksamkeit der französischen Akademie. Klassische Dichtung Frankreichs (Corneille, Racine, Molière). Französisches Barock: Schloß von Versailles. Gartenkunst.

Streben nach kultureller Vorherrschaft in Europa.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [92] - 88
PUBLIC DOMAIN

b) Außenpolitik.

Ziel: Rheingrenze und Einkreisung des habsburgischen Machtgebiets.
Mittel: Bündnisse mit rheinischen Fürsten (Rheinbund 1658) und mit Bayern. Streben nach der deutschen Kaiserkrone.

1667—1668 Erster Raubkrieg. Kämpfe um die spanischen Niederlande. Frankreich erhält beim Friedensschluß wichtige Grenzplätze (u. a. Lille). 1672—1679 Rachekrieg gegen die Niederlande. Frankreich erhält die Freigrafschaft Burgund und flandrische Grenzplätze.
Einsetzen von Gerichtshöfen (Réunionskammern), um Lehnsansprüche auf lothringisches und elsässisches Gebiet durchzusetzen.

1681 Raub Straßburgs und Ausbau zur Festung gegen Deutschland. Ohnmächtiger deutscher Protest dagegen.

1688—1697 Der pfälzische Raubkrieg: Ludwig XIV. erhebt Erbansprüche auf die Pfalz für seine Schwägerin Liselotte von der Pfalz und rückt erobernd ein. Gleichzeitig Kämpfe gegen die „Große Allianz" (England, Niederlande, der Kaiser, auch Brandenburg).

1692 Entscheidende Niederlage der Franzosen zur See bei La Hogue.

1696 Rückzug aus der Pfalz unter furchtbaren Verwüstungen (Heidelberger Schloß, Dom zu Speyer).

1701—1714 **Der spanische Erbfolgekrieg.** Nach dem Tode des letzten spanischen Habsburgers erhebt Ludwig XIV. für seinen Enkel Philipp, der Kaiser für seinen zweiten Sohn Karl Ansprüche auf das spanische Erbe. Die Seemächte treten gegen die französische Macht für Karl ein. Militärische Überlegenheit der Verbündeten, ihre Feldherren Prinz Eugen und Marlborough. Siege bei Höchstädt (1704), Turin (1706) und in den Niederlanden. England besetzt Gibraltar (1704). Karl wird als Karl VI. 1711 Kaiser. Die Seemächte befürchten zu große Macht der Habsburger im Fall des Sieges, daher bald Friedensschlüsse zu Utrecht, Rastatt ***1713—1714*** und Baden. England erhält Neufundland, Neuschottland, die Hudsonbailänder und Gibraltar, die Niederlande eine Reihe Grenzplätze. Der Kaiser bekommt die spanischen Niederlande sowie Neapel, Mailand und Mantua. Savoyen erhält Sizilien, tauschte es aber bald gegen Sardinien. Philipp erhält Spanien, das nicht mit Frankreich vereinigt werden darf.

c) Einflüsse des französischen Absolutismus auf Deutschland.

Der Absolutismus wird von den deutschen Fürsten übernommen. Durch ihn wird eine feste Staatseinheit hergestellt und damit die Volkwerdung vorbereitet.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [93] - 89
PUBLIC DOMAIN

In den deutschen Kleinstaaten oft Zerrbild des Absolutismus, aber auch starke Kulturpflege in den Residenzen. Romanische Überfremdung der deutschen Kunst.

3. Rußlands Aufstieg.

Um 1500 Rußland durch Iwan III. von der Tatarenherrschaft (Goldene Horde) befreit. Mitte des 16. Jahrhunderts unter Iwan dem Schrecklichen Macht des Landadels gebrochen.

Seit 1613 Haus Romanow. Ausbreitung nach Sibirien. 1638 Stiller Ozean erreicht.

1689—1725 Peter der Große. Versuch einer Europäisierung Rußlands. 1703 Anlegung der Hauptstadt Petersburg.

1700—1721 Der nordische Krieg.

1697—1718 Karl XII. von Schweden, 15jährig zur Regierung gekommen, bedeutender Feldherr. Gefährliches Bündnis von Dänemark, Polen, Rußland gegen ihn. Karl greift Kopenhagen überraschend an.

1700 Sieg über Peter den Großen bei Narwa. Polen erobert, August der Starke vertrieben, Vordringen in Sachsen. Bündnis mit dem Kosakenhetman Mazeppa. Zug nach der Ukraine.

1709 Entscheidungsschlacht bei Poltawa. Karl von Peter geschlagen, flieht nach der Türkei. 1714 sein abenteuerlicher Ritt von hier bis vor Stralsund, um Schwedens erschütterte Macht wiederherzustellen. Preußen und Hannover dem Bündnis gegen Karl angeschlossen. 1718 Tod Karls XII. vor Fredrikshall.

1719/20 Friede zu Stockholm.
Preußen erhält Vorpommern bis zur Peene, Hannover die Länder Bremen und Verden.

1721 Friede zu Nystadt: Rußland erhält Livland, Estland, Ingermanland und Karelien.

Schwedens Großmachtstellung vernichtet, Rußland zur europäischen Großmacht aufgestiegen.

4. Ergebnis der großen Kriege.

a) Verlust der französischen Vormachtstellung.

Europäisches Gleichgewicht: Zwei Westmächte, Frankreich und England, zwei Ostmächte, Österreich und Rußland. Dazu die junge aufsteigende Macht Brandenburg-Preußens.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [94] - 90
PUBLIC DOMAIN

b) Englands Aufsteigen zur Seeherrschaft.

Niederringung der spanischen und niederländischen Seemacht, starke Schwächung der französischen. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts Beherrschung des Sklavenhandels ins spanische Amerika. Ende des 17. Jahrhunderts Bombay und Kalkutta in englischer Hand.

B. Die deutschen Mächte.

1. Aufstieg Österreichs, Türkenabwehr und deutsche Südostsiedlung.

Seit 1664 Ungarn und Siebenbürgen fest in türkischem Besitz.

1683 Kara Mustapha belagert Wien, das Rüdiger von Starhemberg verteidigt. Das Entsatzheer unter Karl von Lothringen und den Herzögen von Bayern und Sachsen befreit die Stadt nach siegreicher Schlacht. 1686 Einnahme Ofens durch die Truppen des Kaisers (darunter auch Brandenburger). 1687 der ungarische Reichstag in Preßburg erklärt die Länder der Stephanskrone zum Erbbesitz der habsburgischen Dynastie.

1697 Prinz Eugen von Savoyen Oberbefehlshaber gegen die Türken. Geboren in Paris, verwandt mit Mazarin, italienischer Hochadel. Von Ludwig XIV. bei Bewerbung um eine Offiziersstelle zurückgewiesen. Eintritt in österreichischen Heeresdienst, dort rascher Aufstieg.

1697 Entscheidender Sieg bei Zenta über die Türken.

1699 Friede zu Karlowitz: Ungarn (ohne Banat von Temesvar), Siebenbürgen, Kroatien, Slawonien an Österreich. Damit Österreich Südostmacht mit Blickrichtung nach dem weiteren Südosten.

Ab 1701 Verteidigung des deutschen Südwestens in vielen Siegen (1704 Höchstädt, 1706 Turin, 1709 Malplaquet) im Spanischen Erbfolgekriege.

1716 Neuer Türkenkrieg.

1718 Nach Siegen Prinz Eugens bei Peterwardein und nach der Einnahme von Belgrad Friede von Passarowitz: Das Banat, Nordserbien und die kleine Walachei kommen an Österreich.

Großes deutsches Siedlungswerk des Prinzen Eugen in der Baranya, im Banat und der Batschka. Siedlungen von Schwaben, Pfälzern, Elsässern, Lothringern und Franken. Doch Zahl nicht groß genug, um einen geschlossenen volksdeutschen Siedlungsraum an der Grenze zum Balkan entstehen zu lassen.

Prinz Eugen bedeutend als Staatsmann (Ziel österreichisch-brandenburgischer Ausgleich), Förderer von Kunst (Schloß Belvedere) und Wissenschaft (1. große Bibliothek Wiens).

Sinken Österreichs unter Karl VI.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [95] - 91
PUBLIC DOMAIN

1713 Pragmatische Sanktion: Sicherung der Erbfolge in weiblicher Linie. Karl VI. versucht ihre Anerkennung bei den europäischen Mächten durchzusetzen.

1739 Nach unglücklichem Kriege gegen die Türken Friede zu Belgrad: Verlust der Walachei und Serbiens (mit Belgrad).

1740—1780 Maria Theresia. Österreichischer Erbfolgekrieg. Bedeutende Frau, wahrt energisch die Interessen ihres Reiches. Gute innere Verwaltung. Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern beginnt. Fortsetzung der Siedlungspolitik im Südosten.

1780—1790 Joseph II. stark zentralistische Verwaltung. Aufhebung der Leibeigenschaft durchgeführt. Förderung der Gesundheitspflege. Freie Religionsübung. Deutsche Siedlungspolitik im Südosten und in Galizien. Deutsch Amtssprache in allen habsburgischen Ländern. — Kampf gegen Klerikalismus. Seine Reformen z. T. überstürzt.

1773 Papst Clemenz XIV. hebt auf Drängen katholischer Mächte den Jesuitenorden auf.

2. Der Aufstieg Brandenburg-Preußens.

1134 Albrecht der Bär mit der Altmark belehnt.
1415 Friedrich von Hohenzollern in die Mark eingesetzt.
1529 Erbvertrag mit Pommern.
1537 Erbvertrag mit Liegnitz, Brieg und Wohlau.
1614 Erwerb von Kleve, Mark und Ravensberg.
1618 Erwerb von Preußen unter polnischer Lehnshoheit.

a) Der Große Kurfürst.

Außenpolitik des Großen Kurfürsten.

1640 Friedrich Wilhelm übernimmt die Regierung. Zielbewußter und tatkräftiger Aufbauwille. Rascher Friedensschluß mit Schweden. Aufbau eines kleinen, stehenden kurfürstlichen Heeres (3000 Mann) mit guter Manneszucht.

1648 Erste Erfolge im Westfälischen Frieden: Hinterpommern und die Erwerbungen an der Mittelelbe und Weser. Nächstes Ziel: die Unabhängigkeit Ostpreußens und der Erwerb Vorpommerns.

1656—1660 Krieg zwischen Schweden und Polen. Friedrich Wilhelm muß schwedische Lehnshoheit anerkennen und nimmt am Kriege gegen Polen teil. Sieg über die Polen bei Warschau. Schwenkung Friedrich Wilhelms auf polnische Seite gegen Zusicherung der ostpreußischen Souveränität.

1660 Friede zu Oliva. Friedrich Wilhelm erhält Ostpreußen als unabhängigen Besitz, aber nicht Vorpommern.

Bündnis mit Ludwig XIV., aber Stellungswechsel auf kaiserliche Seite im Rachekrieg gegen die Niederlande.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [96] - 92
PUBLIC DOMAIN

1672 Teilnahme am Kriege gegen Ludwig XIV. 1675 Einfall der Schweden in Brandenburg.

1675 Sieg Friedrich Wilhelms bei Fehrbellin. Einnahme von Stettin und Stralsund. Verfolgung der Schweden bis kurz vor Riga.

1679 Friede zu St. Germain. Friedrich Wilhelm erhält nur einen schmalen Streifen von Pommern. Neues Bündnis mit Frankreich soll Vorpommern einbringen. Ludwig XIV. lehnt Schwächung Schwedens ab, daher wieder Stellungswechsel zum Kaiser.

1685 Edikt von Potsdam. Aufnahme der vertriebenen Hugenotten in Brandenburg. Zuwachs wertvoller gewerbefleißiger Elemente.

Innenpolitik.

Absolutismus. Beseitigung der ständischen Mitregierung, in Ostpreußen unter Brechung heftigen Widerstandes. Neben die ständische Verwaltung tritt eine landesherrliche (Kriegskommissare und Steuerräte). Neue Steuerverfassung: Kontribution auf dem Lande, Akzise in den Städten. — Merkantilistische Wirtschaftspolitik. Innenkolonisation. Oder-Spree-Kanal. Post von Ostpreußen nach Kleve. Koloniale Niederlassung an der Guineaküste (Groß-Friedrichsburg). Kriegsflotte.

b) Preußen wird Königreich unter Friedrich I.

1688—1713 Friedrich I. (als Kurfürst Friedrich III.), schlechte Verwaltung, Günstlingsherrschaft. Prunkhaftes Wesen, Kunst- und Wissenschaftspflege. Gründung der Akademie der Wissenschaften unter Leibniz. Bau des Berliner Schlosses.

1701 Friedrich wird König in Preußen. Krönung in Königsberg. 18. Jan.

c) Friedrich Wilhelm I.

1713—1740 Schöpfer des preußischen Lebensstils. Alles für den Staat. Härte und Zucht.

Staatsorganisation.

Vorbildliche Behördenorganisation und Verwaltung. Oberste Behörde das Generaldirektorium (König als Vorsitzender und fünf Minister), in den Provinzen die Kriegs- und Domänenkammern (die späteren „Regierungen"). König Begründer des preußischen Beamtentums. Letzte ständische Widerstände beseitigt. „Ich stabiliere meine Souveränität wie einen rocher de bronze." Bauernlegen verboten. Bedeutende Kolonisation in Ostpreußen, dort Ansiedlung vertriebener evangelischer Salzburger. Wiederherstellung und Vergrößerung des Domänenbesitzes bis auf ein Drittel

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [97] - 93
PUBLIC DOMAIN

des landwirtschaftlich genutzten Staatsbodens. Starke Steigerung der Erträge. Gute Finanzverwaltung. Bei seinem Tode acht Millionen Taler im Staatsschatz. — Einführung der allgemeinen Schulpflicht.

Heer.

Rekrutierung neben Werbung.

Starke Vermehrung des Heeres auf 83000 Mann. Jedes Regiment hat seinen Rekrutierungsbezirk (Kanton). Schöpfung des preußischen Offiziersstandes. Kadettenanstalten. Offiziere aus preußischem Adel, Mannschaften aus Bauern und Kleinbürgertum. „Lange Kerls." Scharfe Zucht. Prügelstrafe. Lineartaktik. Zwei Drittel der Staatseinnahmen für das Heer.

Auswärtige Politik.

Wenig Erfolg. Vorpommern bis zur Peene im nordischen Krieg erworben. Kolonien verkauft.

d) Friedrich der Große (1740–1786).

1. Jugend.

Geboren 1712. Harte Jugend. Tiefe Gegensätze zwischen Vater und Sohn. Weiche, künstlerische und genußfreudige Züge bei Friedrich. Erziehungsprogramm des Vaters: Frommer Christ, tüchtiger Soldat, guter Hausvater. Ungeschickte Erziehungsmethoden. Konflikt nach dem Nichtzustandekommen der Heirat des Kronprinzen mit einer englisch-hannöverischen Prinzessin und nach Szenen auf der Reise nach Süddeutschland. 1730 Fluchtversuch des Kronprinzen während der süddeutschen Reise. Verhaftung, Kriegsgericht in Wesel, Festungshaft in Küstrin und Hinrichtung Kattes. 1736, nach Versöhnung mit dem König, glückliche Zeit in Rheinsberg.

2. Die Gewinnung Schlesiens und der Österreichische Erbfolgekrieg.

1740—1742 **a) Erster Schlesischer Krieg und Beginn des Österreichischen Erbfolgekrieges.**

1740 Nach dem Tode Karls VI. Erbansprüche auf sein Reich von Bayern und Sachsen erhoben. Friedrich erneuert Erbansprüche auf schlesische Herzogtümer und bietet Maria Theresia seine Hilfe gegen ihre Gegner für Abtretung Schlesiens an.

Einrücken Friedrichs in Schlesien. Bündnis mit Frankreich, Bayern, Sachsen.

1741 Sieg Schwerins bei **Mollwitz.** 1742 Karl Albert von Bayern zum Kaiser (Karl VII.) gewählt.

1742 Friedrichs Sieg bei Chotusitz in Böhmen. Friede zu Breslau. Friedrich erhält Schlesien (außer den Südostteilen) und die Grafschaft Glatz. — Österreich ist entlastet. Österreichische Truppen besetzen

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [98] - 94
PUBLIC DOMAIN

München, als Karl VII. in Frankfurt gekrönt wird. England und Sachsen treten auf Österreichs Seite. Gefahr eines österreichischen Vergeltungskrieges für Friedrich.

1744—45 b) Zweiter Schlesischer Krieg und Ende des Österreichischen Erbfolgekrieges.

Neues Bündnis Friedrichs mit Frankreich und Bayern. Erfolgloser Feldzug in Böhmen. Bayern schließt Frieden zu Füssen.

1745 Sieg Friedrichs bei **Hohenfriedeberg.** Rettet Schlesien. Friede zu Dresden: Erneuter Verzicht Maria Theresias auf Schlesien. Franz von Lothringen, ihr Gemahl, zum Kaiser gewählt.

1748 Friede zu Aachen. Ende des Österreichischen Erbfolgekrieges. Anerkennung der pragmatischen Sanktion.

1756—1763 3. Der Siebenjährige Krieg.

Nach glücklicher Friedenszeit (Bau von Sanssouci) erneute Kriegsgefahr. Der österreichische Kanzler Kaunitz arbeitet an einer Einkreisung Preußens. 1746 österreichisch-russisches Bündnis.

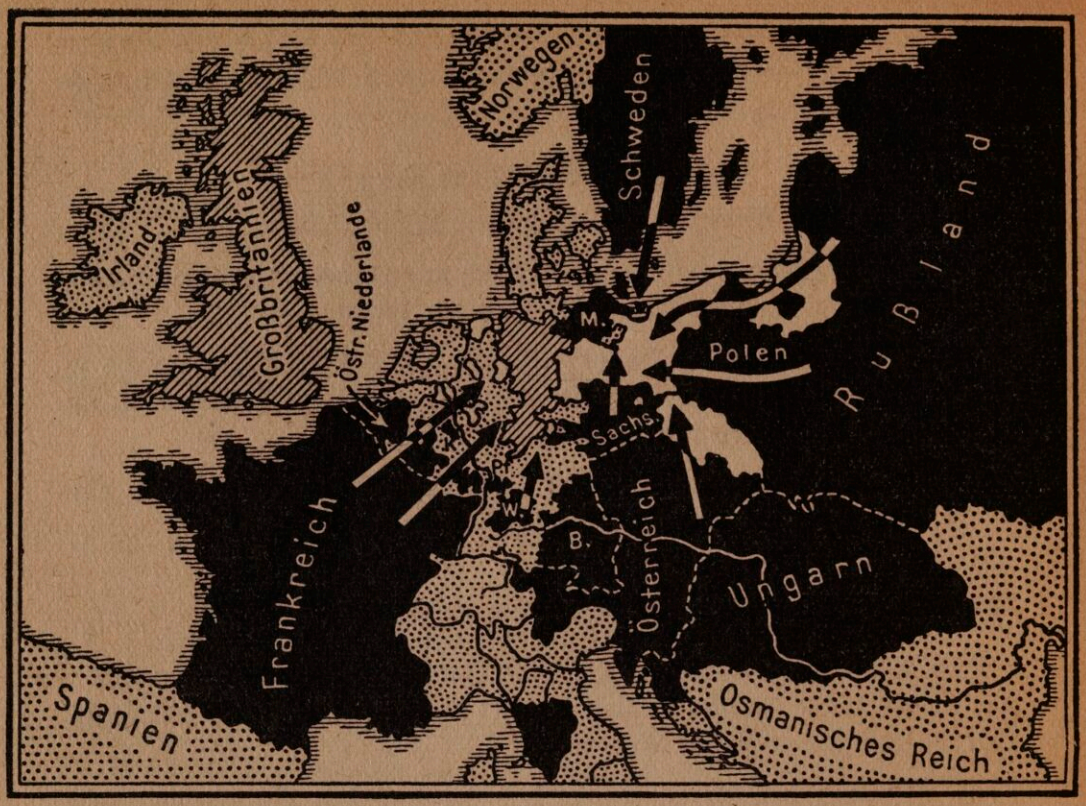
1756 Friedrich der Große schließt mit England den Vertrag zu Westminster. Schutz Preußens gegen Rußland und Hannovers gegen Frankreich. (England und Frankreich erneut im Kolonialkrieg.) Darauf Bündnis zwischen Frankreich und Österreich. Die Koalition will den Krieg im nächsten Jahre beginnen. Friedrich kommt seinen Gegnern zuvor. Damit beginnt der Siebenjährige Krieg. Zu gleicher Zeit tragen England und Frankreich ihren großen Krieg um Amerika und Indien aus.

1756 Einmarsch Friedrichs in Sachsen. Bund der Gegner Frankreich, Österreich, Sachsen, Polen, Rußland, Schweden. Sieg nur bei raschem Niederwerfen Österreichs wahrscheinlich, ehe der konzentrische Vormarsch der Verbündeten auf Berlin einsetzt. — Pirna von Friedrich belagert. Österreichisches Entsatzheer bei Lobositz geschlagen. Sächsische Armee muß in Pirna kapitulieren.

1757 Österreichische Hauptarmee bei Prag geschlagen, Schwerins Tod.
1. Mai Belagerung Prags.

18. Juni Niederlage Friedrichs bei **Kolin** gegen Daun, der Prag entsetzt. Rückzug des Königs aus Böhmen, Einsetzen des konzentrischen Vormarsches der Verbündeten. Lehwaldt bei Groß-Jägersdorf von den Russen geschlagen, Preußen bis zur Weichsel verloren. — Kapitulation der englisch-hannöverischen Armee vor den Franzosen bei Hastenbeck.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [99] - 95
PUBLIC DOMAIN



Preußen — Feinde Preußens

Verbündete Preußens — Neutrale

Preußens Einkreisung vor dem Siebenjährigen Kriege.

5. Nov. Sieg Friedrichs über die Franzosen und die Reichsarmee bei **Roßbach** (Graf Seydlitz).

5. Dez. Sieg bei **Leuthen** (schiefe Schlachtordnung). Dadurch Sachsen und Schlesien behauptet.

Französische Herrschaft in Indien bricht durch die Siege Lord Clives zusammen.

1758 Bedrohliches Vorrücken von Russen und Österreichern auf das preußische Kerngebiet. Schwer erkämpfter Sieg des Königs über die Russen bei **Zorndorf**. Niederlage Friedrichs durch Daun bei **Hochkirch**.

1759 Jahr der höchsten Gefahr. Niederlage bei **Kunersdorf** durch die vereinigten Österreicher und Russen, die aber Erfolg nicht ausnützen. Dadurch Friedrich gerettet.

Sieg der Engländer bei Quebec in Kanada.

1760 Friedrich nutzt den Vorteil der inneren Linien aus. Siege bei **Liegnitz** (15. Aug.) und **Torgau** (5. Nov.) gegen die Österreicher. Ermattungskrieg.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [100] - 96
PUBLIC DOMAIN



Preußen beim Regierungsantritt Friedrichs des Großen

Erwerbungen bis 1786

Erwerbungen bis 1763

Preußen unter Friedrich dem Großen.

1761 Lager von Bunzelwitz bei Schweidnitz.

1762 stirbt Elisabeth von Rußland. Ihr Nachfolger, Peter III., schließt Bündnis mit Friedrich. Auch nach Peters Ermordung nimmt seine Nachfolgerin Katharina II. den Krieg gegen Preußen nicht wieder auf. — Friedrich schlägt Daun bei Burkersdorf in Schlesien. Sieg Prinz Heinrichs bei Freiberg in Sachsen.

1763 Friede zu **Hubertusburg.** Friedrich behält Schlesien. Friede zu Paris: England erhält Kanada, Gebiet östlich des Mississippi und Florida. Indien fest in Englands Hand. Frankreich behält hier nur wenige Plätze. England hat auf den Schlachtfeldern des Siebenjährigen Krieges Amerika und Indien gewonnen.

4. Friedrichs Außenpolitik nach 1763.

1772 Nach einem Bündnis mit Rußland (1764) erwirbt Friedr. Westpreußen (ohne Danzig und Thorn) und den Netzedistrikt. Rückgewinnung alten germanischen Volksbodens. Wiedervereinigung beider Preußen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [101] - 97
PUBLIC DOMAIN

1778—1779 Friedrich vereitelt einen Versuch Josephs II., große Teile Bayerns zu erwerben: Bayrischer Erbfolgekrieg. Im Frieden von Teschen erhält Österreich nur das Innviertel.

1785 Joseph versucht, die österreichischen Niederlande gegen Bayern zu tauschen. Friedrich vereitelt auch dies durch Gründung des deutschen Fürstenbundes.

5. Friedrichs Innenpolitik.

Aufgeklärter Absolutismus. König der erste Diener des Staates. Kabinettsregierung. Schlesien in gesonderter Verwaltung.

Förderung der Landwirtschaft (Kartoffeln, Obstbau, Grünfutter, Luzerne, Maulbeerbäume für Seidenraupenzucht) und der Manufakturen (Wolle, Tuche, Leinen, Bergbau, Glas, Porzellan). Kanalbau (Finowkanal, Plauenscher Kanal, Netzekanal).

Siedlungspolitik: Kolonistendörfer besonders im Netzebruch, Oderbruch (Entwässerung), in Westpreußen und Schlesien. — Ständepolitik: Adel für Großlandwirtschaft und Offiziersersatz scharf getrennt von Bürgertum und Bauerntum.

Rechtswesen: Allgemeines preußisches Landrecht, Bearbeiter von Carmer und Suarez, erschien erst 1794.

6. Friedrich und das deutsche Geistesleben.

Befangenheit des Königs beim Urteil über deutsche Dichtung. Französische Maßstäbe. Aber durch sein heroisches Dasein starker Anreger der deutschen Dichtung, der er mittelbar Gehalt gab. Lessings „Minna von Barnhelm".

Der Zusammenbruch des Reiches und Preußens durch die Revolution. Napoleons Vorherrschaft in Europa.

A. Die Aufklärung als Grundlage des Zeitalters des Liberalismus.

Fortwirkungen der Renaissance im aufstrebenden Bürgertum: Stärkere Lösung aus alten Bindungen. Kampf für Geistes- und Forschungsfreiheit, Verstandesklarheit, Volkswohl, für politische und soziale Gerechtigkeit, Verantwortlichkeit der Regierenden. Überschätzung des Verstandes und der Theorie gegenüber den unbewußten Seelenkräften und der Wirklichkeit, Mißachtung alles Geschichtlichen und Gewachsenen, Auffassung des Staates

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [102] - 98
PUBLIC DOMAIN

als Summe einzelner, Weltbürgertum und Ablehnung von Volkstum, Gleichgültigkeit gegen Rasse, flacher Nützlichkeitsstandpunkt und Fortschrittsglaube, Überschätzung des Glückes des einzelnen gegenüber der Notwendigkeit des Opfers, Eintreten für hemmungslose Wirtschaftsfreiheit, Unterschätzung des Bauerntums.

Weiterwirken der Aufklärung in Freimaurerei[1]), Liberalismus, Marxismus und Bolschewismus.

B. Der amerikanische Unabhängigkeitskampf.

England besteuert Kolonien, ohne Anteil an Volksvertretung zu gewähren.

1776 Unabhängigkeitserklärung der dreizehn nordamerikanischen Staaten. Führer George Washington, Heeresorganisator der deutsche General von Steuben.

1783 Friede: Die Vereinigten Staaten unabhängig, Florida an Spanien.

1787 Verfassung der amerikanischen Union. Bundesstaat, Präsident und Kongreß, bestehend aus Senat (Vertretung der Staaten) und Repräsentantenhaus (Vertretung des Volkes). Vorbild der europäischen Demokratien.

C. Ursachen der Französischen Revolution.

1. Allgemeine geistige Ursachen.

Kritik am Absolutismus, Sicherungen gegen Staatswillkür verlangt. Einfluß der englischen Aufklärung. John Locke fordert Trennung von Gesetzgebung, Gesetzausführung und Rechtsprechung. Staatskritik bei Montesquieu und Voltaire (Ideal: beschränkte Monarchie) und bei Rousseau (Ideal: Republik). Starker Eindruck des amerikanischen Unabhängigkeitskampfes.

2. Französische Zustände vor der Revolution.

Ergebnislose Kriege, zerrüttete Finanzen, Staatsbankerott, Kolonialverluste, falsche Steuerverteilung, Verschwendung des Hofes, Unterdrückung des Bauernstandes.

D. Verlauf der Französischen Revolution.

1. Bis zum Sturze des Königs.

1789 Berufung der Generalstände zur Behebung der Finanznot. Dritter Stand erklärt sich zur Nationalversammlung (Führer: Graf Mirabeau). Bastille-Sturm (14. Juli). Aufhebung aller Privilegien in einer Nachtsitzung der Nationalversammlung. Erklärung der Menschen- und

[1]) ***1717*** Zusammenschluß mehrerer Londoner Logen zur ersten Großloge. 1723 erste Konstitution („Die alten Pflichten") des Geheimbundes. Im 18. Jahrh. Ausbreitung über Europa. Großlogen in allen europ. Hauptstädten. Bald nach Begründung erfolgen in vielen Ländern Verbote wegen Staatsgefährlichkeit.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [103] - 99
PUBLIC DOMAIN

Bürgerrechte, „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit". Abschaffung des Adels, Einziehung der Kirchengüter. Einfluß der Freimaurerzirkel. Seit Gründung der neuenglischen Hochloge 1717 Ausbreitung der Freimaurerei im ganzen Westen. In England kein Kampf um die Macht, da diese in der Hand der „Gesellschaft". In Frankreich Sturmtrupp des „Fortschritts", der „Völkerverbrüderung", des „ewigen Friedens", der „Judenemanzipation".

Mißtrauen gegen den König. Er muß von Versailles nach Paris ziehen.

Verfassung von 1791. Volksvertretung hat Gesetzgebung, König nur aufschiebendes Einspruchsrecht. Flucht des Königs. Er wird an der Grenze aufgehalten und zurückgebracht. Republikaner führen in der Gesetzgebenden Versammlung. Emigranten vorwiegend in Deutschland.

1792 Kriegserklärung Frankreichs an Österreich und Preußen. Einmarsch der Verbündeten unter Herzog Ferdinand von Braunschweig. Sein drohendes Kriegsmanifest und die ergebnislose Kanonade von Valmy. Sturm des Pariser Pöbels auf die Tuilerien. König wird verhaftet und Gesetzgebende Versammlung aufgelöst.

2. Verlauf bis 1795 und die weiteren Revolutionskriege.

1792 Zusammentritt des Nationalkonvents. Terror der Jakobiner. Ermordung der politischen Gefangenen (Septembermorde) unter Danton. Nationalkonvent verkündet Republik, verurteilt König zum Tode und läßt ihn hinrichten.

1793 Vordringen der Franzosen in Belgien und am Rhein. Bündnis Englands, der Niederlande, des Deutschen Reiches und Spaniens gegen das revolutionäre Frankreich. Aufstände in der Vendée. Wüten des Wohlfahrtsausschusses.

Danzig, Thorn, Posen, Gnesen und Kalisch an Preußen.

1795 Friede zu Basel.

Preußen gibt linkes Rheinufer preis, um seine Kräfte einer zu weit getriebenen Ostpolitik zu widmen. Aufteilung Polens: Preußen erhält „Neu-Ostpreußen" und „Südpreußen" mit Warschau und wird so ein halbslawischer Staat (gleiche Gefahr wie bei Österreich). — Direktoriumsregierung in Frankreich. Fünf Direktoren und zwei Kammern.

E. Aufstieg Napoleons.

1. Anfänge.

1769 Napoleon Bonaparte in Ajaccio auf Korsika geboren. Als junger Artillerieoffizier zeichnet er sich bei Niederwerfung des Aufstandes von Toulon aus.

1795 Niederwerfen eines Aufstandes gegen das Direktorium in Paris. Oberbefehlshaber in Italien.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [104] - 100
PUBLIC DOMAIN

1796—1797 2. Feldzug in Oberitalien gegen Österreich und Sardinien.

Siege bei Lodi und Mantua. Sardinien schließt Frieden. Siege bei Arcole und Rivoli. Friede von Campo Formio: Österreich verzichtet auf linkes Rheinufer und Lombardei, wird durch Venetien entschädigt. Währenddes Niederlande erobert und als Batavische Republik in den französischen Machtbereich gezogen.

3. Ägyptischer Feldzug.

1798—1799 Plan Napoleons, England durch Vernichtung seiner Herrschaft in Indien zum Frieden zu zwingen. Feldzug nach Ägypten. Besetzung Maltas. Sieg bei den Pyramiden über die Mamelucken.

1798 Vernichtung der französischen Flotte bei **Abukir** durch Nelson. Erfolgloser Zug Napoleons nach Syrien. Erneuter Bund gegen Napoleon: England, Rußland, Österreich, Neapel, Portugal, Türkei. (Zweiter Koalitionskrieg 1799—1801.)

1799 Rückkehr Napoleons ohne Heer.

4. Staatsstreich und neue Siege.

1799 Staatsstreich. Napoleon wird Erster Konsul auf 10 Jahre.

1802 Lebenslängliches Konsulat. — Friede von Amiens zwischen Frankreich und England.

1801 Beendigung des Zweiten Koalitionskrieges nach den Siegen bei Marengo und Hohenlinden durch den Frieden von Lunéville: Abtretung des linken Rheinufers durch Kaiser und Reich.

F. Deutscher Zusammenbruch und Napoleons Vorherrschaft.

1. Gebietsneuordnung in Deutschland.

1803 Reichsdeputationshauptschluß. Verteilung der säkularisierten geistlichen Fürstentümer unter Napoleons Aufsicht. Statt 300 Staaten reichlich 100. Es erhalten Preußen: Hildesheim, Paderborn, Münster, Erfurt, Eichsfeld; Bayern: Bamberg, Würzburg, Freising, Augsburg, Passau; Baden: Rechtsrheinische Pfalz, rechtsrheinische Teile von Straßburg, Speyer, Basel, Konstanz usw. Süddeutsche Länder für Napoleon, Gegengewicht gegen Preußen und Österreich.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [105] - 101
PUBLIC DOMAIN

2. Napoleons Kaisertum.

Dritter Koalitionskrieg und Ende des Ersten Deutschen Reiches.

1804 Napoleon Kaiser der Franzosen. Straffe Vereinheitlichung des Reiches. Code Napoléon.

Neuer Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und England (1803). Dritte Koalition gegen Frankreich: England, Österreich, Rußland, Schweden.

1805 Englands Seesieg bei **Trafalgar.** Nelsons Tod. General Mack in Ulm gefangen. Napoleons Siegeszug nach Wien.

2. Dez. **Dreikaiserschlacht bei Austerlitz.** Das österreichisch-russische Heer von Napoleon geschlagen. Friede zu Preßburg: Österreich tritt Tirol und Vorarlberg, Venetien und Dalmatien ab.

1806 **Gründung des Rheinbundes.** Vergrößerung der süddeutschen Länder. Mediatisierung der kleinen reichsunmittelbaren Fürstentümer und Herrschaften. Bayern und Württemberg werden Königreiche, Baden Großherzogtum. Franz II. legt deutsche Kaiserkrone nieder. Ende des alten Deutschen Reiches.

3. Zusammenbruch Preußens.

1786—1797 Günstlingswirtschaft unter Friedrich Wilhelm II.

1797—1840 Friedrich Wilhelm III. Sparsam, nüchterne Natur, ohne Willenskraft.

1805 Preußen erhält durch den Vertrag zu Schönbrunn von Napoleon das englische Hannover. Nach dauernden französischen Neutralitätsverletzungen und französischen Verhandlungen mit England über Rückgabe von Hannover entschließt sich Friedrich Wilhelm III. zum Kriege.

1806 Gefecht bei Saalfeld. Prinz Louis Ferdinand fällt.

14. Okt. Niederlage bei **Jena** und **Auerstedt.** Das preußische Heer überaltert, schlecht geführt und ausgerüstet, veraltete Taktik. Zusammenbruch von Heer und Staat. Nur wenige Führer (Blücher, Gneisenau, Nettelbeck, Courbière, Götzen) wahren die preußische Waffenehre. Berlin huldigt dem Eroberer („Ruhe ist die erste Bürgerpflicht").

1807 **(Febr.)** Russisch-preußisches Bündnis zu Bartenstein. Schlacht bei Preußisch-Eylau, unentschieden verlaufen (Scharnhorsts Verdienst). Niederlage der Russen bei Friedland. Diktat zu **Tilsit.** Preußen verliert alles Gebiet westlich der Elbe, dazu den meisten polnischen Besitz. Napoleon gründet neu das Herzogtum Warschau unter dem König von Sachsen und das Königreich Westfalen unter Napoleons Bruder Jérôme.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [106] - 102
PUBLIC DOMAIN



Preußen

Rheinbund und Warschau

Festungen mit französischer Besatzung unterstrichen.

Deutschland und Preußen nach dem Tilsiter Frieden.

Preußen bleibt bis zur Zahlung der Kriegsentschädigung (Höhe nicht festgesetzt) besetzt. Konvention vom September 1808: Kriegsentschädigung 150 Millionen Franken, Heer auf 42000 beschränkt mit genauer Bestimmung der Waffenstärke.

4. Napoleons Weltherrschaft.

1806 Erlaß der Festlandsperre. Handelsblockade gegen England.

1807 Zur Freihaltung der Ostsee überfällt England Kopenhagen und nimmt die dänische Flotte.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [107] - 103
PUBLIC DOMAIN

1808 Napoleon gelingt es nicht völlig, Spanien in den Ring gegen England hineinzuziehen. Zäher Kleinkrieg gegen Frankreich. Wellingtons Hilfe.

Fürstentag zu Erfurt. Glänzende Machtentfaltung Napoleons.

5. Österreichs Befreiungsversuch.

1809 Erhebung Österreichs gegen Napoleon. Erzherzog Karl, Erneuerer des österreichischen Heeres, erringt bei Aspern den ersten Sieg über Napoleon, dann aber Niederlage bei Wagram. Friede zu Schönbrunn. Österreich tritt Salzburg an Bayern, Galizien an Warschau, Illyrien an Frankreich ab. Das Land südlich Klausen und Meran wird italienisch.

Erhebungsversuche in Norddeutschland unter Schill, Dörnberg und dem schwarzen Herzog von Braunschweig scheitern. Volkserhebung in Tirol. Andreas Hofer 1810 standrechtlich erschossen.

Erhebung und Befreiung.

A. Wiedergeburt Preußens.

1. Staat.

1807/08 **Die Reformen des Frhr. vom und zum Stein.**

Neuschöpfung des Staates aus germanisch-deutschem und preußischem Wesen heraus unter dem Reichsfreiherrn vom und zum Stein. (Ministerpräsident 1807, auf Napoleons Verlangen 1808 entlassen.)

1. **Bauernbefreiung** durch das Edikt über den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigentums (9. Okt. 1807). Aufhebung der bäuerlichen Erbuntertänigkeit. Erwerbsmöglichkeit von Bauerngütern für jedermann.

2. **Selbstverwaltung der Städte** durch die Städteordnung von 1808. Stadtverordnetenversammlung, Magistrat (Stadträte) mit Bürgermeister an der Spitze. Erziehung des Bürgers zur verantwortungsvollen Mitarbeit an der Stadt.

3. **Selbstverwaltung in Provinz und Staat** durch Provinziallandtage und Reichstag geplant. Als ständische Volksvertretungen gedacht.

4. **Neuorganisation der Staatsverwaltung.** Fachminister unter dem Ministerpräsidenten in der obersten Instanz, Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten in der mittleren. — Rechtspflege und Verwaltung getrennt.

Verfälschung der Reformen durch westlich-liberale Gedanken des Freimaurers und Judenfreundes Freiherrn von Hardenberg: Abtreten von

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [108] - 104
PUBLIC DOMAIN

großen Mengen Bauernlandes zur Entschädigung gutsherrlicher Rechte. Folge: Landflucht und Abwanderung in die Industrie. Weitere Reformen Hardenbergs: Allgemeine Gewerbefreiheit. Gendarmerieedikt.

1812 **Judenemanzipation in Preußen:** Der von jüdischen Geldgebern abhängige Hardenberg gewährt den Juden die Staatsbürgerrechte. Einbruch des Berliner Judentums in Gesellschaft und Politik. „Salons" der Rahel Levin, der Henriette Herz, in denen die Humboldts, Gentz, Schleiermacher, Prinz Louis Ferdinand, Hardenberg u. a. verkehren.

2. Heer.

Schöpfung eines Volksheeres durch Scharnhorst. Offiziersrang nicht von Geburt, sondern von Fähigkeiten abhängig. Abschaffung der Prügelstrafe. Allgemeine Wehrpflicht 1813 praktisch durch Scharnhorst, 1814 gesetzlich von Boyen durchgeführt.

3. Geist.

Klassizismus als Ganzes bleibt unpolitisch. Doch Schillers nationale Einstellung vorbildlich. Vaterländische Ausrichtung der Dichter der Befreiungszeit. Kleists „Hermannsschlacht", Arndts „Geist der Zeit", Fichtes „Reden an die deutsche Nation". 1810 Gründung der Universität Berlin.

B. Napoleons Feldzug nach Rußland.

1. Anlaß.

Starke Spannung zwischen Napoleon und dem Zaren wegen Entthronung des Herzogs von Oldenburg und der Kontinentalsperre. Abkommen zwischen Rußland und England (1811) zur Vereitelung der Festlandsperre.

1812

2. Feldzug.

Vormarsch in drei Armeen mit 600000 Mann. Hauptarmee unter Napoleon, Nordarmee unter Mac Donald nach Petersburg. Starke Marschverluste beim Vormarsch. Siege bei Smolensk und Borodino. Nach Einnahme Moskaus noch 93000 Mann. Brand Moskaus. Rückzug auf Vormarschstraße. Übergang über die Beresina. Vernichtung des Restes beim Rückmarsch. Napoleon verläßt Armee und geht nach Paris, um Ersatz auszuheben.

3. Konvention von Tauroggen.

1812 **30. Dez.** General Yorck schließt auf eigene Verantwortung mit den Russen den Neutralitätsvertrag von Tauroggen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [109] - 105
PUBLIC DOMAIN

C. Der Freiheitskrieg.

1. Erhebung und Frühjahrsfeldzug 1813.

Stein und Yorck rufen Erhebung in Ostpreußen aus und organisieren eine Landwehr. Friedrich Wilhelm III. geht nach Breslau. Unter Einfluß von Stein schließt er mit dem Zaren die Bündnisse von Kalisch und Breslau.

1813 10. März Stiftung des Eisernen Kreuzes, 17. März Aufruf an mein Volk. Begeisterte Volkserhebung. Bildung von Freikorps (Lützow). Gefecht bei Großgörschen (Scharnhorsts Verwundung) und Schlacht bei Bautzen noch nicht erfolgreich für die Verbündeten, aber auch für Napoleon strategisch nicht auswertbar.

4. Juni Waffenstillstand. Fehler Napoleons. Rettung der Verbündeten. Beide Parteien rüsten weiter und verhandeln mit Österreich. Österreich tritt (12. August) auf die Seite der Verbündeten.

2. Herbstfeldzug 1813.

Napoleon auf der Elblinie. Konzentrischer Vormarsch der Verbündeten gegen ihn in drei Armeen: Hauptarmee unter Schwarzenberg in Böhmen, Schlesische Armee unter Blücher (Chef Gneisenau), Nordarmee unter Kronprinz Bernadotte von Schweden.

Napoleons Vorstoß auf Berlin durch die Siege der Nordarmee bei Großbeeren und Dennewitz abgewehrt. Hauptarmee der Verbündeten bei Dresden geschlagen, aber französisches Umgehungskorps bei Kulm und Nollendorf (General Kleist) zersprengt.

Mac Donald an der Katzbach von Blücher besiegt. Flankenmarsch der schlesischen Armee an die mittlere Elbe. Yorck überschreitet am 5. Oktober bei Wartenburg die Elbe. Konzentrischer Vormarsch der Verbündeten auf

16.—19. Okt. Leipzig. Dort Entscheidungsschlacht. Blücher kämpft bei Möckern, Schwarzenberg bei Wachau und Probstheida. Eintreffen der Nordarmee am 17. Oktober. Rückzug Napoleons. Bei Erstürmung der Stadt Gefangennahme des Königs von Sachsen. Auflösung des Rheinbundes. Süddeutschland zu den Verbündeten.

3. Feldzug in Frankreich 1814.

Ergebnislose Friedensverhandlungen mit Napoleon auf Veranlassung Österreichs, das Napoleon retten will. Neujahr 1814: Blücher geht bei Caub über den Rhein. Napoleon schlägt Blücher in einigen Gefechten an der Marne. Nach Vereinigung mit den Truppen der Nordarmee siegt Blücher bei Laon, Sieg Schwarzenbergs bei Arcis-sur-Aube. Einzug der Ver-

31. März bündeten in Paris. Napoleon nach Elba verbannt. Ludwig XVIII. als Herrscher Frankreichs eingesetzt.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [110] - 106
PUBLIC DOMAIN

4. Erster Pariser Friede (30. Mai 1814).

Verzicht auf Kriegsentschädigung. Grenzen von 1792, dazu Landau und ein Teil des Saargebietes!

D. Wiener Kongreß. Neuordnung Deutschlands und Europas.

1. Gebietsbestimmungen.

Preußen erhält Posen, Schwedisch-Vorpommern, Nordsachsen und Rheinland-Westfalen. Es wird dadurch Vormacht am Rhein. Österreich erhält Lombardei, Venetien, Dalmatien. Weiteres Hinauswachsen Österreichs aus dem Reich. Österreichische Nebenlinien in Toskana, Parma, Modena. Holland und Österreichische Niederlande zum Königreich der Niederlande zusammengeschlossen. Norwegen und Schweden durch Personalunion verbunden. Wiederherstellung der alten Dynastien in Italien, Spanien und Portugal. Wiederherstellung des Kirchenstaates. England behält Ceylon, Kapland, Malakka und erhält westindische Inseln. Malta wird wichtiger Flottenstützpunkt. Rußland erhält Großherzogtum Warschau als Königreich Polen. Krise am Kongreß wegen der polnisch-sächsischen Frage. — In die Kulissenpolitik des Wiener Kongresses schaltet sich auch das Judentum mit Erfolg ein. Zwischenträgerdienste der jüdischen Salons von Arnstein und Eskeles, in den Hardenberg, Humboldt u. a. allzu vertrauensselig verkehren.

2. Napoleons Rückkehr und die 100 Tage.

1815
1. März Napoleon verläßt Elba und landet bei Cannes. Truppen gehen zu ihm über. Gegen ihn englisches Heer unter Wellington und preußisches Heer unter Blücher-Gneisenau aufgestellt.

16. Juni Sieg Napoleons bei Ligny. Gneisenaus Rückzug führt nach Norden zu Wellington, nicht an den Rhein, wie Napoleon ver-
18. Juni mutet. Schlacht bei **Waterloo** (Belle-Alliance). Wellington durch Napoleon hart bedrängt, durch Blüchers Eintreffen Entscheidungssieg.

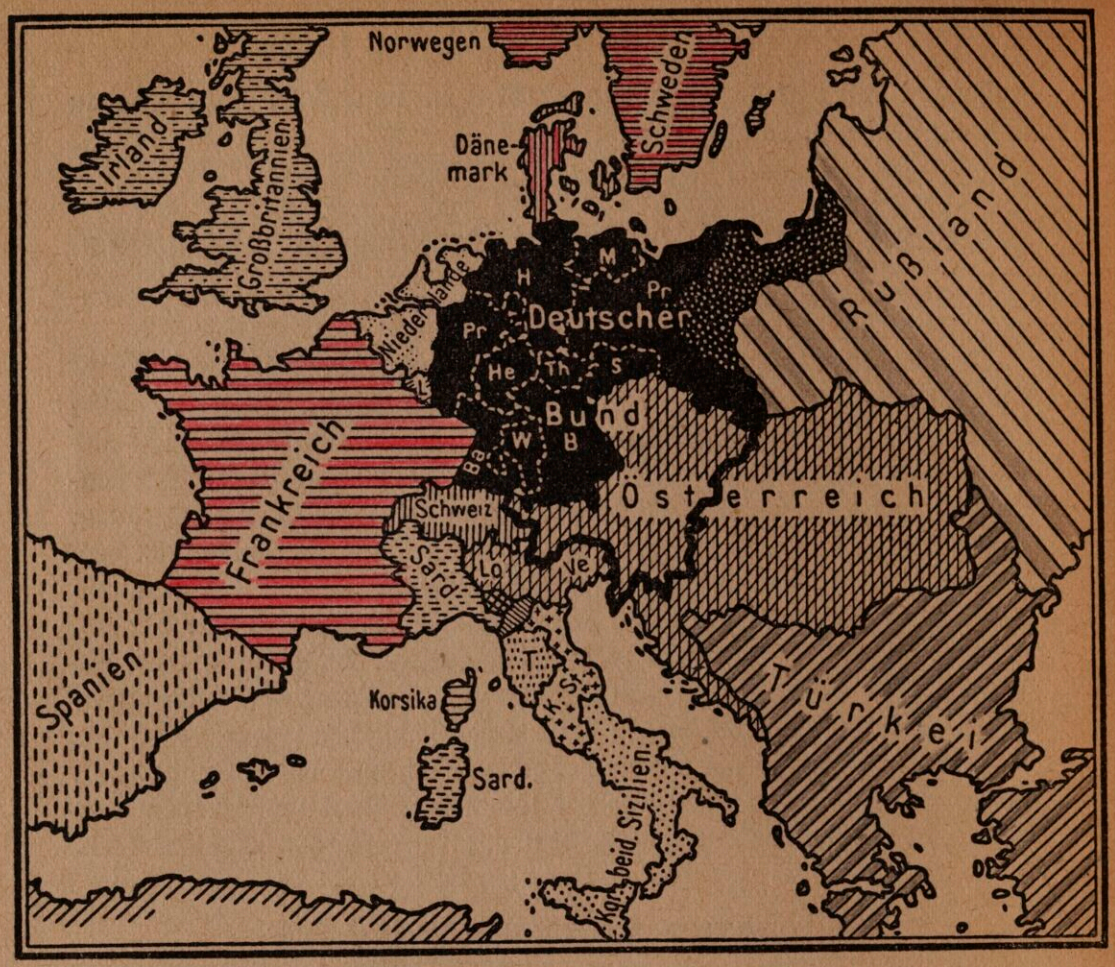
20. Nov. Zweiter Pariser Friede.

Saargebiet an Preußen, Landau an Bayern. Kriegsentschädigung. Napoleon nach St. Helena verbannt, dort 1821 gestorben.

3. Der Deutsche Bund.

1815 Deutsche Bundesakte. Deutschland ein Staatenbund. Bundestag in Frankfurt am Main als ständiger Gesandtenkongreß der 39

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [111] - 107
PUBLIC DOMAIN



Abkürzungen: B = Bayern; Ba = Baden; H = Hannover; He = Hessen; KSt = Kirchenstaat; L = Luxemburg; Lo = Lombardei; M = Mecklenburg; Pr = Preußen; S = Sachsen; Sard = Sardinien; T = Toskana; Th = Thüringische Staaten; Ve = Venetien; W = Württemberg. — Die punktierten Gebiete Preußens gehören nicht zum Deutschen Bund

Der Deutsche Bund nach dem Wiener Kongreß.

deutschen Staaten. Einstimmigkeit bei wichtigen Beschlüssen erforderlich. Ausländer im Bundesstaat (Dänemark durch Holstein, England durch Hannover, Niederlande durch Luxemburg). Schwerfälliges und reaktionäres Gebilde.

4. Die Heilige Allianz.

1815 Die „Heilige Allianz", Abkommen der Ostmächte (Rußland, Österreich, Preußen) über eine gemeinsame Politik nach christlichen Grundsätzen. In der Folgezeit wird die Heilige Allianz, durch Beitritt zahlreicher Monarchen erweitert, ein Instrument reaktionärer Politik: Erhaltung des Bestehenden und Unterdrückung des Willens zur politischen Verantwortung.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [112] - 108
PUBLIC DOMAIN

Vorkampf für ein Zweites Reich der Deutschen.

A. Das Ringen um neue politische Gestaltungen gegen die Mächte der Beharrung.

1. In Deutschland.

Die reaktionäre Metternichsche Neuordnung Deutschlands läßt als Gegenkraft die deutsche Einheits- und Freiheitsbewegung entstehen. Träger sind das politisch bewußte Bürgertum und die studentische Jugend, insbesondere die Jahnschen Turner und die 1815 begründete Burschenschaft (eine erste völkische Jugendbewegung!). Führer der Bewegung die „Patrioten" der Freiheitskriege: E. M. Arndt, Fr. L. Jahn, Frhr. vom Stein u. a.

1817 **18. Oktober Wartburgfest** deutscher Studenten zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig und die 300jährige Wiederkehr des Reformationstages. „Feuergericht" über freiheitsfeindliche Schriften und reaktionäre Sinnbilder. Erstes öffentliches Hervortreten der Einheitsbewegung.

1819 Der deutsche Lustspieldichter Kotzebue, Vertrauensmann der russischen Regierung, von dem Studenten Sand ermordet. Die öffentliche Erregung darüber benutzt Metternich zum Schlage gegen die „gefährliche Einheitsbewegung".

Die Karlsbader Beschlüsse: Scharfe Zensur über Zeitungen und Bücher, Überwachung der Universitäten, Auflösung der Burschenschaft, Verbot des Turnens. E. M. Arndt seines Amtes entsetzt, Schleiermachers Predigten polizeilich überwacht, Fichtes „Reden" verboten. Stein, Gneisenau, Grolmann, Boyen, Humboldt u. a. verdächtig. Einrichtung einer Zentraluntersuchungskommission zur Verfolgung der „Demagogen".

Im Gegensatz zu dem nüchternen Verstandeskult und den weltbürgerlich-individualistischen Lehren der Aufklärung erfolgt in der deutschen Romantik ein Durchbruch seelischer und völkischer Kräfte: Begeisterung für deutsches Volkstum, für deutsche Landschaft und Geschichte, Hochschätzung des Mittelalters und seiner alten Kaiserherrlichkeit. Erkenntnis von der Bindung des einzelnen an sein Volk und den als Organismus geschauten Staat. Verständnis für die Eigenart anderer Volkstümer. Starke Wirkung Herders auf das Erwachen der slawischen Nationalitäten des Südostens. — Tiefe und befruchtende Wirkung auf die deutsche Geschichts-, Sprach- und Volkstumsforschung. Frhr. vom Stein begründet die Monumenta Germanica historica, Sammlung der alten deutschen Geschichtsquellen. Die Brüder Grimm Begründer der deutschen Altertumswissenschaft. Savigny, Deutsche Rechtsgeschichte.

Die Romantik weckt und stärkt die völkischen und nationalen Kräfte. Aber geringer Wirklichkeitssinn und mangelnder politischer Wille hindern die Entfaltung staatsbildender Kraft und machen sie bald zur Dienerin politischer und kirchlicher Reaktion. Starke Wirkung der deutschen Romantik auf die Erweckung des nationalen Bewußtseins kleiner europäischer Völker (Tschechen, Serben, Finnen).

2. Im Auslande.

Im Auslande Sieg nationaler Strömungen. Seit 1810 Loslösung der spanischen Kolonien in Amerika vom Mutterlande. Simon Bolivar, der

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [113] - 109
PUBLIC DOMAIN



Preußen und der Deutsche Bund.

Befreier. Entstehung der südamerikanischen Staaten. Spaniens Versuch der Wiederunterwerfung (mit Hilfe der „Heiligen Allianz") scheitert am Widerstande der Vereinigten Staaten:

1823 Botschaft des Präsidenten Monroe: Einmischung europäischer Staaten in Amerika bedeutet Krieg mit USA. **(Monroe-Doktrin).**

1821—1830 Befreiungskampf der Griechen. Griechenland selbständiges Königreich. Serbien, Moldau und Walachei türkische Vasallen-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [114] - 110
PUBLIC DOMAIN

staaten unter eigenen Fürsten. — Ende der „Heiligen Allianz", die an der gegensätzlichen Stellung der Mächte zur „Orientalischen Frage"[1]) zerbricht.

1830 Julirevolution in Frankreich. Flucht des reaktionären Bourbonen Karl X. Sieg des liberalen Großbürgertums. Louis Philippe von Orléans, der „Bürgerkönig".

Der belgische Aufstand. Lösung der 1815 mit Holland vereinten, vormals österreichischen Niederlande von Holland. Begründung des Königreichs Belgien. Neutralisiert 1831 und 1839 durch Garantie der fünf Großmächte.

Polnischer Aufstand gegen Rußland. Preußen unterstützt Rußland und sperrt seine Ostgrenzen. (Ausbruch der Cholera, Gneisenau, Clausewitz gestorben.) Preußen betrieb 1815—1830 polenfreundliche „Versöhnungspolitik": „Großfürstentum" Posen, Statthalter Fürst Radziwill. Nach dem Aufstande: Beschränkung des polnischen Einflusses, milde Bestrafung der Aufständischen — keine Verfolgung des Polentums an sich.

3. Rückwirkung westeuropäischer Bewegungen auf Deutschland.

Die revolutionären Unruhen im Ausland führen auch zu neuer politischer Bewegung in Deutschland. Verfassungen in Hannover, Sachsen, Kurhessen.

1832 Das Hambacher Fest westdeutscher Studenten und Bürger. Der radikale deutsche Liberalismus verbrüdert sich mit Franzosen und Polen.

1833 Studentenputsch gegen die Frankfurter Hauptwache führt zu neuer scharfer Demagogenverfolgung. Ludwig Uhland gemaßregelt, Fritz Reuter in Festungshaft. — Aufhebung der Verfassung in Hannover 1837: Protest der „Göttinger Sieben".

Die deutsche Einheits- und Freiheitsbewegung gerät unter dem Druck der Reaktion in radikales Fahrwasser und unter den Einfluß des „westlichen Liberalismus" (demokratische Gleichmacherei, Menschheitsverbrüderung). Beginn des zersetzenden Einflusses jüdischer Literaten: H. Heine, in Paris von der französischen Regierung bezahlt, beschimpft maßlos deutsche Zustände. L. Börne (Löb Baruch), „Briefe aus Paris". Das „Junge Deutschland". Aufstieg des Hauses Rothschild, das bald Gläubiger vieler europäischer Staaten wird.

B. Vorkampf um Deutschlands wirtschaftliche Einigung.

1. Wirtschaftliche Entwicklung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

a) **England.** Gewaltige technische und wirtschaftliche Umwälzung durch das Vordringen der Maschine (1769 James Watts Dampfmaschine, 1801 Jacquards mechani-

[1]) Die „Orientalische Frage" entsteht durch den russisch-türkischen Frieden von 1774: Rußland gewinnt die Herrschaft über das Schwarze Meer und dessen nördliche Randgebiete sowie die Schutzherrschaft über die Christen in Moldau und Walachei. Rußlands weitere Ziele sind Beherrschung des Balkans und Gewinnung der Meerengen. Gegensatz Rußland—Österreich.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [115] - 111
PUBLIC DOMAIN

scher Webstuhl, die Spinnmaschine, 1807 Fultons Dampfschiff, 1825 Stephensons Lokomotive). Entstehung der neuzeitlichen Fabrik- und Großbetriebe (zunächst in Eisen- und Baumwollindustrie) und einer Industriearbeiterschaft, die durch die herrschende Wirtschaftsgesinnung von Anfang an zum Proletariat hinabgedrückt wird. Mit dem Merkantilismus schwindet der staatliche Einfluß auf die Wirtschaft. Der Liberalismus[1]) gelangt auch hier zur Herrschaft und fordert Freihandel, Gewerbefreiheit und völlig unbeschränkte Erwerbs- und Verkehrsfreiheit für den „Unternehmer". Der Staat nur „Nachtwächterstaat". (Adam Smith, Begründer der „Klassischen Nationalökonomie".) Schärfste Ausnutzung der neuen Lehre durch die Baumwollindustriellen von Manchester. „Manchestertum": Rücksichtslose Ausbeutung der Arbeiter, vierzehn- bis sechzehnstündige Arbeitszeit für Männer und Frauen, zehn- bis zwölfstündige für Kinder, niedrige Löhne, Elendswohnungen. Keinerlei Schutz und Hilfe für die Arbeiter bei Krankheit, Unfall, Alter, Arbeitslosigkeit.

Aus den Rohstoff- und Absatzbedürfnissen der Großindustrie entwickelt sich der „Weltmarkt", der internationale Waren- und Geldhandel, das Börsen- und Spekulationswesen. Entstehung der Weltmacht des internationalen Kapitals.

Unter dem Einfluß der Freihandelslehre hebt England 1846 die Kornzölle auf und gibt damit seine heimische Landwirtschaft zugunsten des reinen Industriestaates preis.

b) **Deutschland.** Später und langsamer erfolgt diese Entwicklung in Deutschland. Tiefgreifende Veränderung des deutschen Volksgefüges: Aus Bauern- und Handwerkersöhnen bildet sich der neue Stand der Arbeiter. Es gelingt aber nicht, ihn in den bestehenden Staat einzubauen, er verfällt der Proletarisierung. In dem Kampf gegen Not und Verelendung von den „alten Ständen" allein gelassen, kommt unter den Arbeitern eine feindselige, revolutionäre Stimmung gegen Staat und Gesellschaft auf.

1847 Das „Kommunistische Manifest" von Marx und Engels. Beginn der marxistischen Bewegung, vom Judentum frühzeitig als wirkungsvolles Mittel zur Zersetzung von Volk und Staat für die Ziele der jüdischen Weltherrschaft erkannt.

In England erfolgt diese Entwicklung bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Deutschland folgt langsamer nach.

Die nach den napoleonischen Kriegen und Wirren einsetzende Bevölkerungsvermehrung, gefördert durch Fortschritte der Krankheitsbekämpfung und der Hygiene, läßt das Problem der Übervölkerung auftauchen. Die keinen Arbeitsplatz findende Bevölkerung wandert aus, meist nach den Vereinigten Staaten. Deutschland verliert im 19. Jahrhundert mehr als 5 Millionen Volksgenossen an Amerika.

2. Die deutsche Zolleinigung durch Preußen.

1818 Preußen hebt seine Binnen- (Provinzial-) Zölle auf. Die Länge seiner Landesgrenzen und die Zersplitterung seines Gebiets verursachen aber hohe Verwaltungskosten und große Verluste durch Schmuggel. Preußische Finanzminister Motz und Maaßen wollen deutsche Zolleinheit

[1]) Dem Liberalismus liegt der von der Aufklärung gelehrte kindliche Glaube an die angeborene natürliche Güte des Menschen zugrunde, die aus sich heraus das Gute verwirkliche und daher keinerlei Norm oder Bindung sittlicher, religiöser, völkischer oder staatlicher Art brauche. Daher die politische Forderung ungehinderter Entfaltung der Einzelpersönlichkeit. (Wort spanischen Ursprungs aus den Verfassungskämpfen am Anfang des 19. Jahrhunderts.)

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [116] - 112
PUBLIC DOMAIN

unter preußischer Führung. Widerstrebende norddeutsche Staaten durch hohe Durchgangszölle zum Nachgeben gezwungen. (1828 drei Zollvereine, der Preußisch-Hessische, der Süddeutsche Zollverein und der Mitteldeutsche Handelsverein.)

1834 **1. Jan. Der Deutsche Zollverein** umfaßt zunächst 18 Staaten mit 420000 qkm und 23 Millionen Einwohnern. Es treten später bei: 1851 Hannover und Oldenburg, 1867 Schleswig-Holstein und Mecklenburg, 1871 Elsaß-Lothringen, 1881 Hamburg und Bremen. Verteilung der in gemeinsame Zollkasse gesammelten Einkünfte nach der Einwohnerzahl.

Der Zollverein war eine erste Bresche in der Metternichschen Ordnung der deutschen Dinge. Über seine unmittelbare wirtschaftliche Bedeutung hinaus hat er zur Stärkung des Einheitsstrebens beigetragen.

1835 **Die erste deutsche Eisenbahn,** Nürnberg-Fürth, **in Betrieb genommen.**

Vorkämpfer für ein von kleinstaatlicher Enge freies, einheitliches deutsches Eisenbahnnetz ist Friedrich List.

Fr. List, Handwerkersohn aus der alten Reichsstadt Reutlingen, wird Professor der Staatswissenschaften an der Universität Tübingen. Begründet 1819 den Verein deutscher Kaufleute, der vom Bundestag Aufhebung der kleinstaatlichen Zölle fordert. List, nach Haft zur Auswanderung nach Amerika veranlaßt, kehrt als vermögender Mann zurück. Generalkonsul der USA. in Leipzig. Leidenschaftlicher Kämpfer gegen Wirtschaftsliberalismus und Freihandel. Ihm ist Wirtschaft Angelegenheit der gesamten Nation, nicht des einzelnen, „Zeugnis des nationalen Wohlstands, der nationalen Schöpferkraft und der nationalen Macht". Er fordert den Aufbau einer nationalen Industrie, einen organischen mitteleuropäischen Wirtschaftsraum unter deutscher Führung, eine national geleitete Auswandererpolitik und deutsche Seegeltung. (Sein Hauptwerk „Das nationale System der politischen Ökonomie".) Unverstanden von seiner Zeit, mißhandelt von eigensüchtigen Interessenten, macht er seinem tragischen Lebenskampf selbst ein Ende (1846), ein Opfer des Kampfes für Deutschlands Einheit.

C. Der Reichsgründungsversuch des deutschen Volkes.

1840 Thronwechsel in Preußen. Friedrich Wilhelm IV. begnadigt die verurteilten „Demagogen". Die allgemein erwartete Förderung der nationalen Einheitsbewegung bleibt aus.

Innere Verhältnisse Preußens seit 1815.

a) **Siedlungspolitik:** Nach den Befreiungskriegen Herrschaft der Reaktion in Preußen: Steinsche Bauernbefreiung durch Deklaration von 1816 auf die größeren, spannfähigen Bauern beschränkt. „Regulierung" erfolgt nur auf Antrag gegen Abtretung eines Drittels bis zur Hälfte der Ackerfläche oder entsprechender Geldzahlung an den Gutsherrn. Die kleinen Bauern blieben weiter dienstpflichtig, verließen daher oft lieber ihre Stellen, die von Gutsherren eingezogen wurden, da friderizianischer Bauernschutz nicht mehr bestand. Nach 1816 sind 300000—400000 vorher selbständige Kleinstellenbesitzer zu Gutstagelöhnern herabgesunken: Zum industriellen trat ein **ländliches Proletariat.**

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [117] - 113
PUBLIC DOMAIN

b) **Wehrpolitik:** Das Wehrgesetz vom 3. September 1814 (Schöpfer: General von Boyen, Mitarbeiter Scharnhorsts, Preußens erster Kriegsminister) verwirklicht die **allgemeine Wehrpflicht.**

1815 Erlaß der Landwehrordnung. Preußens Heer besteht damals aus der Linienarmee (136000 Mann), der Landwehr ersten Aufgebots (163000 Mann unter eigenen Offizieren, scharf von der Linie geschieden, im Kriege auch fürs Feld bestimmt, das eigentliche Volksheer), der Landwehr zweiten Aufgebots (Reserve und Landesverteidigung).

c) **Kirchenpolitik:** 1817 Vereinigung der lutherischen und der reformierten Kirche zur unierten Evangelischen Landeskirche Preußens. — Nach dem Niedergang während der Aufklärung erlebt der Katholizismus in der Zeit der Reaktion einen neuen Aufschwung. Im napoleonischen Frankreich entsteht der **Ultramontanismus,** die Lehre von der päpstlichen Alleinherrschaft, die auch die weltliche Jurisdiktion über Fürsten und Völker einschließt. — Rückgabe des Kirchenstaates durch den Wiener Kongreß. 1814 **Wiederherstellung des Jesuitenordens,** 1818 Begründung des Collegium Germanicum in Rom: Jesuitenhochschule zur Ausbildung deutscher Priester.

1835 Kölner Kirchenstreit über die Frage der gemischten Ehen. Festungshaft des Kölner Erzbischofs. Begründung einer ultramontanen Partei in München unter Führung von Görres. Mainz wird Ausgangspunkt eines jesuitischen Ultramontanismus.

1840 Kriegsgefahr zwischen Deutschland und Frankreich. Starke nationale Welle in Deutschland (Nik. Becker: „Sie sollen ihn nicht haben", Schneckenburger: „Die Wacht am Rhein", Hoffmann von Fallersleben: „Deutschland, Deutschland über alles").

1847 Der preußische „Vereinigte Landtag", gebildet aus den „Provinzialständen" der Monarchie, tritt in Berlin zusammen. Aufrollung der Verfassungsfrage. Friedrich Wilhelm IV. verhält sich scharf ablehnend.

1848 Februarrevolution in Paris. Flucht des Bürgerkönigs. Frankreich
Febr. wird Republik.

März „Märzrevolution" in Deutschland.

a) Erhebungen in den Klein- und Mittelstaaten zwingen die Fürsten zur Entlassung der reaktionären Minister und Einsetzung liberaler „Märzminister".

b) Österreich. 13. März Erhebung der Studenten und Bürger in Wien. Metternich flieht nach England, der Kaiser im Mai nach Innsbruck. Regierung muß Einberufung eines verfassunggebenden Reichstages versprechen. — Bauern fordern Abschaffung der noch umfangreichen Feudallasten.

Selbständigkeitsbestrebungen der erwachten Nationalitäten gefährden den Bestand der Habsburger Monarchie: Ungarn erhält ein nationales Ministerium, sein Führer Ludwig Kossuth betreibt die Loslösung von Habsburg.

Juni: Slawenkongreß in Prag, einberufen von Tschechen. Aufstand in Prag. — Erhebung der Italiener in Venetien und der Lombardei.

18. März c) Preußen. Friedrich Wilhelm IV. verspricht eine konstitutionelle Verfassung für Preußen und Eintreten für Bundesreform und

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [118] - 114
PUBLIC DOMAIN

Bundesverfassung. Zufällige Schüsse aus der Mitte der Wachtruppe während der Dankeskundgebungen vor dem Schlosse führen zu Unruhen. — Heftiger Barrikadenkampf in Berlin. Trotz Sieges der Truppen gibt der König Befehl zu ihrem Rückzug. Der König gerät in die Gewalt der Aufständischen.

Preußens Macht ist damit zusammengebrochen und für die Lösung der deutschen Frage ausgeschaltet. — Berufung eines liberalen Ministeriums. — Einberufung einer Preußischen Nationalversammlung zur Beratung einer Verfassung.

Bei der Schwäche der staatlichen Gewalten versucht die deutsche Einheitsbewegung die Reichseinheit herzustellen:

31. März Ein mit Zustimmung des Bundestages in Frankfurt a. M. zusammengetretenes Vorparlament beschließt Wahlen zu einer „Deutschen Nationalversammlung".

18. Mai **Eröffnung der Deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche** zu Frankfurt a. M. („Professorenparlament", zahlreiche Richter und Verwaltungsbeamte, ein einziger Bauer, kein Arbeiter!). Noch keine Parteien, die Volksmeinung fälschen.

Einrichtung einer vorläufigen Zentralgewalt. Reichsverweser Erzherzog Johann bildet ein Reichsministerium.

Die Nationalversammlung berät eine Reichsverfassung, vergeudet aber kostbare Monate mit der Festsetzung der „Grundrechte" (des einzelnen gegenüber dem Staat! Menschenrechte 1789!). Als sie im Herbst an die Neuordnung des Reiches gehen will, sind die alten staatlichen Gewalten wieder erstarkt.

a) Österreich: Der Aufstand der Tschechen ist niedergeworfen. Feldmarschall Radetzky hat die Italiener besiegt. — Der österreichische Reichstag wird nach Annahme der Agrarreform von den Bauern verlassen und verfällt der Radikalisierung. Neuer Aufstand in Wien.

31. Okt. Erstürmung Wiens durch kaiserliche Truppen, Niederwerfung des Aufstandes. — Verlegung des Reichstages nach Kremsier in Mähren. — Ferdinand I. dankt ab, Franz Joseph wird Kaiser (1848 bis 1916). Fürst Schwarzenberg Ministerpräsident. — März 1849 Verkündigung einer Verfassung, die Österreich zum Einheitsstaat macht. — Neue Aufstände der Italiener und Ungarn, 1849 niedergeworfen, in Ungarn mit Unterstützung russischer Truppen.

b) Preußen: Friedrich Wilhelm IV. läßt die stark unter dem Einfluß der Straße stehende, radikale Nationalversammlung nach Brandenburg a. d. Havel verlegen und am 5. Dezember auflösen. — „Oktroyierung" einer Verfassung, die von den zu wählenden beiden Kammern durchberaten werden soll.

Ein Aufstand der Polen in Posen niedergeworfen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [119] - 115
PUBLIC DOMAIN

1849 Ende März nimmt die Nationalversammlung nach heftigen Kämpfen um die Fragen Groß- oder Kleindeutscher Staat und Reichsoberhaupt die Verfassung an.

Das Deutsche Reich Bundesstaat mit erblichem Kaiser. Parlamentarische Regierungsform. Parlament aus zwei Häusern: Staatenhaus als Vertretung der Einzelstaaten und Volkshaus als Vertretung des ganzen deutschen Volkes. Die Unlösbarkeit der Einbeziehung des Habsburger Nationalitätenstaates zwingt zur kleindeutschen Form des Reiches: Der am 28. März zum Kaiser gewählte Friedrich Wilhelm IV. lehnt am 3. April die Kaiserkrone ab. (Gründe: Neben persönlicher Abneigung gegen den revolutionären Ursprung der Krone in der Hauptsache die Erkenntnis, daß Annahme Krieg mit Österreich und auch mit Rußland bedeutete.)

Das Werk der Paulskirche ist gescheitert, die meisten Regierungen rufen ihre Abgeordneten zurück. — Ein Rest, etwa 100 Mitglieder, tagt als „Rumpfparlament" weiter in Stuttgart und wird im Juni von Militär auseinandergetrieben.

Radikale Aufstände in Sachsen, Baden und der Pfalz „zur Durchführung der Reichsverfassung" von preußischen Truppen niedergeworfen. Flucht zahlreicher „Achtundvierziger" nach Amerika (Karl Schurz u. a.).

Friedrich Wilhelm IV. versucht nun eine Reichsgründung mit den Fürsten:

1849 Dreikönigsbündnis (Preußen, Sachsen, Hannover), durch Beitritt der meisten kleinen norddeutschen Staaten zur „Union" erweitert.

1850 Das Erfurter Parlament der Unionsstaaten nimmt die von Preußen vorgelegte Unionsverfassung an (20. März).

Österreich betreibt demgegenüber die Wiederherstellung des Deutschen Bundes und des Frankfurter Bundestages. Es fordert Auflösung der Union. — Preußen weicht dem drohenden Kriege aus, da der Zar, der in den Unionsplänen revolutionäre Bestrebungen sieht, auf der Seite Österreichs steht.

1850 **Vertrag von Olmütz** (November): Preußen verzichtet auf die Union, auf die Unterstützung der Schleswig-Holsteiner (s. S. 119) und willigt in die Wiederherstellung des Bundestages.

1851 Der Bundestag wieder eröffnet. Er versteigert die 1848 geschaffene deutsche Kriegsflotte!

Die Begründung des Zweiten Reiches durch Bismarck.

I. Das Ringen der alten und neuen Kräfte.

a) Die Reaktion.

Österreich kehrt 1851, nach Aufhebung der Verfassung vom März 1849, wieder zum Absolutismus zurück. — Den Vorsitz im Bundestage benutzt es zur Schwächung Preußens und zur Mehrung seines Ansehens.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [120] - 116
PUBLIC DOMAIN

Preußen hat seine endgültige Verfassung erhalten und ist konstitutionelle Monarchie. Landtag mit zwei Kammern: Herrenhaus mit erblichen, auf Lebenszeit oder auf Grund eines hohen Amtes ernannten Mitgliedern, Abgeordnetenhaus, hervorgegangen aus öffentlichen, indirekten Wahlen. Dreiklassenwahlrecht nach Maßgabe der Steuerleistung.

Herrschaft des reaktionären Junkertums: Zensur, Rechtsbeugung, Willkür, Spitzelwesen schaffen unerträgliche Zustände. Der König ganz in der Hand der „Kamarilla", einer streng kirchlichen und reaktionären Gruppe. Noch vorher konnte die Bauernbefreiung zu einem befriedigenden Ende geführt werden. Auch die kleinen Bauern wurden gegen eine über 41 Jahre ausgedehnte, erträgliche Rentenzahlung „reguliert", d. h. zu freien Eigentümern gemacht.

In Frankreich ist seit 1848 Louis Napoleon, Neffe Napoleons I., Präsident. Durch Staatsstreich wird er 1851 Präsident auf zehn Jahre, durch Volksabstimmung 1852 Kaiser der Franzosen. Er stützt sich 1. auf die Massen, denen er Brot und Frieden (L'empire c'est la paix) verspricht, 2. auf die Klerikalen, die von ihm Stärkung ihrer Macht, und 3. auf die Armee, die von ihm, wie die gesamte Nation, Ruhm erwartet.

1854/55 Der Krimkrieg. Zar Nikolaus I. (1825—1855) nimmt die russische Balkanpolitik wieder auf, beansprucht die Schutzherrschaft über alle griechischen Christen im türkischen Reich und besetzt die Donaufürstentümer. Ihm treten England, das Rußland vom Mittelmeer fernhalten, und Napoleon III., der in der Türkei Einfluß (Schutz der römisch-katholischen Christen) gewinnen will, entgegen. Österreich lehnt die erbetene Unterstützung Rußlands ab. — Bruch der österreichisch-russischen Freundschaft. — Preußen bleibt neutral.

Rußland geschlagen (Eroberung von Sebastopol) und zu dem demütigenden Frieden von Paris gezwungen: Der Bosporus bleibt für alle Kriegsschiffe gesperrt. Aus Moldau und Walachei wird das Fürstentum Rumänien gebildet.

b) Zukunftweisende Bewegungen

1859 **Die nationale Einigung Italiens,** ausgehend vom Königreich Sardinien, dessen Minister Cavour Napoleon III. zur Vertreibung Österreichs aus Oberitalien gewinnt.

Krieg Sardiniens (Piemont) und Frankreichs gegen Österreich in Oberitalien. Parole: „Italien frei bis zur Adria." Französische Siege bei Magenta und Solferino. Überraschender Friedensschluß ohne Erreichung der Kriegsziele, weil Preußen mobil macht und einzugreifen droht. Napoleon fürchtet Flankenstoß am Rhein, Kaiser Franz Joseph Vernichtung seines Einflusses in Deutschland, demgegenüber er lieber auf eine Provinz verzichtet. Im Frieden von Villafranca tritt Österreich die Lombardei an Napoleon ab, der sie an Sardinien weitergibt. Venetien bleibt noch bei Habsburg. Die kleinen italienischen Fürsten durch Revolution vertrieben. Der Freischärler und Republikaner Garibaldi (Freimaurer) erobert Neapel.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [121] - 117
PUBLIC DOMAIN

1861 Viktor Emanuel II. von Sardinien König des geeinten Italien. Hauptstadt zunächst Florenz. Rom verblieb nach Napoleons Willen (Rücksicht auf die Klerikalen) vorerst noch dem Papste. Italien tritt Nizza und Savoyen an Frankreich ab. Die Einigung Italiens und die drohende Kriegsgefahr am Rhein erwecken auch in Deutschland den nationalen Gedanken zu neuem, kraftvollem Streben.

1859 Begründung des Deutschen Nationalvereins, der von Habsburg und deutschen Kleinstaaten als „staatsgefährlich" verfolgt wurde. Der 10. November (100. Geburtstag Friedrich von Schillers) als Fest aller Deutschen gefeiert. Allgemeine deutsche Turner-, Sänger- und Schützenfeste dienen dem Einheitsgedanken.

II. Bismarck erringt die Vorherrschaft Preußens in Deutschland.

1858 Prinz Wilhelm von Preußen übernimmt die Regentschaft für seinen unheilbar erkrankten Bruder Friedrich Wilhelm IV., der 1861 stirbt.

Wilhelm I. (1861—1888) macht der Reaktion in Preußen ein Ende. Über die Fragen der Heeresreform bricht bald ein heftiger Konflikt mit dem Abgeordnetenhaus aus. Wilhelm I., hervorragender Soldat und gründlicher Kenner des preußischen Heeres, hat bei der Mobilmachung 1859 die Mängel der Heeresverfassung erneut deutlich erkannt und will Preußen ein zeitgemäßes und schlagfertiges Heer geben.

1860 Wehrgesetz des Kriegsministers Albrecht von Roon: Erhöhung der Friedensstärke des preußischen Heeres durch Erhöhung der jährlichen Rekrutenzahl von 40000 auf 63000 Mann. Die Landwehr soll ihre Sonderstellung verlieren, ihre jüngeren Jahrgänge sollen zur Reserve gezogen werden. (Die bisherige Rekrutenzahl war 1820 festgesetzt worden. Bei der inzwischen von 11 auf 18 Millionen gestiegenen Einwohnerzahl konnten jährlich mehr als 20000 Mann nicht eingestellt werden. Durchbrechung des Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht. Im Kriege mußten verheiratete Landwehrleute ins Feld, junge, ungediente Leute blieben zu Hause.)

Die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses (Fortschrittspartei) wünscht demgegenüber Herabsetzung der aktiven Dienstzeit von drei auf zwei Jahre und volle Erhaltung der Landwehr (nach ihrer Ansicht das eigentliche „Volksheer", das aktive Heer das königliche und Werkzeug der Reaktion).

Die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu großem Teil Freimaurer. Kampf der Freimaurer in den Parlamenten gegen das „absolutistische" Preußen. Nach 1870 Zusammenfassung der Logen zum Deutschen Großlogenbund.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [122] - 118
PUBLIC DOMAIN

König Wilhelm hält an seiner Vorlage fest. Abgeordnetenhaus bewilligt Mittel zunächst auf ein Jahr, 1861 auf ein weiteres Jahr. Als keine Einigung erzielt wird, verweigert es 1862 die Mittel. Das aufgelöste und neugewählte Haus streicht erneut die Mittel.

1862 **Bismarck zum preußischen Ministerpräsidenten berufen.**

23. Sept. Otto von Bismarck, aus altmärkischem, ritterlichem Geschlecht, geb. 1. April 1815, wird zunächst Staatsbeamter, verläßt 1838 den Dienst und bewirtschaftet die väterlichen Güter. 1847 Mitglied des Vereinigten Landtages, 1848 des Zweiten Landtages, 1850 des Erfurter Unionsparlamentes. Als streng konservativer „Stockpreuße" tritt er scharf für die Rechte der Krone gegen das Parlament ein. 1851 Gesandter beim Frankfurter Bundestag. Anfangs mit seinem König einig, daß in der alten österreichisch-preußischen Freundschaft das Heil Deutschlands liege, erkennt er in Frankfurt die wahren, auf Schwächung Preußens gerichteten Absichten Österreichs. Wandlung vom preußischen Konservativen zum deutschen Politiker. Erkenntnis, daß Österreich der Feind der deutschen Einheit und Lösung des Dualismus nur auf kriegerischem Wege möglich ist: 1859 erstrebt er daher den Bruch mit Österreich und wird von Wilhelm I., der in Frankreich den „Erbfeind" sieht, abberufen. Als preußischer Gesandter in Petersburg gewinnt er die Freundschaft des Zaren. Mai 1862 Gesandter in Paris, wo er Napoleon und Frankreichs Verhältnisse kennenlernt.

Bismarck nimmt den Kampf mit dem Parlament auf. Beginn des Verfassungskonflikts, des Kampfes des preußischen Soldatentums gegen bürgerlich-liberalen Parlamentarismus. Da ein Staatshaushaltgesetz nicht zustande kommt, läßt Bismarck die Steuern ohne ein solches erheben. „Lückentheorie."

1863 **Fürstentag zu Frankfurt a. M.** Österreich will unter Ausnutzung der inneren Schwierigkeiten Preußens eine Reform des Deutschen Bundes (Fürstendirektorium, Bundesrat, Bundesgericht und Bundesparlament) zu seinem Vorteil durchführen. Die Konferenzbeschlüsse bleiben wirkungslos, weil König Wilhelm von Preußen auf Bismarcks Rat nicht erscheint.

Polnischer Aufstand gegen Rußland. Während Österreich, England, Frankreich (auch Abgeordnete des preußischen Landtages!) für die Polen Stellung nehmen, unterstützt Bismarck Rußland, sperrt die Grenzen für die Aufständischen und gestattet deren Verfolgung durch Russen auch auf preußischem Gebiet!

15. Nov. Dänemark spricht die förmliche Einverleibung Schleswigs aus. Bruch des Londoner Protokolls von 1852.

Schleswig-Holsteinische Frage. Die Stände der beiden Herzogtümer hatten 1460 den König von Dänemark zum Herrscher gewählt. Die dänischen Nationalisten („Eiderdänen") wollen im 19. Jahrhundert Schleswig zur dänischen Provinz machen, die Schleswig-Holsteiner wollen aber zu Deutschland. Hoffnung auf Trennung von Dänemark durch Erbfolgefrage: König Christian VIII. von Dänemark hat nur Töchter, in den Herzogtümern aber gilt die männliche Erbfolge.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [123] - 119
PUBLIC DOMAIN

1846 „Offener Brief" Christians VIII. erklärt für Schleswig dieselbe Erbfolge wie für Dänemark. 1848 Schleswig-Holsteinscher Aufstand mit dem Ziele der Trennung von Dänemark, anfangs tatkräftig unterstützt von Preußen, das aber in Olmütz auf die weitere Unterstützung verzichten muß.

1852 Das Londoner Protokoll setzt gemeinsame Erbfolge in Dänemark und den Herzogtümern, die aber nicht einverleibt werden dürfen, fest. Garantie der Großmächte.

Die deutsche Nationalbewegung und der Bundestag fordern 1863 ein selbständiges Herzogtum Schleswig-Holstein unter dem Herzog von Augustenburg. Bismarcks Ziel ist die Gewinnung der Herzogtümer für Preußen. Im Vertrauen auf die dänische Unnachgiebigkeit fordert er von Dänemark Beachtung des Londoner Protokolls. Er schaltet damit die übrigen Großmächte aus und beteiligt Österreich, das Preußen diese deutsche Angelegenheit nicht allein überlassen kann. Durch die dänische Weigerung entsteht der

1864 **Deutsch-Dänische Krieg.** Dänen gehen aus dem Danewerk in die Düppeler Schanzen zurück. Österreichische und preußische Truppen erobern Jütland. Die preußische Hauptmacht erstürmt die Düppeler Schanzen (18. April). Dänen flüchten auf ihre Inseln. — Verhandlungen zu London (12. Mai bis 25. Juni) führen zu keiner Einigung. Dänemark bleibt hartnäckig und hofft vergebens auf englische und russische Hilfe. Preußen sagt sich darauf vom Londoner Protokoll los.

28. Juni Übergang der Preußen auf die Insel Alsen. — Dänemark schließt nun Frieden (Wien, 30. Oktober) und tritt Schleswig-Holstein an Preußen und Österreich ab.

Die Vorbereitung des Endkampfes mit Österreich.

Österreich will die zunächst gemeinsam verwalteten Herzogtümer Preußen gegen Abtretung der Grafschaft Glatz überlassen. Nach Bismarcks Ablehnung betreibt Österreich die Errichtung eines selbständigen Herzogtums. Drohender Bruch. Der Krieg wird vermieden, weil Österreich ihn aus finanziellen Gründen noch nicht führen kann und auch König Wilhelm ihn verabscheut:

1865 **Vertrag von Gastein:** Gemeinschaftliche Oberhoheit, aber ge-
14. Aug. trennte Verwaltung. Österreich übernimmt Holstein, Preußen Schleswig. Preußen erhält außerdem eine Marinestation in Kiel, Militärstraßen durch Holstein; es erwirbt gegen Geldzahlung das kleine Herzogtum Lauenburg.

Ständige Verwaltungsstreitigkeiten und die Unterstützung des Augustenburgers durch Österreich drängen zu kriegerischer Entscheidung, die Bismarck herbeiführt und außenpolitisch vorbereitet: 1. Rußlands freundschaftliche Neutralität ist sicher (1854, 1863!). 2. Mit Napoleon III. nimmt Bismarck persönlich Fühlung. Napoleon begünstigt den Krieg, hofft auf Ermattung

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [124] - 120
PUBLIC DOMAIN

beider Parteien, Auftreten als Schiedsrichter und Gewinnung des linken Rheinufers. Gleichzeitig verständigt er sich aber auch mit Österreich, das Venetien abtreten und Schlesien erhalten soll. 3. Bündnis Preußens mit Italien, durch Napoleons Vermittlung im April 1866 auf drei Monate geschlossen!

1866 9. April. Bismarck beantragt Reform des Deutschen Bundes und Einrichtung eines aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Parlaments. — Österreich, dem auch das preußische Bündnis mit Italien bekannt wird, fühlt sich bedroht, rüstet und ruft die Entscheidung des Bundes in der schleswig-holsteinischen Frage an (1. Juni).

Preußen erklärt den Gasteiner Vertrag für gebrochen und rückt mit Truppen in Holstein ein (5. Juni).

10. Juni neuer Antrag Preußens auf Bundesreform und Ausschluß Österreichs.

14. Juni Österreichs Antrag auf Mobilmachung der Bundesarmee gegen Preußen, das aus dem Bunde austritt, angenommen.

Der Entscheidungskampf zwischen Preußen und Österreich.

Drei preußische Armeen: Elbarmee (Herwarth von Bittenfeld), Erste Armee (Prinz Friedrich Karl) in der Lausitz, Zweite Armee (Kronprinz Friedrich Wilhelm) in Mittel- und Oberschlesien. Generalstabschef: Helmuth von Moltke.

Österreicher: Nordarmee (Feldzeugmeister von Benedek) in Böhmen und Mähren, Südarmee in Venetien.

Die preußische Westarmee (Vogel von Falckenstein) besetzt Hannover (Gefangennahme der hannoverschen Armee bei Langensalza, 27. Juni), Kurhessen und dringt in Süddeutschland ein (kleinere Gefechte gegen Bayern, Württemberger, Badener).

Die preußischen Hauptkräfte dringen nach Überwindung der Gebirgspässe konzentrisch gegen die Österreicher, die nach mehreren verlorenen Gefechten auf Königgrätz zurückgehen, vor. (Moltke: „Getrennt marschieren und vereint schlagen.")

1866 **Schlacht bei Königgrätz.** Nach schwerem Kampfe der Elb- und
3. Juli Ersten Armee zertrümmert die Zweite Armee die rechte österreichische Flanke und rollt sie auf. Schwere Verluste und Rückzug der Österreicher.

Die Italiener werden zu Lande bei Custozza, zur See bei der Adriainsel Lissa geschlagen. — Österreich tritt Venetien an Napoleon ab und zieht seine Südarmee an die Donau.

Weiterer Vormarsch der Preußen gegen Wien.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [125] - 121
PUBLIC DOMAIN

Napoleons III. Eingreifen als Vermittler veranlaßt Bismarck zu rascher Verständigung mit Österreich. Nach hartem Kampf mit König Wilhelm, der Abtretung Böhmens und Einzug in Wien will, folgt der

26. Juli Waffenstillstand von Nikolsburg.

23. Aug. Friede von Prag. Österreich gibt seine Zustimmung zur Auflösung des Deutschen Bundes, es erkennt die von Preußen in Norddeutschland vorzunehmenden Gebietsveränderungen an und verzichtet zugunsten Preußens auf seine Rechte an Schleswig-Holstein.

Friedensschluß auch mit den süddeutschen Staaten. Nach Mitteilung der französischen Kompensationsansprüche auf die Rheinpfalz und Rheinhessen, die Bismarck entschieden zurückgewiesen hatte, schließen sie mit Preußen geheime Schutz- und Trutzbündnisse und unterstellen im Kriegsfalle ihre Heere dem Oberbefehl des Königs von Preußen.

Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt werden preußisch (Widerstand in Hannover, Welfenpartei). Preußen gewinnt damit die bisher fehlende breite Landverbindung zwischen seinem östlichen und westlichen Gebiet.

Italien erhält Venetien.

3. Sept. Die Indemnitätsvorlage Bismarcks fordert vom Abgeordnetenhause Anerkennung der „Notrechtspolitik" und erbittet nachträgliche Bestätigung der Staatsausgaben seit 1862. Angenommen mit Hilfe der Nationalliberalen Partei (entstanden aus dem Teil der Fortschrittspartei, der Bismarcks Politik anerkennt). — Beilegung des Verfassungskonflikts in Preußen.

***1867* Der Norddeutsche Bund**, Vorstufe des Zweiten Reiches, von Preußen begründet.

Verfassung: Bundesstaat, der König von Preußen erblicher Bundespräsident; Bundesrat als Vertretung der einzelstaatlichen Regierungen, sein Vorsitzender der verantwortliche Bundeskanzler. Reichstag als Volksvertretung, hervorgegangen aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen. Bundesfarben Schwarz-Weiß-Rot. Bundesflotte in den Kriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven. Bundesgesetz vor Landesgesetz!

Der Deutsche Zollverein wird wiederhergestellt. 1868 Zollparlament, bestehend aus dem Norddeutschen Reichstage und hinzutretenden süddeutschen Abgeordneten.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich 1867 gewährt Ungarn die 1848 verlorenen alten Rechte und ein eigenes Ministerium (Graf Andrassy, Freimaurer!). Österreich-Ungarn wird Doppelmonarchie mit militärischer, diplomatischer und handelspolitischer Einheit. Das Deutschtum trägt die Kosten:

Madjarische Politik der Unterdrückung und Entnationalisierung der deutschen Volksgruppen. Heftige Abwehrkämpfe der 10 Millionen Deutscher der Habsburger-Monarchie gegen die fremden Nationalitäten (Tschechen 6,5, Serben, Kroaten, Slowenen 2, Italiener 0,8, Polen 5 Mill.). Tschechen fordern einen eigenen, dritten Staat neben Österreich und Ungarn.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [126] - 122
PUBLIC DOMAIN

Seit Karl V. hatte sich das Haus Habsburg mit wenigen Ausnahmen in immer steigendem Maße seiner deutschen Aufgabe entfremdet und nur für seine eigenen dynastischen Interessen gewirkt. Dem Erwachen der zahlreichen Nationalitäten im 19. Jahrhundert völlig hilflos gegenüberstehend, verrät es auch das Deutschtum seines Staates und opfert es den feindlichen Nationalitäten.

Die Begründung des Zweiten Reiches im Kampf mit Frankreich.

Frankreich sieht durch das werdende Reich seine auf der politischen Ohnmacht Deutschlands beruhende Vormachtstellung in Europa ernstlich bedroht. — Bismarck hofft, diesen Gegner ohne Krieg beseitigen und bei dem kommenden Zusammenbruch des zweiten Kaiserreichs die Einigung vollenden zu können.

Napoleons III. Thron ist durch außenpolitische Mißerfolge stark erschüttert: Königgrätz verdunkelt den Ruhm der französischen Waffen, die erhofften „Kompensationen" sind ausgeblieben; das „mexikanische Abenteuer" 1862—1867 (französische Invasion in Mexiko zugunsten der Klerikalen) muß auf Druck der Vereinigten Staaten (Monroedoktrin) aufgegeben werden. Starke Unzufriedenheit der Klerikalen in Frankreich. — Napoleon will durch sichtbare außenpolitische Erfolge seine wankende Macht stützen.

1867 Napoleon versucht, Luxemburg und (1869) Belgien zu erlangen.

1869 Einweihung des Suezkanals. (Erbaut von dem Franzosen Lesseps.)

Die ständig wachsenden inneren Schwierigkeiten will Napoleon durch einen siegreichen Krieg mit Preußen beseitigen: Heeresverstärkung, Einführung des weittragenden Chassepotgewehrs und der Mitrailleusen. Hoffnung auf preußenfeindliche Stimmungen in Süddeutschland. Werbung von Bundesgenossen: Verhandlungen mit Italien und Österreich, dessen Minister Beust gegen Preußen eingreifen will.

Der Deutsch-Französische Krieg.

Die spanische Thronkandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern wird Kriegsanlaß. Vor Frankreichs Einspruch weicht Preußen zurück: Prinz Leopold verzichtet. Diplomatische Niederlage Preußens. Eine neue Forderung Frankreichs an König Wilhelm weist Bismarck scharf zurück: „Emser

13. Juli Depesche."

19. Juli Kriegserklärung Frankreichs an Preußen.

Gewaltige nationale Erhebung ganz Deutschlands. Außenpolitische Sicherungen Bismarcks: Rußland bleibt neutral (1854 und 1863!) und verspricht, bei österreichischem Angriff auf Preußen in Galizien einzurücken. England durch Bekanntgabe der napoleonischen Absichten auf Belgien zur Zurückhaltung veranlaßt.

In Deutschland schnelle Mobilmachung. Drei Armeen: Erste Armee, General Steinmetz, bei Trier, Zweite Armee, Prinz Friedrich Karl, südlich Mainz, Dritte Armee, Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, bei Speyer und Landau.

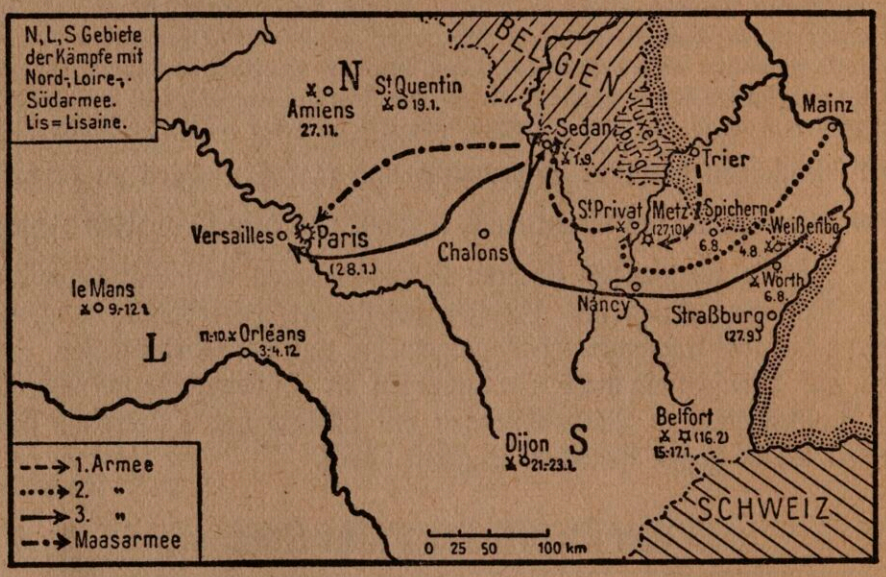
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [127] - 123
PUBLIC DOMAIN

Zwei französische Armeen, bei Metz (Bazaine) und bei Straßburg (Mac Mahon). Mobilmachung durch schlechte Organisation verzögert.

4. Aug. Gefecht bei Weißenburg.

6. Aug. Schlacht bei Wörth. Dritte deutsche Armee schlägt Mac Mahon, der bis Chalons zur Marne zurückgeht.

Erste und Zweite Armee operieren gegen Bazaine: 6. August Gefecht bei Spichern, 14. August Schlacht bei Colombey-Nouilly östlich Metz. Bazaine, nach Metz gedrängt, am 16. August auf Chalons abziehend, von Vorhut der Zweiten Armee, die Metz südlich umgeht, festgehalten.



16. Aug. Schlachten bei Vionville und Mars-la-Tour.

18. Aug. Die Schlachten von Gravelotte und St. Privat zwingen Bazaine zum Rückzug in die Festung. Belagerung von Metz. — Gewaltige Wirkung der deutschen Siege. Österreich bleibt ruhig.

Napoleon versucht mit Armee Mac Mahon Metz zu entsetzen. Er wird von der Dritten und der neugebildeten Vierten (Maas-) Armee gestellt:

1. Sept. Schlacht bei Sedan. 2. September Kapitulation der französischen Armee Mac Mahon. Gefangennahme Napoleons III. Sturz des französischen Kaiserreichs.

4. Sept. Frankreich wird Republik (Dritte Republik) und setzt den Krieg fort.

19. September: Beginn der Einschließung von Paris. — 27. September Übergabe von Straßburg, 27. Oktober von Metz. Verkündung der „levée

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [128] - 124
PUBLIC DOMAIN

en masse“ durch die republikanische Regierung. Aufstellung der Loire-, Nord- und Ostarmee (ausgerüstet mit englischen und amerikanischen Waffen) zum Entsatz von Paris.

Heftige Kämpfe gegen die Loirearmee bei Orléans, Beaune la Rolande 28. November. Le Mans 10.—12. Januar 1871, gegen die Nordarmee (Amiens, Bapaume) und Ostarmee (Lisaine, Belfort) und gegen Ausfälle der Besatzung von Paris (Le Bourget, Champigny-Villiers, Mont Valérien).

1871 18. Jan. **Begründung des Zweiten Reiches. König Wilhelm von Preußen Deutscher Kaiser.**

Nach der Schlacht von Sedan beantragte Baden Aufnahme in den Norddeutschen Bund. Die noch widerstrebenden Königreiche von Bismarck nach mühseligen Verhandlungen gewonnen.

1871 28. Jan. Übergabe von Paris. 26. Februar Vorfriede von Versailles. 1. März Einzug deutscher Truppen in Paris.

1871 10. Mai **Friede zu Frankfurt a. M.** Frankreich tritt Elsaß-Lothringen, das Reichsland wird, an das Deutsche Reich ab und zahlt 5 Milliarden Franken Kriegsentschädigung.

Das Zweite Reich unter Bismarcks Führung.

1. Verfassung.

Das Reich als „Ewiger Bund“ der deutschen Fürsten und freien Städte. Der König von Preußen erblicher „Deutscher Kaiser“. Einige süddeutsche Staaten erhalten Reservatrechte (eigene Heeres- und Postverwaltung, Biersteuer). Schwergewicht der Reichsführung im Bundesrat, der Vertretung der einzelstaatlichen Regierungen. Reichskanzler als einziger verantwortlicher Minister, Verwaltung durch Reichsämter, geleitet von Staatssekretären (Auswärtiges, Inneres, Reichsschatz-, Reichsmarine-, Reichskolonialamt). Keine eigene Finanzhoheit des Reiches; (unmittelbare) Einnahmen nur aus Zöllen, Verbrauchssteuern, Post, (mittelbare) aus Umlagen der Bundesstaaten (Matrikularbeiträge). Reichstag als Vertretung des Volkswillens. Reichsfarben: Schwarz-Weiß-Rot.

Die Parteien des Reichstages:

1. Konservative: Vertreter des konservativ-reaktionären, preußisch-partikularistischen Junkertums, des Großgrundbesitzes, der hohen Beamtenschaft. Kühle Haltung zum neuen Reich, hinterhältiger Kampf gegen Bismarck.
2. Zentrum: Vertretung des politischen Katholizismus, ultramontan, romhörig, föderalistisch. Sammelpunkt aller Reichsfeinde im Parlament (siehe S. 129). Zweitstärkste Partei.
3. Nationalliberale: Vertretung des liberalen Bürger- und Unternehmertums, stärkste Partei. In der Leitung auch Juden.
4. Fortschrittspartei: Kleine, fanatisch bismarckfeindliche Gruppe. Vertretung des radikal-demokratischen Bürgertums. Starker jüdischer Anteil in Führung und Anhängerschaft.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [129] - 125
PUBLIC DOMAIN

5. Sozialdemokratie: Gegründet 1869, marxistisch, klassenkämpferisch, verneint und bekämpft grundsätzlich den bestehenden Staat. Geistige Führung völlig in jüdischen Händen.

Bismarck hat in seiner Amtstätigkeit einen immerwährenden, unerhört zermürbenden Kampf gegen Engstirnigkeit und Machthunger, gegen getarnte und offene Reichsfeindschaft der Parteien führen müssen.

2. Ausbau des Reiches.

Einheitliche Münzen, Maße und Gewichte. Reichspost (1874 Begründung des Weltpostvereins durch Heinrich Stephan, Staatssekretär des Reichspostamts). Vereinheitlichung der Rechtspflege: Handelsgesetzbuch, Strafgesetzbuch 1872, Bürgerliches Gesetzbuch (BGB.) 1900. Seit 1879 einheitliche Gerichtsverfassung. Begründung des Reichsgerichts (Leipzig).

Bismarcks Absicht, die Eisenbahnen auf das Reich zu übernehmen, scheitert am Widerstande der Einzelstaaten, die diese gute Einnahmequelle nicht aus der Hand geben wollen.

3. Bismarcks innere Politik.

a) Wirtschafts- und Sozialpolitik.

1. a) Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung. (Siehe S. 111.)

Begründung und Machtstellung des neuen Reiches geben auch der Wirtschaft gewaltige Antriebe. Schneller Fortgang der in der ersten Hälfte des Jahrhunderts eingeleiteten Entwicklungen, die teils schon in der wilhelminischen, teils in der Nachkriegszeit ihren Höhepunkt erreichen. Aufblühen der deutschen Industrie und einer deutschen Seeschiffahrt und Schiffsindustrie unter bedeutenden Unternehmern: Krupp, Borsig, Siemens, Harkort, Schichau, Woermann.

Auf dem Nährboden des individualistischen, bindungsfeindlichen Liberalismus steigt der Kapitalismus zu volks- und staatsgefährlicher Machtstellung auf. Im Gegensatz zur mittelalterlichen Zunftwirtschaft, die für den Bedarf des Kunden (Kundenproduktion) arbeitete, erzeugt der Kapitalismus Waren für den Markt (Warenproduktion). Art und Richtung der Erzeugung bestimmt der Unternehmer (oft künstliche Erweckung immer neuer Bedürfnisse), ihr Sinn und Zweck der möglichst hohe Gewinn (Rentabilität). Über Besitz und Verwendung der Erzeugungsmittel entscheidet das Kapital, das gegenüber nationaler Arbeit, Volk, Staat, Kultur mit rücksichtslosem Machtwillen sein eigensüchtiges Gewinnstreben verfolgt. Vernichtung vieler kleiner und mittlerer, selbständiger Unternehmer durch Preisunterbietung (Preisdumping), willkürliche, ausbeuterische Preisgestaltung. Entstehung großer Bankunternehmen mit Anhäufung beweglichen, anonymen Kapitals,

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [130] - 126
PUBLIC DOMAIN

das durch Ausnutzung zeitweiliger Kreditbedürfnisse Unternehmungen der nationalen Erzeugung in Industrie und Landwirtschaft in oft vernichtende Abhängigkeit bringt. Steigende internationale Verflechtung des Kapitals. Volks- und staatsgefährliche Wirksamkeit des spekulativen Börsenkapitals. — Auch in Landwirtschaft, besonders in Großbesitz, dringen Geist und Formen kapitalistischer Wirtschaft ein. Schädigung des Bauerntums durch „Güterschlächterei" = Zerschlagung und spekulativer Verkauf von landwirtschaftlichem Besitz. Gesetzliche Maßnahmen dagegen wenig wirksam.

Der bindungsfeindliche, internationale Kapitalismus wird das ausgebreitete Betätigungsfeld des Judentums: Banken und Börsen fast ausschließlich, Presse, Nachrichtendienst, wirtschaftliche und kulturelle Unternehmungen in stetig steigendem Umfang von Juden beherrscht.

b) Wirtschaftspolitische Vorgänge.

Bis 1878 arbeitet Bismarck im Reichstage mit den Nationalliberalen, denen er auf wirtschaftlichem Gebiete entgegenkommt. Grenzenloses Gründungsfieber, gefördert durch das Einströmen der französischen Milliarden (Gründerzeit). Überproduktion führt zum Zusammenbruch, dem auch gesunde Unternehmen erliegen (1873 „Der große Krach").

1878 Übergang vom Freihandel zur Schutzzollpolitik. Die durch die rasch zunehmende Industrialisierung notwendig werdende Getreideeinfuhr bringt der ostelbischen Landwirtschaft unerträglichen Wettbewerb. Auch die westdeutsche Eisenindustrie steht in schwerem Kampf gegen das billige englische Eisen. Bismarck hofft, mit den wirtschaftspolitisch notwendigen Schutzzöllen zugleich dem Reich eigene Einnahmequellen zu erschließen.

1879 Trennung von Nationalliberalen, die Schutzzölle ablehnen.

2. a) Allgemeine soziale Entwicklung.

Die wachsende Industrie vermehrt ständig das städtische Proletariat, das in den infolge der Bodenspekulation entstehenden Mietskasernen wohnt. Steigende Abwanderung junger Leute vom Lande, besonders aus den östlichen Grenzprovinzen. Gefährliche Grenzleere: „Raum ohne Volk!" — Auf dem Lande weiterer Rückgang des Bauerntums: Aufkauf zahlreicher Bauernstellen durch Großgrundbesitz und Industrie. Vermehrung des in drückenden wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen lebenden, in elenden „Wohnungen" hausenden Landarbeiterproletariats. Der aus dem eigenen Volkskörper nicht mehr zu deckende Bedarf an Arbeitern für Industrie und Landwirtschaft führt zum Einströmen Tausender volksfremder Arbeiter (Polen, Italiener u. a.).

Übergang vieler Industrieunternehmungen aus den Händen volks- und arbeiterverbundener Einzelbesitzer an anonyme Aktiengesellschaften. Rücksichtslose Ausbeutung der Arbeitskraft und wirtschaftlichen Schwäche der

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [131] - 127
PUBLIC DOMAIN

Arbeiter. Entseelung der Fabrikarbeit. Bürgerliche Mißachtung des Arbeiters und der Handarbeit.

Versuche der Arbeiter, ihre Lage zu bessern, hatten bereits früher zu genossenschaftlichem und berufsständischem Zusammenschluß geführt. (Arbeiterverbrüderung, 1848 in Berlin gegründet, 1854 von der Reaktion polizeilich aufgelöst, Bauarbeiter-, Buchdrucker-, Zigarrenarbeitervereine.) Sie geraten, ebenso wie die „Arbeiterbildungsvereine" und die späteren Gewerkschaften, unter jüdisch-marxistische Führung: Der Jude Lassalle gründet 1863 den „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein". Bebel und der Jude Liebknecht bringen bald fast die gesamte Arbeiterschaft unter ihren Einfluß und liefern sie dem Marxismus und dem Irrglauben an die Macht der Internationale aus. Sie begründen 1869 in Eisenach die „Sozialdemokratische Arbeiterpartei", die 1872 12, 1884 bereits 24 Reichstagsmandate zählt.

Demgegenüber haben Bestrebungen und Versuche von Unternehmern und anderen Persönlichkeiten, die „soziale Frage" vom deutschen Standpunkt zu lösen, nur sehr geringen Erfolg: Krupp, Borsig u. a. bauen umfangreiche Arbeitersiedlungen und statten ihre Werke mit großzügigen Wohlfahrtseinrichtungen aus. Ernst Abbe begründet 1888 die „Carl-Zeiß-Stiftung" (Gewinnbeteiligung der Arbeiter, achtstündige Arbeitszeit, hohe Löhne für Überstunden, sonstige gemeinnützige Einrichtungen). Hofprediger Stöcker gründet die Christlichsoziale Partei (tritt ein für Besserung der Lage der Arbeiter, sucht sie für christliches und nationales Denken zu gewinnen, antisemitisch). Freiherr von Ketteler, Bischof von Mainz, ultramontaner Vorkämpfer gegen das Reich, fördert die „Christlichen Gewerkschaften". — Hochschullehrer der Volkswirtschaft, „Kathedersozialisten", treten für staatliche Sozialpolitik ein.

b) Sozialpolitische Vorgänge.

Bismarck erkennt klar die große Gefährlichkeit des Marxismus für Volk und Staat. Er benutzt zwei Mordanschläge gegen Kaiser Wilhelm I. zu einem Schlage gegen die Sozialdemokratie.

1878 **Gesetz „gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie"** (Sozialistengesetz). Verbot aller sozialistischen Vereine, Versammlungen, Druckschriften, Zeitungen, Zertrümmerung der sozialdemokratischen Parteiorganisation, Ausweisung zahlreicher Hetzer. — Keine entscheidende Wirkung des Gesetzes. Die Partei wird vom Auslande her weitergeführt (Zürich, London), ihre Stimmenzahl wächst von Wahl zu Wahl.

1881 **Die „Kaiserliche Botschaft"** kündigt Maßnahmen zur Heilung sozialer Schäden an:

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [132] - 128
PUBLIC DOMAIN

1883 Einrichtung der gesetzlichen **Krankenversicherung für Arbeiter,**
1884 **Unfallversicherungsgesetz, 1889 Gesetz über Invaliditäts- und Altersversicherung.**

Das Deutsche Reich steht mit seiner Sozialgesetzgebung allen Kulturstaaten voran. Die jüdisch-marxistischen Hetzer bezeichnen sie als „Almosen".

b) Siedlungspolitik.

1886 Begründung der Ansiedlungskommission, die polnischen Großgrundbesitz in Posen und Westpreußen aufkaufen und an deutsche Siedler aufteilen soll.

Der kurzsichtige Liberalismus der vergangenen Jahrzehnte hatte sich den polnischen Nationalismus selbst großgezogen: Durch großzügige Bauernbefreiung auf Kosten des polnischen Adels Schaffung eines kräftigen Bauernstandes, gute Verkehrsverbindungen, aus Rücksicht auf die Bevölkerung zahlreiche, polnisch sprechende kleine Beamte. Deren Söhne werden Handwerker, mittlere Beamte, Lehrer, die nächste Generation Rechtsanwälte, Ärzte, Pfarrer, Apotheker, alles nationalpolnische Führer. Verdrängung der deutschen Handwerker und Kaufleute aus den kleinen Städten und Ersetzung durch Polen und Juden.

Bismarck versucht nun, das deutsche Element durch wirksame staatliche Maßnahmen zu stärken.

c) Kulturkampf.

1872 Katholische Kirche fühlt sich in Lehre durch Liberalismus und Materialismus bedroht. Das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes (Vatikanisches Konzil, Juli 1870) soll Rettung bringen. — Auch politisch ist Lage der Kirche ungünstig: Zwei katholische Vormächte, 1866 Österreich, 1870 Napoleon III., haben Niederlagen erlitten. Italien hat 1870 den Kirchenstaat genommen.

Die 1870 „zur wirksamen Vertretung katholischer Interessen in den Parlamenten" begründete „Zentrumspartei" gerät im Reichstag in Gegensatz zu Bismarck 1. durch die Forderung auf Einschreiten des Reiches gegen Italien zur Wiederherstellung des Kirchenstaates, 2. durch das Verlangen auf Erweiterung der Rechte der katholischen Kirche im Reiche und 3. durch die Verbindung des Zentrums mit Reichsfeinden (Polen, Elsässer, Welfen, bayrische Partikularisten). Entscheidend wird für Bismarck die aufwieglerische, ganz offen das Deutschtum bekämpfende Tätigkeit des katholischen Klerus und des politischen Katholizismus in Posen und Oberschlesien. Die Frage der „altkatholischen" Religionslehrer führt zum Streit (sogenannter Kulturkampf).

(Die altkatholische Bewegung bildet sich unter Führung des Münchener Theologen Döllinger aus Katholiken, die das Unfehlbarkeitsdogma ablehnen.)

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [133] - 129
PUBLIC DOMAIN

1871—1878 Maßnahmen der Reichsregierung: Verbot des Mißbrauchs der Kanzel zu politischer Agitation (Kanzelparagraph, auf Ansuchen der bayrischen Regierung als Zusatz zum Strafgesetzbuch 1871), 1872 Schulaufsichtsgesetz, Jesuitengesetz. 1873: Die „Maigesetze" über Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, Einrichtung eines Kgl. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten. 1874: Gesetze über Zivilehe und Zivilstandesregister. Das Sperrgesetz 1875 stellt alle staatlichen Zuschüsse für Bistümer und Pfarreien ein. Einschneidende Wirkung für die Kirche.

1878 Verständigung mit dem neuen Papst Leo XIII. Abbau der Ausnahmegesetze, die staatsautoritären Gesetze bleiben erhalten.

d) Wehrpolitik.

1875 Das „Septennat": Bismarck und Moltke fordern dauernde gesetzliche Festlegung der Heeresfriedensstärke, Parteien bestehen auf jährlicher Bewilligung. Nationalliberale erreichen Kompromiß: Bewilligung von 401000 Mann auf 7 Jahre (1. Januar 1875 bis 31. Dezember 1881). 1880 erhöht auf 427000 Mann, 1887 auf 468000 Mann.

4. Bismarcks auswärtige Politik.

Das politisch geeinte und militärisch starke Deutsche Reich wird von allen Nachbarn als unangenehme Verschiebung des Gleichgewichts empfunden. Frankreich muß seine traditionelle Rheinpolitik aufgeben, England verliert einen großen Absatzmarkt für Waren und Kapital; der Zar und Österreich sehen sich von den deutschen Dingen ausgeschlossen. Internationale Presse verdächtigt Bismarck, durch neue Kriege die Annexion Belgiens, Hollands, der Schweiz, der russischen Ostseeprovinzen zu beabsichtigen.

Demgegenüber ist Bismarcks Ziel, Deutschlands Sicherheit und den europäischen Frieden zu erhalten. Er erstrebt die Isolierung Frankreichs und begünstigt dort die Republik, weil er sie gegenüber den monarchischen Mächten für bündnisunfähig hält, und die koloniale Ablenkung, von der er Verwicklungen mit anderen Mächten erhofft. Er entzieht Frankreich mögliche Bundesgenossen durch die

1872 **Dreikaiserverständigung zwischen Deutschland, Österreich und Rußland** zu gemeinsamem Vorgehen bei Zwischenfällen in Europa. (1873 Abschluß einer Militärkonvention zwischen Deutschland und Rußland.)

1877—1878 **Der Russisch-Türkische Krieg.** (Siehe Orientalische Frage S. 111.) Der vom russischen Panslawismus[1]) geschürte Krieg

[1]) Die panslawistische Bewegung, entstanden nach 1830, forderte die Vereinigung aller Slawen unter der Herrschaft des Zaren, Hauptträger die Tschechen. Allslawische Kongresse 1848 in Prag, 1867 in Moskau. Rußland nutzt die Bewegung zur Förderung seiner Balkanpolitik.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [134] - 130
PUBLIC DOMAIN

endet mit der völligen Niederlage der Türkei. Gegen die im Frieden von San Stefano erlangte Machtstellung Rußlands erheben England und Österreich Einspruch. Bismarck verhindert den drohenden europäischen Krieg durch den

1878 Berliner Kongreß: Auf Druck Englands und Österreichs muß Rußland Zugeständnisse machen. Es erhält Gebiete südlich des Kaukasus und Bessarabien; England nimmt Cypern. (Flankenstellung zum Suezkanal!) Rumänien, Serbien und Montenegro werden unabhängig, Bulgarien autonomes, aber dem Sultan tributpflichtiges Fürstentum. Österreich erhält das Besatzungsrecht in Bosnien und der Herzegowina.

Das Deutschtum der Habsburger-Monarchie widerstrebt der Besetzung, weil sie einen weiteren Zuwachs slawischer Gebiete bringt. Deshalb und „zur Versöhnung" der Tschechen mit der Wiener Außenpolitik (Zweibund!) neuer deutschfeindlicher Kurs im Innern. Begünstigung der Tschechen; 1880 und 1882 Sprachenverordnungen des Ministerpräsidenten Taaffe gewähren Zweisprachigkeit der Behörden in Böhmen, Mähren, Österreich.-Schlesien. Gründung einer tschechischen Universität in Prag und vieler tschechischer Gymnasien. Die Sprachenverordnungen des Grafen Balteni von 1897 fordern Zweisprachigkeit aller Behörden und Beamten.

Ende der Dreikaiserverständigung. Russische Staatsmänner schieben ihren Mißerfolg der mangelnden Unterstützung durch Bismarck zu. Spannung zwischen Deutschland und Rußland, das sich Frankreich nähert.

Verbindung des Panslawismus mit der Revancheidee.

1879 Das deutsch-österreichische Bündnis, reines Defensivbündnis gegen einen Angriff Rußlands (von Kaiser Wilhelm dem Zaren mitgeteilt). Bismarcks Plan, eine vielseitige organische Verbindung (im Sinne des „weiteren Bundes" von 1848) zwischen dem Reiche und Österreich-Ungarn herzustellen, scheitert an dem Außenminister der Donaumonarchie, dem Ungarn Andrassy.

Bismarcks und Wilhelms I Bemühungen, das gute Verhältnis zu Rußland wiederherzustellen, führen zu einer neuen

1881 Dreikaiserverständigung zwischen Deutschland, Österreich und Rußland. 1884 auf weitere drei Jahre verlängert.

Die drei Mächte versprechen sich Neutralität, wenn eine von ihnen mit einer vierten Macht in Krieg verwickelt werden sollte.

1882 Der Dreibund: Italien, durch die französische Besetzung von Tunis, das es für sich beanspruchte, gereizt, schließt sich an den deutsch-österreichischen Zweibund an.

Inhalt des Dreibundvertrages: Italien will das Reich bei einem Angriff Frankreichs und Österreich bei einem Angriff zweier Mächte unterstützen. Deutschland und Österreich wollen Italien bei einem Angriff Frankreichs

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [135] - 131
PUBLIC DOMAIN

zu Hilfe eilen. (Schwäche des Dreibundes: der Gegensatz zwischen Österreich—Italien, Italia irredenta!). Italiens Bundesgenossenschaft nur sicher, solange gute Beziehungen zu England bestehen, um die Bismarck ständig bemüht ist. (Italiens gefährdete Küsten und Getreidezufuhr.)

1883 Rumänien tritt dem Dreibunde bei.

1886 Ein serbisch-bulgarischer Krieg führt zu einer russisch-österreichischen Krise, die das Dreikaiserabkommen von 1881 hinfällig macht.

1887 Gefährliche Spannung zwischen Deutschland—Frankreich (wo Kriegsminister Boulanger zum Revanchekrieg schürt), zwischen Rußland und Österreich wegen Balkanfragen. Einen drohenden europäischen Krieg verhindert Bismarck durch Verständigung mit Rußland: Im **Rückversicherungsvertrage** verspricht Rußland Neutralität bei einem Angriff auf Deutschland; Deutschland verspricht Neutralität bei einem österreichischen Angriff auf Rußland und dazu diplomatische Unterstützung der russischen Meerengenwünsche.

1887 Mittelmeerabkommen zwischen England, Österreich und Italien zur Erhaltung des Status quo im Mittelmeer (gerichtet gegen Frankreich und Rußland). Enge Verbindung Englands mit dem Dreibunde. — Abkommen zwischen Italien und Spanien zu gemeinsamem Vorgehen in Mittelmeerfragen; Deutschland und Österreich treten bei.

Bismarcks ständige Bemühungen um ein Bündnis mit England bleiben ohne Erfolg. Englands „splendid isolation" bei dem traditionellen „Europäischen Gleichgewicht"!

5. Bismarcks Kolonialpolitik.

1. Bismarcks Einstellung.

Bismarck lehnt anfangs koloniale Erwerbungen ab, weil er außenpolitische Verwicklungen des noch ungesicherten Reiches fürchtet. Eine großzügige, vorausschauende Lösung der Raumfrage für das deutsche Volk, die nationale Bedeutung der Auswandererfrage sind ihm fremd. Er sieht Auswanderer als sozial unzufriedene „Landflüchtige" an; sie verlieren nach 10 Jahren ihre Staatsangehörigkeit. — Die immer lauter werdende Forderung der öffentlichen Meinung, die vorbereitende und aufklärende Tätigkeit hervorragender deutscher Afrikaforscher, Kolonialpioniere und unternehmender Kaufleute, vor allem die in den achtziger Jahren günstige weltpolitische Lage bringen eine Änderung in Bismarcks Haltung.

2. Der Imperialismus der Weltmächte.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfaßt ein neuer Ausdehnungs-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [136] - 132
PUBLIC DOMAIN

drang die Großmächte. Heftiger Herrschaftskampf um die weitere Aufteilung der Erde.

England erweitert und sichert sein Weltreich: 1877 Errichtung des Kaiserreichs Indien. 1876 Erwerb der Mehrheit der Suezkanalaktien. Zur strategischen Sicherung dieser „Reichsstraße" des Empire nimmt es 1878 Cypern, besetzt 1882 unter Ausnutzung eines nationalistischen Aufstandes Ägypten und den diesem gehörenden Sudan (1883 verloren an den Mahdi, 1898 wiedererobert durch Lord Kitchener). In Südafrika wirkt Cecil Rhodes: Eroberung der Burenrepubliken und Rhodesiens („Kap—Kairo-Linie"). In Asien wird 1883 Beludschistan, 1886 Birma erobert. Vorstöße nach Tibet, wirtschaftliche Durchdringung Ostasiens. Idee des „India-Meer-Reiches". Chamberlains (Kolonialminister) Plan des „Greater Britain": Fester wirtschaftlicher und militärischer Zusammenschluß des Empire mit Reichsparlament. Scharfe Gegner Englands sind

Rußland, dessen Ausdehnungsdrang in Konstantinopel, Vorderasien, Persien, an der Nordgrenze Indiens und in Ostasien auf englische Interessen stößt;

Frankreich, das seine 1815 verlorene Machtstellung wiedergewinnen will. 1830 Eroberung Algiers. 1859—69 Bau des Suezkanals, der Frankreichs traditionellen Einfluß in Ägypten herrschend machen soll. 1881 Besetzung von Tunis, 1883 Eroberung von Anam und Tonking, 1886 von Madagaskar. 1885 Timbuktu. Frankreichs Bestreben, seine Herrschaft über ganz Nordafrika auszudehnen, führt zu heftiger Gegnerschaft mit England.

Japan, seit 1854 die europäische Zivilisation aufnehmend, braucht Raum und Nahrung für seine rasch wachsende Bevölkerung. Seine Stoßrichtungen: Das gegenüberliegende Festland (Korea, Mandschurei), die südlichen Inselgruppen bis nach Australien, die Inseln des Stillen Ozeans, Kalifornien. Wirtschaftliches Eindringen in China. Gegner: Rußland, USA.

Vereinigte Staaten von Amerika: 1867 Erwerbung von Alaska. 1898 Krieg mit Spanien, das Philippinen, Kuba und Portorico abtreten muß. 1900 Protektorat über die Hawaiinseln. 1903 Erwerbung der Panamakanalzone und Bau des Panamakanals. USA., England und Japan stehen in ständigem Wettbewerb um die Herrschaft im Stillen Ozean und um den chinesischen Absatzmarkt.

3. Die Erwerbung der deutschen Kolonien.

Bismarck nutzt die gefährlichen Gegensätze England—Frankreich in Ägypten und England—Rußland in Asien aus und stellt von deutschen Forschern und Kaufleuten erworbene überseeische Gebiete unter den Schutz des Reiches. (Schutzgebiete, zunächst von Handelsgesellschaften verwaltet.)

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [137] - 133
PUBLIC DOMAIN

1883 **Der Bremer Kaufmann Lüderitz erwirbt die Bucht Angra Pequena,** 1884 wird die ganze Küste des späteren Deutsch-Südwestafrika in Besitz genommen.

1884 **Dr. Gustav Nachtigal** hißt die deutsche Flagge **in Togo und Kamerun**[1]). Erwerbung von Neuguinea (Kaiser-Wilhelms-Land), des Bismarckarchipels und 1885 der Marschallinseln.

1885 **Dr. Karl Peters,** Karl Jühlke und Graf Pfeil erwerben gewaltige Gebiete **in Ostafrika** für Deutschland. — Streit mit Spanien über die Karolinen, die durch Schiedsspruch des Papstes Spanien zugeteilt, 1899 durch Kauf vom Reiche erworben werden. — 1884/85 Kongokonferenz in Berlin: Kongoakte erklärt für das Kongogebiet Neutralität, Freiheit des Handels, Verbot des Sklavenhandels u. a.

England hat den deutschen kolonialen Erwerbungen ständig Schwierigkeiten in den Weg gelegt, eine deutsch-englische Spannung wurde durch Herbert Bismarck beseitigt. Die volksverräterischen Vertreter der überstaatlichen Mächte, Juden, Zentrum, Sozialdemokraten, protestieren gegen eine deutsche Kolonialpolitik. Karl Peters, Deutschlands bedeutendster Kolonialpionier, von ihnen in Reichstag und Presse heftig angegriffen und verleumdet. Auch Vertreter (darunter besonders der Jude Kayser) des kurzsichtigen und kenntnislosen Auswärtigen Amtes beteiligen sich an dem Treiben gegen Peters, der verbittert seinem Vaterlande den Rücken kehrt und sich in England niederläßt.

1888 Dreikaiserjahr. Am 9. März stirbt Wilhelm I. — Vom 9. März bis 15. Juni regiert Kaiser Friedrich III. Ihm folgt sein Sohn Wilhelm II.

Das Zweite Reich unter Wilhelm II.

1. Das wilhelminische Zeitalter.

Die deutsche Wirtschaft strebt mit Riesenschritten der völligen Industrialisierung entgegen. Starkes Anwachsen der Bevölkerungszahl, zu deren Ernährung eine immer größere Einfuhr an Lebensmitteln erforderlich wird. Zum Zahlungsausgleich immer stärkere Ausfuhr. Die Beschaffung neuer Absatzmärkte und die Sicherung des deutschen Außenhandels bedingen Deutschlands Eintritt in die Weltpolitik, zu deren kraftvoller und erfolgreicher Führung dem Reiche aber innere Geschlossenheit und überlegene Leitung fehlten. Offen und getarnt arbeiten die Vertreter der überstaatlichen Mächte, Marxismus, politischer Katholizismus, Juden und Freimaurer, in Reichstag, Presse und sonst an der Vereitelung einer einheitlichen nationalen Willensbildung. Sie beschneiden und verweigern der Reichsregierung die Mittel zu einer

[1]) Wo das Haus Woermann bereits Niederlassungen hatte.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [138] - 134
PUBLIC DOMAIN

weitschauenden, die Existenz und Wohlfahrt des wachsenden Volkes sichernden Politik, üben zersetzende Kritik und schädigen damit Ansehen von Reich und Regierung in In- und Ausland.

Aufspaltung des Volkes in Wirtschaftsgruppen und Parteien, in Klassen und Kasten. Die marxistisch-klassenkämpferische Arbeiterschaft steht in unversöhnlicher Kampfstellung gegen Staat und Gesellschaft. Überheblicher Standesdünkel und scharf betonte Abgrenzung der „höheren" Stände gegen das „Volk". Das satte Bürgertum politisch ungeschult und instinktlos. Das Judentum gewinnt auf allen Gebieten, bis in die Reichsleitung hinein, maßgebenden Einfluß. Starke Verjudung der führenden Gesellschaftsschichten.

Zunehmende Verstädterung bedroht die gesunden Lebensinstinkte und den biologischen Bestand des Volkes. Glänzender äußerer Schein gewaltigen wirtschaftlichen Erfolges und hervorragender wissenschaftlicher Leistungen (die Hälfte aller Nobelpreisträger sind Deutsche) täuschen über die innere Hohlheit hinweg. Wissenschaft und Kunst entfernen sich von ihren völkischen und nationalen Grundlagen und Verpflichtungen: „Objektive Wissenschaft", geschmack- und gedankenloser Kitsch in der Kunst, entwürdigende Nachäffung ausländischer Vorbilder in Mode, Gesellschaftsformen und Sport. — Rauschende „offizielle" Festlichkeiten mit lautem „Hurrapatriotismus" und nationaler Phrase.

Nur wenige bedeutende Geister erkennen Umfang und Gefahr des Niederganges: Treitschke, Richard Wagner, Nietzsche, H. St. Chamberlain, Lagarde, Langbehn und die junge antisemitische Bewegung, Hofprediger Stöcker in Berlin, Oberbürgermeister Lueger und Ritter von Schönerer in Wien.

Wilhelm II. verläßt die Grundsätze der bewährten Bismarckschen Außenpolitik und steuert selbst den „Neuen Kurs".

1890 **Bismarck wird von Wilhelm II. entlassen.** Der junge, selbstbewußte Kaiser, der sein eigener Kanzler sein will, und der welterfahrene, an souveräne Führung der Reichsgeschäfte gewöhnte Altreichskanzler geraten über außenpolitische (Rückversicherungsvertrag) und innenpolitische (Behandlung der Sozialdemokratie) Fragen in Konflikt. — Kränkende Form der Entlassung. Bismarck in Friedrichsruh, der „Alte im Sachsenwald", der ungehörte, treue Eckart seines Volkes.

Nachfolger Bismarcks wird General v. Caprivi, bisher Kommandierender General des X. Korps. Ohne Erfahrung in der großen Politik, gerät er sofort in folgenschwere Abhängigkeit von unverantwortlichen Ratgebern und schädliche Unselbständigkeit gegenüber dem Kaiser. Beginn des verderblichen Einflusses des Geheimrats v. Holstein (im Auswärtigen Amt bis 1906).

Das Sozialistengesetz vom Reichstag nicht erneuert. Neuaufbau der Sozialdemokratischen Partei. — Wilhelm II. sucht Arbeiterschaft zu gewinnen, wendet sich aber, als er nicht sogleich Erfolg sieht, einer wenig arbeiterfreundlichen Unternehmerpolitik zu.

2. Deutschlands Weltpolitik ohne festen Kurs.

1890 Erneuerung des Rückversicherungsvertrages, von Rußland gewünscht, von Wilhelm II. abgelehnt.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [139] - 135
PUBLIC DOMAIN

Rußland, der europäischen Rückendeckung für seine Balkanpolitik beraubt, wendet sich wieder stärker seinem asiatischen Interessengebiet zu. 1891 Beginn des Baues der transsibirischen Eisenbahn. — Das isolierte Rußland sucht einen Bundesgenossen: Panslawismus und Revancheidee finden sich!

1891 Französischer Flottenbesuch in Kronstadt. Abschluß einer Entente cordiale zwischen Frankreich und Rußland. 1892 folgt eine Militärkonvention. 1893 Besuch der russischen Flotte in Toulon.

1894 **Bündnis zwischen Frankreich und Rußland** (Zweibund). Bismarcks Bündnissystem ist zertrümmert, das Übergewicht des Dreibunds in Europa beseitigt, Deutschland vor der Gefahr des Zweifrontenkrieges.

1890 **Helgoland-Sansibar-Vertrag.** Deutschland erhält (gegen Abtretung von Sansibar, Witu, Uganda, Mombassa an England) Helgoland und gewinnt damit den strategischen Schlüssel zur Elbmündung!

Deutsch-Ostafrika wird Kronkolonie.

Eine von Deutschland gewünschte engere Bindung Englands an den Dreibund lehnt dieses ab: Die „splendid isolation" bietet ihm größeren Vorteil in der Ausnutzung des Gegensatzes Dreibund—Zweibund.

1891 Graf von Schlieffen wird Chef des Generalstabes der Armee. 1892 Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen. Erhöhung der Friedensstärke des Heeres auf 479000 Mann. Deutschland sucht die ungünstiger gewordene Lage durch erhöhte Rüstung auszugleichen!

1894 Caprivi durch den Fürsten Hohenlohe ersetzt (1894—1900).

1894—1895 Japanisch-chinesischer Krieg um Korea. Protest Rußlands und Frankreichs gegen den Frieden von Shimonoseki. Deutschland schließt sich unter besonders schroffen Formen an. Japan muß auf die Halbinsel Liautang verzichten.

Deutschland hoffte, mit diesem Schritt die Freundschaft Rußlands wiederzugewinnen und England durch die Drohung mit einem Kontinentalbund gefügiger zu machen. Einziger Erfolg: Verlust der japanischen Freundschaft.

1896 **Die Krügerdepesche.** Wilhelm II. beglückwünscht den Burenpräsidenten Krüger zur glücklichen Abwehr des Jameson-Einfalls. Starke Verstimmung in England.

England gibt das Mittelmeerabkommen von 1887 auf. Italien wird unsicheres Dreibundmitglied.

1897 Bülow wird Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Tirpitz übernimmt das Reichsmarineamt.

1898 Beginn der deutschen Flottenbauten.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [140] - 136
PUBLIC DOMAIN

Fünf Flottenvorlagen 1898, 1900, 1906, 1908 und 1912. Bis 1917 soll die deutsche Hochseeflotte ausgebaut sein. Risikogedanke!

Deutschland pachtet auf 99 Jahre das bereits 1897 aus Anlaß der Ermordung zweier Missionare besetzte **Kiautschou.**

Rußland erwirbt von China den Hafen Port Arthur, England das gegenüberliegende Wei-hai-wei, Frankreich Kwang-tschou-wan.

Einleitung einer aktiven deutschen Orientpolitik zur wirtschaftlichen Durchdringung der Türkei.

Reise des deutschen Kaisers nach Jerusalem. Rede in Damaskus: Der Kaiser erklärt sich zum Schutzherrn der 300 Millionen Mohammedaner. (250 Millionen waren englische und französische Untertanen!) Beginn der Planung der Bagdadbahn, für die 1902 die Konzession an eine deutsche Gesellschaft erteilt wird.

Das Reich wird damit an der Erhaltung der Türkei interessiert: Zu der Bindung an den sterbenden Habsburgerstaat tritt nun noch die an den „Kranken Mann am Bosporus". Ferner schiebt sich Deutschland damit in die englisch-russische Reibungszone an der Linie Konstantinopel—Persischer Golf und weckt so den gemeinsamen Widerstand Englands und Rußlands, deren Gegensätze die deutsche Politik für unabänderlich hält.

Deutschland erhält durch Vertrag mit England die Samoainseln.

Angola-Vertrag: England und Deutschland verständigen sich über ihre Interessen bei etwaiger Aufteilung des portugiesischen Kolonialbesitzes. (1899 garantiert aber England den Kolonialbesitz Portugals im geheimen „Windsorvertrag"!)

1898 **Faschoda-Zwischenfall:** Der nilaufwärts zur Unterwerfung des Mahdi und zur Eroberung des Sudans vorgehende General Kitchener stößt in Faschoda auf eine französische Expedition, die von Westen bis an den Nil vorgedrungen war. Frankreich muß die Trikolore niederholen: Es steckt eine empfindliche Demütigung ein, um die Revancheidee zu retten.

1899 Deutschland erwirbt von Spanien die Karolinen, Marianen- und Palau-Inseln.

England beginnt den Burenkrieg. Deutschlands wohlwollende Neutralität verhindert ein französisch-russisches Eingreifen gegen England. Wilhelm II. empfängt den Präsidenten Krüger nicht. Besserung der deutsch-englischen Beziehungen.

1898—1901 **Englisch-deutsche Bündnisverhandlungen.** Gefährdete weltpolitische Lage Englands erweckt Zweifel an „splendid isolation". Kolonialminister Chamberlain wirbt für deutsches Bündnis. Deutschland fürchtet, für England „Degen auf dem Kontinent" zu werden und fordert Ausdehnung der Verpflichtungen Englands auf Österreich. England fürchtet, in Balkanfragen hineingezogen zu werden und will auch

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [141] - 137
PUBLIC DOMAIN

nicht für das morsche Österreich eintreten. Englische Drohung einer Verständigung mit seinen Gegnern, von Bülow (seit 1900 Reichskanzler) und Holstein als „Bluff" angesehen. Verhandlungen 1901 abgebrochen.

Während England aus der Isolierung herausstrebte, trieb Deutschland auf sie hin. (Politik der „Zwei Eisen im Feuer", gründliche Verkennung der geopolitischen Lage Deutschlands und Englands!) Deutschland konnte sich diesen Standpunkt ebenso wie den „Zickzackkurs" der neunziger Jahre zwischen England und Rußland nur so lange leisten, als die weltpolitischen Gegensätze England—Rußland (Ostasien, Indien, Persien, Türkei) und England—Frankreich (Ägypten, Sudan, Marokko) in voller Schärfe andauerten. Sobald England sich mit seinen Gegnern verständigte, mußte Deutschlands Lage verzweifelt werden.

1900 Boxeraufstand in China: Nationalistische Erhebung gegen die Fremden. Ermordung des deutschen Gesandten, Freiherrn von Ketteler, in Peking. Militärisches Eingreifen der Großmächte unter deutscher Führung.

Yangtse-Abkommen zwischen Deutschland und England: Offene Tür und gemeinsames Vorgehen im Yangtse-Becken.

3. Der Weg in den Weltkrieg.

1901 Eduard VII., Hochgradfreimaurer, wird Nachfolger der englischen Königin Viktoria.

Hatte Bismarck die „anonymen Mächte" aus den Beziehungen der Staaten auszuschalten versucht, so wurde die Freimaurerei durch den Juden Disraeli und Eduard VII. zu einem Instrument der englischen Politik. Bildung einer geschlossenen politischen Westfront mit einheitlicher ideologischer Grundhaltung durch Freimaurerei begünstigt.

1902 **Das englisch-japanische Bündnis** bringt England den Bundesgenossen gegen Rußland, der Deutschland nicht sein wollte. Wilhelm II. und Bülow lehnen ein von Rußland angebotenes Bündnis ab. — Frankreich und Italien verständigen sich über Nordafrika: Frankreich soll in Marokko, Italien in Tripolis seinen Einfluß ausdehnen. Italien verpflichtet sich zur Neutralität, wenn Frankreich von Deutschland angegriffen werden sollte. Entwertung des Dreibundes. Beginn englisch-französischer Verhandlungen über einen kolonialen Ausgleich.

1903 Ausbruch des Hereroaufstandes in Deutsch-Südwestafrika. Nach seiner Niederwerfung erheben sich 1904 die Hottentotten. Beendigung der Kämpfe 1907.

Rußland und Österreich schließen einen Vertrag zur Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan.

1904 **Entente cordiale zwischen England und Frankreich.** England erhält freie Hand in Ägypten, Frankreich in Marokko. Der jahrhundertelange Gegensatz der beiden Mächte beendet. Der französische Groß-Orient Anwalt der Ideen von 1789 und der Revancheidee.

Ausbruch des russisch-japanischen Krieges (Vernichtung der russischen Flotte im Hafen von Port Arthur, Schlachten am Yalu, bei Mukden,

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [142] - 138
PUBLIC DOMAIN

Eroberung von Port Arthur, Vernichtung der russischen Ostseeflotte bei Tschuschima).

1905 Friede zu Portsmouth (bei Boston, USA.) zwischen dem siegreichen Japan und Rußland. Südhälfte von Sachalin an Japan abgetreten, das auch die Verwaltung Port Arthurs und der südmandschurischen Eisenbahn erhält. — Ausbruch der russischen, von jüdischen Freimaurern geleiteten Revolution. **Vertrag von Björkoe,** Bündnis zwischen Wilhelm II. und Zar Nikolaus II., von Frankreich vereitelt.

1905 **Erste Marokkokrise.** Gegenüber der französischen „pénétration pacifique" meldet Deutschland seine Rechte in Marokko an. Landung und Rede des Kaisers in Tanger. Frankreich weicht trotz englischer Unterstützung (Verlegung der Mittelmeerflotte in die Nordsee, Beginn der „Dreadnought"-Bauten, Hetze gegen die deutsche Flotte) zurück und willigt in eine von Deutschland geforderte Konferenz.

Der feste Friedenswille des Deutschen Reiches verzichtet auf eine kriegerische Auseinandersetzung mit Frankreich, obwohl die ungewöhnlich günstige weltpolitische Lage sie geradezu fordert: Frankreich durch heftige innere Kämpfe (Panamaskandal, Dreyfusprozeß, Trennung von Staat und Kirche, Antisemitismus, Antimilitarismus) schwer erschüttert, Bevölkerung von Niedergangsstimmung erfaßt, die Ostbefestigungen völlig veraltet. Rußland durch den eben verlorenen Krieg und die folgende Revolution ausgeschaltet.

Bülow in den Fürstenstand erhoben! — Graf von Schlieffen nimmt Abschied als Chef des Großen Generalstabes. General von Moltke wird Nachfolger.

1906 **Die Konferenz von Algeciras** erklärt die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Marokkos und des Grundsatzes der „Offenen Tür".

Deutschland isoliert, nur von Österreich unterstützt, Dreibund innerlich gesprengt. — Englisch-französisch-belgische Generalstabsbesprechungen über gemeinschaftliche Kriegführung gegen Deutschland. Belgien gibt damit seine Neutralität auf.

1907 **Englisch-russische Verständigung** über Persien, Afghanistan und Tibet. (Englisch-Französisch-Russische Tripelentente oder Dreiverband.) — Deutschland eingekreist!

Zweite Abrüstungskonferenz im Haag auf Anregung des Zaren: Russische Friedensheuchelei mit der Absicht, den artilleristischen Vorsprung Deutschlands und Österreichs zu hemmen. Der deutsche Vertreter weist in diplomatisch unkluger Offenheit die Unehrlichkeit und Undurchführbarkeit der russischen Vorschläge nach. Die jüdische Weltpresse schiebt Deutschland die Schuld am Scheitern der Konferenz zu und verdächtigt es weitreichender Eroberungsabsichten.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [143] - 139
PUBLIC DOMAIN

1908 Besuch Eduards VII. in Rußland (Reval). Bestätigung der Tripelentente.

Die jungtürkische Revolution macht Türkei zum Verfassungsstaat. Rußland fürchtet ihre Erstarkung und fördert mit Österreichs Einverständnis seine Bosporuspläne. England und Frankreich leisten Widerstand: Spannung im Dreiverband, die Österreich ausnutzt. Ohne Vorwissen des Deutschen

1908 Reiches vollzieht es die **Annexion Bosniens und der Herzegowina. „Bosnische Krise"** (k. u. k. Außenminister der Jude Graf Aehrenthal!). Serbien, von Rußland gestützt, mobilisiert gegen Österreich, das die gleiche Maßnahme ergreift. Gefahr eines europäischen Krieges. — Bulgarien erklärt seine Unabhängigkeit und wird Königreich.

1909 Beseitigung der Kriegsgefahr durch deutsche Erklärung voller Unterstützung Österreichs („Nibelungentreue"). Das völlig isolierte Reich sieht sich zur bedingungslosen Unterstützung Österreichs genötigt: Das Gewicht der politischen Entscheidungen ist von Berlin nach Wien verlagert. Rußland weicht zurück, läßt Serbien fallen. Die Niederlage steigert Tätigkeit der russischen Kriegspartei zu entschlossener Vorbereitung des Krieges gegen Deutschland. — Trotzdem scheinbare Entspannung in Europa: Deutsch-französischer Vertrag über Marokko: Das Reich erkennt Frankreichs besondere politischen Interessen in Marokko an. Frankreich erklärt die Unabhängigkeit Marokkos und die wirtschaftliche Gleichberechtigung Deutschlands dortselbst.

Besuch Eduards VII. in Berlin.

Im Reich Kanzlerwechsel: **Bülow durch Bethmann-Hollweg ersetzt.**

1910 Tod Eduards VII. von England.

Rußland erklärt die Wiederherstellung normaler Beziehungen zu Österreich. — Zarenbesuch in Potsdam. Ende des russischen Widerstandes gegen die Bagdadbahn.

Entspannung nur äußerlich: In England hält die deutschfeindliche Stimmung an, der Zar verspricht bei Besuch in Italien Förderung der italienischen Balkaninteressen und Billigung der Erwerbung von Tripolis. Iswolski, bisher russischer Außenminister, Kriegshetzer, geht als Botschafter nach Paris und treibt dort zum Kriege (russisches Gold für französische Zeitungen).

1911 **Zweite Marokkokrise.** Große militärische Expedition Frankreichs und Besetzung der marokkanischen Hauptstadt Fez. Zum Schutze deutscher Interessen erscheint Kanonenboot „Panther" vor Agadir. Deutschland fordert Kompensationen für Verletzung seiner Rechte aus den Verträgen von Algeciras und 1909. — Herausfordernde, bis zu unverhüllter Kriegsdrohung gesteigerte Haltung englischer Staatsmänner (Hetzrede Lloyd Georges, Probemobilmachung von Flotte und Landheer). — In deutsch-französischen Verhandlungen verzichtet Deutschland auf seine Rechte in Marokko und erhält dafür einen Zipfel französischen Kolonialgebiets am Kongo.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [144] - 140
PUBLIC DOMAIN

Italien beginnt die Eroberung von Tripolis. — Begründung des Balkanbundes: Serbien, Montenegro, Bulgarien und Griechenland unter russischem Protektorat. Rußlands Ziel, erst die Türkei, dann Österreich zu vernichten.

Elsaß-Lothringen wird Bundesstaat.

1912 **Die Mission des englischen Kriegsministers Haldane:** England versucht, Deutschland zu einer Einschränkung seiner Flottenrüstung zu bewegen, ohne die Gegengabe, Neutralität bei einem nicht herausgeforderten Angriff auf Deutschland, bieten zu wollen. Der von England kaum ehrlich gemeinte Verständigungsversuch scheitert.

England übernimmt mit seiner Flotte den Schutz der französischen Nordküste. Austausch gleichlautender Briefe zwischen dem englischen Außenminister Grey und dem französischen Botschafter Cambon: Englands Kabinett verpflichtet sich zur militärischen Unterstützung Frankreichs.

1912/13 **Die Balkankrise.**

Erster Balkankrieg. Serbien, Montenegro, Bulgarien und Griechenland besiegen die Türkei, die fast ihren gesamten europäischen Besitz verliert. Österreich und Italien einigen sich auf die Schaffung Albaniens, um die Serben von der Adria fernzuhalten. — England und Deutschland wirken gemeinsam für Lokalisierung des Krieges.

1913 Zweiter Balkankrieg. Serbien, Montenegro, Griechenland, Rumänien und die Türkei entreißen Bulgarien alle Eroberungen bis auf ein kleines Stück von Thrazien.

In Frankreich wird Poincaré (Freimaurer) Staatspräsident („P. c'est la guerre"!). Delcassé (Freimaurer), gefährlicher Kriegstreiber, wird französischer Botschafter in Petersburg.

Frankreich führt die dreijährige Dienstzeit ein, sein Friedensheer erreicht 884000 Mann, bei 40 Millionen Einwohnern = 2,1%. Französische Milliardenanleihen an Rußland zu Rüstung und Ausbau strategischer Bahnen. Frankreich und Rußland sind bereit und entschlossen, einem Kriege nicht mehr auszuweichen. Englisch-französisch-russische Flottenbesprechungen.

Die deutschen Heeresvorlagen 1912/13 bringen Friedensheer auf 761000 Mann, bei 68 Millionen Einwohnern = 1,22%. Deckung der Kosten durch „Wehrbeitrag". (Besitz- und erste direkte Reichssteuer.) Ganz unzulängliche Ausnutzung der deutschen Wehrkraft. Hunderttausende junger Deutscher bleiben ohne militärische Ausbildung. Ludendorff als unbequemer Mahner aus dem Generalstab in die Truppe versetzt.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [145] - 141
PUBLIC DOMAIN

1914 Deutsch-englische, 1913 begonnene Kolonialverhandlungen werden für Deutschland günstig abgeschlossen und stehen vor Veröffentlichung (Erwerbung des portugiesischen Nyassagebiets, Anlage deutschen Kapitals in Angola, Einigung über das Endstück der Bagdadbahn).

28. Juni 1914 **Ermordung des österreichischen Thronfolgers** Franz Ferdinand in Serajewo durch serbische freimaurerische Geheimorganisation „Schwarze Hand". (Täter: österreichischer Student serbischer Nationalität.) Grund: Die von dem tatkräftigen Thronfolger zu erwartende innere Stärkung der Habsburger Monarchie ist den großserbischen Plänen im Wege. Mitwisser sind Regierung, Offiziere und Beamte Serbiens und der russische Generalstab. Österreich will Tat zu gründlicher Abrechnung mit Serbien benutzen, wartet mit Maßnahmen aber bis Ende Juli.

23. Juli Scharfe österreichische Note an Serbien fordert energische Maßnahmen gegen serbische Propaganda, gerichtliche Untersuchung des Mordes, unter Teilnahme österreichischer Beamter. (Frist 48 Stunden; die deutsche Regierung erhält erst nach Übergabe der Note genaue Kenntnis vom Inhalt!)

25. Juli Serbien, anfangs gewillt, die österreichischen Forderungen zu erfüllen, gibt nach erhaltener Zusicherung voller russischer Unterstützung eine geschickt abgefaßte, aber ungenügende Antwort. Österreich mobilisiert daraufhin acht Armeekorps gegen Serbien.

26. Juli Der Zar ordnet für Rußland die „Kriegsvorbereitung" (Vorstufe der Mobilmachung) an. — Deutschland und England versuchen, den drohenden Krieg zu begrenzen. Englischer Vorschlag einer Botschafterkonferenz an Deutschland, Frankreich und Italien. Von Deutschland abgelehnt (schlechte Erfahrungen).

Deutschland unterstützt zweiten englischen Vermittlungsvorschlag — unmittelbare Verhandlungen zwischen Österreich und Rußland — und wirkt mäßigend auf Österreich ein, erreicht Zusicherung, daß Österreich Unabhängigkeit und Integrität Serbiens nicht antasten werde.

Frankreich und England weigern sich, mäßigend auf Rußland einzuwirken. Rußland fordert von Österreich Zurücknahme oder Änderung des Ultimatums an Serbien.

1914 **28. Juli** **Kriegserklärung Österreichs an Serbien.**

Weitere Versuche Deutschlands und Englands, den österreichisch-serbischen Krieg zu begrenzen, werden verhindert durch die

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [146] - 142
PUBLIC DOMAIN



Deutschland und seine Verbündeten — Neutrale Staaten

Die feindlichen Mächte — Die Front der verbündeten Mittelmächte

Deutschland im Weltkrieg.

30. Juli Russische Gesamtmobilmachung, die nach den Bestimmungen des russisch-französischen Bündnisses den Krieg bedeutet.

Telegramme Wilhelms II. an den Zaren mit der dringenden Bitte um Einstellung der Mobilmachung bleiben ergebnislos. (Zar befahl zwar Einstellung der Mobilmachung. Kriegsminister Suchomlinow überzeugt ihn aber, daß sie nicht mehr möglich sei.)

Rußland und Frankreich waren zum Kriege fest entschlossen. England, wohl dazu imstande, hat ihn nicht verhindert, sondern seinen Ausbruch gefördert: Am 25. Juli legt es Rußland die Mobilmachung nahe, am 29. teilt es Frankreich mit, daß es im Kriegsfalle auf England zählen könne!

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [147] - 143
PUBLIC DOMAIN

Kriegsziele: Frankreich erstrebt über Elsaß-Lothringen hinaus die Rheingrenze und eine solche politische und wirtschaftliche Schwächung des Reiches, daß es als europäische Großmacht ausfällt. Rußland will Vorherrschaft auf dem Balkan mit dem Besitz Konstantinopels und der Meerengen, Ostpreußen und panslawistische Einkreisung Restdeutschlands nach Vernichtung Österreichs. England fürchtet bei französischer Niederlage deutsche Besetzung der nordfranzösischen Kanalhäfen und damit eine tödliche Bedrohung seiner Sicherheit und Unabhängigkeit. Unmittelbar soll ihm der gewonnene Krieg Vernichtung des gefährlichen Wettbewerbers und seiner Flotte bringen.

31. Juli Gesamtmobilmachung Österreichs. — Der deutsche Kaiser erklärt den „Zustand der drohenden Kriegsgefahr". — Ultimatum Deutschlands an Rußland, binnen 12 Stunden Mobilmachung einzustellen, bleibt ohne Antwort. Deutsche Anfrage an Frankreich, ob es neutral bleiben werde. Antwort am 1. August: Frankreich werde tun, „was seine Interessen gebieten".

Deutschland kann nicht warten, bis die Feinde ihre Mobilmachung beendet haben, sondern muß zur Ausführung seines Kriegsplanes klare Verhältnisse schaffen, daher erfolgen deutsche Kriegserklärungen, obwohl Rußland den Krieg bereits entfesselt hat:

1. Aug. 5 Uhr nachmittags: Deutschland erklärt an Rußland den Krieg. — Um 4 Uhr nachmittags hatte Frankreich bereits die Allgemeine Mobilmachung angeordnet.

3. Aug. Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich und Belgiens an Deutschland.

4. Aug. Kriegserklärung Englands an Deutschland.

19. August: Ultimatum Japans an Deutschland, bis zum 15. September Kiautschou zu übergeben. Nach deutscher Ablehnung Kriegserklärung Japans.

Die Überlegenheit der feindlichen Diplomatie und Propaganda nutzte sofort die Kriegserklärungen der Reichsregierung und stempelt Deutschland und Österreich zum Angreifer: Italien und Rumänien entziehen sich ihrer Bündnisverpflichtung.

Kriegsjahr 1914.

„Aufbruch der Nation": In einmütiger Geschlossenheit erhebt sich das gesamte deutsche Volk zur Verteidigung der Heimat in diesem ihm aufgezwungenen Krieg. Unter der Wucht dieser unerwarteten Tatsache sehen sich die Parteien der überstaatlichen Mächte gezwungen, die Kriegskredite zu bewilligen. Nur ein kleiner Teil der marxistischen Sozialdemokratie

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [148] - 144
PUBLIC DOMAIN

stimmt dagegen und begründet die „Unabhängige" Sozialdemokratische Partei. Die politische Kurzsichtigkeit der Reichsregierung unterläßt die von den Marxisten selbst erwartete Zerschlagung der Sozialdemokratischen Partei, Presse und Propagandaorganisation. Aufhebung des Jesuitengesetzes. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg spricht im Reichstage von dem „Unrecht an Belgien" und von „Fetzen Papier" und liefert damit der feindlichen Kriegspropaganda die wirkungsvollsten Mittel!

Bei Kriegsbeginn standen im Felde:

Deutsche . . .	2,1 Millionen	Franzosen .	2,257 Millionen
Österreicher . .	1,4 „	Russen . . .	3,062 „
	3,5 Millionen	Engländer . .	0,132 „
		Belgier . . .	0,100 „
		Serben . . .	0,285 „
			5,836 Millionen.

Ende 1918 standen 24 Millionen Mann der Mittelmächte gegen 44 Millionen Mann der Alliierten!

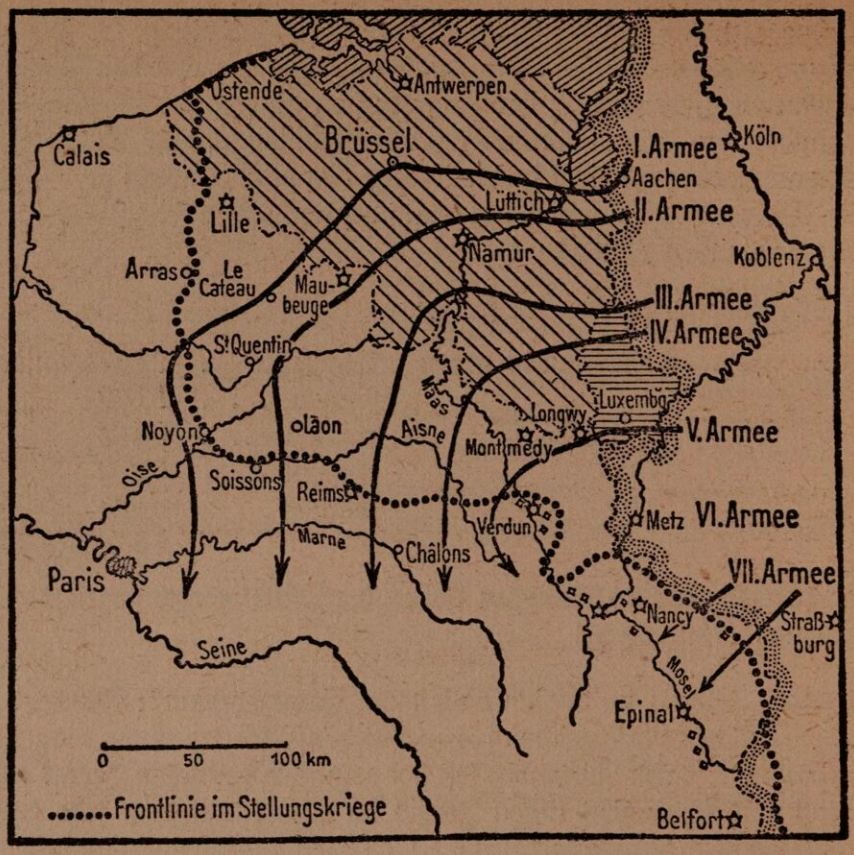
1. Westen. Feldzug im Westen nach dem „Schlieffenplan": Während der Dauer der russischen Mobilmachung (4—6 Wochen) Niederwerfung des gefährlicheren Gegners, daher Aufmarsch fast des gesamten deutschen Heeres gegen Frankreich mit schwachem linken Flügel im Elsaß, mit dem sehr starken rechten bei Aachen. (Stärkeverhältnis 1 : 7.) Weit ausholender, umfassender Vormarsch durch Belgien, über Amiens, westlich an Paris vorbei, soll französische Grenzfestungen umgehen, dort erwartete französische Armee umfassen und gegen Schweizer Grenze werfen. („Cannae-Gedanke"). Moltke, seit 1906 Chef des Großen Generalstabes, hat, aus Besorgnis vor französischem Durchbruch bei Metz, Plan verändert durch Verstärkung der Mitte und des linken Flügels (Verhältnis 1 : 4).

6. Aug. Wegnahme von Lüttich (Ludendorff, 42-cm-Mörser) öffnet Erster und Zweiter Armee Weg durch Belgien. — Belgische Armee in die Festung Antwerpen geworfen. Erobert 9. Oktober.

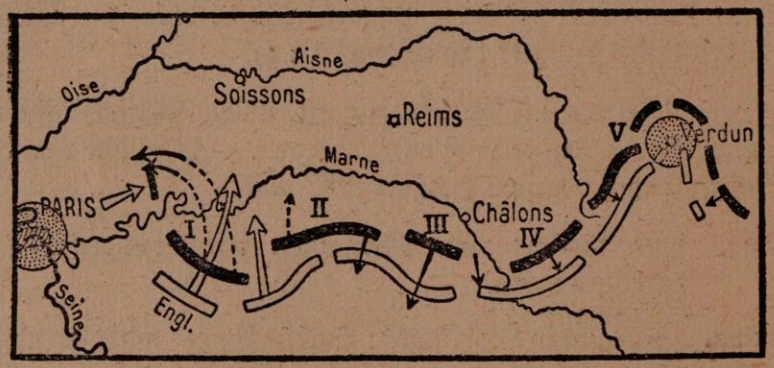
9.—10. Aug. Von Belfort nach Mülhausen vorgedrungene Franzosen zurückgeworfen.

20.—22. Aug. Schlacht in Lothringen: Sechste Armee wirft Feind in seine Grenzfesten. Vormarsch der Ersten bis Fünften Armee durch Belgien, Luxemburg und Nordfrankreich. Siegreiche „Grenzschlachten": Longwy 22.—27. August, Neufchâteau 22.—24., Mons, Le Cateau, St. Quentin 25.—30. August. Ende August erkämpfen Dritte, Vierte und Fünfte Armee Maasübergang. Weiterer Vormarsch zur Marne bis

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [149] - 145
PUBLIC DOMAIN



5. September. — Schwächung des rechten Flügels (ein Armeekorps vor Antwerpen, eins vor Maubeuge, zwei nach Osten abgegeben) macht westliche Umfassung von Paris unmöglich, Erste Armee muß östlich vorbei.



5.—10. Sept. **Schlacht an der Marne:** Großer Gegenangriff der gesamten französischen und englischen Armee mit Versuch, rechten deutschen Heeresflügel von Paris her zu umfassen (neugebildete französische Sechste Armee aus Truppen, die nach Italiens Neutralitätserklärung an

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [150] - 146
PUBLIC DOMAIN

italienischer Grenze übrig wurden, Verstärkungen aus Lothringen und Besatzung von Paris). — Sechste französische Armee von aus Marnefront nach Norden abmarschierter Erster deutscher Armee umfaßt und geschlagen. In Lücke an Marne dringen Engländer und Franzosen ein. — Schwierige Lage der Zweiten deutschen Armee. Deren Führer von Bülow ordnet in Unkenntnis der günstigen Lage am rechten Flügel Rückzug seiner Armee an. Verhängnisvolle Rolle des von der O.H.L. mit unklarem mündlichen Auftrag an die Front entsandten Oberstleutnants Hentsch. Auch Erste, Dritte, Vierte und Fünfte Armee müssen bis an Aisne zurückgehen. Versuche der Franzosen, rechten deutschen Heeresflügel zu umfassen und deutsche Versuche, durch Offensive in Nordfrankreich die Vorhand wiederzugewinnen, führen zum „Wettlauf nach dem Meere". Ende in Schlacht bei Ypern, November 1914. (Langemarck!)

2. Osten. Aufmarsch: Deutsche Achte Armee in Ostpreußen, Landwehrkorps Woyrsch in Schlesien, österreichische Erste, Vierte, Dritte, Zweite Armee in Galizien, Fünfte und Sechste in Bosnien.

Russische Njemen- und Narewarmee dringen in Ostpreußen ein.

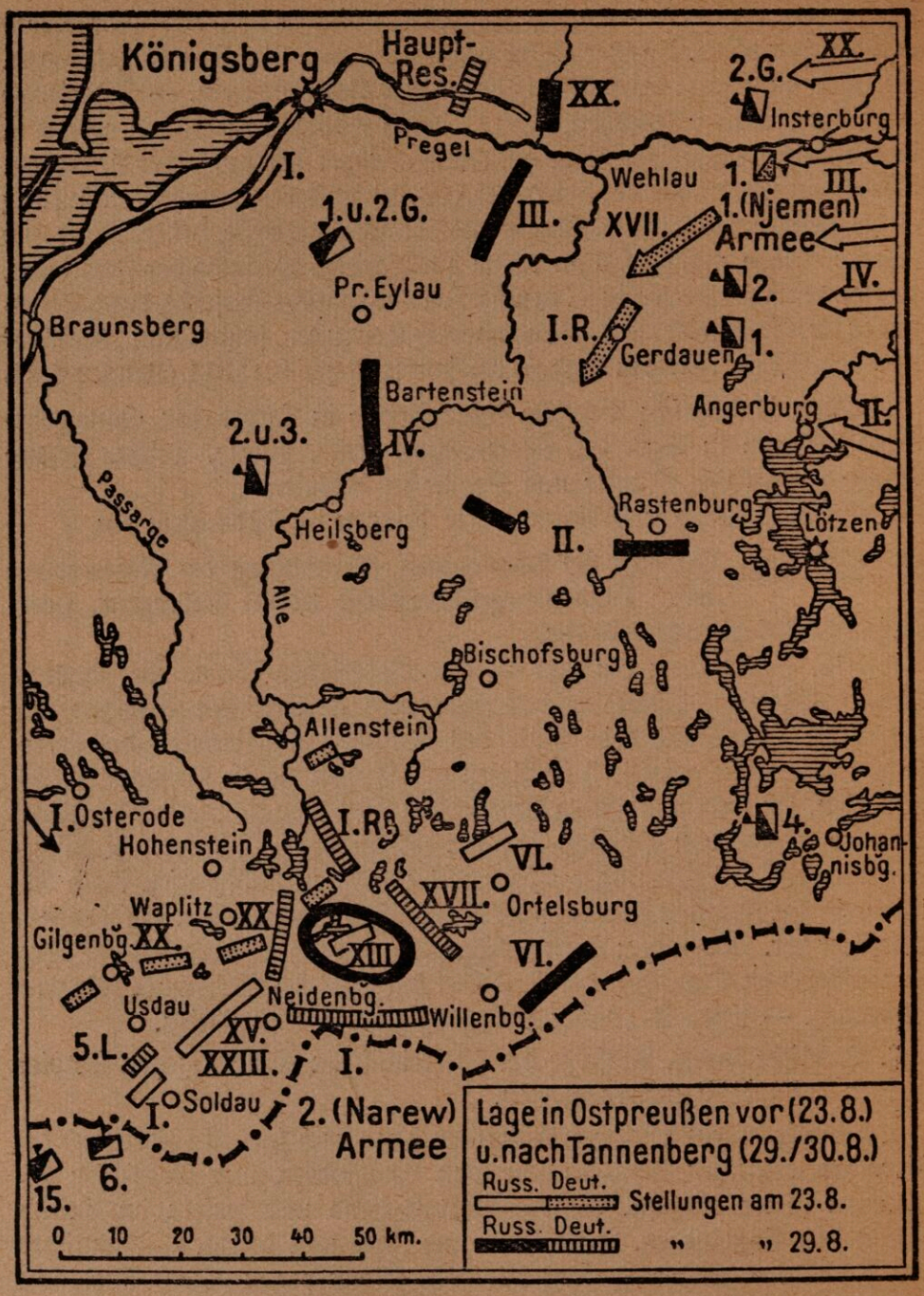
23.—30. Aug. Schlacht bei Tannenberg. Vernichtung der Narewarmee durch Hindenburg-Ludendorff. 92000 Gefangene, unermeßliches Kriegsgerät erbeutet.

5.—15. September: Schlacht an den Masurischen Seen. Die Njemenarmee geschlagen. Österreichisches Heer nach anfänglichen Erfolgen und tapferstem Widerstand (die Blüte des deutschen Offizierkorps der Habsburger Monarchie gefallen!) in Polen von Russen bis an Karpaten zurückgeworfen. Zu ihrer Entlastung Flankenstoß Hindenburgs mit neugebildeter Neunter Armee von Oberschlesien her (September—Oktober.) Russischer Gegenangriff mit gewaltiger Übermacht zwingt zu Rückmarsch. Nach Abtransport der Neunten Armee neuer Flankenstoß gegen Russen von Thorn—Wreschen her. November: Heftige Kämpfe um Lodz. Durchbruch der schon eingeschlossenen Deutschen bei Brzeziny am 23.—24. November (General Litzmann). — Ende Dezember Übergang zum Stellungskrieg.

3. Serbische Front. Vorstöße der österreichischen Armeen gegen Serbien werden verlustreich zurückgeworfen.

4. Kämpfe in den deutschen Kolonien. Togo nach kurzem Widerstand der schwachen deutschen Polizeitruppe von Engländern und Franzosen genommen (Ende August). Kaiser-Wilhelms-Land und Inseln im Stillen Ozean von Engländern, Australiern und Japanern besetzt. — Kiautschou von Kapitän v. Meyer-Waldeck mit 5000 Mann gegen 60000 Engländer und Japaner bis 7. November 1914 gehalten. — Kamerun, von Engländern, Franzosen und Belgiern angegriffen, hält sich bis Februar 1915. — Deutsch-Südwestafrika von Engländern und Buren von Süden her angegriffen. Schutztruppe weicht vor Übermacht langsam nach Norden. Ihr Rest

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [151] - 147
PUBLIC DOMAIN



(Aus Dr. A. Franke, Der Weltkrieg 1914—1918, Erläuterungsheft RM. 2,—. Priebatsch's Buchhandlung, Breslau.)

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [152] - 148
PUBLIC DOMAIN

(3500 Mann) von zehnfacher Übermacht umstellt, kapituliert 9. Juli 1915 bei Otawi. — Deutsch-Ostafrika: Englischer Landungsversuch mit 8000 Mann von Lettow-Vorbeck in der **Schlacht von Tanga (3.—5. November)** verlustreich zurückgewiesen. Der Kleine Kreuzer „Königsberg" vernichtet englischen Kleinen Kreuzer „Pegasus" am 20. September

5. Krieg zur See: 28. August Seegefecht vor Helgoland, Kleine Kreuzer „Köln", „Main" und „Ariadne" vernichtet. 22. September „U 9", Kapitänleutnant Weddigen, versenkt vor Holland drei englische Kreuzer. **1. November Seeschlacht vor Coronel** (Chilenische Küste): Sieg des Ostasiatischen Kreuzergeschwaders. 9. November: Vernichtung des ruhmreichen Kleinen Kreuzers „Emden", des Schreckens des Indischen Ozeans, bei den Kokosinseln. **8. Dezember: Seeschlacht bei den Falklandsinseln:** Untergang des Kreuzergeschwaders.

6. Kämpfe der Türkei. Ende Oktober: Anschluß der Türkei an die Mittelmächte. Sperrung der Dardanellen: Unterbindung der Munitionszufuhr an Rußland und russischer Getreidelieferung an die Alliierten. — Erfolgreiche Kämpfe der Türken im Kaukasus und in Sinai. Landung der Engländer in Mesopotamien.

Kriegsjahr 1915.

1915 England hat Charakter des Krieges als Ermattungskrieg erkannt. Daher umfangreiche Rüstungen für 1916, Verzicht auf große Unternehmungen. Russen müssen 1915 Hauptlast tragen.

1. Westen. Jahr der Durchbruchsversuche mit Infanteriesturm nach tagelangem „Trommelfeuer": Februar—März: „Winterschlacht in der Champagne" und Schlacht bei Neuve Chapelle. Mai—Juni: „Lorettoschlacht" zwischen Lens und Arras. September—November: „Herbstschlacht in der Champagne" und „Herbstschlacht bei La Bassée und Arras".

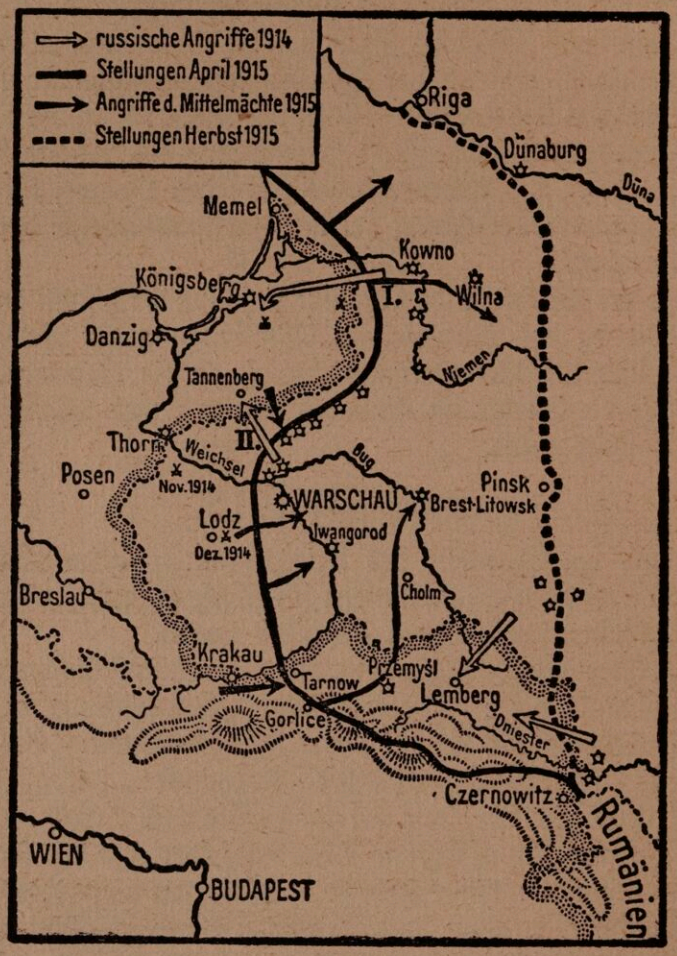
2. Osten. Januar—April heftige Durchbruchsversuche der Russen in den Karpaten. — Februar: Winterschlacht in Masuren: Vernichtung der russischen Njemenarmee. 2. Mai: Durchbruch bei Tarnow—Gorlice führt zum Feldzug in Polen im Frühjahr und Sommer, der gesamte russische Westarmee unter schweren Verlusten an Menschen und Material bis in Linie Riga—rumänische Grenze zurückgedrängt.

3. Italienische Front. Italien, von Entente durch Zusicherung österreichischen und kolonialen Gebiets gewonnen, erklärt Österreich am 24. Mai den Krieg. Bildung der Alpenfront. Beginn des vierjährigen furchtbaren Ringens der heldenhaften alpenländischen Regimenter Österreichs in Eis und Schnee. Durchbruchsversuche der Italiener am Isonzo. Juni—Dezember: Erste bis Vierte Isonzoschlacht.

4. Türkische Fronten. England will Dardanellen nehmen, um Verbindung mit Rußland wiederherzustellen. März—August: Heftige Angriffe eines

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [153] - 149
PUBLIC DOMAIN

200000 Mann starken Landungskorps scheitern. Nach Öffnung des Landweges zur Türkei (s. u.) bricht Entente Unternehmen ab. Dardanellenheer im Dezember unter Bruch der griechischen Neutralität nach Saloniki überführt. — In Mesopotamien werden Engländer bei Ktesiphon geschlagen (22.—24. November) und in Kut-el-Amara eingeschlossen.



5. Serbischer Kriegsschauplatz. Zur Verbindung mit Türkei und Entlastung Österreichs Herbst 1915 Niederwerfung Serbiens. Bulgarien schließt sich Mittelmächten an. 6.—9. Oktober: Donauübergang, Erstürmung von Belgrad. Konzentrisches Vorgehen gegen Serben, die in zahlreichen Gefechten, zuletzt in der Schlacht auf dem Amselfeld, geschlagen und zersprengt werden. Zur Rettung von Saloniki vordringende Entente- (Orient-) Armee von Bulgaren über griechische Grenze zurückgeworfen. (Bildung der mazedonischen Front.)

6. Seekrieg: 18. Februar 1915: Deutsche Regierung erklärt Gewässer um England und das Mittelmeer zum Kriegsgebiet: Abwehr der englischen

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [154] - 150
PUBLIC DOMAIN

Hungerblockade und der englischen Maßnahme, Handelsschiffe unter neutraler Flagge fahren zu lassen. 7. Mai: Versenkung des Munition und Kriegsgerät führenden Dampfers „Lusitania". Parteiischer Einspruch des Präsidenten Wilson.

Kriegsjahr 1916.

Kriegsplan der Entente sieht Generaloffensive auf allen Seiten vor, die Fronten der Mittelmächte zum Einsturz bringen soll.

1. Westen. Nach Niederlage der Russen versucht Falkenhayn (seit Nov. 14 Chef des Generalstabes des Feldheeres) erneut Entscheidung im Westen. Angriff an der Stelle, wo Franzosen zur Verteidigung letzten Mann einsetzen und verbluten müssen („Saugpumpe"): **21. Februar Beginn des deutschen Angriffs auf Verdun.** Eroberung der Panzerfeste Douaumont, des „Toten Mannes" (14. März), der Panzerfesten Vaux (2. Juni), Thiaumont (23. Juni). — **24. Juni: Beginn der Schlacht an der Somme [bis November].** — 24. Oktober und 15. Dezember: Starke französische Gegenangriffe vor Verdun entreißen uns den größten Teil der Gewinne vom Frühjahr.

2. Osten. März: Angriff der Russen bei Postawy zur Entlastung der Franzosen. 4. Juni: Beginn der „Brussilow-Offensive". Schwere Krise der österreichischen Front durch verräterische Haltung der tschechischen Regimenter (200000 Gefangene in 3 Tagen). Russen dringen 80 km vor. Deutsche Unterstützungen verhindern Durchbruch.

27. Aug. Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte. Rumänen dringen in Siebenbürgen ein, werden durch Feldzug von September—Dezember niedergeworfen. Gewinnung der reichen Getreide- und Erdölgebiete.

3. Italienische Front. Österreichische Offensive (15. Mai) in Südtirol kommt nach guten Anfangserfolgen ins Stocken, muß infolge der Ereignisse im Osten abgebrochen werden. — August—November: Fünfte bis Achte Isonzoschlacht. Italiener gewinnen nur Görz.

4. Türkische Fronten. April stößt deutsch-türkische Abteilung zum Suezkanal vor. Größere Expedition im Juli scheitert an starkem englischem Widerstand. An Kaukasusfront starke Angriffe der Russen, die tief in Armenien eindringen. — 29. April: Kapitulation der in Kut-el-Amara eingeschlossenen 13000 Engländer.

5. Deutsch-Ostafrika. Nachdem Lettow-Vorbeck 1915 nicht nur das deutsche, sondern noch fast 1000 qkm von Britisch-Ostafrika behauptet hatte, setzten die Engländer 1916 200000 Mann konzentrisch gegen deutsche Schutztruppe an (3000 Weiße und 13000 Askaris!). In Kämpfen des Sommers geht der nördliche Teil der Kolonie verloren.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [155] - 151
PUBLIC DOMAIN

6. Seekrieg. 31. Mai: Seeschlacht am Skagerrak, großer deutscher Erfolg in der größten Seeschlacht aller Zeiten: Englische Verluste 117000 t und 7000 Mann, deutsche 61000 t und 3000 Mann! — 6. Juni: Untergang des englischen Kreuzers „Hampshire" mit dem Kriegsminister Lord Kitchener an Bord. — 10. Juli: Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" landet in Baltimore und kehrt mit Ladung wichtiger Kriegsrohstoffe zurück. — 19. August: Seegefecht an englischer Ostküste: Engländer verlieren 2 Kleine Kreuzer und 1 Zerstörer.

7. Politische Ereignisse. 29. August: Hindenburg wird Chef des Generalstabes des Feldheeres, Ludendorff Erster Generalquartiermeister. Das „Hindenburgprogramm" schafft verstärkte Rüstung. — 5. November: Ausrufung des Königreichs Polen. Die Hoffnung auf ein namhaftes polnisches Freiwilligenheer erfüllt sich nicht. — 12. November: Kaiser Franz Joseph stirbt, sein Nachfolger, Kaiser Karl, wenig bundesfreundlich, nur auf Erhaltung seiner Herrschaft um jeden Preis bedacht. — In England wird Lloyd George Premierminister.

12. Dez. Friedensangebot der Mittelmächte auf Grundlage einer Verständigung. 21. Dezember: Vermittlungsvorschlag Wilsons. Die Entente, zur Vernichtung der Mittelmächte fest entschlossen, lehnt ab.

Im Reich wird innere Lage schwierig: Lebensmittelmangel (Lebensmittelkarten, Schweinemord, Kohlrübenwinter!), Hamsterer, Schieber, Kriegsgewinnler zerstören das Gemeinschaftsgefühl. Der Marxismus beginnt seine Wühlarbeit. Bewirtschaftung der deutschen Lebensmittel und Rohstoffe durch zahlreiche „Kriegsgesellschaften", fast ausnahmslos von Juden besetzt und geleitet, die damit die deutsche Wirtschaft beherrschen.

Kriegsjahr 1917.

31. Jan. **1. Seekrieg.** Erklärung der deutschen Reichsregierung über den Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges am 1. Februar. Marine hatte versichert, daß dieses Mittel England in einigen Monaten niederzwingen würde. (Durchschnittliche monatliche Versenkungszahl: 665000 t, Höchstzahl Juni 1917 mit 1016000 t.) — 4. Februar: Vereinigte Staaten brechen diplomatische Beziehungen zum Reiche ab und erklären am 5. April den Krieg an Deutschland und Österreich, nicht an Türkei und Bulgarien. (USA.-Gesandtschaft in Sofia Mittelpunkt einer ausgedehnten Entente-Spionage!) Wilson, Präsident der USA., von Anfang an entschlossen, „nicht beiseite zu stehen, wenn es offensichtlich würde, daß dies den Sieg der Deutschen bedeute".

Oberste Heeresleitung will Wirkung des U-Boot-Krieges abwarten und verzichtet auf große Unternehmungen zu Lande.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [156] - 152
PUBLIC DOMAIN

2. Westen. 16.—20. März: „Alberichbewegung": Zurücknahme der zwischen Arras und Soissons weit nach Westen vorspringenden deutschen Front in die starke „Siegfried-Stellung". Frankreich faßt unter Nivelle alle Kräfte zum Durchbruch zusammen und will Endsieg erzwingen. England unterstützt es mit der „Frühjahrsschlacht bei Arras", 2. April bis 20. Mai. **Französische Großoffensive zwischen Soissons und Reims (Chemin des Dames) und in der Champagne 16. April bis 27. Mai** bleibt ohne Erfolg. Schwere Meutereien in 16 französischen Armeekorps gelangen in ihrem Umfange zu spät zur Kenntnis der Obersten Heeresleitung. Für die ermatteten Franzosen treten Engländer in Bresche: **Großangriff in Flandern** soll die deutschen U-Boot-Stützpunkte Ostende und Zeebrügge vernichten. 7. Juni: Englischer Angriff im Wytschaete-Bogen. 31. Juli bis Ende November: Große Flandernschlacht. — 20.—29. November: Tankschlacht bei Cambrai, starker englischer Einbruch in die deutschen Linien. 30. November bis 7. Dezember: Erfolgreicher deutscher Gegenstoß. (Neue deutsche Abwehrtaktik 1917: „Bewegliche Verteidigung", schwach besetztes Vorfeld, dann stärkere Hauptwiderstandszone mit kleinen Schützengruppen und zahlreichen Maschinengewehrnestern, dahinter „Eingreifdivisionen".)

3. Osten. März 1917: Ausbruch einer bürgerlich-republikanischen Revolution in Rußland, Flucht und Verhaftung des Zaren. Russische Regierung führt Krieg weiter. Juni: „Kerenski-Offensive" bei Smorgon und im Süden gegen österreichische Front, die zusammenbricht. 19. Juli: Deutsche Gegenoffensive stellt Lage wieder her. September: Eroberung von Riga, Oktober: der Inseln Ösel, Moon und Dagö. 6. November: Sturz der Kerenski-Regierung durch die Bolschewisten (Lenin), die am 26. November Waffenstillstand beantragen. — 14. Dezember: Waffenstillstand mit Russen in Brest-Litowsk abgeschlossen.

4. Italienische Front. Italienische Angriffe in der Zehnten (Mai) und Elften (August—September) Isonzoschlacht. — 24. Oktober: Beginn eines deutsch-österreichischen Angriffs. Durchbruch zwischen Flitsch und Tolmein. Vordringen bis zum Piave (250000 Italiener gefangen, ungeheures Kriegsmaterial erbeutet).

5. Türkische Fronten. Türken werfen Russen aus Armenien bis an Kaukasus zurück. Vorgehen der Engländer in Mesopotamien und Persien. 11. März: Fall von Bagdad. In Palästina werden Türken im Herbst bis nördlich Jerusalem zurückgedrängt. Aufständische Araber bedrohen linke türkische Flanke.

6. Politische Ereignisse. 7. April: Die „Osterbotschaft" des Kaisers verkündet innere Reformen in Preußen, u. a. Beseitigung des Dreiklassenwahlrechtes. — 14. Juli: Rücktritt v. Bethmann Hollwegs. Nachfolger Dr. Georg Michaelis. — **19. Juli: „Friedensresolution" des Deutschen**

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [157] - 153
PUBLIC DOMAIN

Reichstages für einen „Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung der Völker“, veranlaßt, ohne Willen der Reichsregierung, von dem Zentrumsabgeordneten Erzberger. Angenommen von Zentrum, Sozialdemokraten und Freisinnigen!

Seit Januar Verhandlungen Kaiser Karls mit Entente über einen Sonderfrieden. Er verspricht, die „gerechten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen“ zu unterstützen. — Eine geheime österreichische Denkschrift über die Unmöglichkeit, einen vierten Kriegswinter zu überstehen, absichtlich düster gefärbt, nur für den deutschen Kaiser und Reichskanzler bestimmt, gelangt durch Erzberger zur Kenntnis der Entente: Stärkung des feindlichen Vernichtungswillens. — November 1917: Clemenceau (Freimaurer) wird französischer Ministerpräsident. England verspricht mit der „Balfour-Declaration“ den Juden eine nationale Heimstätte in Palästina zu schaffen, wofür die Zionisten England und den Alliierten die Unterstützung durch das Weltjudentum zusagen (2. Nov. 1917)!

Kriegsjahr 1918.

1918 8. Januar: Wilsons Botschaft mit den 14 Punkten für den Frieden. Im Reiche bricht ein großer Munitionsarbeiterstreik aus: Die marxistisch-jüdischen Arbeiterführer wollen einen deutschen Sieg verhindern.

1. Ostfront. 3. März 1918: Frieden von Brest-Litowsk zwischen Rußland und den Mittelmächten. Rußland verzichtet auf Finnland, das Baltikum, Polen, Bessarabien und erkennt die Selbständigkeit der Ukraine an. — 7. Mai: Friede von Bukarest mit Rumänien, das die Dobrudscha an Bulgarien abtritt und Lieferungsverträge über Erdöl und Getreide mit Deutschland abschließt. — April: Deutsche Expedition zur Befreiung Finnlands. Deutsche Truppen bleiben in großer Zahl im Osten zur Sicherung der deutschen Lebensmittelversorgung.

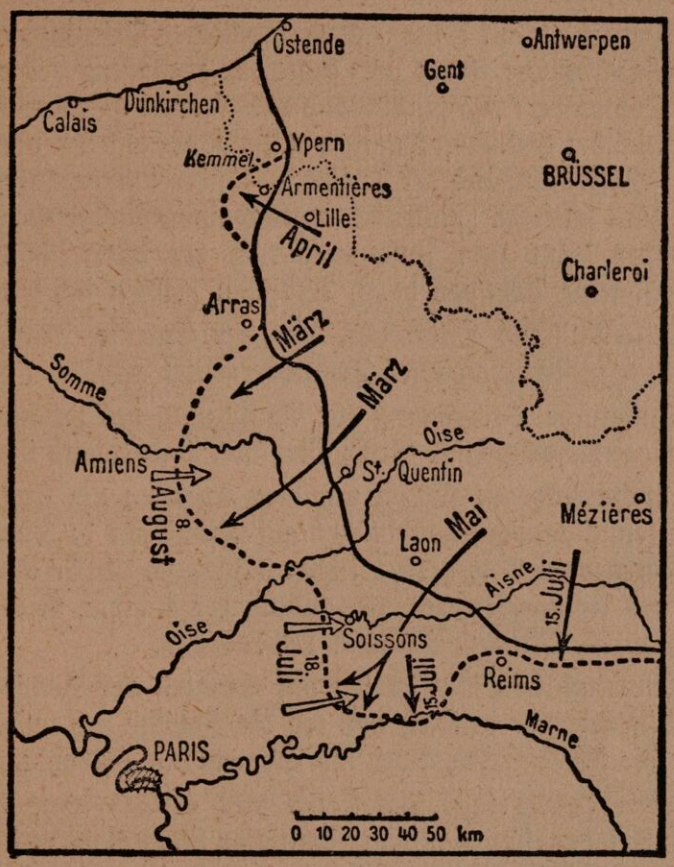
2. Westen. Nach Gewinnung der Rückenfreiheit im Osten will Oberste
21. März Heeresleitung Entscheidung im Westen erzwingen. **21. März: Beginn der „Großen Schlacht in Frankreich“.** Durchbruch beiderseits St. Quentin soll Engländer von Franzosen trennen und gegen Kanalküste werfen. Nach gewaltigem, 60 km tiefem Einbruch ermatten Kampfdivisionen; Amiens kann nicht mehr genommen werden.

9. April Neuer deutscher Angriff zwischen La Bassée und Warneton zur Gewinnung des flandrischen Höhenrückens. — 25. April Erstürmung des Kemmelberges. — Schwere Krise bei Entente, die gemeinsamen Oberbefehl schafft: Foch wird Generalissimus.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [158] - 154
PUBLIC DOMAIN

27. Mai Neue deutsche Offensive zwischen Noyon und Reims erreicht am 31. Mai die Marne, wird am 13. Juni eingestellt. — Deutsche Ferngeschütze beschießen Paris (120 km!).

15. Juli Deutscher Angriff beiderseits Reims, von Überläufern verraten, erreicht nur an der Marne einige Erfolge.



Die Kämpfe an der Westfront 1918.

18. Juli Überraschende französische Gegenoffensive zwischen Soissons und Château-Thierry zwingt zur Räumung des Marnebogens. Oberste Heeresleitung in die Verteidigung gezwungen. Entente, bereits von 1 Million Amerikanern verstärkt (bis Oktober 1700000 Mann), gewinnt die Vorhand.

8. Aug. „Der schwarze Tag" im Westen bringt mit tiefem, feindlichem Einbruch an Somme Erkenntnis, daß Krieg nicht mehr zu gewinnen ist. (Gefährliche Wirkung der feindlichen Flugzettelpropaganda und der heimlichen marxistischen Wühlarbeit auf die Kampftruppen.) — 14. August: Deutscher Beschluß auf Herbeiführung von Friedensverhandlungen. — Fortsetzung der Ententeangriffe: 12. September: Vorstoß der

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [159] - 155
PUBLIC DOMAIN

Amerikaner im St. Mihielbogen. Ende September feindliche Generaloffensive 1. zwischen Reims und Maas, 2. zwischen St. Quentin und Cambrai, 3. in Flandern. Das deutsche Heer geht Ende Oktober in „Hermann-Hunding-Stellung", Anfang November in „Antwerpen—Maas-Stellung" zurück.

3. Zusammenbruch der Bundesgenossen.

15. Sept. Angriff der auf 555000 Mann verstärkten Orientarmee vernichtet Mazedonische Front und führt zur Auflösung des bulgarischen Heeres. 29. September: Waffenstillstand Bulgariens. — Ende September: Zusammenbruch der türkischen Fronten in Palästina und Mesopotamien. — 30. Oktober: Waffenstillstand der Türkei. — Österreichische Offensive gegen Italien im Juni scheitert. Italienisch-englisch-amerikanische Gegenoffensive am 26. Oktober führt zum Zusammenbruch der österreichischen Front: Ungarn beruft seine Truppen heim, Tschechen machen sich selbständig.

4. Nov. Waffenstillstand Österreichs, das der Entente Durchmarschrecht und Bereitstellung aller Transportmittel gewähren muß.

30. Sept. Kaiserliche Verordnung zur Einführung des parlamentarischen Regierungssystems. Prinz Max von Baden wird Reichskanzler.

5. Okt. Deutsche Note an Wilson mit dem Ersuchen um Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen auf Grund der 14 Punkte. Wilson fordert in Noten vom 8. und 14. Oktober Räumung der besetzten Gebiete, Einstellung des U-Boot-Krieges, Abdankung des Kaisers. Reichsregierung unterwirft sich. 26. Oktober: Rücktritt Ludendorffs.

30. Okt. Ausbruch von Meutereien auf Schiffen der Hochseeflotte, am 3. November in Kiel, von wo die Revolte sich in den nächsten Tagen über die Küstenstädte, dann ins Binnenland ausdehnt.

5. Nov. **Vorfriedensvertrag: Der Feindbund erklärt seine Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung auf Grund der in den 14 Punkten Wilsons vom 8. Januar 1918 niedergelegten Friedensbedingungen. General Foch zum Abschluß eines Waffenstillstandes ermächtigt.**

7.—8. November: Jüdische Literaten rufen in München die Republik aus.

9. Nov. **Novemberrevolte in Berlin:** Reichskanzler Prinz Max von Baden verkündet die Abdankung von Kaiser und Kronprinz (ohne deren Wissen und Zustimmung).

Marxisten rufen die Republik aus: „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt!"— Der „Rat der Volksbeauftragten" übernimmt die Reichsregierung bis zum Zusammentritt einer deutschen Nationalversammlung.

11. Nov. **Waffenstillstand:** Foch nutzt die Revolte im Reich, den „Dolchstoß von hinten", zur Erpressung härtester Bedingungen: Räu-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [160] - 156
PUBLIC DOMAIN

mung der eroberten Gebiete und von Elsaß-Lothringen binnen 15, der gesamten deutschen linksrheinischen Gebiete binnen 31 Tagen. Auslieferung der Brückenköpfe Mainz, Koblenz, Köln, Kehl mit 30 km Zone rechts des Rheins, neutrale Zone: 10 km östlich des Stromes. Abgabe von 5000 Geschützen, 25000 Maschinengewehren, 3000 Minenwerfern, 1700 Flugzeugen, 160 U-Booten, Internierung der deutschen Schlachtflotte. Ablieferung von 5000 gebrauchsfähigen Lokomotiven, 150000 Eisenbahnwagen, 5000 Lastkraftwagen. Rückgabe aller Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung, Verzicht auf die Friedensverträge im Osten, Fortdauer der Blockade usw. Dauer des Waffenstillstandes 36 Tage.

Nov.—Dez. Hindenburg führt das deutsche Heer in die Heimat zurück und übernimmt den Oberbefehl über den deutschen Grenzschutz im Osten.

13. Nov. Waffenstillstand in Ostafrika. Lettow-Vorbeck, 1917 von den Engländern in den Süden der Kolonie gedrängt, weicht in die portugiesische Kolonie Mozambique aus. Nach Umgruppierung der Engländer dringt er September 1918 wieder in Deutsch-Ostafrika ein. Anfang November Einmarsch in Rhodesien.

Zusammenbruch und Aufstieg zum Dritten Reich.

A. Das deutsche Volk unter der Herrschaft der überstaatlichen Mächte.

1. Das Chaos von Weimar.

Herrschaft der Novemberlinge in Ländern und Gemeinden des Reiches, schamloses Treiben der „Arbeiter- und Soldatenräte". Polnischer Aufstand in Posen führt zur Losreißung dieser Provinz. Hindenburg übernimmt Oberbefehl im Osten. Angesichts der bevorstehenden Vertreibung der Polen erzwingt Entente im Februar Festsetzung einer „Demarkationslinie" zwischen Deutschen und Polen in Westpreußen, Posen und Schlesien. — Kampf zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen um die Macht: Januar bis Sommer 1919 Spartakusaufstände in Berlin, München, Mittel- und Norddeutschland, niedergeworfen von den nationalen Freikorpskämpfern. München von General von Epp befreit.

6. Febr. 1919 Die Deutsche Nationalversammlung, im Januar gewählt, tritt in Weimar zusammen. SPD., Zentrum und Demokraten bilden die Mehrheit: „Weimarer Koalition".

11. Aug. Annahme der „Weimarer Verfassung". Das Reich parlamentarische Demokratie westlicher Prägung; der Staat wird Parteienstaat, zum Länderpartikularismus tritt der Parteiegoismus. In Reich, Ländern und Gemeinden Herrschaft der Parteien der überstaatlichen Mächte (schwarze, rote, goldene Internationale). Das Judentum, durch keine Widerstände mehr gehemmt, durch ständigen Zuzug aus dem Osten verstärkt, be-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [161] - 157
PUBLIC DOMAIN

ginnt sein Herrschaftsideal in Deutschland zu verwirklichen. Maßgeblicher Einfluß des Judentums in der Politik, beherrschender in Wirtschaft und Kulturleben (Presse, Theater, Film, Rundfunk, bildende Kunst, Musik). Unerträgliche Verjudung der Wissenschaft und der höheren Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte usw.).

2. Das Diktat von Versailles.

18. Jan. 1919 Eröffnung der „Friedenskonferenz" in Versailles. Vertreten die 5 alliierten und 22 assoziierten Mächte. Verhandlungen geheim! Die „Großen Vier" (Clemenceau, Lloyd George, Wilson und Orlando) treffen alle Entscheidungen. Deutsche Unterhändler nicht zugelassen. — Unter **Bruch des Vertrages vom 5. November 1918** (14 Punkte!) setzen Alliierte ihre Gewaltpolitik fort: Frankreich will das Reich politisch, England wirtschaftlich vernichten. Heftige Auseinandersetzungen über Rheinlandfrage, Korridor, Saargebiet drohen Konferenz mehrmals zu sprengen. Der an Körper und Geist unheilbar kranke Freimaurer Wilson, von der überlegenen und verschlagenen Verhandlungsweise eines Clemenceau und L. George beiseitegeschoben, gibt sein Friedensprogramm Punkt für Punkt auf, um „seinen Völkerbund" zu retten.

7. Mai Überreichung der Friedensbedingungen an die deutschen Bevollmächtigten. Deutsche Noten und Gegenvorschläge erreichen unbedeutende Milderungen. Entente erzwingt Annahme durch Drohung mit Einmarsch.

In der Deutschen Nationalversammlung setzen die Parteien der überstaatlichen Mächte die Annahme des Schanddiktates durch (Erzberger!).

28. Juni **Unterzeichnung des Friedensdiktates** im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles.

Wichtigste Bestimmungen.

1. Gebietsabtrennungen. a) Ohne Abstimmung: Elsaß-Lothringen an Frankreich, Eupen-Malmedy an Belgien (Scheinabstimmung), Memelland an die Alliierten (ohne deren Widerspruch 1923 von Litauen geraubt), die Provinzen Posen und Westpreußen fast ganz, Teile von Ostpreußen, Pommern und Niederschlesien an Polen. Danzig wird Freistaat (im polnischen Zollverband), das Hultschiner Ländchen in Oberschlesien an die Tschechoslowakei.

b) Mit Abstimmung: Schleswig, Teile von Ost- und Westpreußen, Oberschlesien. Das Saargebiet wird auf 15 Jahre der Verwaltung des Völkerbundes unterstellt, dann soll Volksabstimmung erfolgen.

c) Sämtliche deutsche Kolonien werden geraubt und als „Mandatsgebiete" vom Völkerbunde den Siegermächten übergeben. (Koloniale Schuldlüge!)

d) Luxemburg scheidet aus dem deutschen Zollverbande aus.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [162] - 158
PUBLIC DOMAIN



Deutsche Verluste an Volk und Raum.

2. **Entwaffnungsbestimmungen.** Verbot der allgemeinen Wehrpflicht. Berufsheer von 100000 Mann. Dienstzeit 12, für Offiziere 25 Jahre. Genau vorgeschriebene Einheiten, genaue Zahlen für Waffen, Munition, Ausrüstung usw. Verbot der Luft- und Panzerwaffe und schwerer Artillerie. Verbot der Ausbildung von Reserven. Aufhebung des Großen Generalstabes. Entfestigung der Grenzen. — Die Kriegsmarine darf nur 6 Linienschiffe (bis 10000 t), 6 Kleine Kreuzer (bis 6000 t), 12 Zerstörer (800 t) und 12 Torpedoboote (200 t) besitzen. Mannschaftsbestand: 15000 Mann. Verbot der U-Boot-Waffe. Die Auslieferung der deutschen Flotte vereitelt Admiral v. Reuter durch Versenkung (Scapa Flow 21. Juni 1919).

Auslieferung und Zerstörung des noch vorhandenen Kriegsmaterials und der Maschinen zu dessen Herstellung. „Interalliierte Kontrollkommissionen"

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [163] - 159
PUBLIC DOMAIN

(Schnüffelkommissionen) bereisen bis 1925 Deutschland zur Überwachung der Durchführung.

3. Wirtschaftliche Bestimmungen. Festsetzung der Gesamtschuld Deutschlands durch eine „Reparationskommission" bis 1. Mai 1921. Lieferung riesiger Mengen von Steinkohlen, Baustoffen, Maschinen, Fabrikeinrichtungen, landwirtschaftlichen Maschinen und Nutztieren. Ablieferung von 50% der vorhandenen chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse, für weitere 5 Jahre Lieferung von 25% der jährlichen Erzeugung dieser Fabrikate. Meistbegünstigung für die Einfuhr der Alliierten in Deutschland. Verzicht auf die gesamten Forderungen deutscher Staatsangehöriger in den Ländern der Alliierten. Ablieferung aller Handelsschiffe über 1600 t, der Hälfte von 1000 bis 1600 t. Jährlicher Neubau von 200000 t Schiffsraum für die Alliierten. — Internationalisierung der deutschen Wasserstraßen. — Unterhaltung der fremden Besatzungsarmeen auf deutschem Boden.

4. „Straf- und Sicherheitsbestimmungen." Forderung der Auslieferung der sogenannten „Kriegsverbrecher" (darunter Kaiser Wilhelm II. und Hindenburg). Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen erst nach Inkrafttreten des Vertrages. — Besetzung der Rheinlande für 15 Jahre. Räumung der I. (Kölner) Zone nach 5, der II. (Koblenzer) nach 10 Jahren.

Zur moralischen Begründung der unerhörten Forderungen vor der Weltöffentlichkeit dient die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege. (Kriegsschuldlüge in Art. 231 des Diktates.)

1919 Frieden von St. Germain: Österreich, zahlreicher deutscher Gebiete an seinen Grenzen beraubt (Böhmen, Mähren, Südsteiermark, Ödenburg), muß seine Unabhängigkeit anerkennen. Verbot des Anschlusses ans Reich, obwohl freiwillige Abstimmungen in Bundesländern überwältigende Mehrheiten dafür ergaben. — Die Intrigen der Freimaurer Benesch und Masaryk erreichen die Begründung des geopolitisch unmöglichen Nationalitätenstaates der Tschechoslowakei, von den Feindmächten von vornherein als Mittel zur Niederhaltung Deutschlands bestimmt. Der Widerstand der zwangsweise in diesen Staat eingegliederten $3^1/_2$ Millionen Deutschen wird blutig unterdrückt. Blutsonntag von Kaaden.

Durch die Hilfe der ganzen Welt sind Frankreich der Sieg und erneut die Vorherrschaft in Europa zugefallen. Die erstrebte Rheingrenze und die völlige Zerschlagung des Reiches sind am Widerstande Englands (das kein allzu mächtiges Frankreich wünscht) gescheitert. Diese Ziele sucht Frankreich nun mit anderen Mittel zu erreichen. Auch die überstaatlichen Mächte wollen die Ohnmacht Deutschlands. Politische „Sanktionen", wirtschaftliche Ausblutung und die „Erfüllungspolitik der schwarz-roten Reichsregierung dienen den Absichten der Reichsfeinde.

1920 10. Januar: Ratifikation des Diktates von Versailles, das damit in Kraft tritt. 7. Februar: Die Entente fordert die Auslieferung von 895

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [164] - 160
PUBLIC DOMAIN

„Kriegsverbrechern", weicht aber vor dem einhelligen Widerstande des gesamten deutschen Volkes zurück. — 6. April bis 17. Mai Besetzung von Frankfurt, Homburg, Darmstadt durch die Franzosen, weil deutsche Regierung mehr Truppen als erlaubt ins Ruhrgebiet (Roter Aufstand!) geschickt hatte.

Die „Sachverständigen-Konferenz" in Brüssel setzt die Gesamtkriegsschuld Deutschlands auf 269 Milliarden Goldmark fest.

1921 Neue Festsetzungen der deutschen Kriegsschulden im Januar durch die Pariser Konferenz auf 236, im März durch die Reparationskommission auf 132 Milliarden Goldmark. Auf Deutschlands Widerspruch erfolgen „Sanktionen". Franzosen besetzen Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort, Mülheim, Oberhausen.

Unter dem Druck der feindlichen Ausplünderung schreitet die Inflation rasend fort: Dezember 1922 kostet der Dollar 8500 Mark.

1922 Fünf deutsche Weichseldörfer werden von der Botschafterkonferenz den Polen zugeteilt: Ostpreußen ganz von der Weichsel abgeschnitten.

1923 10. Januar Einfall litauischer Freischaren ins Memelland. (1924 erhält Litauen alle Rechte aus dem Versailler Vertrag über das Memelland).

11. Januar Ruhreinfall der Franzosen: Einmarsch von 60000 Mann zum „Schutze einer Ingenieurkommission" infolge „schuldhafter Verfehlung" Deutschlands bei den Sachlieferungen. Gewaltherrschaft der Franzosen. Deutsche Regierung erklärt den „Passiven Widerstand". Opfertod Albert Leo Schlageters 26. Mai.

Völliger Verfall der deutschen Währung. (Dollar = 4,2 Billionen Papiermark.) Drohender Zerfall des Reiches: Stresemann, seit 13. August Reichskanzler, bricht den passiven Widerstand bedingungslos ab.

Der Kommunismus nutzt die Lage und erstrebt die Bolschewisierung Deutschlands. Im Reiche zahlreiche Unruhen und Streiks. Kommunistenaufstände in Hamburg, im Vogtland, im Ruhrgebiet („Rote Armee", mit russischer Unterstützung organisiert und ausgerüstet, mordet und plündert.) Von Reichswehr niedergeschlagen. Der nationalistisch-reaktionäre Kapp-Putsch scheitert (März 1920). — Im März 1921 neuer großer kommunistischer Aufstand in Mitteldeutschland. Der deutsch-russische (Rapallo-) Vertrag (Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, gegenseitiger Verzicht auf Ansprüche aus dem Kriege, wirtschaftliche Vereinbarungen) ermöglicht den Sowjets verstärkte Unterstützung der deutschen Kommunisten.

3. Des deutschen Volkes Wille zum Reich.

1920 10. Februar: Abstimmung in der ersten Zone in Nordschleswig, die mit 41000 Deutschen den Dänen zufällt; 14. März in der zweiten Zone, die beim Reiche bleibt. — 11. Juli Abstimmung in den Bezirken Allenstein und Marienwerder. Überwältigender Sieg des Deutschtums, das

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [165] - 161
PUBLIC DOMAIN

97,5 bzw. 93% der Stimmen erhält. — Seit Februar Besetzung Oberschlesiens durch französische, englische und italienische Truppen. Gewaltherrschaft der Franzosen, die offen den blutigen polnischen Terror begünstigen. — Oberschlesien wird von der preußischen Regierung zur selbständigen Provinz gemacht (25. Nov.).

1921 **20. März** Die Abstimmung in Oberschlesien ergibt 717000 Stimmen für Deutschland, 493000 für Polen. (Lloyd George: „Oberschlesien wird **nicht** geteilt!") Polnische Aufstände mit Unterstützung der Franzosen versuchen fertige Tatsachen zu schaffen. Deutscher Selbstschutz vertreibt die Polen (21. Mai Erstürmung des Annaberges), wird aber, dicht vor der völligen Befreiung Oberschlesiens, von der deutschen Regierung verboten. — Der Völkerbundsrat teilt Oberschlesien: Der wertvollste, an Bodenschätzen und Industrieunternehmungen reichste Teil wird Polen zugesprochen (3221 qkm mit 893000 Einwohnern).

1923 Versuche zur Loslösung der Rheinlande: „Separatisten", von Frankreich offen, vom politischen Katholizismus heimlich gestützt, rufen die „Rheinische Republik" und die „Freie Pfalz" aus. Tatkräftiger nationaler Widerstand der gesamten Bevölkerung (Bauernschlacht im Siebengebirge, Vernichtung der Separatistenführer in Speyer und Pirmasens) zerschlägt die Bewegung.

4. Die Anfänge der deutschen Freiheitsbewegung.

1919 **19. September Adolf Hitler,** damals „Bildungsoffizier" beim 1. bayr. Schützenregiment Nr. 41, wird **Mitglied der „Deutschen Arbeiterpartei".**

Adolf Hitler, geboren 20. April 1889 zu Braunau am Inn als Sohn des k. u. k. Zollamtsoffizials Alois Hitler, Nachkomme alter Bauerngeschlechter. Jugend in Braunau, Passau und Linz. 1908 geht A. Hitler nach Wien, um Baumeister zu werden. Lebensunterhalt als Bauarbeiter und Zeichner. Praktisches und theoretisches Eindringen in die Fragen des Marxismus, der Gewerkschaften, des Judentums, des Parlamentarismus. 1912 Übersiedlung nach München. 4. August 1914: Adolf Hitler erhält die Genehmigung, im bayrischen Heere zu dienen. Kriegsfreiwilliger im Ref.-Inf.-Reg. 16 (Regiment List), dem er bis Kriegsende angehört. 1916 verwundet, 1918 schwer gasvergiftet mit zeitweiser Erblindung. Die schmachvolle Novemberrevolte, die er im Lazarett zu Pasewalk erfährt, weckt in ihm den Entschluß, Politiker zu werden.

1920 1. Januar Einrichtung der ersten Geschäftsstelle der NSDAP. Adolf Hitler wird Propagandaleiter.

24. Februar: Erste Massenversammlung der Partei im Festsaal des Hofbräuhauses. Adolf Hitler verkündet und erläutert die 25 Punkte des Parteiprogramms. Begründung einer „Ordnertruppe" durch Emil Maurice.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [166] - 162
PUBLIC DOMAIN

17. Dezember der „Völkische Beobachter" erworben, erste nationalsozialistische Zeitung.

1921 3. Februar: Erste Massenversammlung der NSDAP im Zirkus Krone in München. Adolf Hitler und Dietrich Eckart sprechen vor 6500 Hörern. 29. Juli: Adolf Hitler wird 1. Vorsitzender der Partei mit besonderen Vollmachten. 4. November Saalschlacht im Hofbräuhaus: 46 Mitglieder der am 3. August gegründeten Sturmabteilung (SA.) schlagen 600 Marxisten aus dem Saal.

1922 Julius Streicher tritt mit seiner antisemitischen Zeitung „Der Stürmer" zu Adolf Hitler über. 14./15. Oktober „Deutscher Tag" in Koburg. 18. September: Die NSDAP in Preußen verboten.

In Italien führt Mussolini den Faschismus zum Siege (28. Oktober Einzug in Rom).

1923 Im Herbst drohender Zerfall des Reiches: Unruhen in Sachsen, wo die sozialdemokratisch-kommunistische Regierung abgesetzt werden muß, Kommunisten bereiten großen Aufstand vor; heftiger Konflikt zwischen Reichs- und bayerischer Regierung wegen des Verbots des „Völkischen Beobachters". Bayerische reaktionäre Separatisten erstreben Wittelsbacher Monarchie.

9. Nov. Der Marsch zur Feldherrnhalle. Adolf Hitler ruft am Abend des 8. November (um den bayrischen Separatisten den Wind aus den Segeln zu nehmen) in München die nationale Revolution aus. Proklamation der „Provisorischen Deutschen Nationalregierung". In der Nacht Abfall der bayrischen Regierung. Am Vormittag des 9. November Feuerüberfall auf den Erkundungszug Adolf Hitlers an der Feldherrnhalle. 14 Nationalsozialisten fallen. Göring schwer verwundet. 11. November Adolf Hitler verhaftet. — 26. Dezember Dietrich Eckart gestorben.

23. Nov. Verbot der NSDAP im ganzen Reich.

1924 **26. Februar: Beginn des Prozesses gegen Adolf Hitler** vor dem Volksgericht zu München. Adolf Hitler, zu fünf Jahren Festung verurteilt, schreibt in der Festung Landsberg am Lech „Mein Kampf". — Spaltung in der Partei. 20. Dezember wird Adolf Hitler aus der Haft entlassen.

B. Das Reich als Tributkolonie der goldenen Internationale (1924–1929).

1. Die Versklavung des deutschen Volkes.

Die Inflation hatte deutschen Sparbesitz vernichtet. Das Reich ist zahlungsunfähig. Nov. 1923: Stabilisierung der deutschen Währung: Inlandwährung, Rentenmark, gedeckt durch Zwangshypotheken auf landwirtschaftlichen und industriellen Besitz.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [167] - 163
PUBLIC DOMAIN

Frankreichs eigenmächtiges und erpresserisches Vorgehen gegen Deutschland droht die anderen Teilhaber an der Ausbeutung zu schädigen, sein gesteigertes politisches Übergewicht wird England unerträglich. Daher

1924 Einsetzung eines „Internationalen Sachverständigenausschusses" unter Vorsitz des Amerikaners Dawes (Vertrauensmann des Bankhauses Morgan) zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit und Regelung der deutschen Zahlungen.

„Dawes-Plan": Deutsche Zahlungen beginnen 1. September 1924 mit einer Milliarde Jahresleistung, steigen bis 1928 zu der ständig zu zahlenden Jahressumme von 2500 Millionen Goldmark. — Dauer der Leistungen nicht bestimmt. Reichsbahn muß mit Industrie erhebliche Jahresbeträge aufbringen. Zölle und Reichssteuern als Sicherheit für Reparationszahlungen verpfändet. Reichsbahn und Reichsbank der Verwaltung des Reiches entzogen und fremdstaatlicher Aufsicht unterstellt. Ein „Reparationsagent" überwacht die Ausplünderung Deutschlands und kontrolliert den Reichshaushalt.

Frankreich muß auf seine Sanktionspolitik verzichten. Im Juli 1925 räumt es das Ruhrgebiet. Dez. 1925 beginnt die Räumung der Kölner Zone. Noch vorher, Oktober 1925, erhält Frankreich zu seiner „Sicherheit" den **Vertrag von Locarno** (abgeschlossen von den 3 Hochgradfreimaurern Stresemann, Briand und Chamberlain): Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Italien garantieren die bestehenden Grenzen im Westen.

1926 wird Deutschland unter entwürdigenden Umständen in den Völkerbund aufgenommen. Es erhält einen ständigen Ratssitz. — Die „Vorbereitende Abrüstungskonferenz" beginnt in Genf zu tagen.

Nach der mit Hilfe der Deutschnationalen im Reichstag erfolgten Annahme der Dawes-Gesetze strömen Milliarden des Anlage und hohe Verzinsung suchenden internationalen Leihkapitals ins Reich.

Die aufkommende Scheinblüte der deutschen Wirtschaft vergeht aber bald wieder und weicht 1928/29 einer schweren Wirtschaftskrise, hervorgerufen durch Reparationszahlungen und private Verschuldung ans Ausland. Sprunghaftes Anwachsen der Arbeitslosigkeit (1925: 1 Mill., 1926: 2,5 Mill., 1930: 4,4 Mill.).

Zusammenbruch zahlreicher Unternehmungen, zunehmende Versteigerungen von Bauernhöfen.

1929 Zur Sicherung der gefährdeten Reparationszahlungen tritt neue Sachverständigenkonferenz in Paris zusammen „zur vollständigen und endgültigen Regelung der deutschen Zahlungen". Dawes-Plan ersetzt durch den **Young-Plan:** Gesamtsumme der deutschen Zahlungen 122 Milliarden Goldmark, zahlbar in 59 Jahren in an- und absteigenden Jahres-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [168] - 164
PUBLIC DOMAIN

leistungen, an „Bank für Internationale Zahlung" in Basel zu leisten, die den „Transfer" besorgt. Als Gegenleistung soll das gesamte Rheinland vorzeitig bis 30. Juni 1930 geräumt werden.

2. Der Aufstieg der deutschen Freiheitsbewegung.

1925 **27. Februar Neugründung der NSDAP. durch Adolf Hitler.** Begründung von Gauen in ganz Deutschland. Im Juli erscheint der erste Band von „Mein Kampf".

20. April Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt.

1926 3./4. Februar Zweiter Reichsparteitag der NSDAP in Weimar (erster im Januar 1923 in München). Gründung der „Hitler-Jugend".

1. November: Dr. Goebbels wird Gauleiter von Berlin. Dezember erscheint der zweite Band von „Mein Kampf".

1927 19.—21. August Dritter Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg. Begründung des „Kampfbundes für deutsche Kultur".

Reichspräsident von Hindenburg wendet sich bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmals gegen die Kriegsschuldlüge.

1928 Bei den Reichstagswahlen am 20. Mai erhält die NSDAP 12 Mandate, bei den Landtagswahlen in Preußen 6 Mandate.

1929 Die NSDAP gewinnt im Stadtrat von Koburg die absolute Mehrheit. — 1.—4. August: Vierter Reichsparteitag in Nürnberg.

NSDAP, Stahlhelm und Deutschnationale bringen ein „Volksbegehren" für ein Gesetz gegen die Versklavung des deutschen Volkes ein („Freiheitsgesetz"). Der „Volksentscheid" im Dezember erreicht nicht die nötige Stimmenzahl (6 Millionen, erforderlich waren 10 Millionen).

C. Der Endkampf ums Reich (1930–1933).

1. Der Zusammenbruch des Weimarer Systems.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch schreitet rasend fort, die Arbeitslosigkeit wächst unaufhaltsam. Die „freieste Verfassung der Welt" offenbart ihre gänzliche Unbrauchbarkeit, sie wird seit 1930 weitgehend ausgeschaltet. Regierung auf Grund des Ausnahmeartikels: „Notverordnungen" des Zentrumskanzlers Brüning. Erhöhung vieler Steuern, Kürzung von Unterstützungen, Renten und Beamtengehältern, Verringerung von Staatsausgaben und Staatsaufträgen. Ergebnis: Verminderte Kaufkraft und steigende Arbeitslosigkeit.

1931 Eine Zollunion zwischen Deutschland und Österreich scheitert am Widerstande Frankreichs, das durch Zurückziehung seiner Kredite den finanziellen Zusammenbruch Österreichs herbeiführt. Das Haager Schiedsgericht erklärt die Zollunion (mit 8:7 Stimmen) für unzulässig.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [169] - 165
PUBLIC DOMAIN

Kündigung kurzfristiger Kredite durch Ausland führt zum finanziellen Zusammenbruch Deutschlands. Auf Bitten Hindenburgs regt Präsident Hoover (USA.) ein allgemeines „Schuldenfeierjahr" an. Gegen erbitterten Widerstand Frankreichs angenommen. — Brüning erklärt, daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen könne.

1932 **Juni/Juli Reparationskonferenz in Lausanne:** Der Young-Plan wird außer Kraft gesetzt. Deutschland muß sich verpflichten, bis 1935 eine Schlußzahlung von drei Milliarden zu leisten. — Deutschland fordert Gleichberechtigung bei der Abrüstungskonferenz, die im Dezember zwar ausgesprochen wird, praktisch aber wirkungslos bleibt.

2. Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung.

1930 Dr. Frick als thüringischer Innen- und Volksbildungsminister erster nationalsozialistischer Minister.

14. Jan. Horst Wessel, von Kommunisten schwer verletzt, erliegt am 23. Februar seinen Wunden.

14. Sept. Septemberwahlen zum Reichstag: NSDAP gewinnt 107 Mandate. — Adolf Hitler beeidet vor dem Reichsgericht die Legalität seiner Bewegung.

30. Juni Das Rheinland wieder frei von fremder Besatzung.

1931 10. Februar: Die Nationalsozialisten verlassen den Reichstag, nachdem die Mehrheitsparteien eine neue, verfassungswidrige Geschäftsordnung zur Ausschaltung der Opposition angenommen haben. — 10. Okt.: Erste Aussprache Hindenburgs mit Adolf Hitler (und Göring).

In Oldenburg und Hessen wird die NSDAP die stärkste Partei. — Dezember: Die Vierte Notverordnung des Zentrumskanzlers Brüning bringt das Verbot des Tragens politischer Uniformen.

1932 Hindenburg zum Reichspräsidenten wiedergewählt (am 10. April im 2. Wahlgang gegen Adolf Hitler mit 19,3 gegen 13,4 Mill. Stimmen).

24. Januar: Herbert Norkus von Kommunisten ermordet. Neuwahlen machen in fast allen Länderparlamenten die NSDAP zur stärksten Partei. 13. April Verbot der SA und der SS als eines „Privatheeres" durch die Reichsregierung. — 29. Mai Rücktritt Brünings. 1. Juni: von Papen wird Reichskanzler und bildet ein Präsidialkabinett. — 20. Juli: Die marxistische Regierung Preußens (Braun-Severing) abgesetzt. Papen Reichskommissar für Preußen. 31. Juli: Bei der Reichstagswahl erringt die NSDAP 230 (von 680) Mandate. 13. Aug.: Adolf Hitler bei Hindenburg: Papen will die nationalsozialistische Bewegung als „Vorspann" benutzen und bietet Adolf Hitler den Posten des Vizekanzlers an.

12. September: Im Reichstag (Präsident Göring) Mißtrauensantrag gegen die Regierung Papen, die aber nicht zurücktritt. Reichstagsauflösung, neuer Wahlkampf. —

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [170] - 166
PUBLIC DOMAIN

6. November Reichstagswahl: Die NSDAP. verliert 34 Mandate. (Kommunisten erhalten 100 Sitze!)

17. November: Rücktritt des Kabinetts Papen. Reichswehrminister Schleicher wird Kanzler. Sein Versuch, die Einheit der NSDAP durch Mithilfe von Gregor Strasser zu sprengen, mißlingt. Ohne Rückhalt im Reichstag fordert er von Hindenburg Auflösung des Reichstages und Errichtung einer Militärdiktatur.

1933 15. Januar: Die Landtagswahl in Lippe zeigt, daß der Rückschlag vom November überwunden und die Bewegung weiter im Aufsteigen ist.

Verhandlungen von Papens mit Adolf Hitler in Köln führen zur Berufung zu Hindenburg, der

30. Jan. **Adolf Hitler** zum **Reichskanzler** eines „Kabinetts des nationalen Zusammenschlusses" ernennt.

30. Jan. Fackelzug der gesamten Berliner SA. vor Adolf Hitler und Hindenburg.

27. Febr. Brand des Reichstagsgebäudes, von Kommunisten gelegt als Signal zum Aufstand, der durch sofortiges eisernes Zugreifen Görings (Verhaftung der Kommunistenführer noch in der Nacht, Verbot der gesamten marxistischen Presse) verhindert wird.

5. März Neuwahl des am 1. Febr. aufgelösten Reichstages, Parole: „Tag der erwachenden Nation". NSDAP. erhält 288 von 647 Mandaten (44%, mit Deutschnationalen und Stahlhelm, „Kampffront Schwarz-weiß-rot" 52%). — Die kommunistischen Abgeordneten werden im neuen Reichstag nicht zugelassen.

21. März **„Tag von Potsdam":** Feierliche Eröffnung des Reichstages durch Festakt in der Garnisonkirche.

23. März Regierungserklärung Adolf Hitlers im Reichstage in der Kroll-oper zu Berlin. Inhalt: 1. Vierjahresplan. Annahme des „Ermächtigungsgesetzes" („Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Staat").

17. Mai Zur Abwehr einer wüsten Auslandshetze hält der Führer im Reichstage eine **große Friedensrede zur Abrüstung.**

15. Juli Viermächtepakt zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und England.

8. Juli Abschluß eines Konkordats mit der römischen Kirche.

31. Aug. bis 3. Sept. Parteitag **„Sieg des Glaubens"** in Nürnberg.

19. Okt. **Deutschland tritt aus dem Völkerbunde aus,** weil ihm auf der Abrüstungskonferenz die Gleichberechtigung nicht zugestanden wird. Auflösung des Reichstages.

12. Nov. Neuwahl des Reichstages (Volksabstimmung): Das deutsche Volk billigt mit 40,6 Millionen Ja-Stimmen (95%) die Politik Adolf Hitlers.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [171] - 167
PUBLIC DOMAIN

1934

26. Nov. **Deutsch-polnisches Verständigungsabkommen** auf 10 Jahre: Beide Staaten verpflichten sich, unter Verzicht auf Gewaltanwendung, Streitfragen durch unmittelbare Verhandlungen zu bereinigen. (Ausschaltung Frankreichs!)

30. Jan. Gesetz über den Neubau des Reiches: Aufhebung der Hoheitsrechte der Länder und der Länderparlamente.

2. Aug. **Tod des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**

4. bis 10. Sept. Parteitag in Nürnberg: **„Triumph des Willens".**

1935

13. Jan. **Saarabstimmung.** Überwältigender deutscher Sieg mit 90,76% der Stimmen. (8,84% für status quo, 0,4% für Frankreich!)

1. März **Rückkehr des Saargebiets ins Reich.**

16. März **Verkündung der Wehrhoheit des Reiches.** „Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht." Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht.

18. Juni Deutsch-englisches Flottenabkommen: Stärke der deutschen Flotte auf 35% der englischen freiwillig begrenzt.

15. Sept. **„Parteitag der Freiheit"** in Nürnberg. Erlaß der „Nürnberger Gesetze".

Jan.: Ital.-franz. Abkommen, das Italien freie Hand in Abessinien gewährt. Im Herbst Beginn des italienischen Feldzuges in Abessinien, der im Frühjahr 1936 zur Eroberung des Landes führt. — Gefährliche Spannung zwischen Italien und England.

Frankreich und Tschechoslowakei schließen ein Militärbündnis mit Sowjetrußland, das Bruch des Locarnovertrages und starke Bedrohung des Reiches bedeutet.

1936

Febr. Das französisch-russische Bündnis tritt in Kraft.

7. März Der Führer erklärt angesichts der Bündnisse Frankreichs, der Tschechoslowakei und Rußlands vor dem Reichstage die **Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit im Rheinlande.** Deutsche Truppen beziehen ihre rheinischen Friedensgarnisonen. Der Führer legt gleichzeitig einen großzügigen Plan zur Sicherung des europäischen Friedens auf 25 Jahre vor.

29. März Bei den Neuwahlen des aufgelösten Reichstages billigt das deutsche Volk die Politik des Führers mit 99% der abgegebenen Stimmen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [172] - 168
PUBLIC DOMAIN

Juni: Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges.

11. Juli Abkommen mit Österreich zur Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen.

1.—16. August XI. Olympiade in Berlin.

Sept. Auf dem Nürnberger **„Parteitag der Ehre"** Kampfansage gegen den bolschewistischen Weltfeind. — Verkündung des Vierjahresplans.

Deutschland soll vom Bezuge ausländischer Rohstoffe und Lebensmittel so weit unabhängig gemacht werden, als es unsere heimischen Bodenschätze, die Steigerung unserer landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugung, die Erfindungsgabe unserer Wissenschaft irgend möglich machen. Die Durchführung des Vierjahresplans, die „eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller Zuständigkeiten in Partei und Staat" erfordert, wird vom Führer dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring übertragen (Verordnung vom 18. Oktober 1936).

24. Okt. Deutsch-italienische Annäherung (Graf Ciano in Berchtesgaden).

25. Nov. Deutsch-japanisches Abkommen zur Bekämpfung des Bolschewismus.

1937

30. Jan. Sitzung des Reichstags. Darlegung des zweiten Vierjahresplans durch den Führer.

29. Mai Panzerschiff „Deutschland" auf der Reede von Ibiza von bolschewistischem Flieger mit Bomben beworfen. 30 deutsche Matrosen gefallen. Zur Vergeltung des hinterhältigen Angriffes beschießen deutsche Schiffe den Hafen von Almeria (31. Mai).

August Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges.

6.—13. Sept. Reichsparteitag **„Triumph der Arbeit"** in Nürnberg. Erstmalige Verleihung des vom Führer gestifteten „Deutschen Nationalpreises". Der Führer, Dr. Goebbels und A. Rosenberg rufen zur Verteidigung der abendländischen Kultur gegen den Bolschewismus auf.

25.—28. Sept. Besuch Mussolinis in Deutschland. Achse Berlin—Rom.

Okt. Deutschland verbürgt die Unverletzbarkeit Belgiens.

5. Nov. Italien tritt dem deutsch-japanischen Abkommen gegen die „Komintern" vom Nov. 1936 bei.

1938 **Adolf Hitler begründet das Großdeutsche Reich.**

4. Febr. Erlasse des Führers, die umfassende Maßnahmen zur stärksten Konzentration aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte in seiner Hand bekanntgeben: Die Wehrmacht dem Führer unmittelbar unterstellt, Einrichtung des „Oberkommandos der Wehrmacht". Hermann Göring wird Generalfeldmarschall. Bildung eines „Geheimen Kabinettsrates".

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [173] - 169
PUBLIC DOMAIN

12. Febr. Begegnung des Führers mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg in Berchtesgaden: Bereinigung des deutsch-österreichischen Verhältnisses: Schuschnigg verspricht, den österreichischen Nationalsozialisten volle Gleichberechtigung zu gewähren.

16. Febr. Neubildung der österreichischen Regierung: Dr. Seyß-Inquart übernimmt das Bundesministerium für Inneres und das Sicherheitswesen. Amnestie. Tausende gefangener Nationalsozialisten erhalten ihre Freiheit wieder.

20. Febr. Zusammentritt des Reichstages: Große Friedensrede des Führers und umfassender Rechenschaftsbericht über 5 Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

9. März Schuschnigg kündigt in einer Rede vor der „Vaterländischen Front" in Innsbruck eine „Volksbefragung" für den 12. März an. Die Durchführungsbestimmungen laufen auf eine Vergewaltigung der Nationalsozialisten hinaus. Schuschnigg knüpft mit den Marxisten an und gestattet deren Bewaffnung. Ungeheure Erregung in Österreich, riesige Volkskundgebungen gegen den Volksverrat Schuschniggs. Der Bolschewismus sucht die Lage auszubeuten: Österreich vor der Gefahr des Bürgerkrieges. Am 11. März um 19,25 Uhr gibt Schuschnigg im Radio seinen Rücktritt bekannt. Dr. Seyß-Inquart wird Bundeskanzler. Er bittet den Führer um Entsendung reichsdeutscher Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Am 12. März marschieren deutsche Truppen, unter ungeheurem Jubel von der Bevölkerung als Befreier begrüßt, in Österreich ein. Fahrt des Führers nach Braunau und Linz. Dort gewaltige Kundgebung.

13. März Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich. Festsetzung einer freien und geheimen Volksabstimmung auf den 10. April. 14. März: Adolf Hitler in Wien. 15. März: Die österreichische Bundesregierung wird reichsdeutsche Landesregierung. Dr. Seyß-Inquart Reichsstatthalter. 18. März: Auflösung des Reichstages, Verkündung einer Volksabstimmung mit Neuwahl des Reichstages am 10. April 1938.

10. April Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag. Die deutschen Volksgenossen in Österreich erklären sich zu 99,73 % für das Großdeutsche Reich. — Die Politik und die weltgeschichtliche Tat Adolf Hitlers werden vom deutschen Volke mit 99,08 % der abgegebenen Stimmen in überwältigendem Treuebekenntnis gebilligt. Der Großdeutsche Reichstag zählt 814 Abgeordnete.

Die Heimkehr Österreichs löst auch in dem seit 20 Jahren schwer bedrückten Sudetendeutschtum begeisterte Freudenkundgebungen aus. Ende Mai sollen in der Tschecho-Slowakei deutsche Gemeindewahlen stattfinden. Die Prager

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [174] - 170
PUBLIC DOMAIN

Machthaber befürchten einen großen Erfolg des von Konrad Henlein in der „Sudetendeutschen Partei" (SDP) geeinten Deutschtums und damit eine peinliche Aufklärung der Welt über den wirklichen Charakter des tschecho-slowakischen „Nationalstaates". Zur Störung der Wahlen und Einschüchterung des Sudetendeutschtums mobilisiert Prag, entfernt zahlreiche Deutsche aus der Heimat und belegt deutsche Grenzgebiete stark mit Truppen. Die Welt wird durch Nachrichten über angebliche deutsche Truppenzusammenziehungen an tschechischer Grenze und einen bevorstehenden deutschen Überfall belogen. Das Reich läßt sich nicht herausfordern.

Sept. 1938. Die Knebelung des Sudetendeutschtums steigert sich zu blutigem Terror. Gefahr eines europäischen Konfliktes.

5.—12. Sept. Der Parteitag Großdeutschlands in Nürnberg. Am 12. Sept. fordert der Führer in seiner großen Rede vor dem Parteikongreß Freiheit und Selbstbestimmungsrecht für die Sudetendeutschen. „Die Deutschen in der Tschecho-Slowakei sind weder wehrlos, noch sind sie verlassen."

15. Sept. Der englische Ministerpräsident Chamberlain beim Führer auf dem Obersalzberg. Chamberlain überzeugt sich von der Notwendigkeit einer sofortigen Abtretung der sudetendeutschen Gebiete ans Reich.

18. Sept. Englisch-französische Beratungen in London: „Englisch-französische Vorschläge", die am 19. Sept. in Prag überreicht und am 22. Sept. von der tschechischen Regierung angenommen werden. Absatz 1 der Note: „Beide Regierungen sehen sich zu der Schlußfolgerung gezwungen, daß die Aufrechterhaltung des Friedens und die Sicherheit der Lebensinteressen der Tschecho-Slowakei nicht wirksam gewährleistet werden können, ohne daß diese Gebiete jetzt an das Reich abgetreten werden."

22. Sept. Zusammenkunft des Führers mit Chamberlain in Godesberg am Rhein. Chamberlain erklärt dem Führer die Zustimmung Englands und Frankreichs zu den Berchtesgadener Grundsätzen und die Annahme des englisch-französischen Plans durch die Tschecho-Slowakei. Der Führer überreicht Chamberlain den deutschen Plan zur Durchführung der Berchtesgadener Abmachungen. Am Abend des 23. Sept. trifft die Nachricht von der erneuten tschechischen Mobilmachung ein. Benesch glaubte sich durch mißverstandene Äußerungen Chamberlains und anderer englischer Amtsstellen zu dieser gefährlichen Maßnahme ermuntert und versucht, sich der Zustimmung vom 22. Sept. zu entziehen.

Chamberlain regt am 25. Sept. eine internationale Konferenz an. Der Führer tritt der tschechischen Verschleppungstaktik entgegen und beharrt auf den Berchtesgadener Abmachungen sofortiger Übergabe der sudetendeutschen Gebiete. — Streit um die „Methode"! Die internationalen

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [175] - 171
PUBLIC DOMAIN

Kriegshetzer (Freimaurer, Juden, Demokraten, Bolschewiken) versuchen mit allen Mitteln, die Krise zur Herbeiführung des Rachekrieges gegen das verhaßte nationalsozialistische Deutschland zu benutzen. — Ernste Kriegsgefahr.

28. Sept. Eingreifen des Duce, der in seiner großen Triester Rede die bedingungslose Unterstützung des Reiches versichert hatte. Nach Fühlungnahme zwischen Duce und Chamberlain und Gedankenaustausch Duce—Führer erfolgt am

29. Sept. die Zusammenkunft von München: Führer, Mussolini, Chamberlain und der französische Ministerpräsident Daladier schließen das „Münchener Abkommen": Die Räumung der sudetendeutschen Gebiete durch die Tschechen beginnt am 1. Okt. und muß am 10. Okt. vollzogen sein, etappenweise deutsche Besetzung in vier Abschnitten. Ein internationaler Ausschuß übernimmt Aufsicht bei Räumung und bestimmt die Gebiete, in denen eine Volksabstimmung stattfinden soll.

Unterzeichnung eines deutsch-englischen Friedensabkommens. — Gesteigerter Tschechenterror. Flucht von fast ¼ Million Sudetendeutscher auf Reichsgebiet.

1. Okt. Einmarsch der deutschen Truppen ins Sudetenland unter grenzenlosem Jubel der befreiten deutschen Volksgenossen.

Nach einer Vereinbarung der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung wird von einer Volksabstimmung abgesehen. Der internationale Ausschuß bestimmt die endgültige Grenze, die am 24. Nov. besetzt wird.

12. Nov. Maßnahmen des Reiches zur Lösung der Judenfrage: Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben.

4. Dez. Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag: Mit 98,9% bekennt sich das Sudetendeutschtum zu Führer und Reich.

6. Dez. Reichsaußenminister v. Ribbentrop und der französische Außenminister Georges Bonnet unterzeichnen eine deutsch-französische Erklärung über die Gestaltung friedlicher und gutnachbarlicher Beziehungen als der wesentlichsten Grundlage des europäischen Friedens.

11. Dez. Die Wahlen zum Memelländer Landtag erbringen mit 87,3% der abgegebenen Stimmen den unwiderleglichen Beweis, daß Memel deutsch ist.

1939 Ausbruch einer schweren Staatskrise in der Tschechoslowakei. Die Slowaken bestehen auf Gewährung der ihnen im Pittsburger Vertrage versprochenen Autonomie. Die Tschechen antworten mit schärfsten Unterdrückungsmaßnahmen und offenem Terror gegen Slowaken, Karpato-Ukrainer und Deutsche. — Weltbolschewismus, Weltjudentum und Weltfreimaurerei versuchen, sich wieder der Staatsgewalt zu bemächtigen und den im Herbst 1938 verhinderten Weltbrand zu entzünden.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [176] - 172
PUBLIC DOMAIN

14. März Der slowakische Landtag in Preßburg ruft die Unabhängigkeit des slowakischen Staates aus.

Der Tschechenterror insbesondere gegen Deutsche nimmt noch zu. Ungarische Truppen überschreiten zur Herstellung der Ordnung die Grenzen der Karpato-Ukraine.

Am Abend trifft der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Hacha in Begleitung seines Außenministers Dr. Chvalkowski zu einer nachgesuchten Unterredung mit dem Führer in Berlin ein.

15. März Böhmen und Mähren wieder im Reich.

Das Ergebnis der Aussprache ist ein Abkommen, in dem der tschechische Staatspräsident „das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches legt". Der Führer gibt seinem Entschluß Ausdruck, „daß er das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches nehmen und ihm eine seiner Eigenart gemäße autonome Entwicklung seines völkischen Lebens gewährleisten wird".

Zur Sicherung von Ruhe, Ordnung und Frieden rücken deutsche Truppen in Böhmen und Mähren ein. Der Führer begleitet seine Truppen und begibt sich nach Prag.

16. März Böhmen und Mähren werden Reichsprotektorat.

Die Volksdeutschen des Protektoratsgebietes werden Reichsbürger, die übrigen Bewohner Staatsangehörige des Protektorats Böhmen und Mähren. Das Protektorat ist autonom und verwaltet sich selbst; es übt seine Hoheitsrechte im Einklang mit den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Belangen des Reiches aus durch eigene Organe, Behörden und Beamte. Das Oberhaupt der autonomen Verwaltung genießt den Schutz und die Ehrenrechte eines Staatsoberhauptes. Das Oberhaupt bedarf zur Ausübung seines Amtes des Vertrauens des Führers. Als Wahrer der Reichsinteressen ernennt der Führer einen „Reichsprotektor in Böhmen und Mähren" mit dem Amtssitz in Prag. Er hat als Beauftragter der Reichsregierung für die Beachtung der politischen Richtlinien des Führers und Reichskanzlers zu sorgen und die Mitglieder der Regierung des Protektorats zu bestätigen. Er kann bei Maßnahmen, die das Reich zu schädigen geeignet sind, Einspruch einlegen. — Die auswärtigen Angelegenheiten des Protektorates, insbesondere den Schutz seiner Staatsangehörigen im Auslande übernimmt das Reich. Das Protektorat unterhält einen Vertreter bei der Reichsregierung mit dem Titel „Gesandter". — Das Reich gewährt dem Protektorat militärischen Schutz und unterhält zu diesem Zweck Garnisonen und militärische Anlagen. Zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und Ordnung kann das Protektorat eigene Verbände aufstellen, deren Stärke, Zahl und Bewaffnung die Reichsregierung bestimmt. Verkehrswesen, Post und Fernmeldewesen unter-

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [177] - 173
PUBLIC DOMAIN

stehen der unmittelbaren Aufsicht des Reiches. Das Protektorat gehört zum Zollgebiet und steht unter dem Zollschutz des Reiches.

16. März Der slowakische Staat unterstellt sich dem Schutz des Deutschen Reiches.

Unerhörte Lügenhetze der internationalen Kriegstreiber. Offenkundig feindselige Haltung der Engländer, die mit Frankreich, Sowjetrußland, Polen und den anderen Nachbarstaaten des Reiches, mit Rumänien und den Balkanländern einen Pakt zur Einkreisung Deutschlands zu schließen versuchen.

22. März Das Memelland kommt wieder zum Reich.

Die litauische Regierung erklärt ihre Zustimmung zur Übergabe des Memelgebietes an das Reich: Staatsvertrag mit Litauen vom 22. März 1939: Das durch den Vertrag von Versailles abgetretene Memelgebiet wird wieder mit dem Deutschen Reiche vereinigt. Litauen erhält in Memel eine Freihafenzone. Zur Sicherstellung der freundschaftlichen Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen verpflichten sich beide Teile, weder zur Anwendung von Gewalt gegeneinander zu schreiten noch eine Gewaltanwendung von dritter Seite zu unterstützen.

24. März Ein deutsch-rumänisches Wirtschaftsabkommen über eine weitgehende wirtschaftliche Zusammenarbeit wird in Bukarest unterzeichnet.

In Spanien geht der Bürgerkrieg seinem Ende entgegen. Am 28. März ziehen nationale Truppen in Madrid ein. Der Vormarsch General Francos und nationale Aufstände im noch roten Gebiet führen zum völligen Zusammenbruch der Bolschewistenherrschaft.

7. April Spanien tritt dem Antikominternpakt bei.

7. April Albanien, das durch Umtriebe seines Königs Zogu I. unter den Einfluß italienfeindlicher Mächte zu geraten droht, wird von Italien besetzt. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien nimmt die ihm von der albanischen Nationalversammlung angetragene Krone Albaniens an.

15. April Der amerikanische Präsident Roosevelt richtet an den Führer eine Botschaft, die „dem Frieden dienen soll". In den Spuren Wilsons, sich eine Weltschiedsrichterrolle anmaßend, sucht R. dem Führer und dem deutschen Volke die Verantwortung für die von Weltjudentum und Weltfreimaurerei verursachte Kriegspanik zuzuschieben.

20. April Das deutsche Volk begeht in festlicher Weise den 50. Geburtstag des Führers.

26. April England führt auf Druck Frankreichs eine beschränkte Wehrpflicht ein.

28. April Große Friedensrede des Führers im Reichstage. Vernichtende Abrechnung mit dem Kriegshetzer Roosevelt. Aufhebung des Flottenpaktes mit England und des Abkommens mit Polen von 1934.

5. Mai Deutschland schließt Nichtangriffspakte mit Lettland und Estland.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [178] - 174
PUBLIC DOMAIN

Anhang

Aufbau des nationalsozialistischen Staates.

Oberstes Ziel: Erhaltung und Vermehrung der Lebenskraft des deutschen Volkes. Auf dieses Ziel ist die gesamte Partei- und Staatsorganisation eingestellt. Staat ist nur Mittel zum Zweck, er ist die Organisation der Volksgemeinschaft „zur besseren Forterhaltung ihrer Art und Erreichung des ihr von der Vorsehung vorgezeichneten Daseinsziels" (A. Hitler, Mein Kampf.)

Höchstleistung nur durch **Führertum** möglich. Daher bauen sich Partei und Staat auf Führertum und Gefolgschaft auf. Der oberste Führer nur der Nation verantwortlich, er ernennt die oberen Führer und diese die unteren. Autorität der Führer nach unten, Verantwortung nach oben. Autorität beruht auf Leistung und allgemeinem Vertrauen, daher ständige Führerauslese. Neben die Führer treten die Berater.

Der Aufbau des nationalsozialistischen Volks- und Staatskörpers beruht auf der biologischen Grundlage des deutschen Volkskörpers (A). Auf ihm erhebt sich als Oberbau der nationalsozialistische Partei- und Staatsaufbau (B und C).

A. Die volksbiologischen Grundlagen.

Ziel: Erhaltung eines erbgesunden und rassisch wertvollen deutschen Volkes.

Mittel: 1. Förderung der Erbgesunden: a) Errichtung von Gesundheitsämtern. — b) Förderung der Eheschließungen durch Ehestandsbeihilfen an Erbgesunde, wenn die Frau ihren bisherigen Arbeitsplatz freimacht. Höhe des Darlehens 1000 RM.; für jedes in der Ehe lebendgeborene Kind wird ein Viertel der Summe erlassen. — c) Kampf gegen Geburtenrückgang: Unterstützung der Kinderreichen, Steuerermäßigungen nach der Kinderzahl bei Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftssteuer. Aufklärung über Gefahren des Geburtenrückganges. — d) Rassische und erbgesundheitliche Auslese bei der SS. Körperliche Ertüchtigung der Jugend durch umfassende Pflege und Förderung der Leibesübungen. — e) Schaffung gesunder Wohnungen.

2. Ausmerze der Erbkranken. Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Erbgesundheitsgerichte. Sicherheitsverwahrung gefährlicher Gewohnheitsverbrecher.

3. Maßnahmen zum Rassenschutz. Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre (Nürnberger Gesetze, erlassen am Reichsparteitag 1935): Eheschließungen zwischen Juden und Reichsangehörigen

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [179] - 175
PUBLIC DOMAIN

deutschen oder artverwandten Blutes verboten. In weiteren Verordnungen Stellung der Mischlinge geregelt. Ausschluß Fremdrassiger von bestimmten Berufen, „Arierparagraph" (Beamter, Anwalt, Kassenarzt, Schriftleiter). Beschränkung der Zulassung Fremdrassiger an Schulen und Hochschulen.

Nov. 1938 Verordnung über Ausscheiden der Juden aus dem Wirtschaftsleben; Ausscheiden der jüdischen Rechtsanwälte, Ausscheiden der Juden aus den deutschen Schulen und Hochschulen.

4. Erhaltung eines gesunden Bauerntums als Lebensquell des deutschen Volkes. Reichserbhofgesetz. Erbhof ist ein land- oder forstwirtschaftlicher Besitz von der Größe einer Ackernahrung bis 125 ha, der einer bauernfähigen Person gehört. Bauer kann nur sein, wer Eigentümer eines Erbhofes ist, die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt, deutschen oder stammesgleichen Blutes, ehrbar und geschäftsfähig ist. Der Erbhof ist unveräußerlich und nur mit Zustimmung des Anerbengerichts in geringem Umfange belastbar; er geht ungeteilt auf den Anerben über. Reihenfolge der Anerben:

1. Söhne oder Sohnessöhne des Erblassers,
2. der Vater des Erblassers,
3. Brüder des Erblassers oder deren Söhne oder Sohnessöhne,
4. Töchter des Erblassers oder deren Söhne oder Sohnessöhne,
5. Schwestern des Erblassers oder deren Söhne oder Sohnessöhne,
6. die weiblichen Abkömmlinge des Erblassers und ihre Nachkommen.

Bei Vererbung an Sohn gilt im allgemeinen das „Jüngstenrecht", wenn nicht das „Ältestenrecht" in der Gegend Brauch ist.

B. Die NSDAP.

1. Wesen und Aufgaben.

a) Wesen. Die NSDAP. ist die Trägerin des deutschen Volks- und Staatsgedankens. Sie ist mit dem Staate unauflöslich verbunden und durchdringt das gesamte Staats- und Volksleben mit ihrer Weltanschauung (Grundsatz der Totalität). Sie ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. (Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933.) Reichsparteitage alljährlich Anfang September in Nürnberg. Ihre Aufgabe: Bekanntgabe der Ziele der nationalsozialistischen Arbeit sowie Verkündung des Rechenschaftsberichts über das zurückgelegte Kampfjahr.

b) Der Führer und sein Stellvertreter. Oberste Befehls- und Verfügungsgewalt hat der Führer. Sein erster Mitarbeiter, der „Stellvertreter des Führers", zugleich auch Mitglied der Reichsregierung, hat die Partei einheitlich auszurichten und ihr die politischen Richtlinien zu geben sowie

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [180] - 176
PUBLIC DOMAIN

bei der Bearbeitung von Gesetzentwürfen der Reichsbehörden und deren personeller Besetzung entscheidend mitzuwirken.

c) Aufbaugrundsätze. — Der Reichsorganisationsleiter. Aufbau in fachlicher und gebietlicher Gliederung. Alle großen, menschenbetreuenden deutschen Organisationen sind der Partei unterstellt, die sie fachlich durch ihre Ämter und weltanschaulich-disziplinär durch ihre Hoheitsträger betreut. Alle Organisationsfragen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände werden vom Reichsorganisationsleiter bearbeitet, der zugleich Reichsschulungsleiter und Reichspersonalleiter der NSDAP. ist.

d) Der fachliche Aufbau. An der Spitze stehen die Reichsleiter, zu denen auch gehören der Reichsschatzmeister, der Reichspropagandaleiter, der Leiter des Außenpolitischen Amtes, der zugleich Beauftragter des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung ist, der Stabschef der SA., der Reichsleiter SS, der Reichsjugendführer und die Reichsfrauenschaftsleiterin. Ferner gehören zur Reichsleitung die Leiter der verschiedenen Hauptämter, die in Personalunion die Leitung der großen Organisationen innehaben: Hauptamt für Volkswohlfahrt und NS.-Volkswohlfahrt, Hauptamt für Volksgesundheit und NSD.-Ärztebund, Hauptamt für Erzieher und NS.-Lehrerbund usw. Unter den Reichsleitern stehen die entsprechenden Gau-, Kreis- und Ortsgruppenwalter.

e) Der gebietliche Aufbau. Der Hoheitsträger des Reiches ist der Führer, neben ihm sein Stellvertreter. Dann folgen die Gauleiter (39 Gaue und die Auslandsorganisation), Kreisleiter, Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleiter, die Zellenleiter und endlich die Blockleiter. Ein Block umfaßt etwa 40 bis 50 Haushaltungen. Die Hoheitsträger sind für ihr Hoheitsgebiet politisch (weltanschaulich-disziplinär) verantwortlich.

f) Die Parteigerichtsbarkeit. Sie ist das Gewissen der Bewegung und wird durch das oberste Parteigericht, die Gau- und Kreisgerichte ausgeübt. Die Parteigerichte sind in Verfahrenssachen unabhängig und unterstehen dem zuständigen Hoheitsträger nur organisatorisch.

2. Gliederungen und angeschlossene Verbände der NSDAP.

A. Gliederungen: Teilorganisationen der Partei, denen besondere Aufgaben sachlicher oder personeller Art übertragen sind. Sie besitzen weitgehende organisatorische und disziplinare Selbständigkeit. Aufsichtsrecht der Hoheitsträger.

I. Gliederungen, die neben weltanschaulicher Erziehung soldatische Tugenden und Stärkung des Wehrgeistes pflegen.

1. SA. (Sturmabteilungen): Träger des politischen Kampfes, Träger der vom Führer für die Reichsparteitage geschaffenen nationalsozialistischen

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [181] - 177
PUBLIC DOMAIN

Kampfspiele. Gliederung in SA.-Gruppen mit aktiven und Reserveeinheiten. Gliederung der aktiven Einheiten in Brigaden, Standarten, Sturmbanne und Stürme.

2. SS (Schutzstaffeln): Führerschutz, Sicherung des Reiches im Innern, daher enge Verbindung mit der Polizei. Rassische Auslese. Gliederung in Verfügungstruppe (Leibstandarte „Adolf Hitler" und Standarten „Deutschland" und „Germania"), Totenkopfverbände (Wachdienst) und allgemeine SS, die in Oberabschnitte, Abschnitte, Standarten, Sturmbanne und Stürme gegliedert ist.

3. NSKK. (Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps): Hervorgegangen aus der Motor-SA. der Kampfjahre, Träger des Motorisierungsgedankens, unterhält Motorsportschulen im ganzen Reich. Sechswöchige Lehrgänge zu sportlicher und weltanschaulicher Nachwuchsschulung. Gliederung in Motorobergruppen, Motorgruppen und Motorbrigaden.

4. NSFK. (Nationalsozialistisches Fliegerkorps): Träger des Luftsportgedankens.

II. Gliederungen, bei denen die weltanschauliche Erziehung bestimmter Gruppen im Vordergrunde steht.

5. NS.-Frauenschaft: Weltanschauliche Schulung der deutschen Frauen, Pflege der fraulichen Kräfte, volkswirtschaftliche Erziehung und hauswirtschaftliche Ertüchtigung. — Reichsmütterdienst: Unterstützung einer gesunden Familiengründung und -führung, Mütterschulen. — Einrichtung von Lehrküchen, Heimen, Kochschulen, Säuglingspflegekursen. — Pflege der fraulichen Aufgaben auf kulturellem Gebiete. — Abteilung für Grenzland und Ausland. — Betreuung des angeschlossenen Verbandes „Deutsches Frauenwerk".

6. Hitler-Jugend (HJ.):

Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936:

§ 1. Die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes ist in der Hitler-Jugend zusammengefaßt.

§ 2. Die gesamte deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitler-Jugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen.

Der Reichsjugendführer der NSDAP. ist Jugendführer des Deutschen Reiches; er ist dem Führer unmittelbar unterstellt. Die Reichsjugendführung hat die Stellung einer obersten Reichsbehörde. Gliederung in HJ. im engeren Sinne (Jungen von 14—18 Jahren), Deutsches Jungvolk (10—14 Jahre), Bund Deutscher Mädel (BDM., Mädel von 14—21 Jahren), Jungmädel im BDM. (10—14 Jahre).

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [182] - 178
PUBLIC DOMAIN

7. NSDSt. (Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund): Erziehung der deutschen Hochschuljugend zu volkverbundenen, nationalsozialistischen Studenten.

8. NSD.-Dozentenbund: Weltanschauliche Durchdringung, politische Ausrichtung der deutschen Hochschullehrerschaft.

9. Die Werkscharen (s. unten).

B. Angeschlossene Verbände. Geleitet und betreut von Amtswaltern der NSDAP. Finanzgebarung unter Aufsicht der Partei.

a) Verbände von allgemeiner Wichtigkeit.

1. NS.-Volkswohlfahrt (NSV.): Betreuung der gesamten Wohlfahrt des deutschen Volkes. — Hilfswerk „Mutter und Kind": Familienhilfe, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Müttererholung. — NS.-Jugendhilfe. — NS.-Schwesternschaft: Gemeindepflege, Sicherstellung der Gesundheitsführung des Volkes. — Ernährungshilfswerk; Erfassung der bisher nicht verwerteten Küchen- und Nahrungsmittelabfälle für eine zusätzliche Mast von Schweinen. Die NSV. ist auch die Organisation zur Durchführung des „Winterhilfswerkes des deutschen Volkes". Das WHW. „ist ein vom Führer geschaffenes selbständiges Hilfswerk zur Betreuung und Unterstützung in Not geratener Volksgenossen". Leistungen zusätzlich zu Fürsorgemaßnahmen des Staates, der Gemeinden, der NSV. Mittel aus freiwilligen Opfern des deutschen Volkes (bis April 1937 1½ Milliarden RM.). Führung und Aufsicht: Reichsminister Dr. Goebbels.

2. Deutsche Arbeitsfront (DAF.): „Organisation der schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust". Ihr Ziel: „Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen". Aufgaben: Sicherung des Arbeitsfriedens, Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten, arbeits- und sozialrechtliche Betreuung der Mitglieder.

An der Spitze der etwa 20 Millionen Deutsche (im Altreich) umfassenden Organisation der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als Reichswalter der DAF. Gebietliche Gliederung: Reichswaltung, Gau-, Kreis- und Ortswaltungen. Die Ortswaltungen weiter gegliedert in Betriebszellen (Betriebe mit mindestens 10 Gefolgschaftsmitgliedern) und Straßenzellen. Fachliche Gliederung: 18 Reichsbetriebsgemeinschaften.

Die Werkscharen der DAF. haben keine eigenen politischen Aufgaben. Sie sind „der Stoßtrupp der DAF. im Betrieb und werden für die politischen Ziele und besonderen Aufgaben der NSDAP. im Betrieb eingesetzt": Zusammenfassung aller aktivistischen Kräfte im Betrieb, in Gliederungen der Partei erzogene und ausgebildete, freiwillige Mitglieder. Führer grundsätzlich aus SA., in Automobilfabriken aus NSKK.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [183] - 179
PUBLIC DOMAIN

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: Von der DAF. eingerichtete Organisation zur Feierabend- und Freizeitgestaltung des deutschen Arbeiters in weltanschaulicher, sozialer und künstlerischer Beziehung. Weitreichende Tätigkeit ihrer Ämter (Amt für Reisen, Wandern und Urlaub, Sportamt, Amt für Ausbildung, Amt für Schönheit der Arbeit). Deutsches Volksbildungswerk. Eingegliedert in KdF. ist die **„NS.-Kulturgemeinde“** (entstanden aus dem „Kampfbund für deutsche Kultur“ und dem Reichsverband „Deutsche Bühne“). Aufgabe: Organisation des Besuchs von Theatern, Filmen, musikalischen und anderen künstlerischen Veranstaltungen.

3. NSKOV.-Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung. Betreut die Kriegsopfer im ganzen Reichsgebiet.

b) Berufsverbände.

1. Reichsbund Deutscher Beamten.
2. NSD.-Ärztebund.
3. NS.-Lehrerbund.
4. NS.-Rechtswahrerbund.
5. NS.-Bund deutscher Techniker.
5. NS.-Reichskriegerbund.

c) Betreute Organisationen.

1. Reichsbund für Kinderreiche (betreut vom Amt für Rassenpolitik).
2. Der deutsche Gemeindetag (betreut vom Amt für Kommunalpolitik).
3. NS.-Reichsbund für Leibesübungen.
4. Reichsnährstand (mittelbar betreut durch das Amt für Agrarpolitik).

Die betreuten Organisationen sind in ihrer Finanzgebarung selbständig.

C. Aufbau des Staates.

1. Der Führerstaat.

Beseitigung des Weimarer Parteienstaates und des Parlamentarismus. Das Dritte Reich ist Führerstaat. Das „Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches“ (2. Aug. 1934) vereinigt Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers. Bestätigt durch Volksabstimmung vom 19. Aug. 1934. Adolf Hitler „Der Führer“ durch Vertrauen und Willen des ganzen deutschen Volkes. Er ist Staatsoberhaupt, Leiter der Innen- und Außenpolitik, Spitze der staatlichen Verwaltung, Oberster Befehlshaber der gesamten Wehrmacht und Führer der Partei mit allen Gliederungen.

2. Der Einheitsstaat.

Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933: Die Landesregierungen erhalten das Recht, Landesgesetze allein zu beschließen (Ausschaltung der Landtage).

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [184] - 180
PUBLIC DOMAIN

Zweites Gleichschaltungsgesetz vom 3. April 1933: Einsetzung von Reichsstatthaltern als Vertretern der Reichsregierung in den Ländern.

Gesetz über den Neuaufbau des Reiches (30. Jan. 1934): Aufhebung der Volksvertretungen der Länder. Die Hoheitsrechte der Länder gehen auf das Reich über. Die Landesregierungen unterstehen der Reichsregierung, die Reichsstatthalter dem Reichsminister des Innern (außer in Preußen: Hier ist der Führer Statthalter; er hat seine Befugnisse auf den Ministerpräsidenten Göring übertragen). Weitere Maßnahmen auf dem Wege zum Einheitsstaat: Aufhebung der Staatsangehörigkeit der Länder. Nach der Verordnung vom 5. Februar 1934 gibt es nur noch die Reichsangehörigkeit. Gesetz vom 30. Jan. 1935: Gesetzgebung, Beamtenernennung, Gnadenrecht in den Ländern werden dem Reiche übertragen. Länder nur noch Verwaltungsbezirke. — Übergang der Justizhoheit und Justizverwaltung auf das Reich, Vereinigung der preußischen Ministerien (außer Finanzministerium) mit denen des Reiches. Die preußischen Oberpräsidenten werden ständige Vertreter der Reichsregierung zur Beobachtung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Vorgänge in den Provinzen. „Sie haben dafür zu sorgen, daß innerhalb der Provinz die Verwaltung im Einklang mit den Zielen der Staatsführung gesetzmäßig, wirtschaftlich, sparsam, sauber und einheitlich geführt wird." (Gleichstellung mit den Reichsstatthaltern.) Die 7 Gaue der Ostmark und der Sudetengau werden Reichsgaue: Staatliche Verwaltungsbezirke und Selbstverwaltungskörperschaften. An der Spitze Reichsstatthalter, zugleich Gauleiter. (Ostmarkgesetz und Sudetengaugesetz vom 14. April 1939.)

3. Die Staatsorganisation.

a) Reichsregierung: Reichsministerium (Äußeres; Inneres; Finanzen; Justiz; Krieg; Wirtschaft; Ernährung und Landwirtschaft; Arbeit; Verkehr; Post; Luftfahrt; Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung; Volksaufklärung und Propaganda, kirchliche Angelegenheiten). Reichsbehörden des Führers: Präsidialkanzlei (für Führerangelegenheiten) und Reichskanzlei (für Kanzlerangelegenheiten).

b) Reichstag, gewählt nach Vorschlagslisten der NSDAP. Nicht mehr Volksvertretung im parlamentarischen Sinne, sondern großer Führerrat. Vor ihm werden die Schicksalsfragen des deutschen Volkes vom Führer zur Entscheidung gestellt. Ein entsprechender Führerrat in Preußen ist der Preußische Staatsrat.

c) Gemeindeordnung. Gemeinden sind öffentliche Gebietskörperschaften. Wer in der Gemeinde wohnt, ist Einwohner, Bürger ist, wer das Bürgerrecht besitzt (Voraussetzung: Deutsche Reichsbürgerschaft, Vollendung des 25. Lebensjahres, Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, mindestens ein Jahr in der Gemeinde wohnhaft). Leiter der Gemeinde ist der Bürgermeister

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [185] - 181
PUBLIC DOMAIN

(in Städten, die einem Landkreise nicht angehören, Oberbürgermeister). Seine fachlichen Mitarbeiter auf den verschiedenen Verwaltungsgebieten sind die Beigeordneten, die in Stadtkreisen Stadträte heißen (Stadtbaurat, Stadtschulrat usw.), der Erste Beigeordnete führt hier den Titel Bürgermeister, der Verwalter des Geldwesens heißt Stadtkämmerer. Vertreter der Bürgerschaft sind die Gemeinderäte (in Stadtkreisen Ratsherren), auf 6 Jahre vom Beauftragen der NSDAP im Benehmen mit dem Bürgermeister berufen. Dieser beratenden Körperschaft müssen angehören der oberste örtliche Leiter der Partei und der rangälteste Führer der SA. oder SS. Die Gemeinderäte haben die dauernde Fühlung der Stadtverwaltung mit allen Schichten der Bürgerschaft zu sichern, den Bürgermeister zu beraten und seinen Maßnahmen in der Bevölkerung Verständnis zu schaffen. Die Verwaltungsführung der Gemeinden wird vom Staate beaufsichtigt.

4. Die Reichsverteidigung.

Nach dem Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz gibt der Führer dem Deutschen Reiche die Wehrhoheit wieder (Gesetz vom 16. März 1935). Oberster Befehlshaber der Wehrmacht ist der Führer. Unter ihm die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile Heer, Marine und Luftwaffe. Das Oberkommando der Wehrmacht bearbeitet die gemeinsamen Aufgaben der Wehrmachtteile und die grundlegenden Angelegenheiten der Landesverteidigung.

Gliederung des Heeres: 6 Heeresgruppen, 18 Armeekorps, zu meist 3 Divisionen. Leichte Divisionen, Gebirgsdivisionen, Panzerdivisionen. Wehrkreis: Verwaltungs- und Ergänzungsbezirk eines Armeekorps. — Gliederung der Kriegsmarine: Unter dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine der Chef des Flottenkommandos. Unter ihm Befehlshaber der Panzerschiffe, Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, Führer der Torpedoboote, der Minensuchboote, der U-Boote. — Kommando der Donauflottille. — Küstenverteidigung und Marineteile an Land unterstehen den Marinestationen der Nordsee (Wilhelmshaven) und der Ostsee (Kiel). — Gliederung der Luftwaffe: 4 Luftflottenkommandos. (I. Ost: Berlin, II. West: Braunschweig, III. Süd: München, IV: Wien) und 3 Luftwaffenkommandos (Königsberg, Kiel, Wien). Die 10 Luftgaukommandos entsprechen den Wehrkreisen des Heeres.

5. Innenpolitische Befriedung und Sicherung des Reiches.

Nach der Machtübernahme vernichtet der Nationalsozialismus alle zersetzenden und zerstörenden Kräfte im Volke: Beseitigung der politischen Parteien, Beseitigung des Klassen- und Wirtschaftskampfes, Auflösung der alten Gewerkschaften und Unternehmerverbände. Das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" (20. Jan. 1934) schließt Unternehmer,

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [186] - 182
PUBLIC DOMAIN

Angestellte und Arbeiter zur Betriebsgemeinschaft als Führer und Gefolgschaft „zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat" zusammen. Arbeitsverhältnis ist Treueverhältnis. Vertrauensrat (bei Betrieben von mindestens 20 Beschäftigten) „hat die Pflicht, das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu vertiefen". „Treuhänder der Arbeit" haben für Erhaltung des Arbeitsfriedens zu sorgen, Soziale Ehrengerichte zur Schlichtung von Streitigkeiten unter Arbeitskameraden. — Wiederherstellung der Ehre und des Adels der Arbeit und des Arbeiters.

Beseitigung der furchtbaren **Arbeitslosigkeit** durch großzügige Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung: Umfangreiche Staatsaufträge für die verschiedensten Wirtschaftszweige, Steuererleichterungen, Reichszuschüsse zu Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, Freimachung von Arbeitsplätzen durch Frauen (Ehestandsdarlehen), Siedelungsbauten, Flußregulierungen, Kanalbauten (Mittelland-, Adolf-Hitler-Kanal), Staubecken, Reichsautobahnen. Förderung der Motorisierung. — Ergebnis: Nach 4 Jahren völlige Behebung der Arbeitslosigkeit, Mangel an Facharbeitern, großer wirtschaftlicher Anstieg: Stetig steigende Steuereinnahmen des Reiches (Steueraufkommen im Altreich 1932 10,3 Milliarden RM., 1937 etwa 18,4 Milliarden), Arbeitsvolumen der Industrie von 7,9 (1932) auf 17,4 (1937) Milliarden Arbeitsstunden gestiegen. — Volkseinkommen 1932 45,2 Milliarden RM., 1938 etwa 75 Milliarden RM.

Rettung des Bauernstandes, des Quells der Volkskraft, vor der drohenden Vernichtung: Versteigerungsschutz, Befreiung der Kleinbauern von der Einkommensteuer, Regelung der Schuldverhältnisse durch Entschuldungsverfahren. Planmäßige Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugung und des Absatzes befreien den Bauern von den Gefahren der Konjunkturschwankungen, sichern ihm steten Absatz bei angemessenem Verdienst. — Zusammenfassung aller in der Ernährungswirtschaft tätigen Volksgenossen im Reichsnährstand. Zusammenschluß aller Erzeuger in der Reichsbauernschaft. Führer: Reichsernährungsminister Dr. Darré. — Zur Stärkung des Bauernstandes umfassende Siedlungspolitik, Urbarmachung von Ödländereien, Landgewinnung aus Meeresboden. Mitwirkung des Arbeitsdienstes.

Gewaltige neue Aufgaben durch den Vierjahresplan: Erzeugungsschlacht. Alljährlich am ersten Sonntag im Oktober Erntedankfest mit Großkundgebung der Reichsbauernschaft auf dem Bückeberg.

Reichsarbeitsdienst. Aus dem NS.-Arbeitsdienst der NSDAP. wurde durch das Gesetz über die Arbeitsdienstpflicht vom 26. Juni 1935 der Reichsarbeitsdienst. Alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts sind arbeitsdienstpflichtig. Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrenpflicht und Dienst am Volke. Sein Ziel: Erziehung zu einer nationalsozialistischen Arbeitsgesinnung und

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [187] - 183
PUBLIC DOMAIN

zur Volksgemeinschaft. Seine Aufgaben: Kultivierung von Ödland, Moor- und Bruchgebieten, Neulandgewinnung an der Nordseeküste, Entwässerungsarbeiten zur Vergrößerung und Verbesserung der deutschen Ackerfläche. Wegebau, Einsatz bei Notstand: Waldbrände, Überschwemmungen usw.

Gebietliche Gliederung: Arbeitsgaue zu je 4—8 AD.-Gruppen. Eine Arbeitsdienstgruppe besteht aus 5—10 AD.-Abteilungen, deren jede eine Sollstärke von 152 Mann hat.

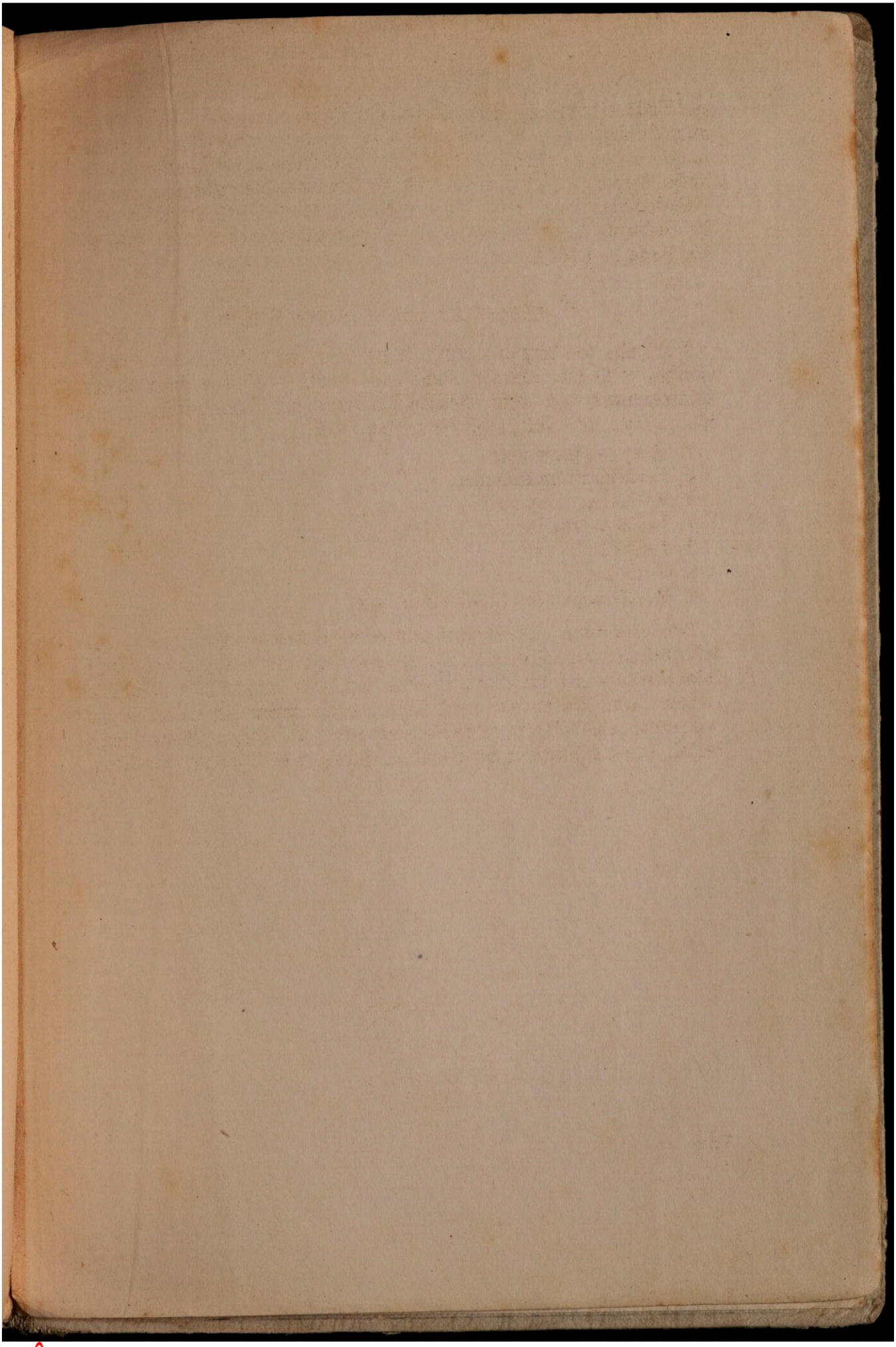
6. Sicherung der deutschen Kultur.

Reinigung des deutschen Kulturlebens von dem verheerenden jüdischen Einfluß in Presse, Theater, Rundfunk, Kunst. — Aufbau einer **Reichskulturkammer,** die dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda untersteht, aus 7 Einzelkammern.

1. Reichspressekammer.
2. Reichsschrifttumskammer.
3. Reichstheaterkammer.
4. Reichsrundfunkkammer.
5. Reichsfilmkammer.
6. Reichsmusikkammer.
7. Reichskammer der bildenden Künste.

Dem Präsidenten der Reichskulturkammer stehen zur Seite der Reichskulturrat, gebildet aus den Präsidenten der Einzelkammern, und der Reichskultursenat, in den um Volk und Staat verdiente Persönlichkeiten berufen werden. Dem Präsidenten einer Einzelkammer stehen zur Seite ein aus mindestens zwei Mitgliedern bestehender Präsidialrat und ein Verwaltungsbeirat, dem die Vertreter der einzelnen Gruppen der Kammer angehören.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [188] - 184
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [189] - -

PUBLIC DOMAIN

Heinrich Bösenberg
Gifhorn, Bodemannstraße

Krimkrieg

Verbündete England, Österreich
Türkei, Sardinien, Frankreich,
Rußland,

Rußl.-Italien 1859

Rußl.-Rußland 1781

Regierung. Form – Staat
Zweck – Handlung.

Das wirtschaftl. Verhältnis zwischen Land und Stadt.

„500 Jahre Hohenzollern" v. Krieg. –

Kriegsbeginn. Stimmung im Volk
Haltung der Regierung
Kriegsziele
Kriegsverlauf
Ende

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [191] - -

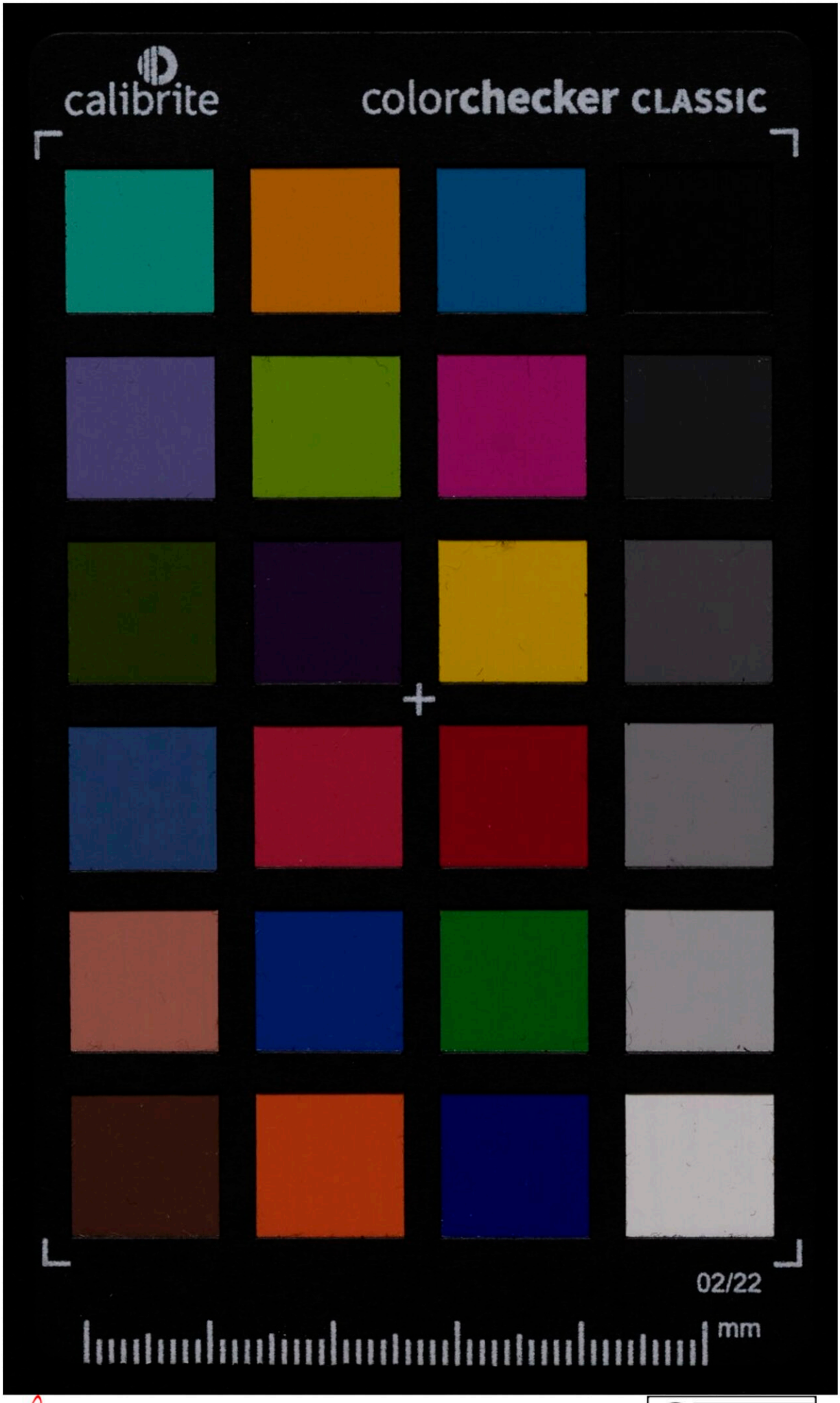
PUBLIC DOMAIN

8128

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [192] - -

PUBLIC DOMAIN



atur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [193] - -
PUBLIC DOMAIN